

Wolfgang Schabert, Stefan Eckl

Sport und Bewegung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf

Abschlussbericht zur interkommunalen Sportentwicklungsplanung



Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume
und Integration



Impressum

Sport und Bewegung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf
Abschlussbericht zur interkommunalen Sportentwicklungsplanung
Stuttgart, Juni 2018

Verfasser

Wolfgang Schabert, Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	7
2	Stand und Entwicklung der Mitgliederzahlen der Sportvereine	10
2.1	Mitgliederzahlen der Sportvereine im Überblick.....	10
2.2	Fachverbände in der Region im Überblick.....	13
3	Befragung der Bevölkerung	18
3.1	Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten.....	18
3.1.1	Der Grad der sportlichen Aktivität.....	18
3.1.2	Einordnung der sportlichen Aktivität	19
3.2	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung	21
3.2.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	21
3.2.2	Genutzte Verkehrsmittel.....	24
3.2.3	Kunde bei einem gewerblichen Anbieter	24
3.3	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt	26
3.3.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten.....	26
3.3.2	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen.....	28
3.3.3	Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen.....	30
3.3.4	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei den Sportangeboten	31
3.4	Sportvereine aus der Sicht der Bevölkerung	33
3.4.1	Bewertung der Sportvereine	33
3.4.2	Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung	35
3.5	Thesen zur Weiterentwicklung des Sports	38
3.6	Fazit	39
4	Befragung der Sportvereine.....	41
4.1	Rücklauf und Übersicht über die Studienteilnehmer.....	41
4.1.1	Rücklauf nach Vereinskategorien	41
4.2	Probleme der Sportvereine in der Region	43
4.3	Sport- und Bewegungsangebote.....	44
4.3.1	Allgemeine Sport- und Bewegungsangebote	44
4.3.2	Reaktionen auf den demografischen Wandel.....	45
4.4	Sportstättensituation aus Sicht der Sportvereine	46
4.4.1	Situationsbewertung	46
4.4.2	Bewertung vorhandener Kapazitäten auf Sportanlagen	47
4.5	Kooperation und Zusammenarbeit	49
4.5.1	Verhältnis der Sportvereine untereinander und gegenüber Dritten.....	49
4.5.2	Ausbau der Kooperationen	51
4.5.3	Ganztagesbetreuung an Schulen	52
4.6	Ehrenamt.....	54
4.7	Bewertung der Leistungen der Kommunen	56
4.8	Zukünftige Vereinsentwicklung	57
5	Bilanzierung des Sportanlagenbedarfs der Sportvereine.....	58
5.1	Zur Methodik der Berechnung des Sportstättenbedarfs	58

5.2	Bedarf an Sportplätzen für den Vereinssport	58
5.2.1	Sportplatzbedarf in der Planungsregion WEST (Fockbek, Nübbel)	60
5.2.2	Sportplatzbedarf in der Planungsregion NORD-OST (Büdelsdorf, Borgstedt, Alt-Duvenstedt, Rickert)	61
5.2.3	Sportplatzbedarf in der Planungsregion SÜD (Jevenstedt, Osterrönfeld, Schacht-Audorf, Schülldorf, Schülpe, Westerrönfeld)	62
5.2.4	Sportplatzbedarf in der Planungsregion MITTE (Rendsburg)	64
5.3	Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport	65
5.3.1	Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion WEST	66
5.3.2	Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion NORD-OST	67
5.3.3	Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion SÜD	68
5.3.4	Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion MITTE	69
6	Befragung der Schulen	71
6.1	Einleitung	71
6.2	Sport- und Bewegungsangebot an den Schulen	72
6.3	Sportanlagen aus Sicht der Schulen	75
6.4	Kooperationen	79
6.5	Abschluss und Kommentare	81
6.6	Bilanzierung des Hallenbedarfs der Schulen	81
7	Befragung der Kindertageseinrichtungen	85
7.1	Einführung	85
7.2	Stellenwert von Sport und Bewegung	85
7.3	Angebote und Bewegungsprojekte	87
7.4	Personal und Qualifikation	89
7.5	Kooperationen	91
7.6	Bewegungsräume	93
8	Der Beteiligungsprozess (Kooperative Planung)	97
8.1	Übersicht	97
8.2	Die Lenkungsgruppe	97
8.3	Die regionale Planungsgruppe	98
8.4	Die lokalen Planungsgruppen	100
9	Sportpolitische Leitziele für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelsdorf..	102
9.1	Vorwort zu den Zielen und Empfehlungen	102
9.2	Zusammenarbeit auf regionaler Ebene	102
9.2.1	Leitziel 1: Die Sportvereine untereinander arbeiten in der Region auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.	102
9.2.2	Leitziel 2: Sportvereine und Bildungseinrichtungen verbindet eine intensive Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen.	104
9.2.3	Leitziel 3: Ein lokales Netzwerk verbindet die Akteure im Bereich von Sport und Bewegung vor Ort.	105
9.2.4	Leitziel 4: Eine regionale Informationsplattform bündelt u.a. die Informationen über Sport- und Bewegungsangebote sowie frei zugängliche Sport- und Bewegungsflächen.	105
9.3	Sport- und Bewegungsangebote in der Region	106

9.3.1	Leitziel 5: Die Sportvereine in der Region passen ihr Sportangebot noch stärker an die Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen an.	106
9.4	Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport.....	107
9.4.1	Leitziel 6: In jedem Ort bzw. Stadtteil gibt es mindestens eine offen zugängliche multifunktionale Freizeitsportfläche (dezentrale Versorgung).	107
9.4.2	Leitziel 7: Im gesamten Planungsgebiet gibt es bis zu zwei zentrale altersübergreifende, familienfreundliche Sportplatzanlagen, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind und auf denen alle Sportlerinnen und Sportler attraktive Sportmöglichkeiten vorfinden (zentrale Versorgung). 108	
9.4.3	Leitziel 8: In den Grünflächen und Parks unserer Region sind vielfältige Sport- und Bewegungsaktivitäten möglich.	109
9.4.4	Leitziel 9: In unserer Region gibt es attraktive Wege für Radfahren und den Rollsport.	109
9.4.5	Leitziel 10: In unserer Region gibt es attraktive Laufsportwege.	110
9.5	Sportaußenanlagen für Schul- und Vereinssport in der Region.....	111
9.5.1	Leitziel 11: Die Sportplätze in unserer Region sind für Freizeitgruppen und Freizeitsportlerinnen und -sportler zugänglich.	111
9.5.2	Leitziel 12: Die Sportplätze mit hoher Auslastung in der Region werden qualitativ aufgewertet sowie orts- bzw. vereinsübergreifend genutzt.	111
9.5.3	Leitziel 13: Das Eider-Stadion in Büdelndorf wird zu einem (über-) regionalen, vereinsübergreifend genutzten Zentrum für die Leichtathletik ausgebaut.	112
9.6	Hallen und Räume in der Region	113
9.6.1	Leitziel 14: Die Auslastung der Turn- und Sporthallen soll kritisch überprüft werden, die Hallenzeitenvergabe soll anhand von einheitlichen Kriterien erfolgen und die Hallen und Räume sollen bei freien Kapazitäten auch für andere Vereine im Planungsbezirk zur Verfügung stehen (ortsübergreifende Nutzung).	113
9.6.2	Leitziel 15: Die Turn- und Sporthallen sollen saniert und bedarfsorientiert modernisiert werden und somit langfristig für eine sportliche Nutzung zur Verfügung stehen.....	113
9.6.3	Leitziel 16: Die Anzahl und die Qualität der Hallen und Räume soll auf den Bedarf der Schulen und der Sportvereine im Planungsbezirk abgestimmt werden.	114
9.7	Frei- und Hallenbäder in der Region	114
9.7.1	Leitziel 17: Der Bedarf an weiteren Wasserflächen in Hallenbäder soll detailliert ermittelt (Bedarfsanalyse) und auf den Ergebnissen aufbauend ein Hallenbadkonzept entwickelt werden. 114	
9.7.2	Leitziel 18: Die Anzahl der Freibäder in der Region soll unter Berücksichtigung der Kosten und des räumlichen Einzugsbereiches angepasst werden.....	115
9.8	Sondersportanlagen.....	116
9.8.1	Leitziel 19: Im Tennissport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Tennisplätze und -hallen erfolgen.....	116
9.8.2	Leitziel 20: Der Schießsport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Schießsportanlagen erfahren.	117
9.8.3	Leitziel 21: Die Wassersportaktivitäten in der Region sollen gestärkt werden.	117
9.8.4	Leitziel 22: Es soll ein regionales Zentrum mit überdachten Freizeitsportmöglichkeiten geschaffen werden.....	117
9.8.5	Leitziel 23: Es sollen sportartspezifische Regionalzentren z.B. für Billard, Boxen, Parcours / Skaten (Freizeitsporthalle), Reitsport etc. gebildet werden.	118
9.9	Sportkoordination.....	118
9.9.1	Leitziel 24: In der Region soll eine Sportkoordinationsstelle etabliert werden, die sich unter anderem um die Umsetzung der Sportentwicklungsziele auf regionaler Ebene kümmert.....	118
9.10	Priorisierung der Leitziele	119
10	Abschließende Bewertung	121
10.1	Bewertung des Planungsprozesses.....	121
10.2	Bewertung der Ziele und Empfehlungen	122

11	Literaturverzeichnis	124
12	Anhang	126

1 Einführung

Die Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg (AÖR) hat im Frühjahr 2017 beschlossen, eine interkommunale Sportentwicklungsplanung für die 13 Kommunen im Lebens- und Wirtschaftsraums Rendsburg aufzustellen. Mit der Sportentwicklungsplanung sollen unter anderem die sportlichen Aktivitäten in allen Bereichen (Schulsport, Breitensport, Leistungssport, Vereinssport, Individualsport etc.) gestärkt, die Ehrenamtlichen (noch) besser unterstützt, die interkommunale Kooperation sowie die Zusammenarbeit aller Akteure gefördert sowie eine bedarfs- und zukunftsorientierte Sportstättenstruktur und -nutzung geschaffen werden. Darüber hinaus soll überprüft werden, wie die finanziellen Mittel der Kommunen noch effektiver im System Sport eingesetzt und wie eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität erreicht werden können. Letztendlich sollen im Sinne einer höheren Planungssicherheit für alle Akteure rationale und objektive Planungsgrundlagen für die Weiterentwicklung von Sport und Bewegung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg erstellt werden. Bedeutsam war in diesem Zusammenhang, dass sich die Ziele der Sportentwicklungsplanung nicht auf einzelne Ortsgrenzen beschränken, sondern interkommunal auf die gesamte Region abgestimmt werden. Die zum Planungsgebiet zugehörigen Kommunen sind in der nachfolgenden Abbildung 1 dargestellt.



Abbildung 1: Die gesamte Planungsregion sowie die lokalen Planungsbezirke der interkommunalen Sportentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg im Überblick

Mit der Erstellung der interkommunalen Sportentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg wurde das Stuttgarter Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung im März 2017 beauftragt. Das methodische Vorgehen (vgl. Abbildung 2) berücksichtigte sowohl die seitens der Entwicklungsagentur formulierten Ziele sowie die Bedingungen, die das Memorandum für die Sportentwicklungsplanung an ein solches Vorhaben stellt. Damit einher gingen - aufbauend auf eine detaillierte Bestandsaufnahme - Untersuchungen in Form einer schriftlichen Bedarfsanalyse der Bevölkerung (Bevölkerungsbefragung), ein Verfahren zur Bestimmung des Sportstättenbedarfs (Hallen und Räume, Klein- und Großspielfelder) sowie eine erweiterte Bedarfsermittlung bei den Vereinen, Kindertageseinrichtungen und Schulen im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg. Als zentrales Element umfasste die interkommunale Sportentwicklungsplanung zwei kooperative Planungsphasen, bei der gemeinsam mit verschiedenen Planungs- und Interessensgruppen Leitziele der künftigen Sportpolitik festgelegt und Empfehlungen zur Zielerreichung zunächst für die gesamte Planungsregion, in einer zweiten, direkt anschließenden kooperativen Planungsphase auch für kleinräumige Planungsbezirke abgeleitet wurden. Dazu wurden zunächst mit einer regionalen Planungsgruppe Ziele für den gesamten Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg erarbeitet. Anschließend wurden die Ergebnisse der regionalen Arbeitsgruppe in lokalen Arbeitsgruppen vorgestellt, diskutiert und auf die Bedingungen vor Ort modifiziert. Prozessbegleitend hat eine Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertretern des Kreissportverbandes, der Entwicklungsagentur und beteiligten Kommunen den gesamten Projektverlauf begleitet und beratend wie auch steuernd auf die einzelnen Module eingewirkt.

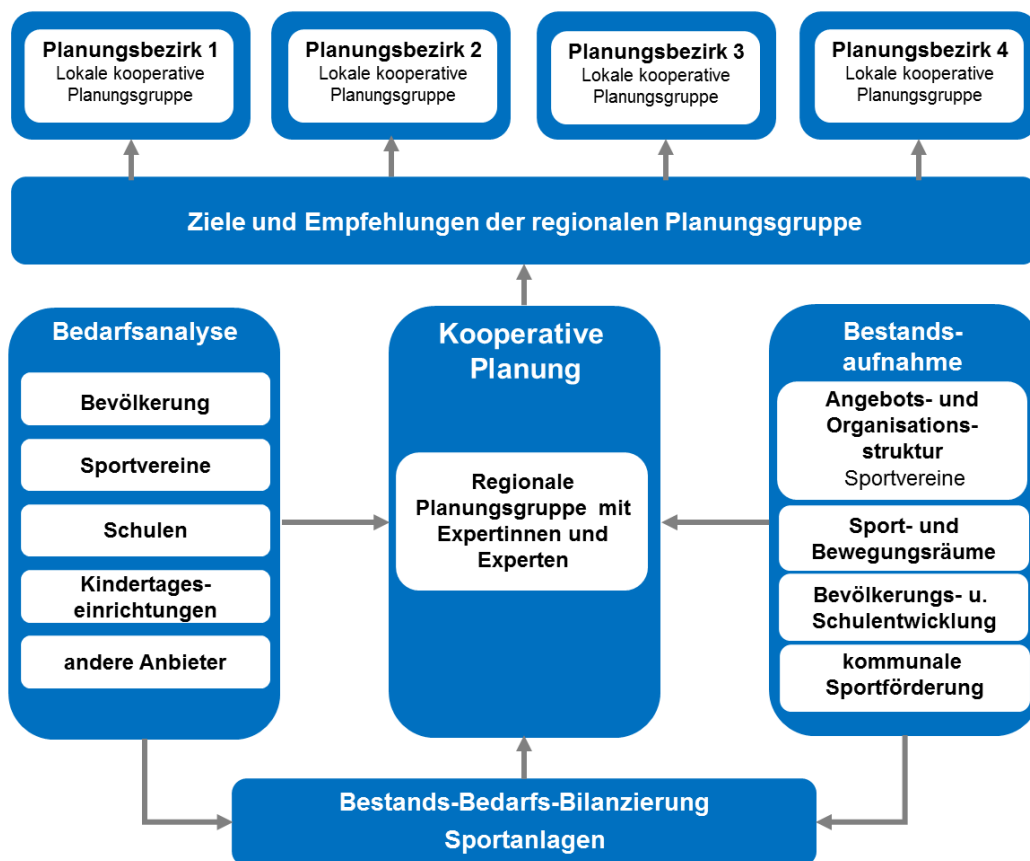


Abbildung 2: Vorgehen Kooperative Sportentwicklungsplanung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg.

Am Dienstag, den 19. Juni 2018 wurden die Ergebnisse der interkommunalen Sportentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg in einer öffentlichen Sitzung der Bevölkerung vorgestellt. Die große Beteiligung und vor allem die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Ergebnisvorstellung haben gezeigt, dass die Sportentwicklungsplanung für die Region einen deutlichen Gewinn und einen bedeutenden Schritt zur Weiterentwicklung von Sport und Bewegung darstellt und auf breite Akzeptanz aller Betroffenen stößt.

Der nachfolgende Bericht beinhaltet nicht nur die zentralen Ergebnisse in Form von Zielen und Handlungsempfehlungen der kooperativen Planungsphase auf unterschiedlichen regionalen Ebenen und zu unterschiedlichen Themenbereichen (vgl. Kapitel 9), sondern stellt alle durchgeführten Bestandsaufnahmen zu den Mitgliederzahlen der Sportvereine (Kapitel 2), die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung (Kapitel 3), die Befragung der Sportvereine, der Kindertageseinrichtungen und der Schulen (Kapitel 4 bis 7) sowie eine Beschreibung des Kooperativen Planungsprozesses (Kapitel 8) dar. Der vorliegende Abschlussbericht schließt mit einer externen Stellungnahme des beauftragten Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung.

Unser Dank gilt bereits an dieser Stelle allen an der vorliegenden Studie beteiligten Personen aus unterschiedlichen Einrichtungen, Kommunen und Institutionen. Insbesondere der Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg möchten wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank für die Beauftragung aussprechen. Respekt, Dank und Anerkennung gilt auch den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der diversen regionalen und lokalen Planungssitzungen. Erst durch dieses Engagement konnte die vorliegende Sportentwicklungsplanung zu einem großen Erfolg und zu einem Gewinn für die ganze Region werden. Aber auch der Kreissportverband hat die vorliegende Konzeption von Beginn an konstruktiv in unterschiedlicher organisatorischer Einbindung begleitet – sowohl in der Lenkungsgruppe, als auch in den Planungssitzungen auf regionaler und lokaler Ebene waren die Vertreter des Kreissportverbandes stets angenehme und kompetente Gesprächspartner. Neben Herrn Dr. Liebsch-Dörschner und Herrn Malcherowitz vom Kreissportverband waren in der Lenkungsgruppe zudem Frau Loose und Frau Mau (beide Stadt Rendsburg), Herr Sievers und Herr Rathjen (beide Entwicklungsagentur) sowie Frau Kuhlmann von der Stadt Büdelndorf vertreten. Der gesamten Lenkungsgruppe gilt unser Dank für die zahlreichen und intensiven Sitzungen und Absprachen während des gesamten Planungsprozesses. Insbesondere möchten wir abschließend unseren Dank an Frau Kuhlmann richten, die in sehr angenehmer und kompetenter Art und Weise die verwaltungsseitige Betreuung des gesamten Projektes übernommen hat und uns in allen Fragen als Ansprechpartnerin zur Verfügung stand. Herzlichen Dank Ihnen allen!

Stuttgart, im Juni 2018

2 Stand und Entwicklung der Mitgliederzahlen der Sportvereine

Die Daten des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde zu den Mitgliederzahlen der Sportvereine in der Region Rendsburg und Umgebung stellen wichtige Informationsquellen zur aktuellen Lage des Sports im Planungsgebiet dar. Mit der Bestandserhebung des Jahres 2017 sind derzeit 70 Sportvereine mit insgesamt 18.403 Mitgliedschaften in der Region registriert. Die Spannweite der Sportvereine reicht dabei von 6 bis 1.569 Mitglieder. Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden die Vereinsdaten in den nachfolgenden Tabellen teilweise nach Planungsbezirk differenziert vorgestellt, teilweise erfolgen die Auswertungen auf Ebene der gesamten Planungsregion.

2.1 Mitgliederzahlen der Sportvereine im Überblick

Der Rendsburger TSV von 1859 e.V. ist sowohl in Rendsburg als auch in der Planungsregion der mitgliederstärkste Sportverein und verfügt über 1.569 Mitglieder. Ein großer Anteil der Mitglieder ist dabei unter 18 Jahre alt. Zweitgrößter Verein ist der Golf Club Lohersand e.V. Rendsburg, gefolgt vom Turn- und Sportverein Rotenhof von 1919 e.V.

*Tabelle 1: Übersicht über die Sportvereine in der Region Mitte
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde*

Verein	Vereinsort	Planungs- bezirk	Jgdl. Ge- samt	Erw. Ge- samt	Mitgl. Ge- samt
Rendsburger TSV von 1859 e.V.	Rendsburg	Mitte	702	867	1569
Golf Club Lohersand e.V. Rendsburg	Rendsburg	Mitte	117	992	1109
Turn- und Sportverein Rotenhof von 1919 e.V.	Rendsburg	Mitte	300	399	699
Basketball-Club Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	174	103	277
Freie Turnerschaft Eintracht Rendsburg	Rendsburg	Mitte	51	213	264
Tanzsportzentrum Rendsburg	Rendsburg	Mitte	137	108	245
Rendsburger Kanu Club e.V.	Rendsburg	Mitte	38	177	215
Regatta Verein Rendsburg von 1888 e.v.	Rendsburg	Mitte	38	162	200
Reiterverein St. Hubertus e.V.	Rendsburg	Mitte	79	94	173
Rendsburger Bicycle Club	Rendsburg	Mitte	1	156	157
Reiterverein Marienhof e.V.	Rendsburg	Mitte	89	58	147
Rendsburger Ruderverein e.V.	Rendsburg	Mitte	31	104	135
Pistolensport-Club Rendsburg von 1966 e.V.	Rendsburg	Mitte	18	116	134
Rendsburg-Bydeldsdorf Ungdomsforening	Rendsburg	Mitte	80	52	132
Helene-Lange-Gymnasium-Ruderclub e.V.	Rendsburg	Mitte	77	46	123
1. Rendsburger Badminton-Club von 1955	Rendsburg	Mitte	30	72	102
Schützenverein Rendsburg v. 1877 e.V.	Rendsburg	Mitte	16	82	98
Borussia 93 Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	2	94	96
Rendsburg Knights e.V.	Rendsburg	Mitte	43	52	95
SFC Eiderstadt Rendsburg	Rendsburg	Mitte	42	45	87
Wurftauben Club Rendsburg	Rendsburg	Mitte	1	70	71
Ari's Budo-Sport e. V.	Rendsburg	Mitte	44	20	64
Rendsburger Tennisverein von 1894 e.V.	Rendsburg	Mitte	9	55	64
Kampfsportverein Yakushima Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	36	22	58
Bowling Sportverein Cosmos Rendsburg v. 1982	Rendsburg	Mitte	2	50	52
Eider-Yacht-Club Rendsburg	Rendsburg	Mitte	1	43	44
Windsurf Club Wittensee Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	6	38	44
Rendsburger Primaner Ruderclub	Rendsburg	Mitte	31	10	41
SV VHS Rendsburg	Rendsburg	Mitte	12	27	39
1. Rendsburger Squash Club von 1980	Rendsburg	Mitte	0	18	18

Eisenbahn-Sportverein Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	0	16	16
Eider-Marina Rendsburg	Rendsburg	Mitte	0	12	12
Bowling Club Eider Rendsburg e.V.	Rendsburg	Mitte	0	6	6

In der Region Nord-Ost ist der Büdelndorfer TSV von 1893 e.V. mit 1.189 Mitgliedern der größte Sportverein und nimmt in der gesamten Planungsregion den vierten Platz ein. Im Planungsbezirk folgen der Turn- und Sportverein Borgstedt mit 719 Mitgliedern und der TSV Alt Duvenstedt von 1924 e.V. mit 478 Mitgliedern.

*Tabelle 2: Übersicht über die Sportvereine in der Region Nord-Ost
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde*

Verein	Vereinsort	Planungs- bezirk	Jgdl. Ge- sam	Erw. Ge- sam	Mitgl. Ge- sam
Büdelndorfer TSV von 1893 e.V.	Büdelndorf	Nord-Ost	555	634	1189
Turn- und Sportverein Borgstedt	Borgstedt	Nord-Ost	269	450	719
TSV Alt Duvenstedt von 1924 e.V.	Alt Duvenstedt	Nord-Ost	163	315	478
Büdelndorfer Tennisclub e.V.	Büdelndorf	Nord-Ost	85	225	310
Sportgemeinschaft Athletico Büdelndorf e.V.	Büdelndorf	Nord-Ost	61	231	292
Freie Turnerschaft Eider Büdelndorf von 1957 e.V.	Büdelndorf	Nord-Ost	34	141	175
Büdelndorfer Yachtclub e.V.	Büdelndorf	Nord-Ost	5	106	111
Reit- u. Fahrverein Borgstedt u. Umgebung e.V.	Borgstedt	Nord-Ost	7	99	106
Schützenverein Rickert von 1957 e.V.	Rickert	Nord-Ost	6	83	89
Sportschützenclub Alt Duvenstedt	Alt Duvenstedt	Nord-Ost	10	68	78
Wassersportvereinigung a.d.Eider Büdelndorf	Büdelndorf	Nord-Ost	0	64	64
Yachtclub Borgstedt	Borgstedt	Nord-Ost	2	33	35
Meer bewegen e.V.	Borgstedt	Nord-Ost	0	19	19

In der Region Süd sind drei Sportvereine als Großsportvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern vertreten: Der TSV Vineta Schacht-Audorf von 1920 e.V. hat 1.213 Mitglieder und ist somit im Bezirk der mitgliederstärkste Sportverein, Osterröndfelder Turn- und Spielverein von 1919 e.V. hat 1.072 Mitglieder und der Westerröndfelder SV "Holstein" von 1922 e.V. verfügt über 1.000 Mitglieder.

*Tabelle 3: Übersicht über die Sportvereine in der Region Süd
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde*

Verein	Vereinsort	Planungs- bezirk	Jgdl. Ge- sam	Erw. Ge- sam	Mitgl. Ge- sam
TSV Vineta Schacht-Audorf von 1920 e.V.	Schacht-Audorf	Süd	475	738	1213
Osterröndfelder Turn- und Spielverein von 1919 e.V.	Osterröndfeld	Süd	443	629	1072
Westerröndfelder SV "Holstein" von 1922 e.V.	Westerröndfeld	Süd	370	630	1000
TuS Jevenstedt von 1919 e.V.	Jevenstedt	Süd	337	427	764
Schülper Sportverein von 1921 e.V.	Schülpl / Rbg	Süd	131	415	546
Turn- und Sportverein Schüllndorf	Schüllndorf	Süd	47	89	136
Tanzsportclub Osterröndfeld e.V.	Osterröndfeld	Süd	2	80	82
SV Nienkattbek von 1970 e.V.	Nienkattbek	Süd	57	25	82
Tennisclub Schacht-Audorf von 1972 e.V.	Schacht-Audorf	Süd	23	48	71
Reit- und Fahrverein St. Johannes	Schacht-Audorf	Süd	36	30	66
Reit- und Fahrverein Schwabe e.V.	Jevenstedt	Süd	17	34	51
Verein Interessengem.Sportschützen LG	Osterröndfeld	Süd	0	43	43
Schacht-Audorfer-Scheiben-Schützen-Gilde 1957 e. V.	Schacht-Audorf	Süd	8	33	41
Kameradschaftsverein Westerröndfeld	Westerröndfeld	Süd	0	27	27
Sportangelverein "Dörpsee" Schacht-Audorf e.V.	Schacht-Audorf	Süd	0	23	23
Kickbox Gym Union 2009 e.V.	Westerröndfeld	Süd	7	16	23
Reitgemeinschaft Linnhof e.V.	Osterröndfeld	Süd	2	18	20
Bowling-Club Jevenstedt	Jevenstedt	Süd	0	7	7

Der Planungsbezirk West wird vor allem durch den Spielverein Fockbek von 1919 e.V. bestimmt, welcher über 1.393 Mitglieder hat und somit in der gesamten Region Rendsburg-Büdelndorf über die zweitgrößte Anzahl an Mitgliedern verfügt. An zweiter Stelle im Planungsbezirk folgt der Sport- und Spielverein Nübbel von 1920 e.V. mit 730 Mitgliedern.

*Tabelle 4: Übersicht über die Sportvereine in der Region West
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde*

Verein	Vereinsort	Planungs- bezirk	Jgdl. Ge- samt	Erw. Ge- samt	Mitgl. Ge- samt
Spielverein Fockbek von 1919 e.V.	Fockbek	West	384	1009	1393
Sport- und Spielverein Nübbel von 1920 e.V.	Nübbel	West	211	519	730
FC Fockbek e. V.	Fockbek	West	179	172	351
Sportschützenclub Fockbek von 1961 e.V.	Fockbek	West	36	143	179
Turn- u. Sportverein Fockbek von 2010 e.V.	Fockbek	West	120	53	173
Reitverein Fockbek e.V.	Fockbek	West	37	22	59

2.2 Fachverbände in der Region im Überblick

In der nachfolgenden Tabelle 5 sind die seitens der Vereine an den Kreissportverband gemeldeten Mitgliederzahlen in unterschiedlichen Sparten bzw. Fachverbänden dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Sparte Turnen mit 4.704 Mitgliedern im Jahr 2017 über die größte Mitgliederzahl verfügt, gefolgt von der Sparte Fußball mit 3.477 Mitgliedern und Handball mit 1.550 Mitgliedern. Auf den weiteren Plätzen folgen Tennis (1.194 Mitglieder), Golf (1.125 Mitglieder) und Schützen (769 Mitglieder). In Tabelle 5 ist ebenfalls die Anzahl der Abteilungen dargestellt, in denen die jeweilige Sportart ausgeübt wird. Turnsport wird in 16 Sportvereinen bzw. Abteilungen angeboten, Fußballsport in 15 Sportvereinen bzw. Abteilungen.

Tabelle 5: Übersicht über die Mitgliederzahlen der Fachverbände in der Planungsregion

Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde

	Anzahl Abteilungen 2017	Absolute Mitglieder 2017	Anzahl Abteilungen 2012	Absolute Mitglieder 2012	Entwicklung absolut	Entwicklung prozentual
Turnen	16	4704	14	4486	218	4,9
Fußball	15	3477	14	3540	-63	-1,8
Handball	9	1550	9	1605	-55	-3,4
Tennis	13	1194	11	1317	-123	-9,3
Golf	2	1125	1	882	243	27,6
Schützen	10	769	10	813	-44	-5,4
Pferdesport	10	717	9	962	-245	-25,5
Tischtennis	13	417	12	461	-44	-9,5
Radsport	3	342	3	169	173	102,4
Leichtathletik	6	341	6	404	-63	-15,6
Rudern	3	290	3	208	82	39,4
Segeln	6	287	6	392	-105	-26,8
Basketball	2	279	3	289	-10	-3,5
Kanu	2	249	1	209	40	19,1
Karate	4	227	4	206	21	10,2
Volleyball	7	203	8	235	-32	-13,6
Schwimmen	1	189	1	181	8	4,4
Kegeln	5	161	4	175	-14	-8,0
Reha und Behindertensport	4	161	3	189	-28	-14,8
Badminton	2	108	2	124	-16	-12,9
Judo	3	102	2	104	-2	-1,9
American Football	1	95	0	0	95	
Triathlon	2	74	2	50	24	48,0
Tanzen	2	69	2	227	-158	-69,6
Aikido	2	47	2	47	0	0,0
Boxen	1	44	1	4	40	1000,0
Motoryacht	2	41	1	39	2	5,1
Schach	1	39	1	47	-8	-17,0
Sportfischen	2	29	1	25	4	16,0
Floorball	1	21	1	9	12	133,3
Squash	1	18	1	12	6	50,0
Baseball	1	17	1	20	-3	-15,0
Hockey	0	0	1	44	-44	-100,0
Ju-Jutsu	0	0	1	19	-19	-100,0

Nachfolgend wird auf die mitgliederstarken und die sportanlagenrelevanten Sportarten differenziert nach Planungsbezirk nochmals näher eingegangen und die Entwicklung von 2012 zu 2017 dargestellt.

In Abbildung 3 ist die Verteilung und die Entwicklung der Mitgliederzahlen im Turnsport in den vergangenen fünf Jahren dargestellt. Die meisten Mitglieder (1.866 Mitglieder) sind im Planungsbezirk Süd in den Vereinen gemeldet, gefolgt vom Planungsbezirk West (1.184 Mitglieder), vom Planungsbezirk Mitte (851 Mitglieder) und vom Planungsbezirk Nord-Ost (803 Mitglieder). Während die Entwicklung in den Bezirken Süd und Mitte relativ konstant blieb, hat der Turnsport im Bezirk West einen deutlichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, während der Bezirk Nord-Ost deutliche Mitgliederverluste hinnehmen muss.

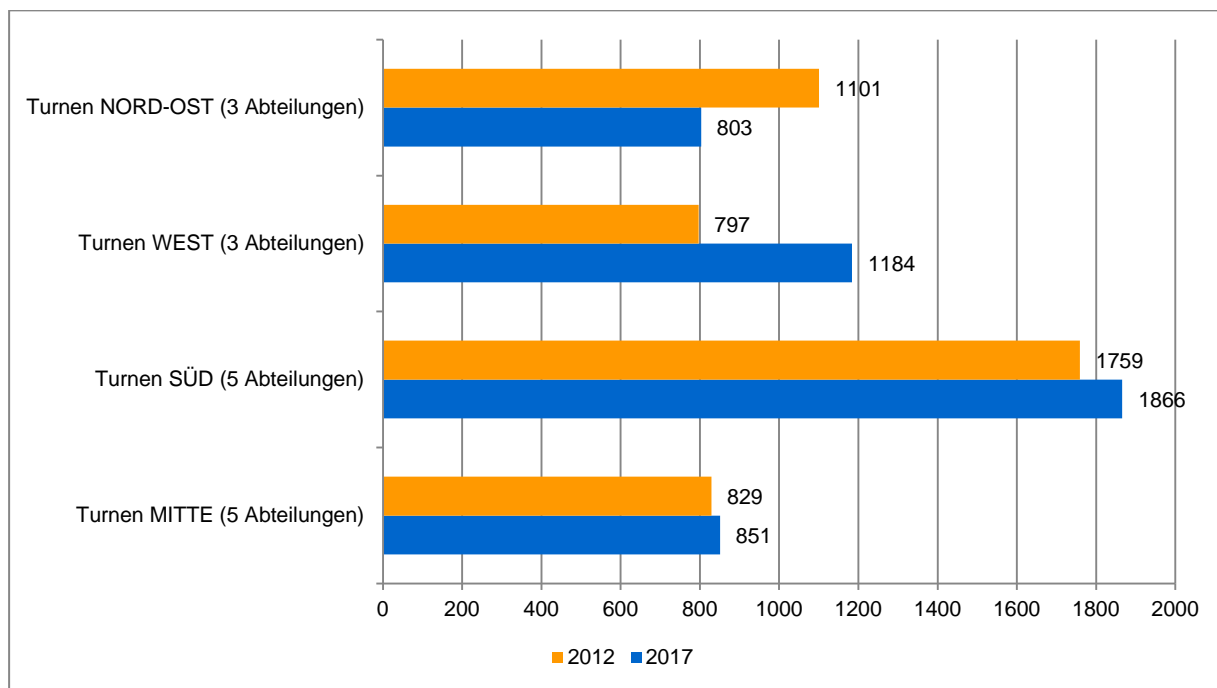


Abbildung 3: Verteilung und Entwicklung der Mitgliederzahlen im Turnsport in den Planungsbezirken
 Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde; absolute Angaben.

Im Fußballsport, der zweitstärksten Sportart der Region bezogen auf die Mitgliederzahlen, stellt sich die Mitgliederverteilung wie in Abbildung 4 aufgezeigt dar. Auch hier dominiert der Süden mit insgesamt 1.347 Mitgliedschaften im Fußballsport. Auf den weiteren Plätzen folgen die Bezirke Mitte (886 Mitglieder), Nord-Ost (746 Mitglieder) und West (498 Mitglieder).

Die Entwicklung von 2012 zu 2017 verläuft dahingehend unterschiedlich, dass eine Region (West) auf steigende Mitgliederzahlen verweisen kann, drei Regionen haben Mitgliederverluste im Fußballsport zu verzeichnen. Insgesamt zeigt Tabelle 5, dass die Mitgliederzahlen im Fußballsport in der gesamten Planungsregion relativ konstant sind. Die Verlagerung der Mitgliederzahlen erfolgt durch Mitgliederverluste in den Regionen Nord-Ost, West und Süd, wohingegen die Region Mitte über steigende Mitgliederzahlen verfügt.

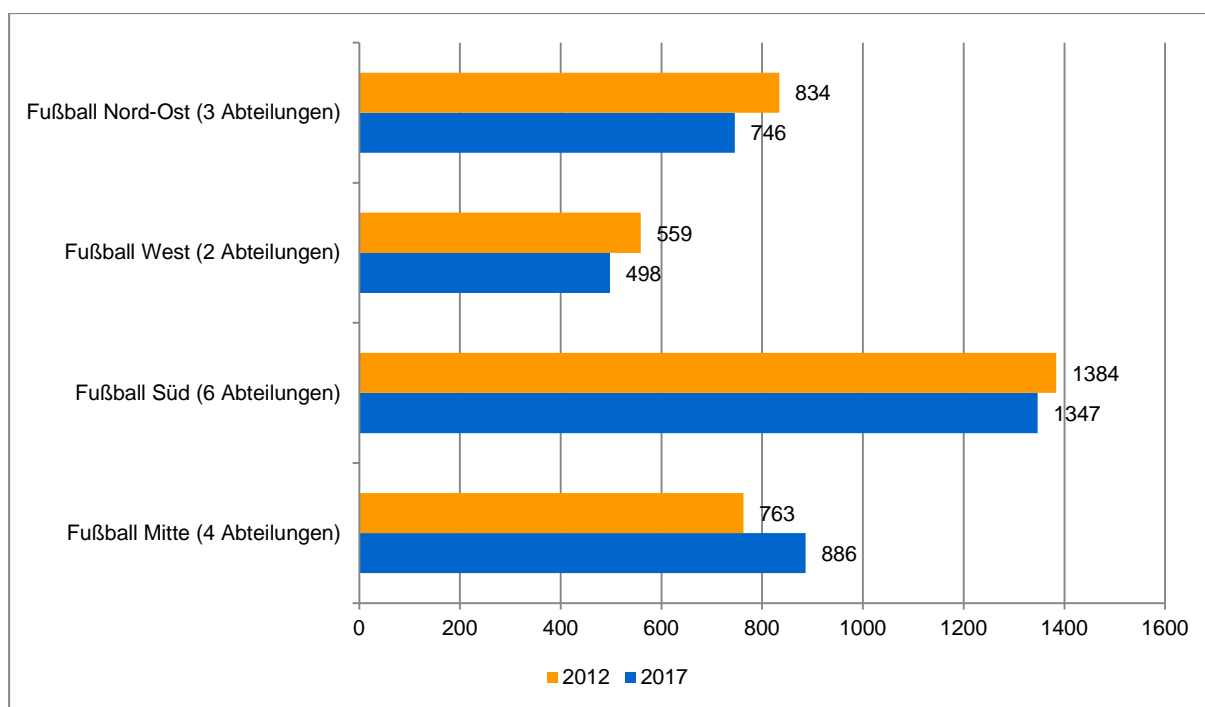


Abbildung 4: Verteilung und Entwicklung der Mitgliederzahlen im Fußballsport in den Planungsbezirken
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde; absolute Angaben.

Im interkommunalen Vergleich durchaus ungewöhnlich ist die starke Präsenz des Handballsports in der Region. Bedingt durch eine landesweit ausgeprägte Affinität zum Handballsport unter anderem in Flensburg und Kiel verwundern diese Zahlen jedoch nicht. Die Ausprägung des Handballsports in der Region ist sehr unterschiedlich (vgl. Abbildung 5): Während der Handballsport in Rendsburg kaum eine Rolle spielt, ist in den restlichen Bezirken eine ausgeprägte und konstante Mitgliedschaft festzustellen.

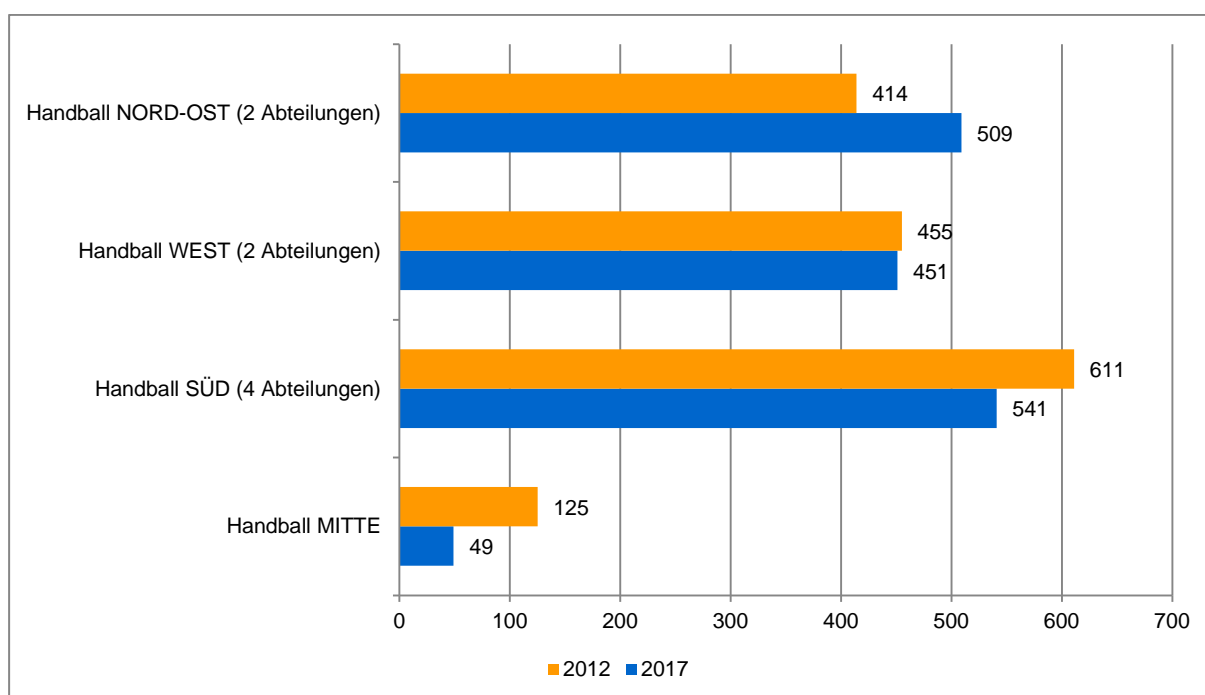


Abbildung 5: Verteilung und Entwicklung der Mitgliederzahlen im Handballsport in den Planungsbezirken
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde; absolute Angaben.

Im Tennissport ist in der gesamten Planungsregion von 2012 zu 2017 ein Mitgliederrückgang von 9,3 Prozent zu konstatieren (vgl. Tabelle 5). Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, ist in allen Planungsbezirken eine rückläufige Mitgliederzahl nachzuweisen mit Ausnahme des Bezirkes Nord-Ost, wo eine leichte Zunahme der Mitglieder im Tennissport festzustellen ist. Eine differenzierte Analyse zeigt, dass der Bündelsdorfer Tennisclub seine Mitgliederzahlen von 253 auf 310 erhöhen konnte, während der Turn- und Sportverein Borgstedt im gleichen Bezirk und Zeitraum von 73 auf 47 Mitglieder deutlich schrumpft (ohne tabellarischen Nachweis).

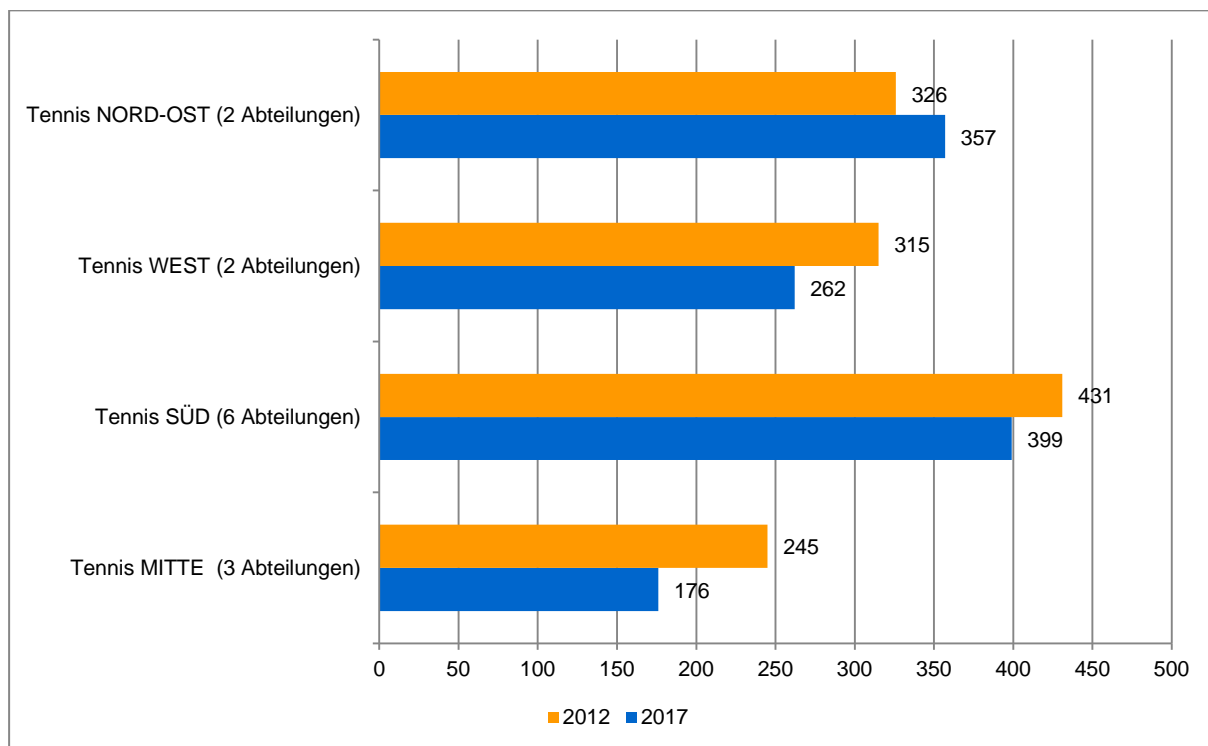


Abbildung 6: Verteilung und Entwicklung der Mitgliederzahlen im Tennissport in den Planungsbezirken
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde; absolute Angaben.

Als anlagenrelevante Sportart wird nachfolgend die Leichtathletik in der Region betrachtet. Insgesamt ist in dieser Sportart von 2012 bis 2017 ein deutlicher Rückgang der Mitgliederzahlen zu verzeichnen (vgl. Tabelle 5). Im Jahr 2012 waren 404 Mitglieder in der Leichtathletik gemeldet, 2017 beträgt die Anzahl 341 Mitglieder – ein Rückgang um 63 Mitglieder oder 15,6 Prozent.

In der Region Rendsburg und Umgebung haben sich zwei Zentren der Leichtathletik etabliert, im Bezirk Nord- Ost und im Bezirk Mitte. Diese beiden Regionen verfügen über entsprechende Leichtathletikanlagen. Die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren zeigt für den Bezirk Nord-Ost trotz eines Rückgangs der Mitgliederzahl in der Region eine steigende Mitgliederzahl: Die Mitgliederzahl konnte von 172 auf 192 gesteigert werden. In Rendsburg (Region Mitte) hingegen ist eine rückläufige Mitgliederzahl von 151 auf 133 Mitglieder zu verzeichnen. Somit scheint sich der Bezirk Nord-Ost bzw. die Stadt Bündelsdorf als Zentrum für die Leichtathletik in der Region zu etablieren.

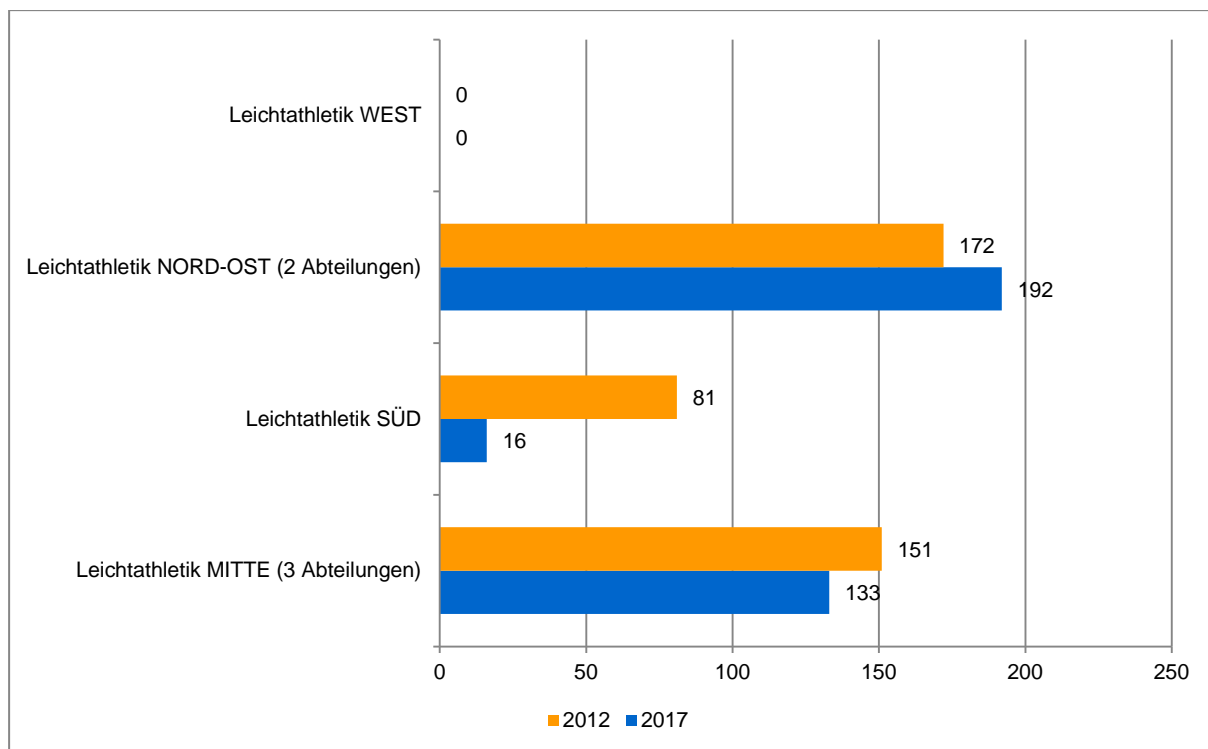


Abbildung 7: Verteilung und Entwicklung der Mitgliederzahlen in der Leichtathletik in den Planungsbezirken
Quelle: Angaben des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde; absolute Angaben.

3 Befragung der Bevölkerung

Im Sommer 2017 wurde eine schriftliche Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten und zur Bewertung der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rensburg-Büdelisdorf durchgeführt. An dieser Befragung haben insgesamt 378 Personen teilgenommen. Die Stichprobe ist repräsentativ für die Bevölkerung im Lebens- und Wirtschaftsraum. Nähere Ausführungen zur Methodik der Befragung und zur Datenqualität finden sich in Anhang 1.

3.1 Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten

3.1.1 *Der Grad der sportlichen Aktivität*

In einer ersten allgemeinen Einschätzung wollten wir von den Befragten wissen, ob sie sportlich aktiv sind. Es handelt sich also um eine Selbsteinschätzung der Befragten, was im Folgenden zu berücksichtigen ist. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Auf Basis der Eingangsfrage sowie von Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, zur Frage der Aktivität in den letzten vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sportlergruppe. Personen, die in den letzten vier Wochen nicht aktiv waren sowie Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler (weniger als 1x pro Woche aktiv) einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet. Daraus ergibt sich eine Aktivenquote von etwa 79 Prozent. Etwa 21 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren sind überhaupt nicht oder nicht regelmäßig sportlich aktiv (vgl. Abbildung 8).¹

¹ Im Folgenden weisen wir gerundete Prozentwerte aus, die rundungsbedingt teilweise über oder unter 100 Prozent liegen können.

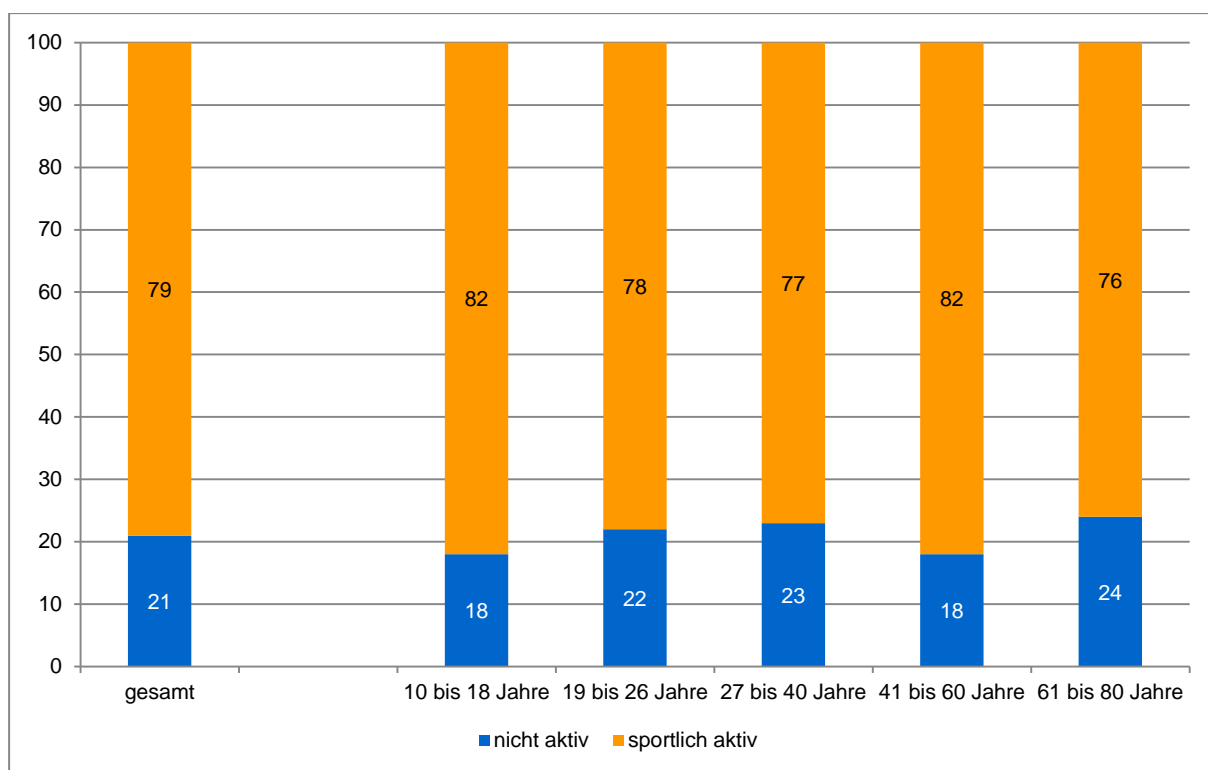


Abbildung 8: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Gesamt: N=325; Alter: N=322.

Eine Betrachtung der Aktivenquote nach dem Alter der Befragten zeigt, dass bei den Kindern und Jugendlichen und bei den 41- bis 60-Jährigen mit etwa 82 Prozent regelmäßiger sportlicher Aktivität die höchste Quote erreicht wird. Bei allen anderen Altersgruppen pendelt die Aktivenquote zwischen 76 und 78 Prozent und sinkt auch bei zunehmendem Alter nicht signifikant ab. Männer weisen tendenziell eine etwas geringere Sportpartizipation auf als Frauen (ohne tabellarischen Nachweis).

Der Grad der sportlichen Aktivität liegt im interkommunalen Vergleich² über dem Mittelwert von 26 Städten. Während für die 26 Städte und Gemeinden eine Aktivenquote von 68 Prozent ermittelt wird, liegt die Aktivenquote im Lebens- und Wirtschaftsraum rund elf Prozentpunkte über dem Mittel (ohne tabellarischen Nachweis).

3.1.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“

² Der interkommunale Vergleichswert ergibt sich aus Bürgerbefragungen in 26 Städten zwischen den Jahren 2011 und 2016.

gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

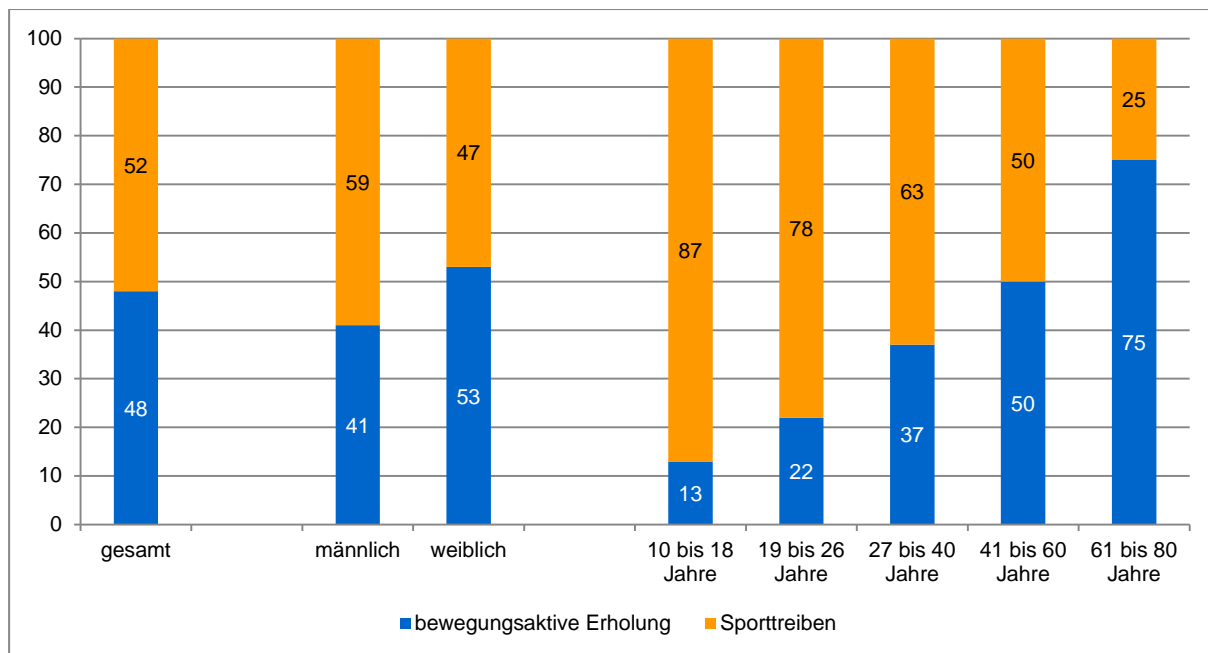


Abbildung 9: Einordnung der sportlichen Aktivität
 „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=257; Geschlecht: N=257; Alter: N=256.

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

Aus Abbildung 9 ist ersichtlich, dass 52 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven angeben, Sport zu treiben. Dem gegenüber stehen 49 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven, die überwiegend bewegungsaktiv sind. Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 53 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Nur 47 Prozent der aktiven Frauen schätzen ihre Aktivitäten als Sporttreiben ein. Im Vergleich dazu bezeichnen 59 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 13 Prozent bei den 10- bis 18-Jährigen auf rund 75 Prozent bei den ältesten Befragten auf. Der Anteil des Sporttreibens geht entsprechend zurück.

3.2 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung

3.2.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Befragten üben über 70 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. In Abbildung 10 sind die zehn Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die von den Befragten am häufigsten genannt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walkings und Gehens der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet (vgl. Abbildung 10 und Tabelle 6).

Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. An erster Stelle steht Gymnastik- und Fitnessstraining – 58 Prozent der Aktiven geben an, in diesem Bereich tätig zu sein. An zweiter Stelle folgt Radsport mit 50 Prozent, an dritter Stelle Laufsport (Jogging, Walking, Nordic Walking) mit 44 Prozent. Als einzige Mannschaftssportart findet sich Fußball mit sieben Prozent auf dem siebenten Rang unter den Top 10.

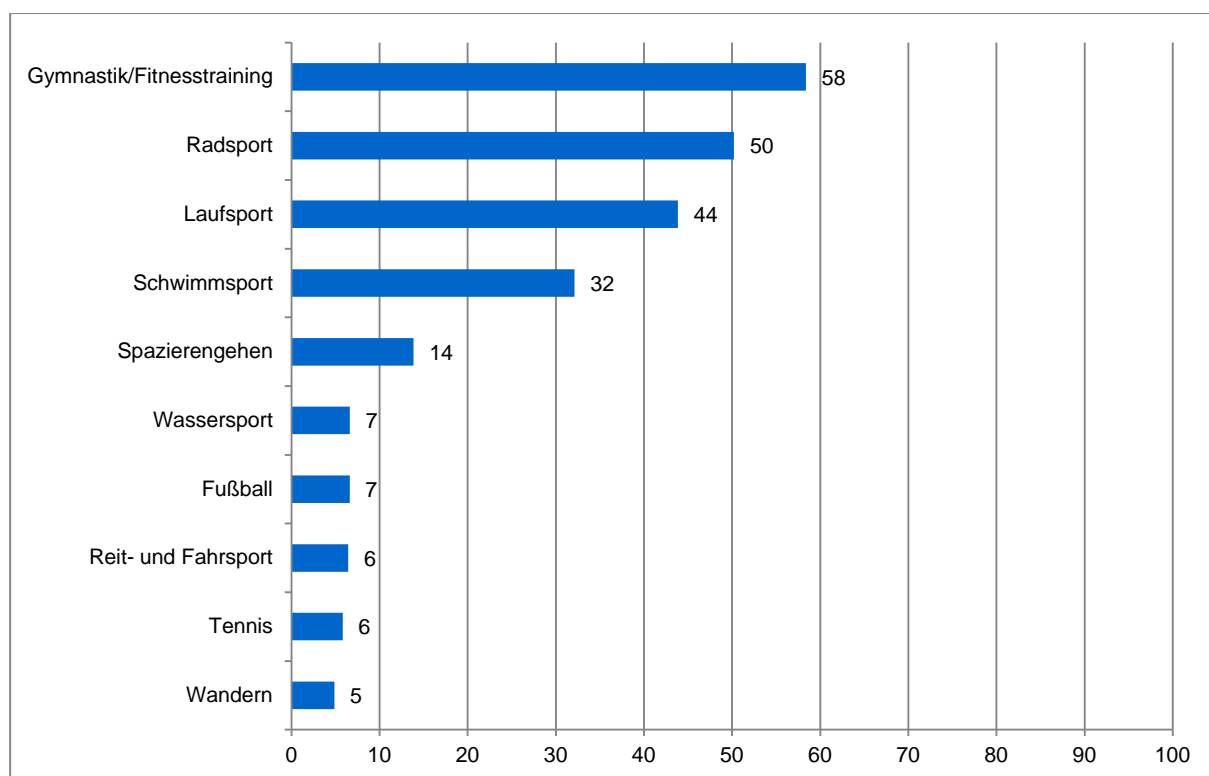


Abbildung 10: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie aus?“, Top 10; n=715; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=257); Mehrfachantworten möglich.

Tabelle 6: Sportartengruppen

	Rendsburg-Büdelndorf 2017	interkommunaler Vergleichswert (2012-2017)	Abweichung in Prozentpunkten
Wandern	4,9	9,3	-4,4
Fußball	6,6	9,9	-3,3
Radsport	50,2	52,9	-2,7
Tanzsport	4,2	6,2	-2,0
Budo-/Kampfsport	k.A.	1,8	-1,8
Wintersport	1,1	2,8	-1,7
Schießsport	k.A.	1,0	-1,0
Schwerathletik	1,8	2,8	-1,0
Laufsport	43,9	44,7	-0,8
Rollsport	1,6	2,3	-0,7
Hockey	k.A.	0,4	-0,4
Squash	k.A.	0,4	-0,4
Basketball	1,2	1,4	-0,2
Luftsport	k.A.	0,1	-0,1
Klettersport	0,7	0,8	-0,1
Fechten	k.A.	0,1	-0,1
Baseball	k.A.	0,1	-0,1
Ringensport	k.A.	0,1	-0,1
Badminton	1,6	1,7	-0,1
Volleyball	2,3	2,3	0,0
American Football	0,2	0,2	0,0
Boxen	0,9	0,8	0,1
Leichtathletik	2,1	2,0	0,1
Rugby	0,2	0,1	0,1
Triathlon	0,6	0,2	0,4
Schwimmsport	32,1	31,7	0,4
Tennis	5,8	5,3	0,5
Motorsport	0,7	0,2	0,5
Handball	2,5	1,9	0,6
Tischtennis	2,2	1,5	0,7
Beach-Sport	1,1	0,3	0,8
Kegelsport	2,0	0,9	1,1
Golf	3,0	1,7	1,3
Eissport	2,0	0,4	1,6
Turnsport	3,8	2,1	1,7
Reit- und Fahrersport	6,4	3,2	3,2
Wassersport	6,6	2,0	4,6
Spaziergehen	13,8	5,5	8,3
Gymnastik/Fitnessstraining	58,4	44,6	13,8
Weitere Sportarten	13,7	7,9	5,8

Der Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg weist eine besondere Charakteristik beim Sportverhalten auf. Profilbildend wirken v.a. die Aktivitäten Gymnastik / Fitnessstraining, Spaziergehen, Wassersport und Reit- und Fahrersport, die im interkommunalen Vergleich deutlich häufiger ausgeübt werden. Im interkommunalen Vergleich eher unterdurchschnittlich vertreten sind die Aktivitäten Wandern, Fußball, Radsport und Tanzsport. Folglich sieht man trotz der Ähnlichkeit zu vielen anderen Studien deutliche individuelle Präferenzen im Sportverhalten der Bürgerinnen und Bürger im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg.

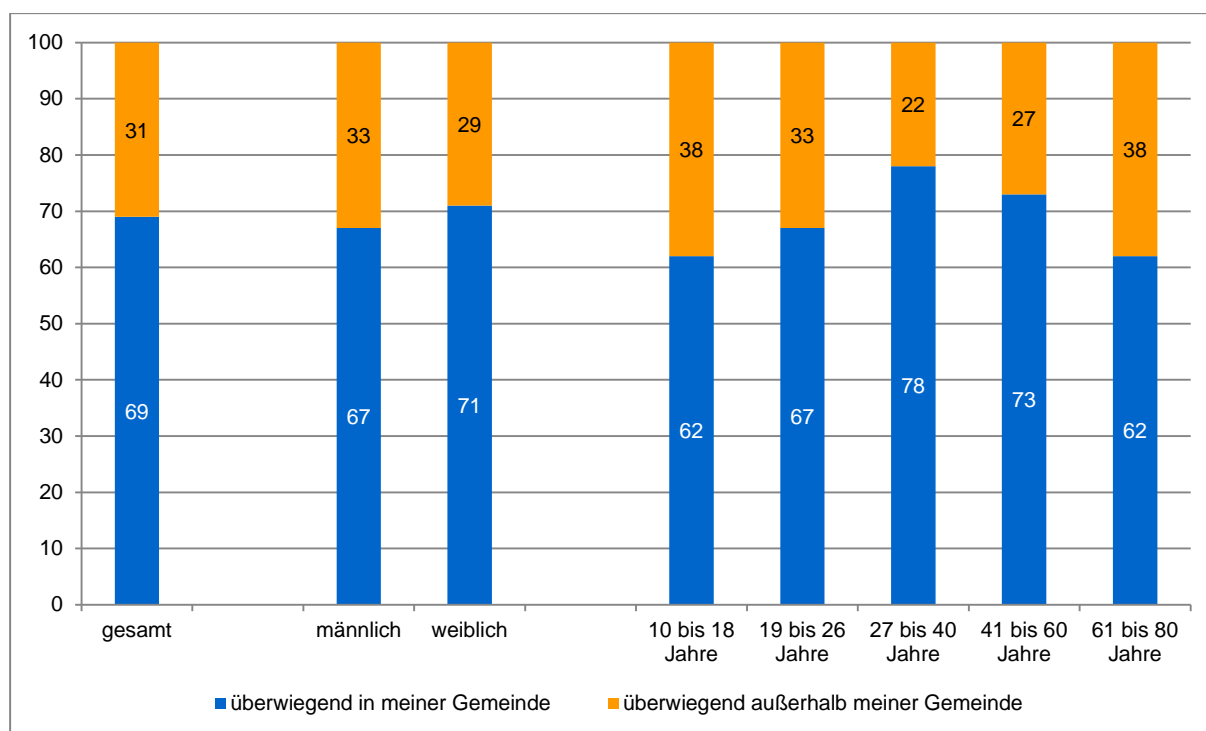


Abbildung 11: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb der Wohngemeinde
 „Wo betreiben Sie die genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“, Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen; Gesamt: n=707; Geschlecht: n=707; Alter: n=707.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend in oder außerhalb der eigenen Gemeinde ausüben. Etwas mehr als zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der eigenen Gemeinde ausgeübt (vgl. Abbildung 11).

Die differenzierte Auswertung zeigt, dass die eigene Gemeinde insbesondere für die Gruppe der 27- bis 40-Jährigen wichtig ist – etwa 78 Prozent der Aktivitäten dieser Altersgruppe werden in der eigenen Gemeinde ausgeübt. Interessanterweise ist für Kinder und für Ältere zwar die eigene Gemeinde ein wichtiger Faktor, jedoch werden relativ hohe Anteile der Sport- und Bewegungsaktivitäten von diesen beiden Zielgruppen außerhalb der eigenen Gemeinde ausgeübt. Offensichtlich sind sowohl Kinder als auch Ältere in der Lage, Sportaktivitäten in Nachbargemeinden wahrzunehmen.

3.2.2 Genutzte Verkehrsmittel

Die Sport- und Bewegungsräume für die Ausübung von Sport werden hauptsächlich mit dem Fahrrad, dem Auto oder zu Fuß erreicht (siehe Abbildung 12). Öffentliche Verkehrsmittel spielen so gut wie keine Rolle, es überwiegt der Individualverkehr.

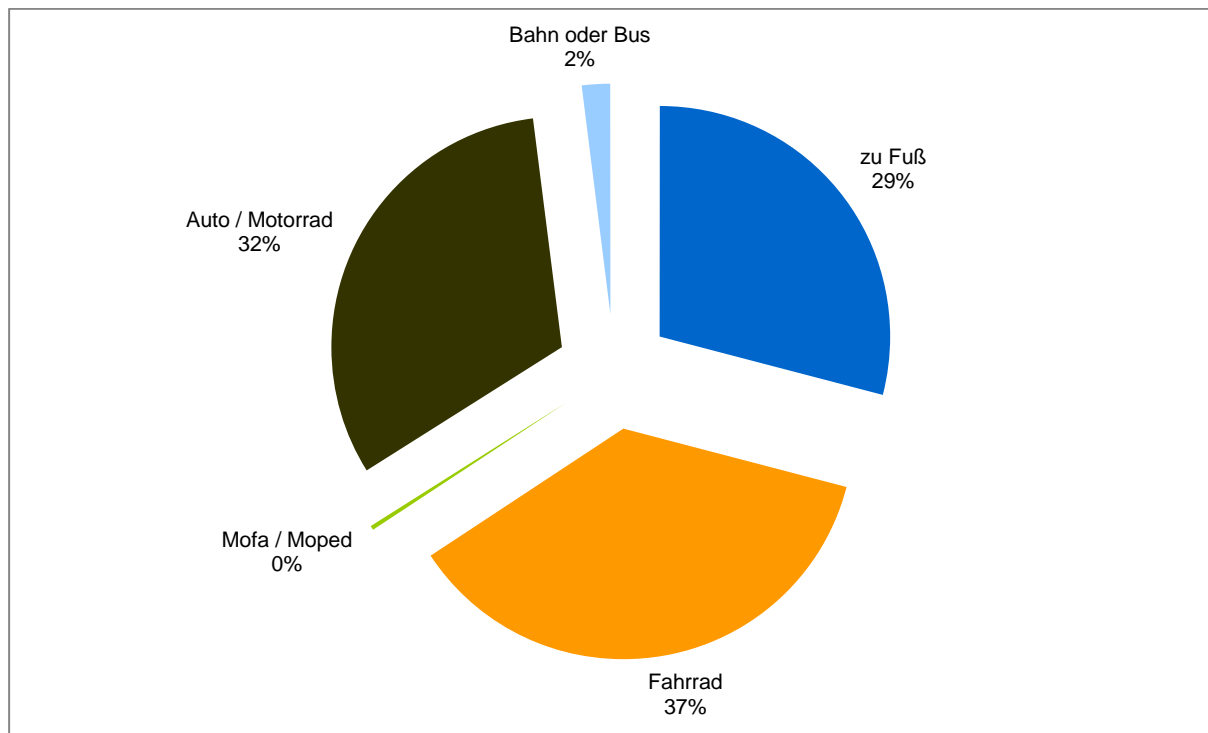


Abbildung 12: Genutzte Verkehrsmittel
 „Mit welchen Verkehrsmitteln erreichen Sie die Sportstätten und Sportgelegenheiten?“; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten (n=1.009).

Dabei gibt es wenige lokale Besonderheiten. So liegt der Anteil des Autos im Bezirk Mitte mit 36 Prozent deutlich höher als in den anderen Bezirken, die Nutzung des Fahrrads mit 32 Prozent aber deutlich niedriger. Im Süden ist die Nutzung des Fahrrads mit 40 Prozent deutlich ausgeprägter, hier liegt der Anteil des Autos bei nur 28 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis).

Nach Schätzung der Befragten benötigen sie im Schnitt sieben Minuten (Medianwert), um die Sportanlage zu erreichen. Diese liegt nach eigener Schätzung der Befragten im Schnitt etwa 2,4 Kilometer entfernt (Medianwert) (ohne tabellarischen Nachweis).

3.2.3 Kunde bei einem gewerblichen Anbieter

Gewerbliche Sportanbieter bilden eine signifikante Grundlage bei der Bereitstellung von Sport- und Bewegungsangeboten. Wie Abbildung 13 zeigt, sind derzeit fast ein Drittel der Befragten Kunde bei einem gewerblichen Sportanbieter. Wie die Analysen zeigen, haben die Kommerziellen einen besonders guten Stand bei den 19- bis 40-Jährigen – hier sind zwischen 42 und 50 Prozent der Befragten Kunde bei einem gewerblichen Anbieter. Der Anteil der Personen, die Kunde bei einem gewerblichen Sportanbieter sind, liegt bei Sportvereinsmitgliedern bei etwa 28 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis).

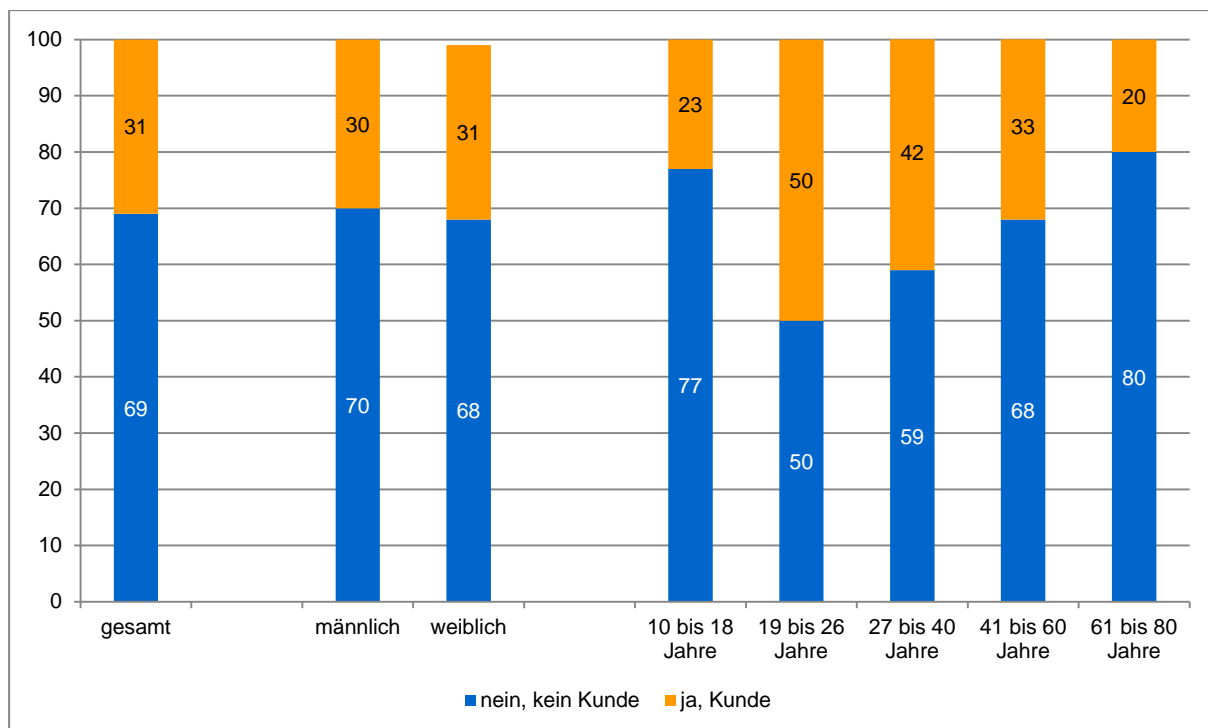


Abbildung 13: Gewerbliche Sportanbieter
 „Sind Sie zur Zeit Kunde bei einem gewerblichen Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio, Sportschule)?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=315; Alter: N=314; Geschlecht: N=317.

3.3 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt

3.3.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportanlagen und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

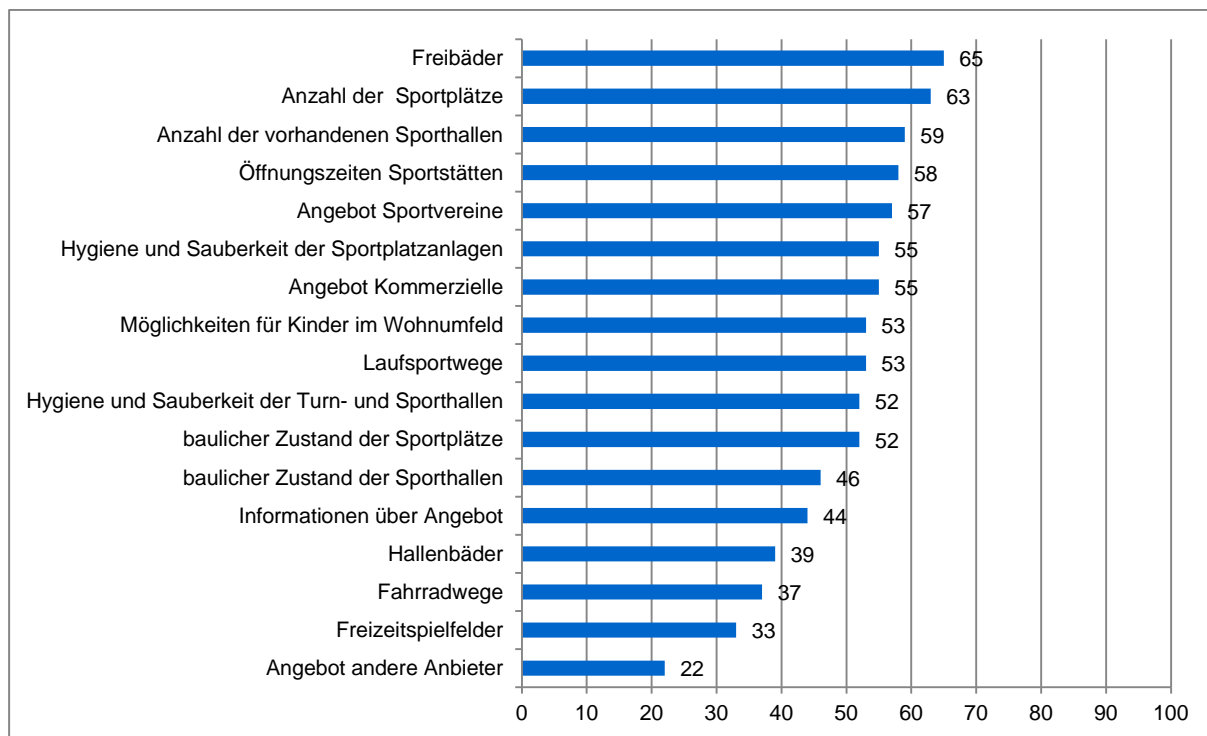


Abbildung 14: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung
 „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in ihrer Gemeinde zusammengestellt. Wie bewerten Sie für Ihre Gemeinde ...“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; N=213-308.

Die Ergebnisse, die in Abbildung 14 dokumentiert sind, zeigen vor allem bei der quantitativen Ausstattung mit Sportanlagen (Freibäder, Sportplätze, Hallen) eine überwiegend positive Bewertung. Bei den Sportanlagen werden zudem die Aspekte der Öffnungszeiten und der Hygiene und Sauberkeit der Sportplatzanlagen größtenteils positiv bewertet. Während die Angebote der Sportvereine und der kommerziellen Anbieter ebenfalls mehrheitlich positiv beurteilt werden, fällt die Bewertung der Angebote der anderen Anbieter eher kritisch aus. Im Mittelfeld der Bewertungen liegen Punkte, die den baulichen Zustand der Sportanlagen betreffen sowie die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (z.B. für Kinder im Wohnumfeld, Laufsportwege). Eher kritisch werden die Informationen, die Hallenbäder, die Fahrradwege sowie die Freizeitspielfelder / Bolzplätze bewertet.

In Abbildung 15 bis Abbildung 17 sind die Bewertungen im interkommunalen Vergleich dargestellt. Bei den Sportangeboten und bei den Informationen über die Sportangebote liegen die Bewertungen für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg teilweise deutlich unter dem interkommunalen Vergleichs-

wert. So beurteilen beispielsweise 57 Prozent der Befragten die Angebote der Sportvereine mit „sehr gut“ oder „gut“, im interkommunalen Vergleich sind es aber 69 Prozent.

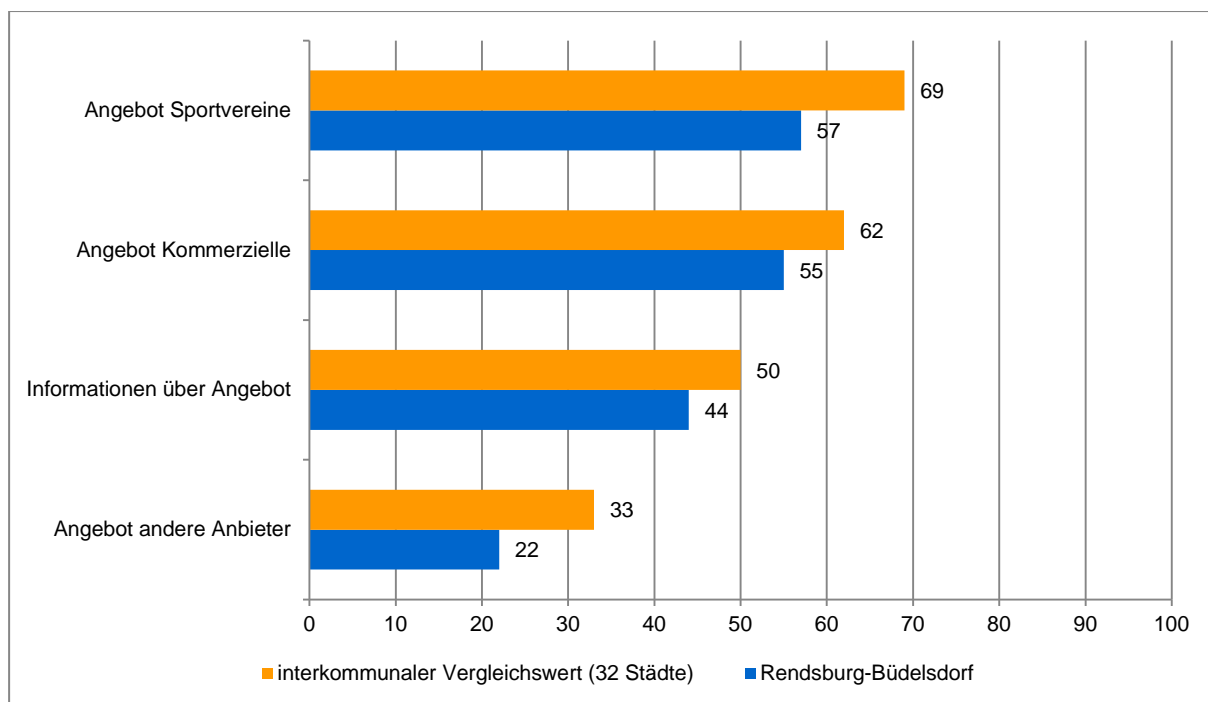


Abbildung 15: Beurteilung der Sportanbieter und der Informationen im interkommunalen Vergleich.

Bei den Sport- und Bewegungsräumen im öffentlichen Raum zeigt der interkommunale Vergleich eine eher positive Einschätzung. So werden vor allem die Möglichkeiten für Kinder, sich im Wohnumfeld zu bewegen oder Sport zu treiben, in der Region deutlich besser bewertet als im interkommunalen Vergleich.

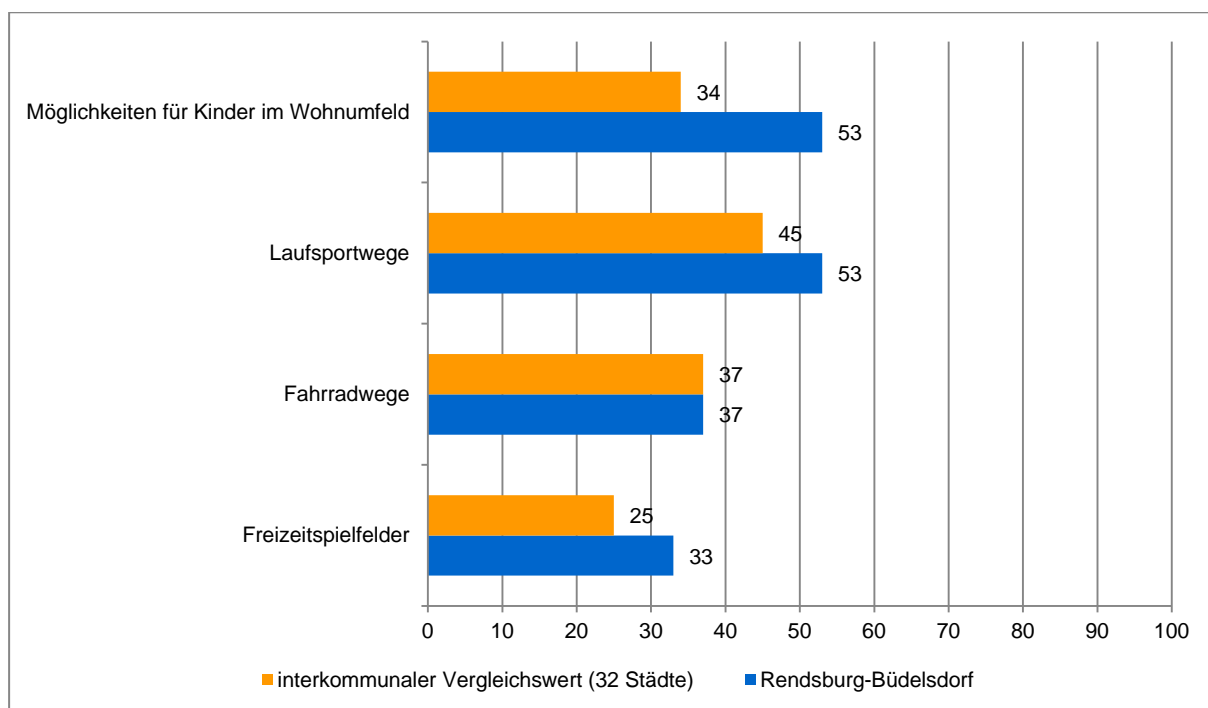


Abbildung 16: Beurteilung der Sport- und Bewegungsräume im öffentlichen Raum im interkommunalen Vergleich.

Eine eher überdurchschnittlich gute Bewertung erhalten auch die Aspekte zu den Sportanlagen, unabhängig von der Frage der Qualität oder der Quantität. Einzig und allein die Bewertung der Hallenbäder fällt im interkommunalen Vergleich schlechter aus.

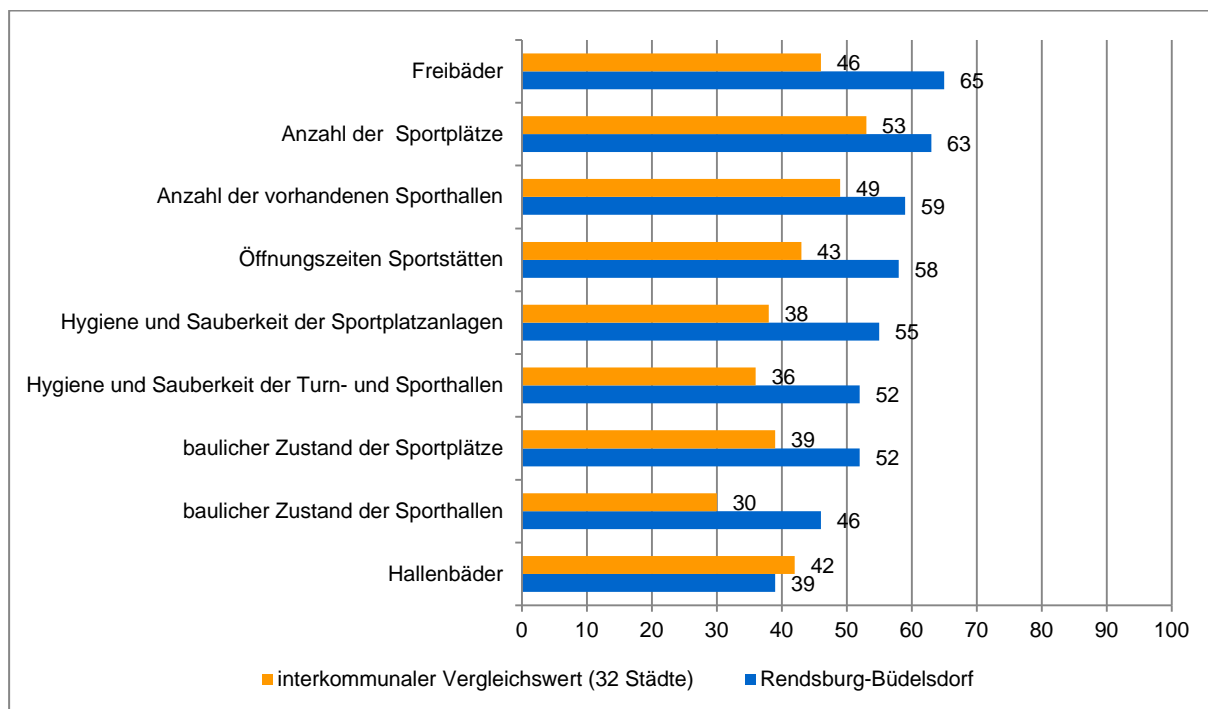


Abbildung 17: Beurteilung der Sportanlagen im interkommunalen Vergleich.

3.3.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tennisanlagen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich sind hier alle Maßnahmen vom Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen bis hin zum Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

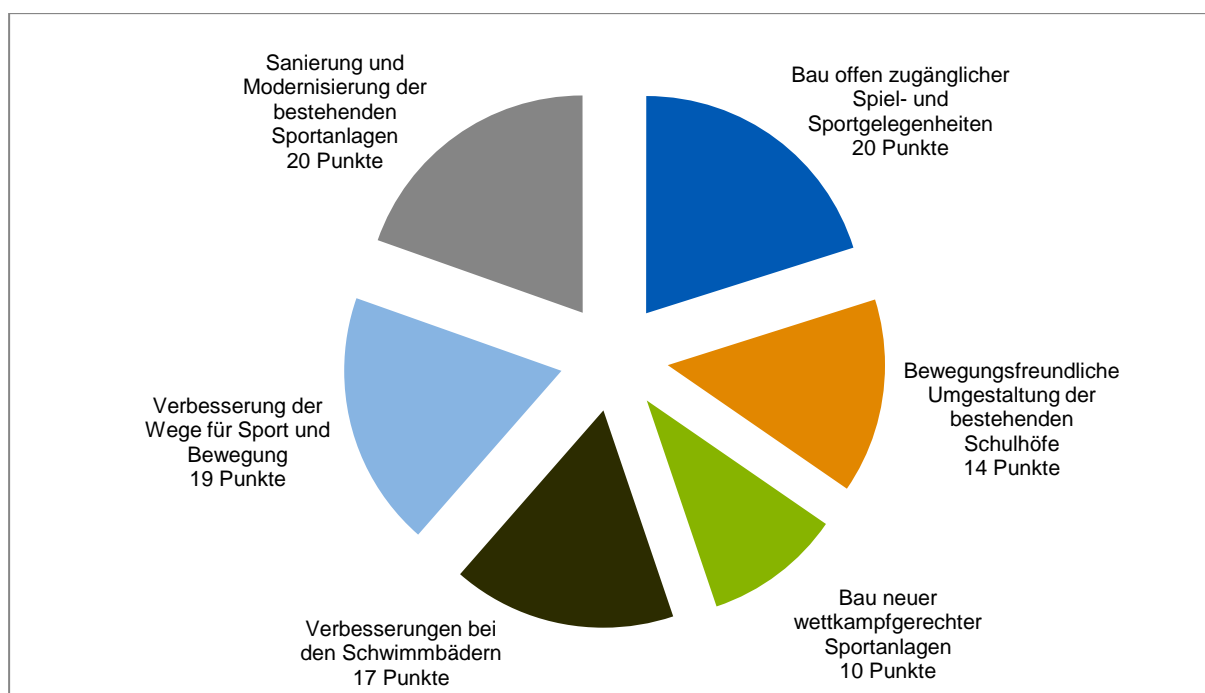


Abbildung 18: Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen
 „Nehmen wir an, Ihre Gemeinde möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=199.

Wie aus Abbildung 18 zu entnehmen ist, entfallen die meisten Punkte (20 Punkte) auf die Sanierung und Modernisierung der bestehenden Sportanlagen sowie auf den Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten. Ebenfalls hohe Punktzahlen erhalten die Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung (19 Punkte), die Verbesserung bei den Schwimmbädern (17 Punkte) und die bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen (14 Punkte). Damit wird insgesamt die Tendenz deutlich, den vorhandenen Bestand an Sportanlagen zu erhalten und zu ertüchtigen und zugleich ein stärkeres Augenmerk auf nicht normierte Sport- und Bewegungsräume zu legen. Eher nachrangig erscheint für die Bevölkerung der Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Auch für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Kommune begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regelkonformen Sportanlagen zwar nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

3.3.3 Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen

Nach diesen ersten Einschätzungen soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Rund 38 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 34 Prozent bezeichnen die Zahl und die Art der Anlagen als ausreichend und 27 Prozent der Befragten vermissen bestimmte Räume und Anlagen (vgl. Abbildung 19).

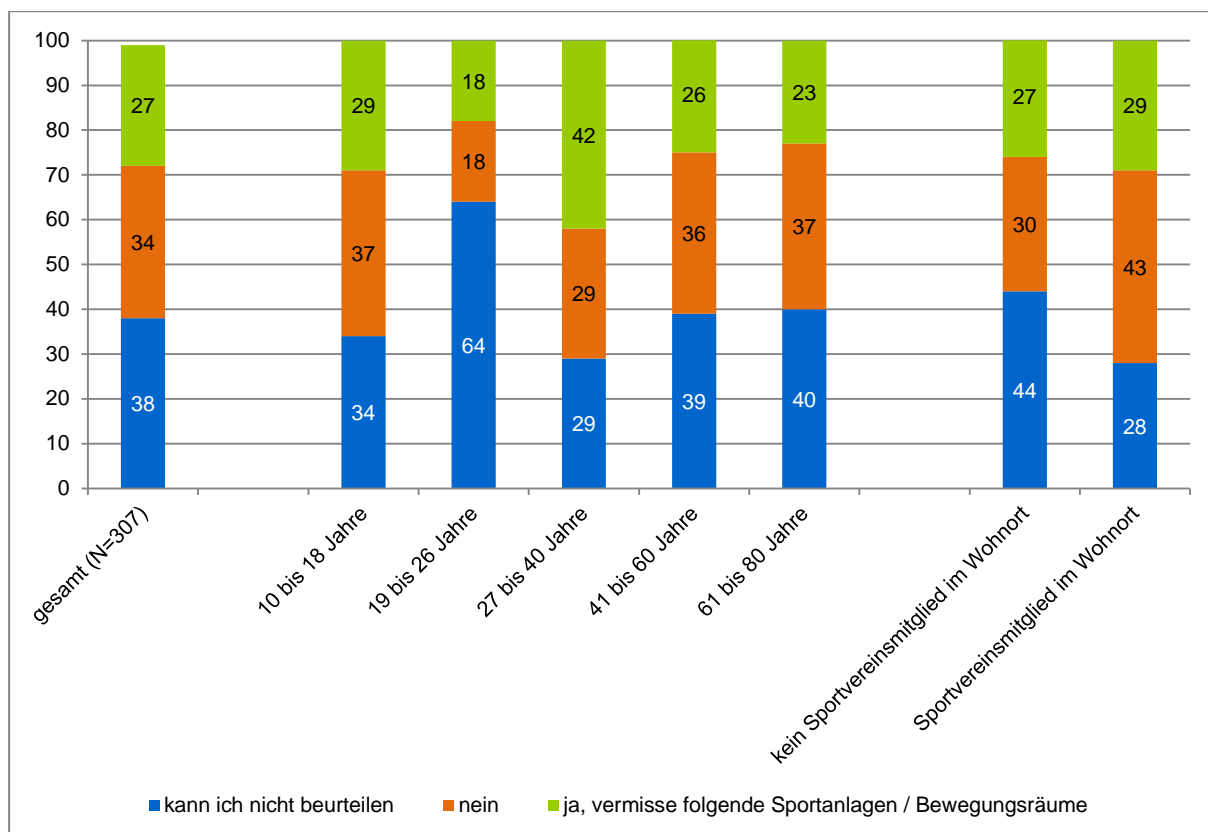


Abbildung 19: Wünsche zu Ergänzungen bei den Sport -und Bewegungsräumen
 „Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen?“; Angaben in Prozent;
 Gesamt: N=307; Alter: N= 306; Mitglied: N=304.

Diejenigen Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen, wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz. An erster Stelle steht die Einrichtung von Fitnessgeräten im Freien, gefolgt von Schwimmbädern/Schwimmhalle und den Wegen für Laufsport (Trimm-Dich-Pfad, Jogging- oder Walking-Strecken). Unter den Top 10 der Wünsche findet sich an siebenter Stelle der Wunsch nach mehr Sporthallen sowie an zehnter Stelle der Wunsch nach Leichtathletikanlagen. Alle anderen Nennungen in den Top 10 beziehen sich auf Freizeitsportmöglichkeiten oder auf Sondersportanlagen (z.B. Eissporthalle) (vgl. Abbildung 20).

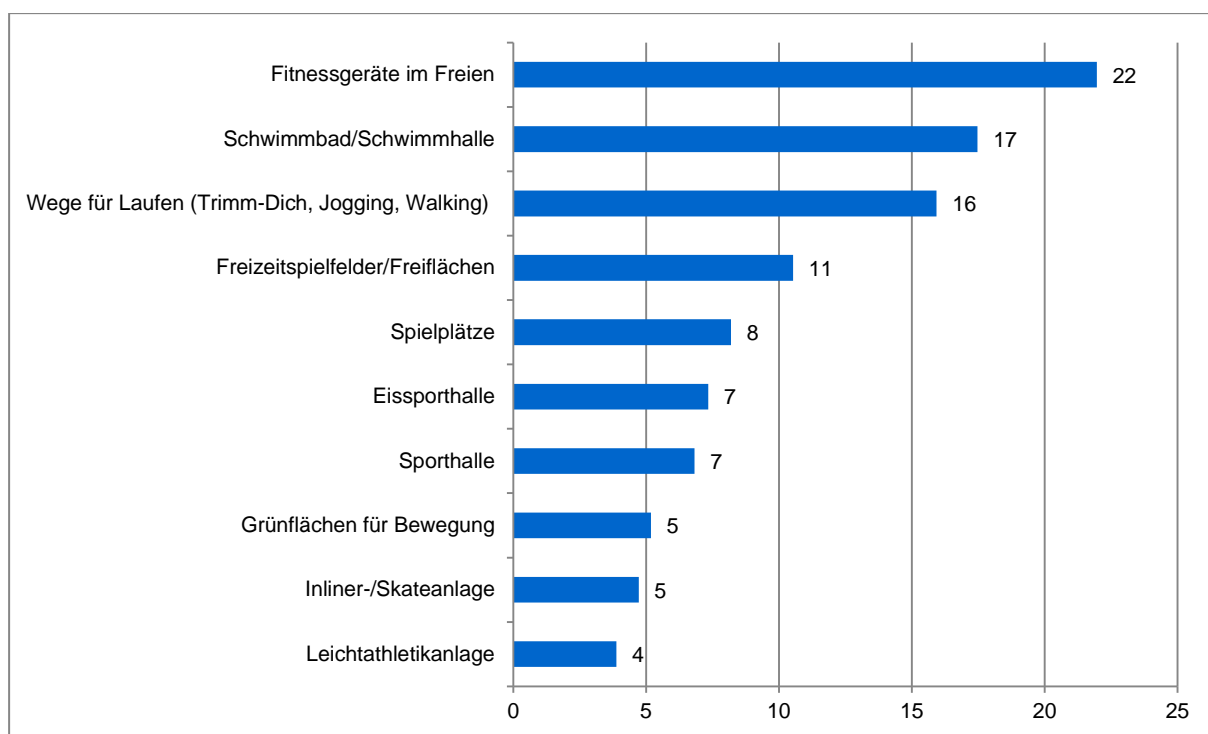


Abbildung 20: Fehlende Sport- und Bewegungsräume - Wünsche
Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=74; n=99).

3.3.4 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei den Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklung. Analog zu den Sport- und Bewegungsräumen ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten.

Aus den Mittelwerten in Abbildung 21 geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 45 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Dabei würden sieben Punkte in die Unterstützung des Hochleistungssports investiert werden, 13 Punkte kämen der Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports zu Gute und weitere 25 Punkte würden in die Unterstützung des Freizeitsports im Verein fließen.

Trotz der starken Fokussierung auf den vereinsgebundenen Sport überrascht die Tatsache, dass die Befragten mehr als ein Viertel der Mittel in den Ausbau der Bewegungsförderung in Kindergärten und Schulen investieren würden - dies ist der größte Block bei den zu verteilenden Mitteln. Ebenfalls könnten auch Anbieter außerhalb des vereinsorganisierten Sports (z.B. karitative Anbieter) von einer Verteilung der Mittel profitieren, da die Befragten 15 Punkte auf den Bereich außerhalb des Vereinssports vergeben würden. Im interkommunalen Vergleich ergeben sich keine signifikanten Unterschiede (ohne tabellarischen Nachweis).

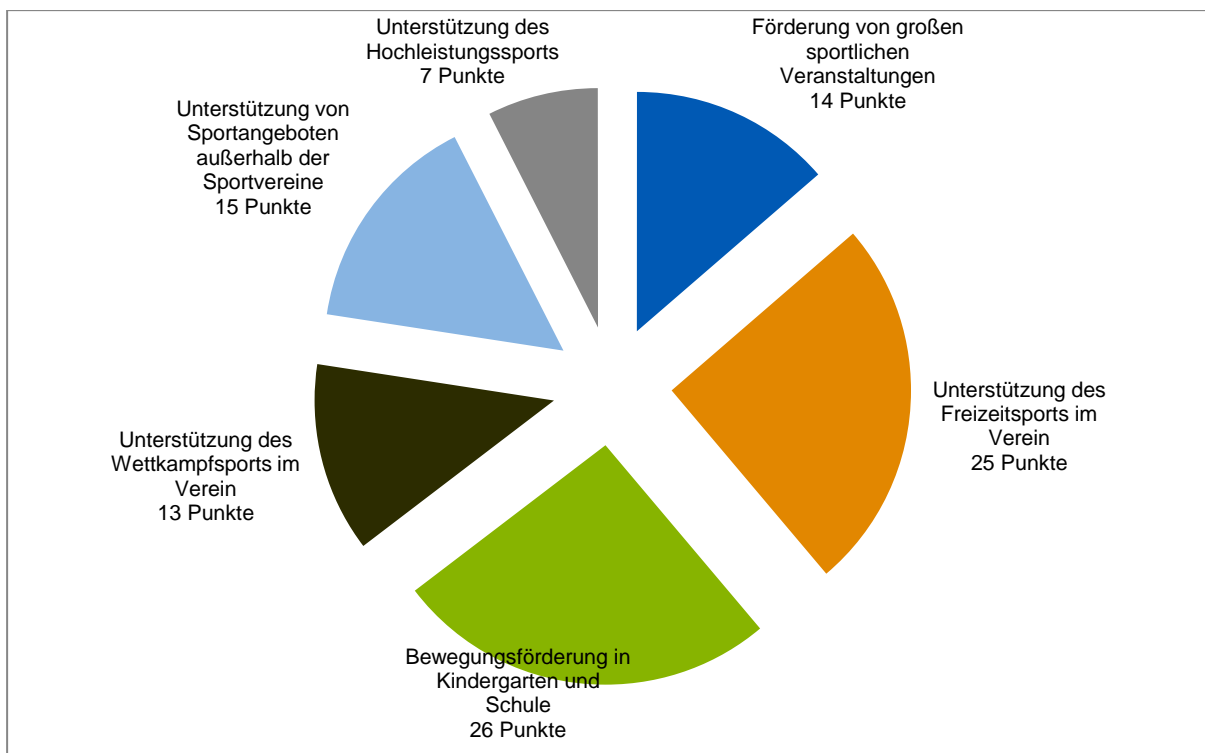


Abbildung 21: Verbesserungen im Angebotsbereich
 „Nehmen wir an, Ihre Gemeinde möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=202.

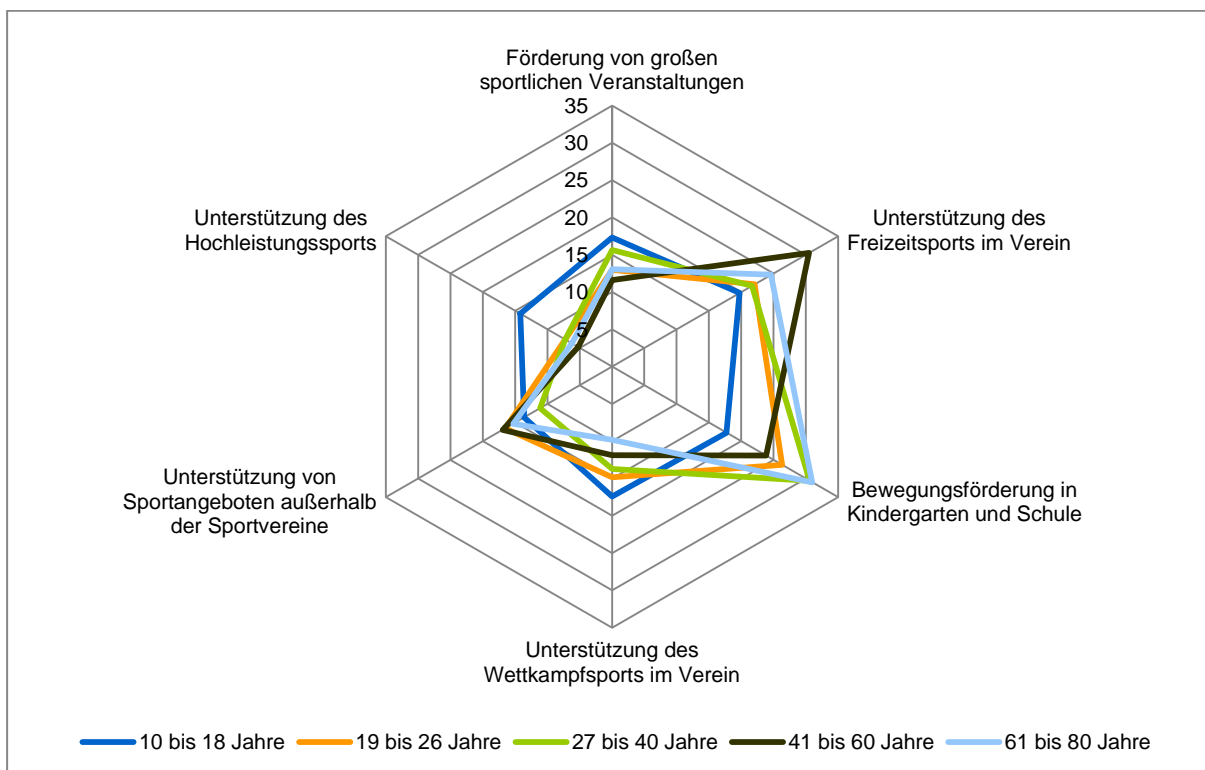


Abbildung 22: Verbesserungen im Angebotsbereich – differenziert nach Altersgruppen

Interessant ist ein Blick auf die Antworten in den unterschiedlichen Altersgruppen (siehe Abbildung 22). Bei einigen Punkten gibt es größere Unterschiede zwischen den Altersgruppen. So würden bei-

spielsweise die jüngsten Befragten deutlich mehr Mittel in den Wettkampfsport im Verein und in die Unterstützung des Hochleistungssports investieren, während die 27- bis 40-Jährigen und die Älteren überproportional mehr Mittel in die Bewegungsförderung in Kindergärten und Schulen geben würden. Die 41- bis 60-Jährigen bevorzugen in deutlich stärkerem Maße Freizeitsportangebote im Verein. Über alle Altersgruppen hinweg zeigt sich aber nach wie vor die hohe Bedeutung des vereinsorganisierten Sports.

3.4 Sportvereine aus der Sicht der Bevölkerung

3.4.1 Bewertung der Sportvereine

Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für den organisierten Sport dar. Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben (z.B. Engagement in der Ganztagschule, integrative und inklusive Angebote). Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes von 2000 bis 2016).

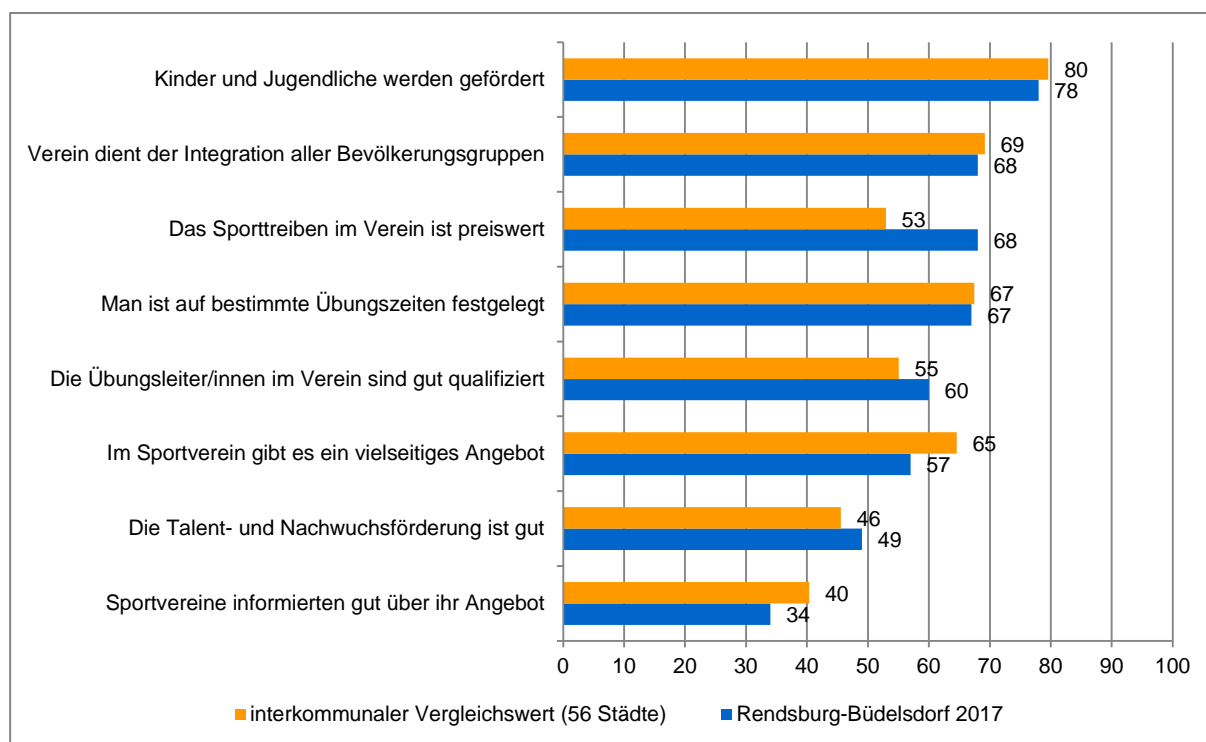


Abbildung 23: Bewertung der Sportvereine im interkommunalen Vergleich

„Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen zu den Sportvereinen in Ihrer Gemeinde an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft.“; kumulierte Prozentwerte von „trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“; N=186-288; Vergleichswerte: ikps.

Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie die Sportvereine in ihrer Gemeinde einschätzen. Hierzu haben wir einige Punkte zur Bewertung vorgelegt, die sowohl positive als auch negative Aspekte umfassen (vgl. Abbildung 23). Besonders positiv werden von den Befragten die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine, die Integrationsleistungen und die preiswerte Mitgliedschaft bewertet. Ebenfalls überwiegend positiv werden die Qualifizierung der Übungsleiter und die Vielseitigkeit des Sportangebotes beurteilt. Damit stellt die Bevölkerung den Vereinen ein überwiegend gutes Zeugnis aus. Einzig ist Aussage, dass die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten ein Nachteil sei, wird von 67 Prozent der Befragten geteilt. Kritisch werden die Informationsarbeit der Sportvereine sowie die Talent- und Nachwuchsförderung eingeschätzt.

Im interkommunalen Vergleich werden die günstigen Mitgliedsbeiträge, die Qualifikation der Übungsleiter und die Talent- und Nachwuchsförderung etwas besser bewertet als in den Vergleichsstädten. Etwas schlechter stellt sich die Lage bei den Informationen über das Sportangebot und bei der Vielseitigkeit des Angebotes dar.

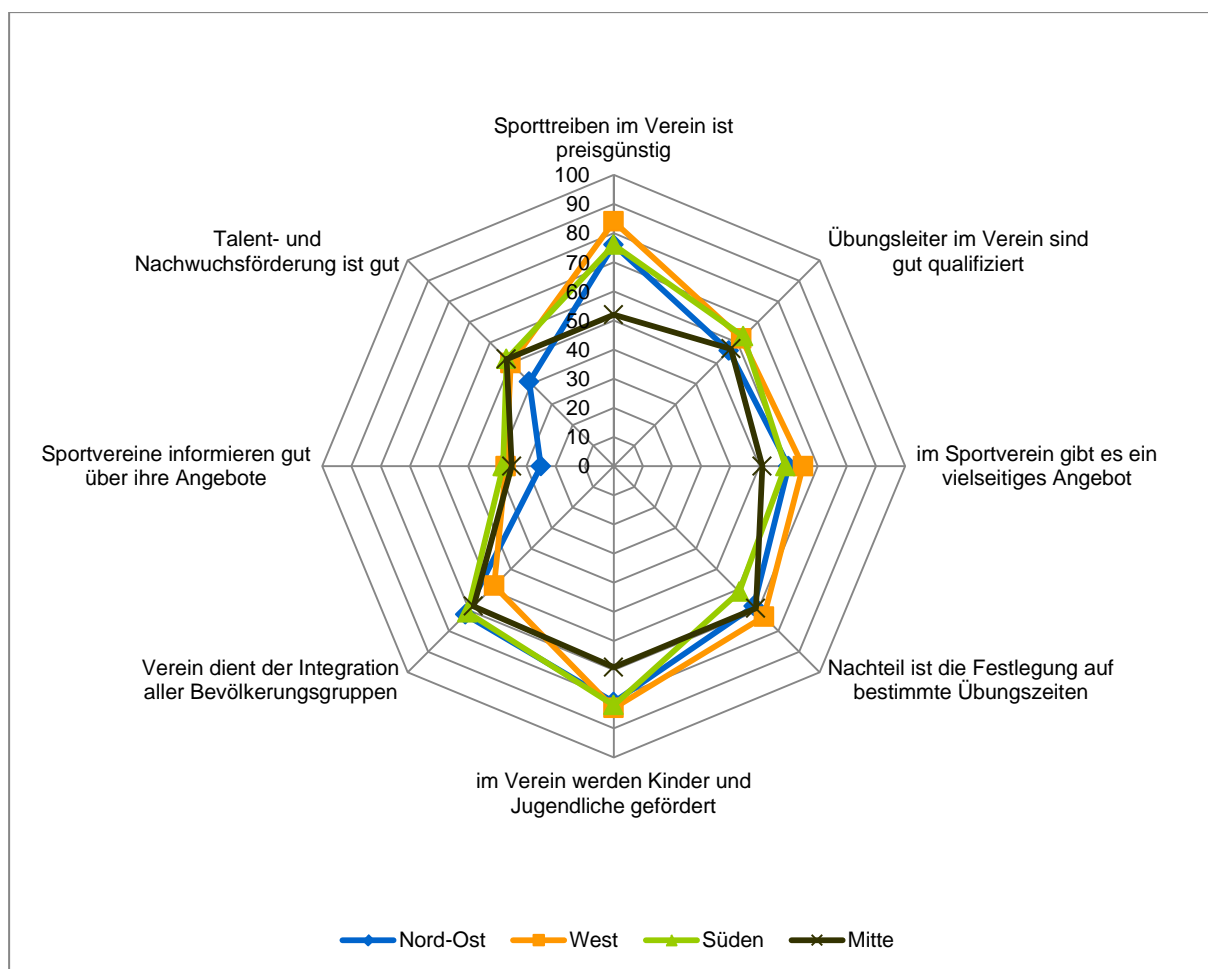


Abbildung 24: Bewertung der Sportvereine – differenziert nach Planungsbezirken
 „Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen zu den Sportvereinen in Ihrer Gemeinde an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft.“; Kumulierte Prozentwerte von „trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“; N=186-288.

Ein Vergleich der Antworten zwischen den verschiedenen Planungsbezirken zeigt für einige Bereiche interessante Ergebnisse. So schneiden im Planungsbezirk Mitte die Sportvereine bei der Frage zur

Förderung der Jugendarbeit, bei der Preisgestaltung der Mitgliedsgebühren und bei der Vielseitigkeit des Sportangebotes schlechter ab als die anderen Planungsbezirke. Im Planungsbezirk Nord-Ost gilt dies bei der Frage der Informationen über das Sportangebot sowie bei der Nachwuchs- und Talentförderung. Hinsichtlich des Aspekts der Integrationsleistung der Sportvereine schneidet der Planungsbezirk West am schlechtesten ab.

3.4.2 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“ auf einer 5-stufigen Skala abgeben. In Abbildung 25 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

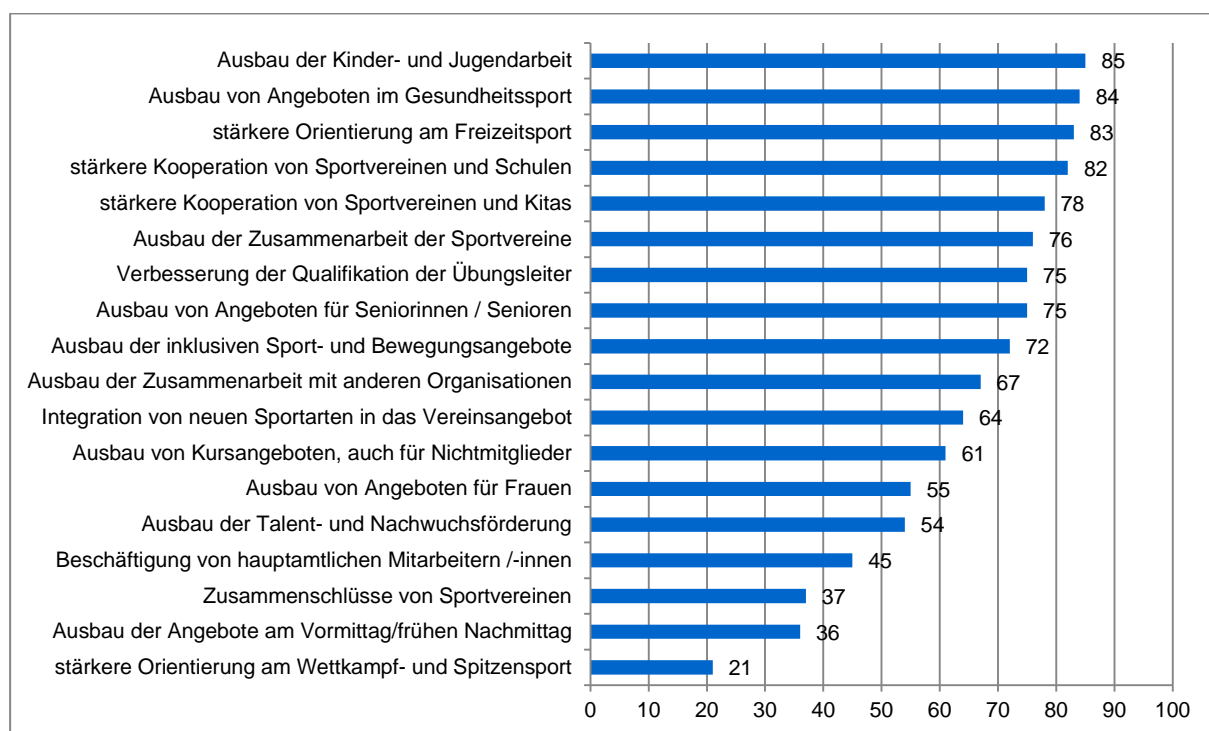


Abbildung 25: Wichtigkeit von Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Ihrer Gemeinde?"; kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=252-293.

Den weiteren Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit würden 85 Prozent der Befragten begrüßen und stellt den wichtigsten Punkt dar. Es folgen der Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport, die stärkere Orientierung der Angebote am Freizeitsport und die stärkere Kooperation von Sportvereinen mit Schulen.

Eher nachrangig in der Vereinsarbeit erscheint für die Bevölkerung eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport, der Ausbau der Angebote am Vormittag / frühen Nachmittag sowie die Zusammenschlüsse von Sportvereinen zu sein.

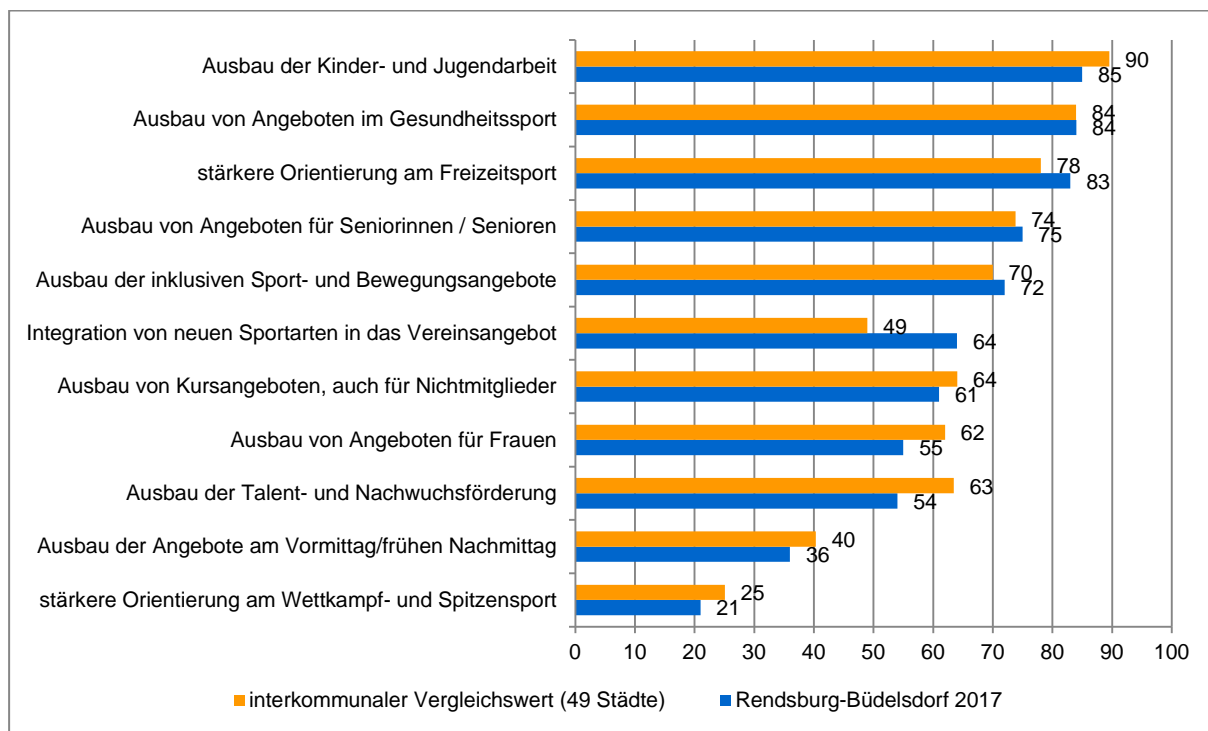


Abbildung 26: Wichtigkeit von Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit - Angebote
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Ihrer Gemeinde?“; kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=252-293; Vergleichswerte: ikps.

Im interkommunalen Vergleich liegen die Bewertungen im Bereich der Sport- und Bewegungsangebote (vgl. Abbildung 26) zumeist in Nähe des interkommunalen Vergleichswertes. Einige Aspekte stechen jedoch hervor. So sehen die Befragten in Rendsburg-Büdelndorf einen höheren Bedarf in der Orientierung der Vereinsangebote am Freizeitsport und bei der Integration von neuen Sportarten in das Vereinsangebot. Bei der Orientierung des Vereinsangebotes am Wettkampf- und Spitzensport, beim Ausbau der Angebote am Vormittag / frühen Nachmittag, beim Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung und beim Ausbau der Angebote für Frauen liegen die Werte deutlich unter dem interkommunalen Vergleichswert.

Bei der Bewertung der organisatorischen Fragen der Vereinsentwicklung (vgl. Abbildung 27) sind die Abweichungen vom interkommunalen Vergleichswert bei zwei Punkten besonders deutlich: Zum einen wird der Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen etwas weniger wichtig eingeschätzt als im interkommunalen Vergleich, zum anderen aber zeigen sich die Befragten dem Zusammenschluss von Sportvereinen etwas aufgeschlossener gegenüber als im interkommunalen Vergleich.

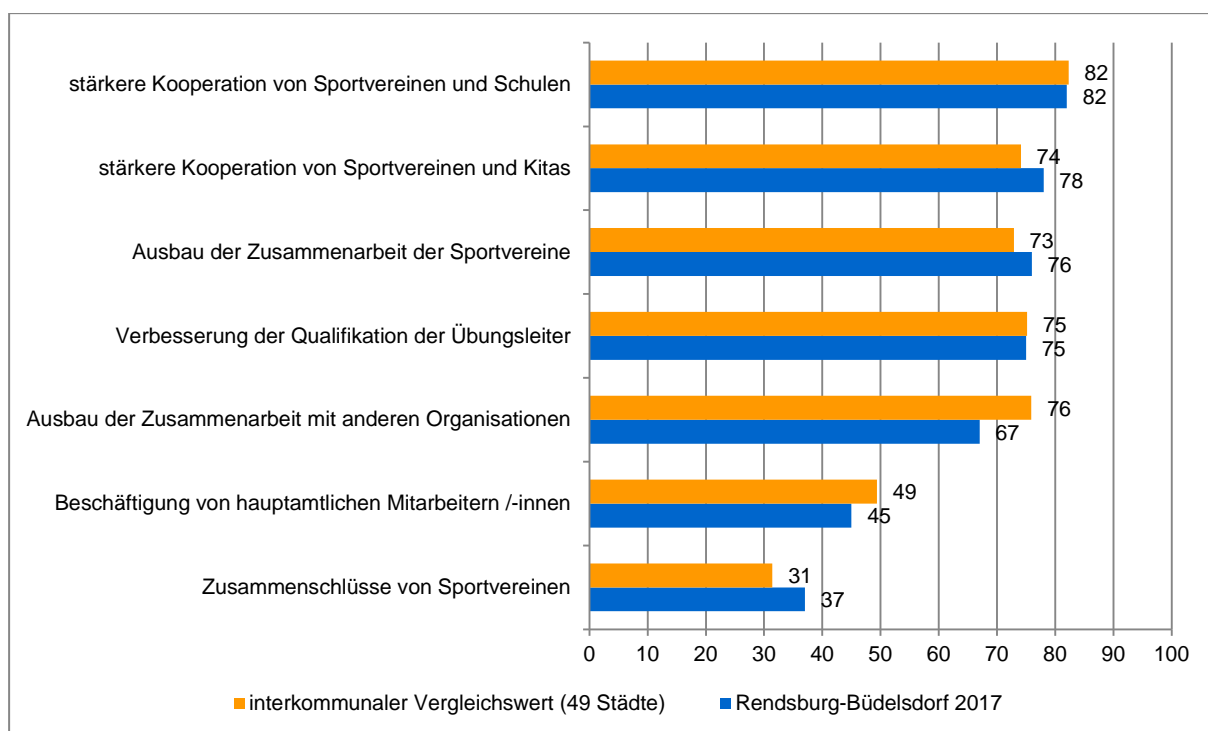


Abbildung 27: Wichtigkeit von Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit - Organisation
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Ihrer Gemeinde?“; kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=252-293; Vergleichswerte: ikps.

Gerade bei der Frage der Zusammenschlüsse von Sportvereinen liegen Unterschiede zwischen den Planungsbezirken vor. Am häufigsten wird dieser Punkt von Befragten aus dem Planungsbezirk Mitte benannt, während in den Bezirken Süden und Nord-Ost dieser Punkt weitaus weniger wichtig für die Vereinsentwicklung erachtet wird.

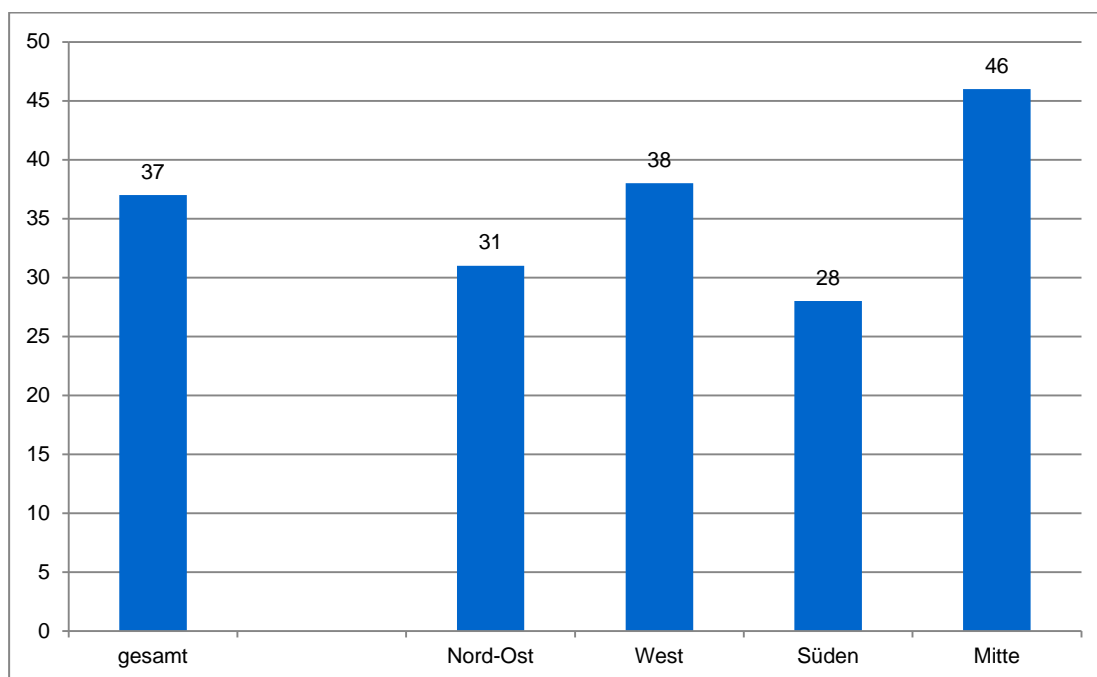


Abbildung 28: Zusammenschlüsse von Sportvereinen

3.5 Thesen zur Weiterentwicklung des Sports

In einem abschließenden Fragenblock baten wir die Befragten um eine Einschätzung von Thesen und Aussagen, die in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Sports stehen. Ein Fragenblock beschäftigt sich mit den Sport- und Bewegungsräumen (vgl. Abbildung 29), ein zweiter Fragenblock mit Aspekten der Sportförderung (vgl. Abbildung 30).

Wohnungsnaher Sportanlagen und Bewegungsräume, die Öffnung von Sportfreianlagen für die Bevölkerung und die Ergänzung bestehender Sportanlagen um Bewegungsmöglichkeiten für den Freizeitsport erfahren bei den Sport- und Bewegungsräumen die größte Zustimmung – hier stimmen zwischen 65 und 72 Prozent der Befragten zu. Vergleicht man die Antworten wiederum mit den interkommunalen Vergleichswerten, fällt insbesondere der Punkt „Konzentration von bestimmten Sportanlagen an einem Standort“ auf – hier werden im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf deutlich höhere Zustimmungswerte erreicht als im interkommunalen Vergleich.

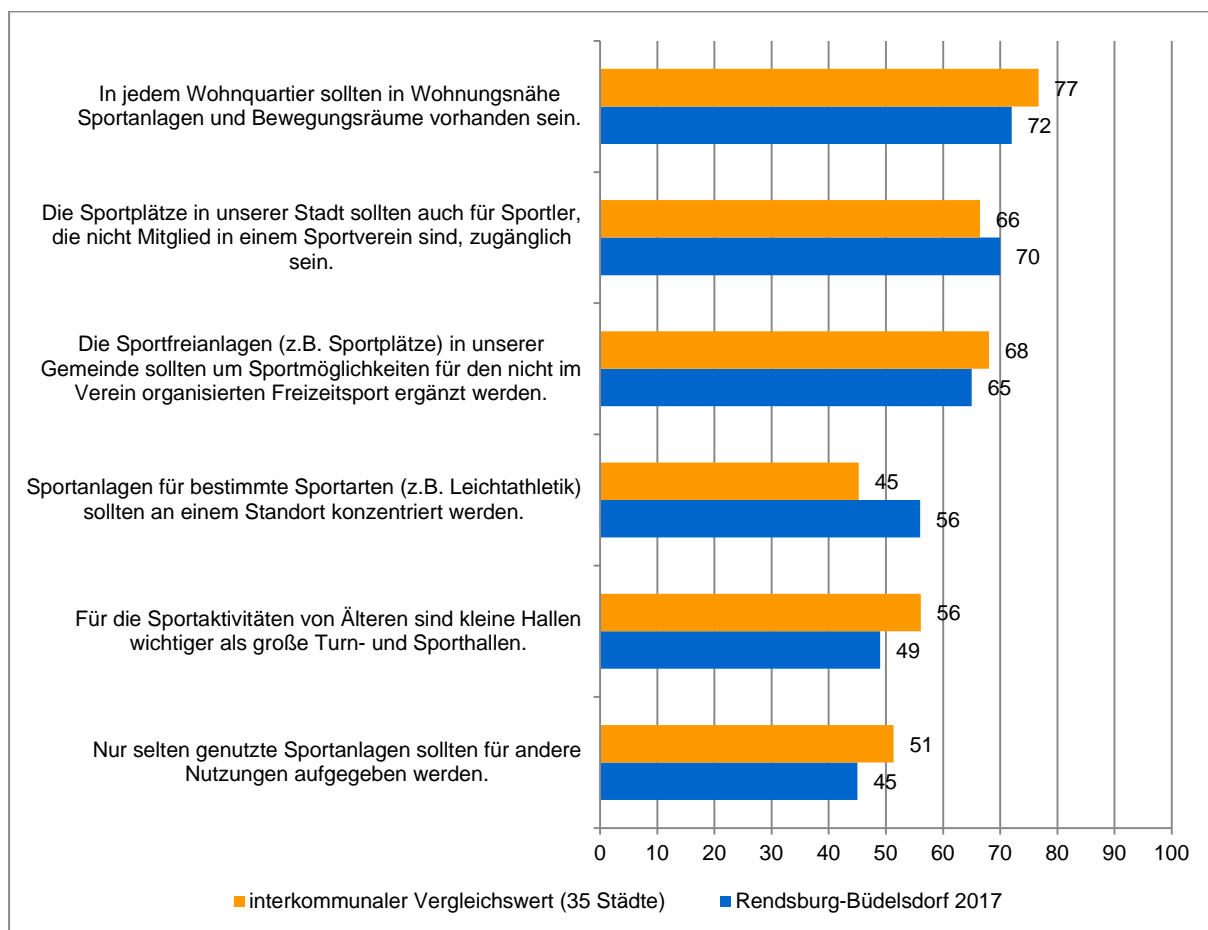


Abbildung 29: Aussagen zu Sport und Bewegung – Sport- und Bewegungsräume
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“; kumulierte Prozentwerte von „stimme völlig zu“ und „stimme zu“; N=262-309; Vergleichswerte ikps.

Sportpolitisch relevant ist das Ergebnis zum Stellenwert des Sports – 61 Prozent stimmen der Aussage zu, der Stellenwert des Sports sei zu gering. Auch sind 48 Prozent der Befragten der Auffassung, die Nutzung von Sportanlagen sollte kostenfrei sein. Besonders deutlich ist die Bewertung der These zur

Einschränkung der Ausgaben für Sport angesichts leerer kommunaler Kassen – nur fünf Prozent der Befragten unterstützen diese Aussage. Der interkommunale Vergleich unterstreicht vor allem die Aussage, dass Bewegung und Sport im Lebens- und Wirtschaftsraum in der Kommunalpolitik einen geringen Stellenwert haben.

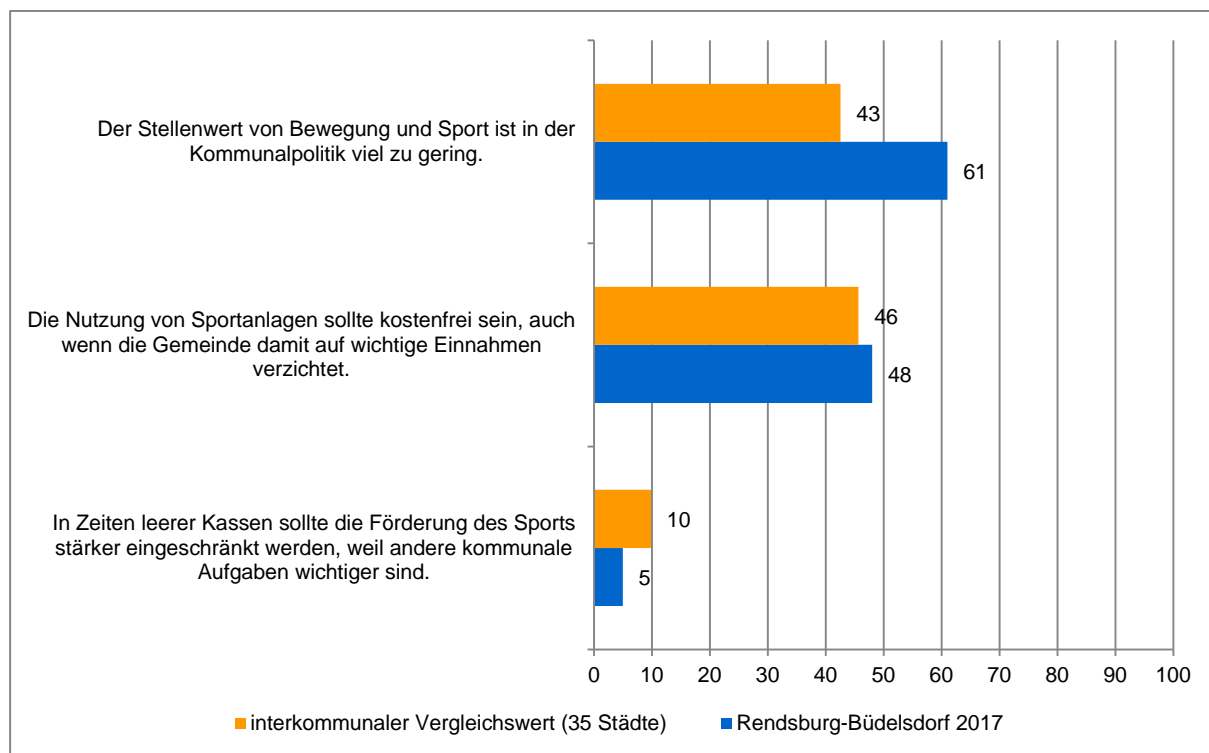


Abbildung 30: Aussagen zu Sport und Bewegung - Sportförderung
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“, kumulierte Prozentwerte von „stimme völlig zu“ und „stimme zu“; N=262-309; Vergleichswerte ikps.

3.6 Fazit

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Kommune“ kulminieren, so halten rund 64 Prozent der Befragten die eigene Gemeinde für sport- und bewegungsfreundlich (vgl. Abbildung 31; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). 24 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und elf Prozent verneinen die Frage. Dabei urteilen die Männer etwas kritischer als die Frauen. Bei Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen fällt auf, dass vor allem die 27- bis 40-Jährigen besonders kritisch sind – hier liegt der Anteil der ablehnenden Antworten bei 28 Prozent.

Im interkommunalen Vergleich sind keine signifikanten Unterschiede vorhanden, daher weisen wir diese Zahlen nicht aus.

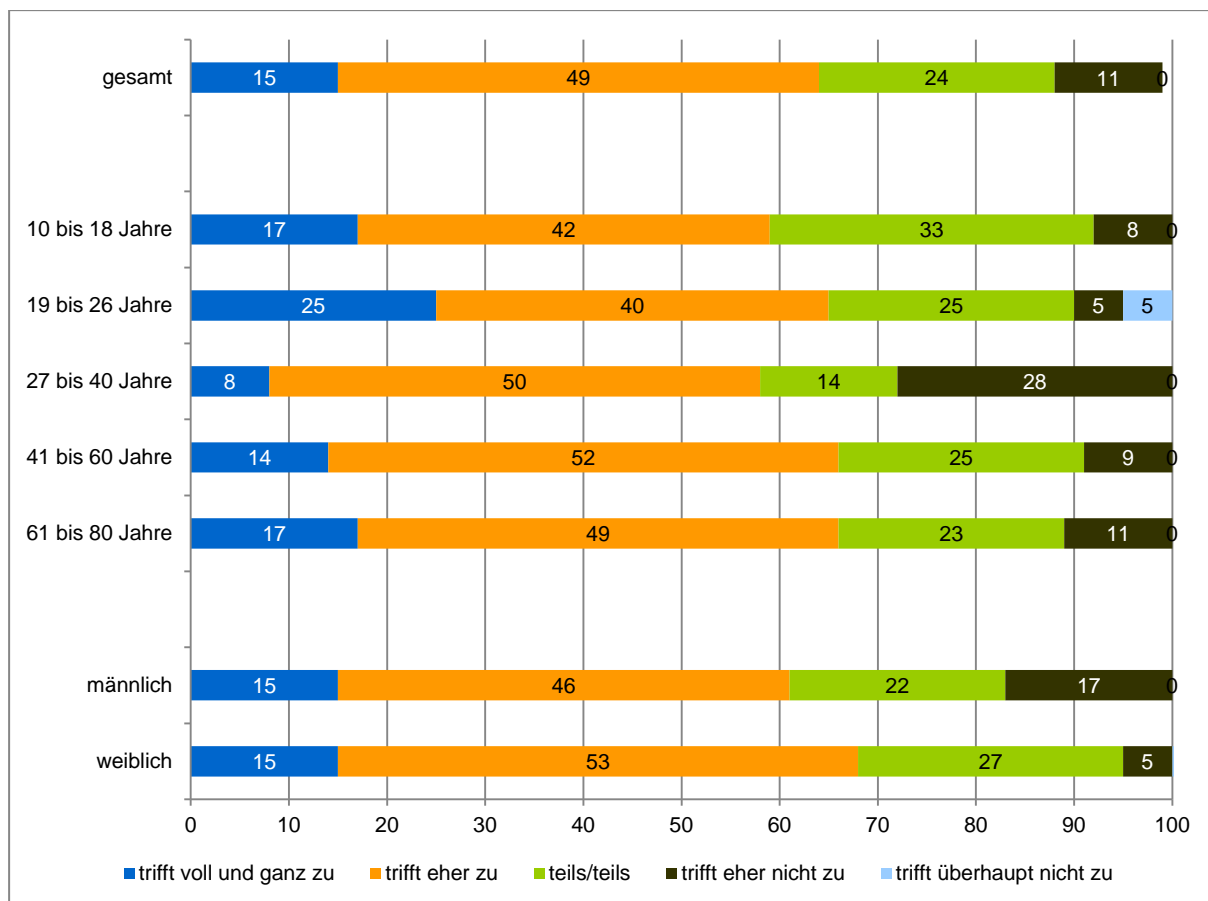


Abbildung 31: Sport- und bewegungsfreundliche Kommune?
 „Unsere Gemeinde ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Kommune. Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?“. Angaben in Prozent; N=293.

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen Überblick über das Sportverhalten und zur Bewertung der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf aus Sicht der Bürgerschaft. Der Wandel des Sports scheint sich auf Grundlage der dargestellten Befunde auch hier bereits manifestiert zu haben. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die Vereine als traditionelle Sportanbieter haben das alleinige Organisations- und Deutungsmopol im Sport verloren und tun gut daran, sich mit den veränderten Bedingungen, Herausforderungen und Wünschen der Bevölkerung auseinander zu setzen.

Die kommunale Sportpolitik muss ebenfalls auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Im Rahmen der Befragung wurde zudem deutlich, dass das sportpolitische Profil noch ausbaubar ist. Hierzu soll und wird die Sportentwicklungsplanung einen wichtigen Beitrag leisten.

4 Befragung der Sportvereine

Die Befragung der Sportvereine erfolgte im Frühjahr 2017. Dabei wurden alle Vorsitzenden der Sportvereine in Rendsburg und Umgebung mit einem schriftlichen Fragebogen angeschrieben. Der Fragebogen umfasste die Bereiche Vereinsstruktur, aktuelle und zukünftige Angebote, die Sportanlagensituation, Kooperationen, spezifische Problemstellungen sowie das Thema zukünftige Vereinsentwicklung in der Region. Die Ergebnisse der Befragung sind nachfolgend dargestellt.

4.1 Rücklauf und Übersicht über die Studienteilnehmer

4.1.1 Rücklauf nach Vereinskategorien

Es haben sich 29 von 70 Sportvereinen an der Befragung beteiligt. Der Rücklauf liegt somit bei rund 42 Prozent und ist im interkommunalen Vergleich als unterdurchschnittlich einzuordnen. Die teilnehmenden Vereine repräsentieren jedoch 14.215 von 18.403 Mitgliedern und somit 77 Prozent aller Vereinsmitglieder (ohne tabellarischen Nachweis).

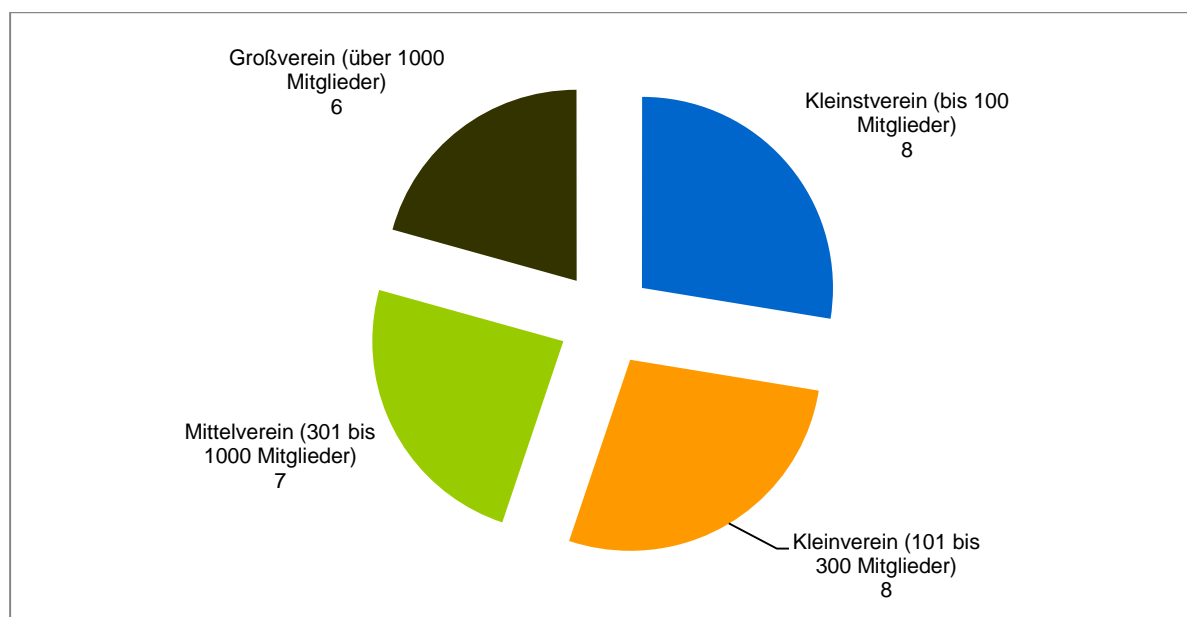


Abbildung 32: Übersicht über die Befragungsteilnehmer nach Vereinskategorien (absolute Angaben).

Unter den Befragungsteilnehmern sind 15 Mehrspartenvereine und 14 Einspartenvereine (ohne tabellarischen Nachweis). Ordnet man die Vereine und Abteilungen je nach Mitgliederzahl unterschiedlichen Kategorien zu, so ergibt sich die in Abbildung 32 dargestellte Verteilung. Rund ein Viertel der teilnehmenden Vereine können den Kleinvereinen mit weniger als 100 Mitgliedern zugeordnet werden, acht Vereine haben zwischen 101 und 300 Mitglieder und gehören somit der Kategorie Kleinverein an. Als Mittelvereine werden Vereine zwischen 301 und 1000 Mitglieder bezeichnet - in der Region fallen sieben Vereine in diese Kategorie. Sechs Vereine haben mehr als 1000 Mitglieder und sind der Kategorie

Großverein zuzuordnen. Für die nachfolgenden Auswertungen werden diese Vereinskategorien als Differenzierungsmerkmal verwendet.

Die Verteilung nach Planungsregionen ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

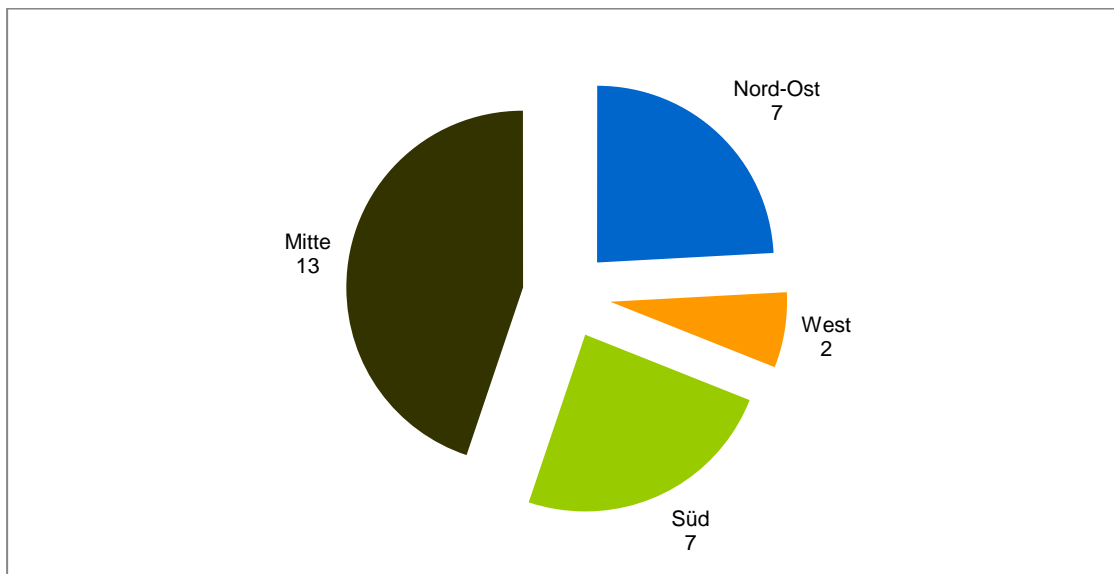


Abbildung 33: Übersicht über die Befragungsteilnehmer nach Planungsbezirk (absolute Angaben).

4.2 Probleme der Sportvereine in der Region

Eine erste Bewertung der Situation in der Region durch die Sportvereine ist in Abbildung 34 aufgezeigt. Dabei wird deutlich, dass sich die Problemlagen der Sportvereine in der Region vor allem am Ehrenamt manifestieren. 66 bzw. 61 Prozent der Sportvereine sehen dies als sehr großes oder großes Problem auf einer fünfstufigen Skala an. Es folgen der Ganztagesbetrieb an Schulen, die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen sowie Verwaltungstätigkeiten. Eher weniger problembehaftet sehen die Sportvereine die Konkurrenz durch Gewerbliche oder die VHS sowie die finanzielle Situation. Auf die aufgezeigten Problemfelder wird im Laufe der weiteren Auswertungen der Vereinsstudie nochmals Bezug genommen.

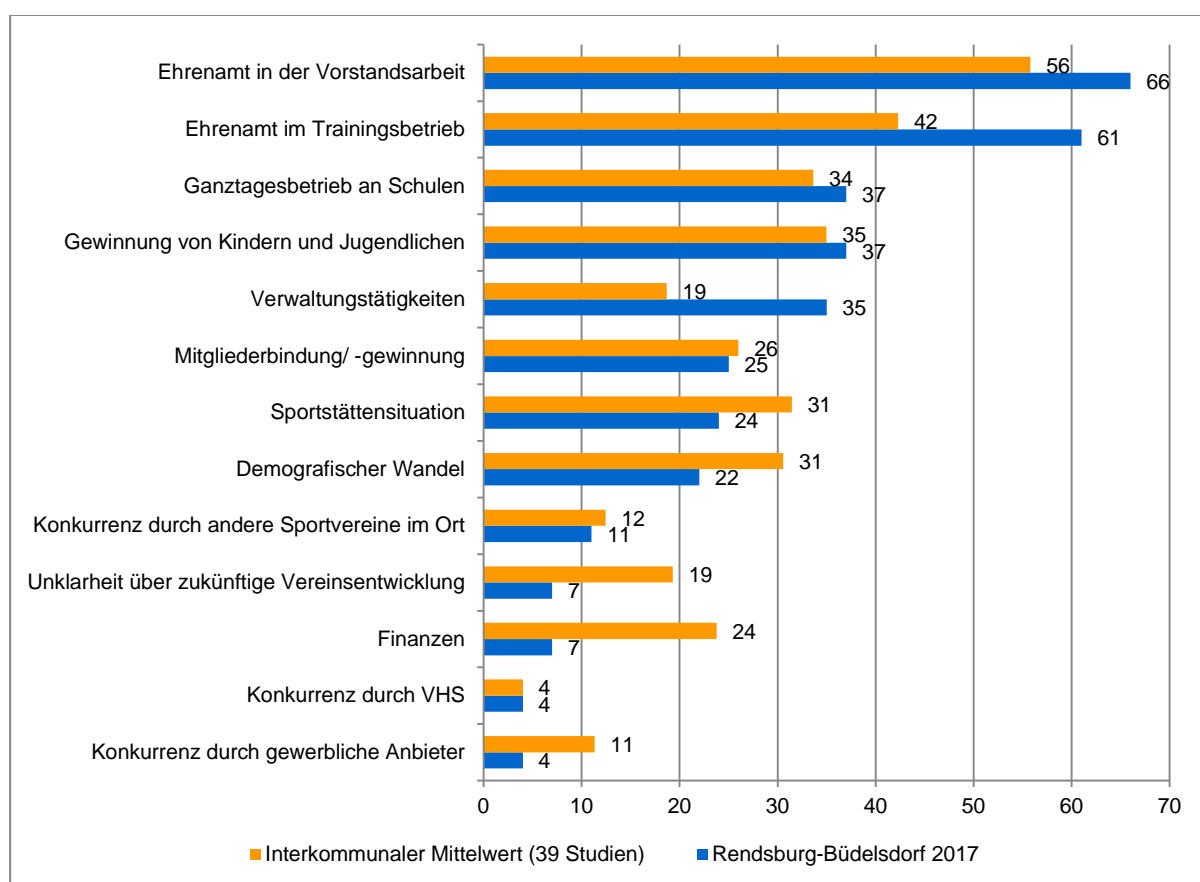


Abbildung 34: Probleme der Sportvereine in der Region Rendsburg und Umgebung
 „Welche spezifischen Probleme gibt es in Ihrem Verein / Ihrer Abteilung? Bewerten Sie bitte die folgenden Punkte auf einer Skala von 1 = „kein Problem“ bis 5 = „großes Problem“; kumulierte Prozentwerte der Problemstufen 4 und 5; N=27-29.“

Im interkommunalen Vergleich werden vor allem die Bewertung des Ehrenamtes sowie die Verwaltungstätigkeiten als deutlich problembehafteter beschrieben als in anderen Kommunen. Deutlich weniger problematisch werden hingegen die Unklarheit über die zukünftige Vereinsentwicklung und die Finanzsituation bewertet.

4.3 Sport- und Bewegungsangebote

4.3.1 Allgemeine Sport- und Bewegungsangebote

Die Sportvereine in der Region halten bereits heute ein vielseitiges und zielgruppenorientiertes Angebot vor. Dies wird anhand von Abbildung 35 deutlich. Insbesondere Angebote für Senioren, Angebote für Babys und Kleinkinder, Familiensportangebote und Sport- und Bewegungsangebote in Kooperation mit Schulen sowie integrative Angebote, Kursangebote und inklusive Angebote werden in zahlreichen Sportvereinen bereits angeboten.

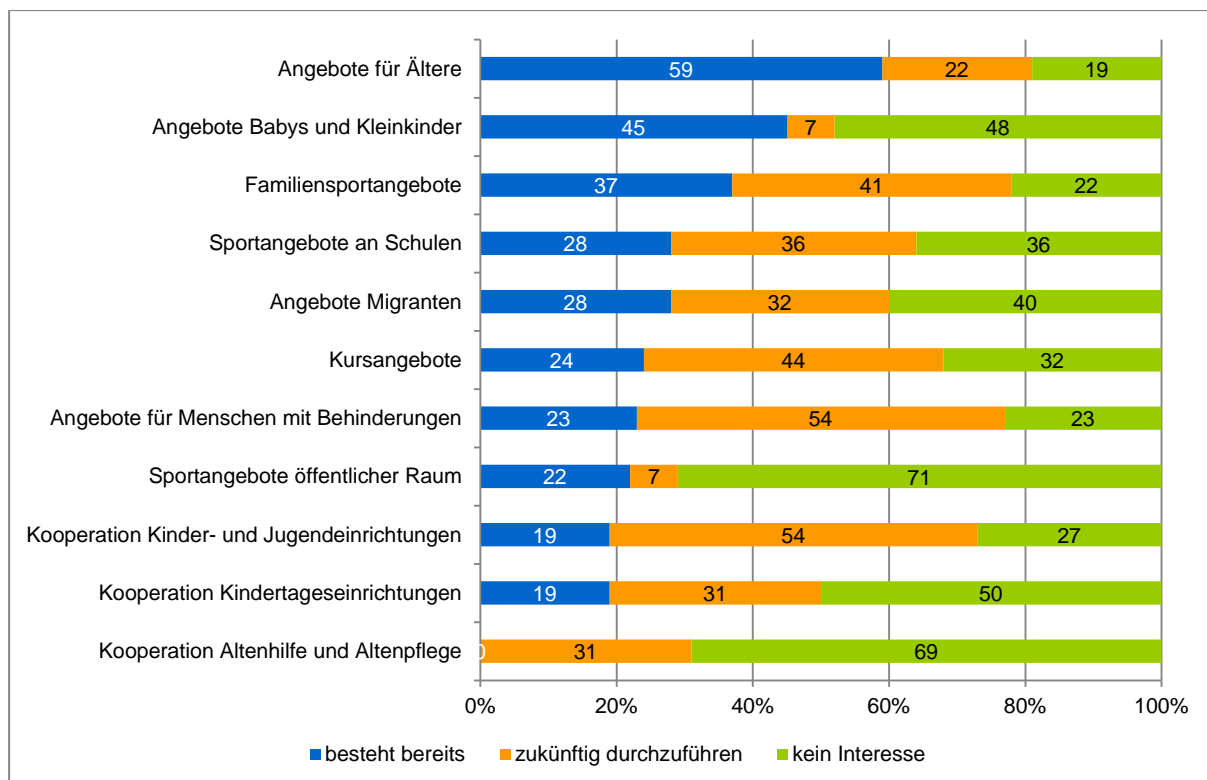


Abbildung 35: Übersicht über aktuelle und zukünftige Angebote der Sportvereine
 „Bitte benennen Sie die Situation Ihres Vereins zu folgenden Angeboten“; Angaben in Prozent; N=25-27.

Erfreulich ist zudem die große Bereitschaft der Sportvereine, auch weitere, zukunftsorientierte Sport- und Bewegungsangebote aufzunehmen. Große Bereitschaft besteht beispielsweise bezüglich der Aufnahme von Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen, von Angeboten in Kooperation mit der offenen Jugendarbeit oder von Familiensportangeboten.

4.3.2 Reaktionen auf den demografischen Wandel

Die Sportvereine in der Region wurden befragt, ob sie auf den demografischen Wandel (weniger Kinder und Jugendliche, Alterung der Bevölkerung, Veränderung in der Siedlungsstruktur etc.) bereits reagiert haben. Dabei zeigt sich laut Abbildung 36, dass rund die Hälfte der Sportvereine bereit auf mögliche Folgen reagiert hat. Dies ist im interkommunalen Vergleich ein überdurchschnittlicher Wert.

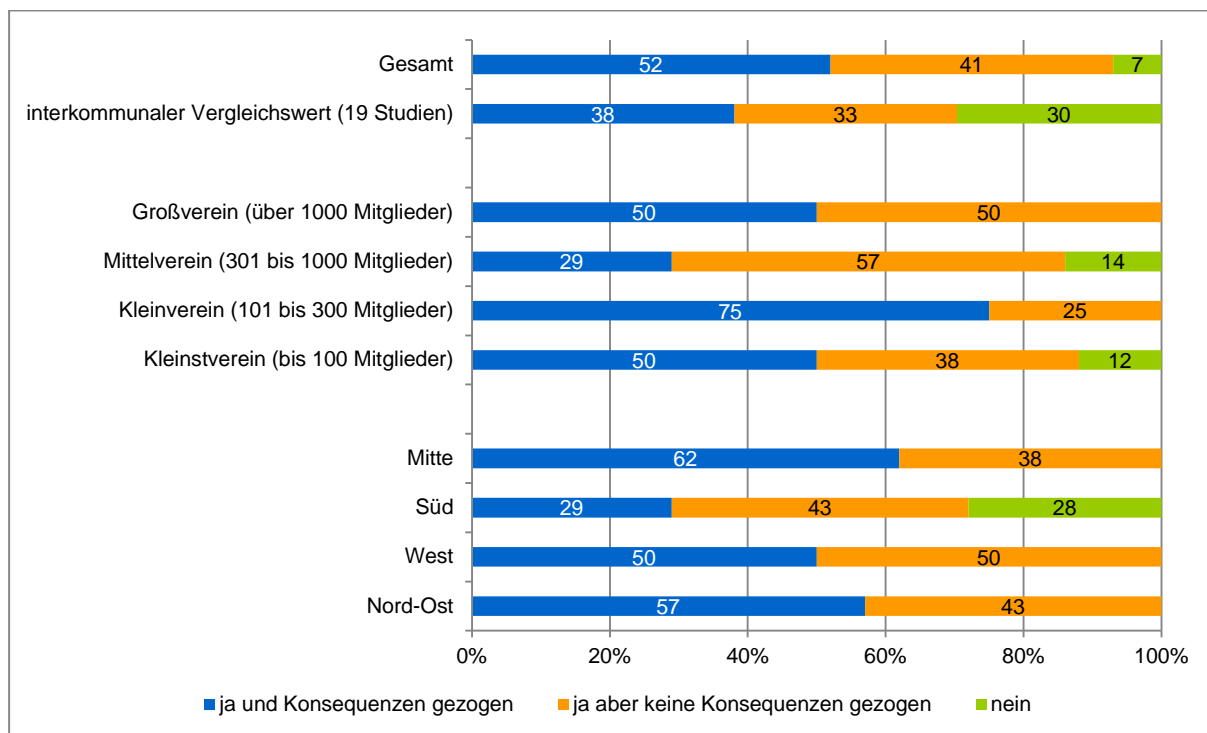


Abbildung 36: Reaktionen der Sportvereine auf den demografischen Wandel
 „Hat sich Ihr Sportverein schon mit den möglichen Folgen des demographischen Wandels (z.B. weniger Jugendliche, mehr Senioren, vielfältigere Bevölkerungsstruktur) beschäftigt?"; Angaben in Prozent; N=25.

In Tabelle 7 sind Reaktionen und Hinderungsgründe der Sportvereine aufgezeigt.

Tabelle 7: Reaktionen und Hinderungsgründe zu Anpassungen im Hinblick auf den demografischen Wandel

Reaktionen der Vereine auf den Demografischen Wandel
Angebote im Seniorensport
Anpassung der Abteilungen, Schulung der Akteure
Anschaffung von Lasergewehren für Kinder unter 14 Jahren
Gesundheitssportangebote
haben uns damit abgefunden
Jugendabteilung vergrößert, andere Vereine aufgenommen
Jugendwerbung in Kitas und Schulen, Tag der offenen Tür, Senioren-Turniere
mehr für Senioren! Trainerin macht Lizenz für Seniorensport
Schnupperkurse, Gesundheitssport
stärkere Werbung; anderes Sportangebot für Senioren
Verjüngung des Vorstandes
Verstärkung der Jugendarbeit, Angebote für Ältere
Werbung in Schulen, Werbung von Familien
zeitliche Verschiebung einiger Kurse
Zusätzliche Sportangebote ohne feste Mannschaften: Zumba, Walking, Yoga...
Hinderungsgründe
aufgrund unserer Struktur nicht erforderlich
spielen seit 30 Jahren zusammen Bowling, Nachfolger nicht in Sicht

4.4 Sportstätten-situation aus Sicht der Sportvereine

4.4.1 Situationsbewertung

Sportstätten im weiteren bzw. Sportanlagen im engeren Sinne stellen für die Sportvereine eine zentrale Grundlage für die Ausübung ihres (wettkampforientierten) Sportangebotes dar. Daher ist einer Bewertung der Sportstätten-situation aus Sicht der Sportvereine besondere Beachtung zu schenken. Wie Abbildung 37 zeigt, bewerten die Sportvereine in der Region die Sportstätten-situation durchaus positiv. Die Gesamtbewertung fällt mit rund 60 Prozent positiven Nennungen (kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“) deutlich besser aus als der interkommunale Vergleichswert von 42 Prozent.

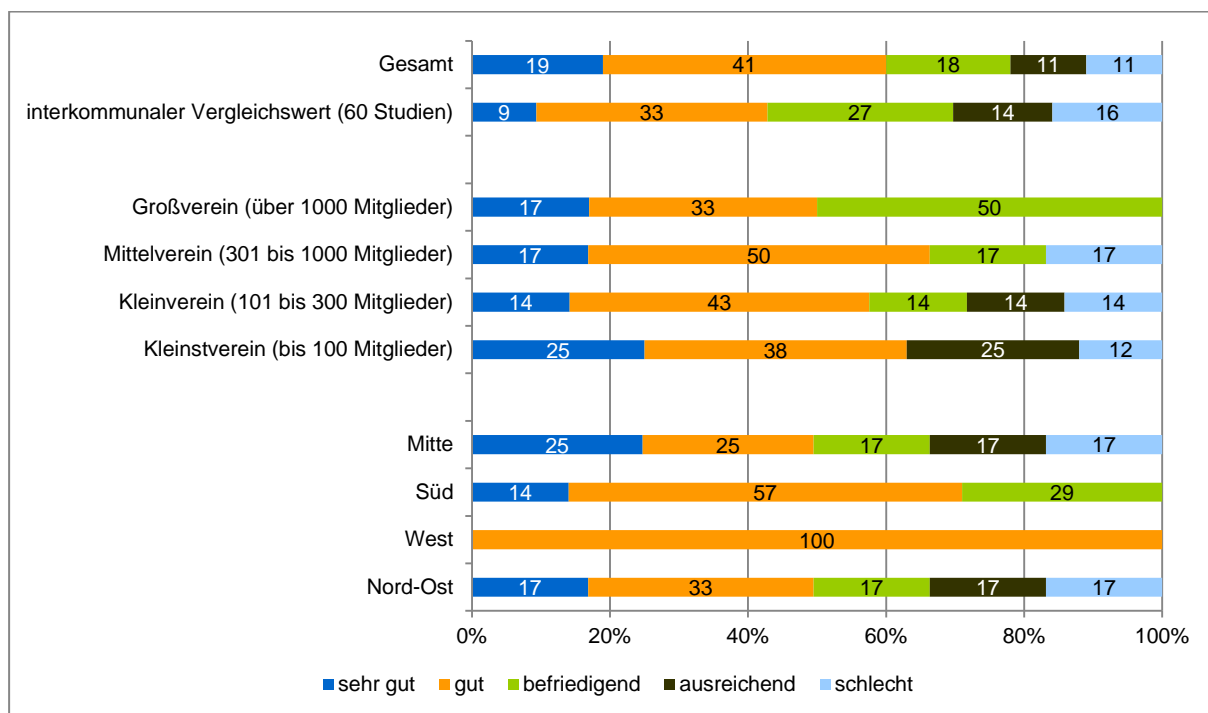


Abbildung 37: Bewertung der Sportstätten-situation in Rendsburg und Umgebung
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstätten-situation für Ihren Verein?“; Angaben in Prozent; N=7.

Die Differenzierung nach Vereinsgröße zeigt dabei einige Unterschiede in den negativen Bewertungen: Je kleiner die Vereinsgröße, desto eher wurden auch negative Bewertungen abgegeben. Bezüglich der regionalen Herkunft der Sportvereine ergibt sich ein uneinheitliches Bild, welches zu einem späteren Zeitpunkt nochmals differenzierter betrachtet wird.

4.4.2 Bewertung vorhandener Kapazitäten auf Sportanlagen

Die Bewertung der vorhandenen Kapazitäten in Turn- und Sporthallen, auf Sportplätzen und in Bädern ist in Abbildung 38 aufgezeigt. Dabei zeigt sich erwartungsgemäß ein Unterschied zwischen der Sommer- und Winternutzung. Am problematischsten scheinen die Hallenkapazitäten für den Übungsbetrieb unter der Woche im Winter zu sein. Knapp die Hälfte der Sportvereine gibt an, nicht über ausreichend Hallenkapazitäten zu verfügen.

Auch die Sportplatzkapazitäten scheinen im Winter problematischer zu sein als im Sommer. Im Winter beklagen rund 35 Prozent der Befragten mangelnde Trainingszeiten, im Sommer beträgt der Anteil etwa 20 Prozent.

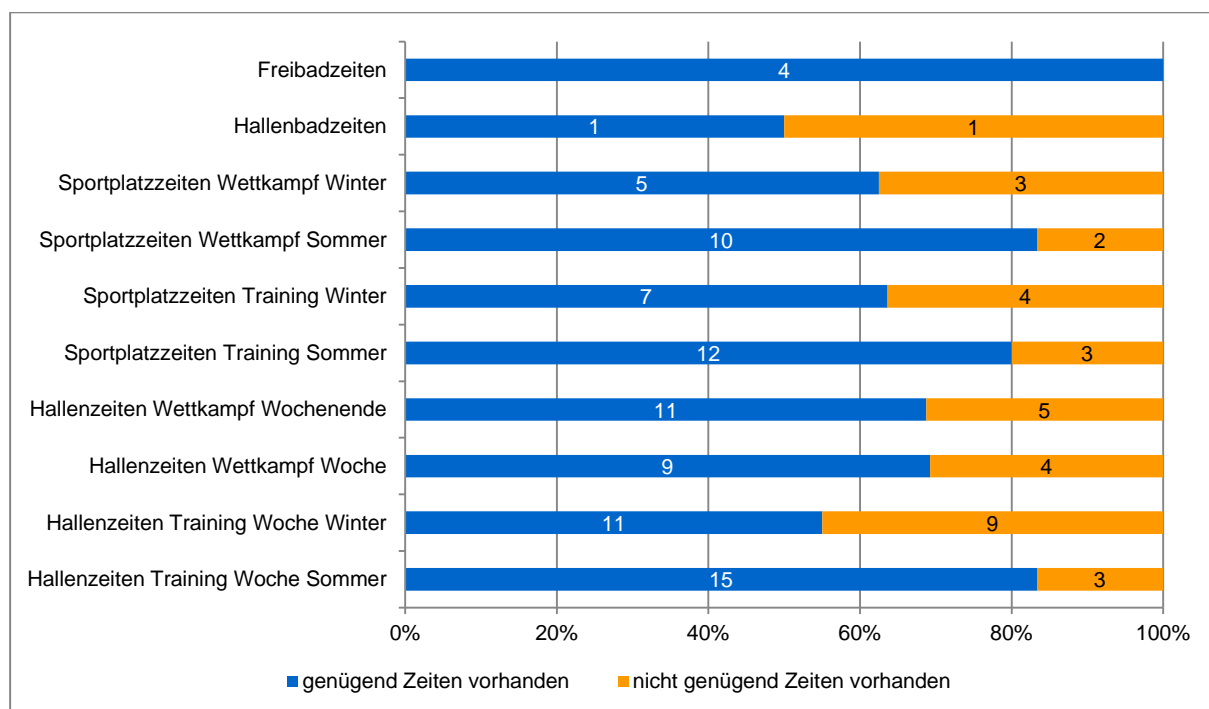


Abbildung 38: Bewertung der Sportanlagenkapazitäten
 „Sind die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb Ihres Vereins zur Verfügung stehenden Zeiten in folgenden Sportanlagen ausreichend?"; absolute Angaben.

Wie anhand von Abbildung 38 deutlich wird, ist die Situation bei den Sportplätzen ebenfalls als kritisch einzuschätzen. 57 Prozent der Sportvereine geben an, für den Trainingsbetrieb im Winter unter der Woche keine ausreichenden Kapazitäten zur Verfügung zu haben. Im Sommer geben 42 Prozent der Sportvereine an, für den Übungsbetrieb keine ausreichenden Trainingszeiten zu haben.

Zusätzlich hatten die Sportvereine die Möglichkeit, Kommentare zur Sportstättensituation anzubringen. Diese sind in der nachfolgenden Tabelle 8 aufgelistet.

Tabelle 8: Kommentare der Sportvereine zur Situation bei den Sportstätten

Ausbau / Erweiterung Bootshaus; zu wenig Duschen
Das Bootshaus ist in baulich schlechtem Zustand
Courtbeschaffenheit kritisch (Squash), Wände beschädigt
Bedarf Boxen / Billard eigene Halle; Bedarf an Hallenzeiten für 5 Abteilungen
Die am Wochenende zur Verfügung stehenden Schießzeiten sind zu wenig
Bedarf an Schwimmtrainingskapazitäten; Zeiten, Bahnen und Tage sind nicht ausreichend
Erhebliche Probleme im Winter bezüglich der Nutzung der Turnhalle (fehlende Kapazitäten) Zu viele Nutzer aus Verein und gesamter Kommune
Größere Sporthallen; Nutzung der Hallen in den Sommerferien
kein Zentrum, verstreut im ganzen Ort; es fehlt ein Kleingruppenraum für Vormittag, es fehlt ein Sportlerheim an den Großsporthallen
Sanierung Sanitärbereich; Sanierung Clubhaus; Verbesserung Lärmschutz
Sportanlage Vineta: Grandplatz und C-Platz sanierungsbedürftig; Sporthalle Schulverband sanierungsbedürftig
Es fehlt ein dritter Platz (Kunstrasen) für den Übungsbetrieb
Sportplatz A müsste dringend saniert werden
Trainingsfläche für die Fußballsparte
Tennisanlage und Vereinsheim müssten grundlegend saniert werden
Wir brauchen eine eigene Tennishalle, da Hallenzeiten nur bedingt verfügbar sind und Mitgliederschwund zu befürchten ist

4.5 Kooperation und Zusammenarbeit

4.5.1 Verhältnis der Sportvereine untereinander und gegenüber Dritten

Das Verhältnis der Sportvereine in der Region untereinander ist zum einen durch gemeinsame Veranstaltungen oder auch Trainingsgemeinschaften geprägt. Wie in Abbildung 39 deutlich wird, machen 25 Prozent bzw. 46 Prozent der Sportvereine entsprechende Angaben.

Andererseits geben jedoch auch 39 Prozent der Sportvereine an, mit anderen Sportvereinen (bisher) wenig zu tun zu haben. 25 Prozent der Sportvereine geben an, mit anderen Sportvereinen in direkter Konkurrenz um Talente und Wettkämpfer zu stehen. Über traditionsbedingte Differenzen, die nicht ausgeräumt sind und eine weitergehende Zusammenarbeit erschweren, berichten sieben Prozent der befragten Sportvereine.

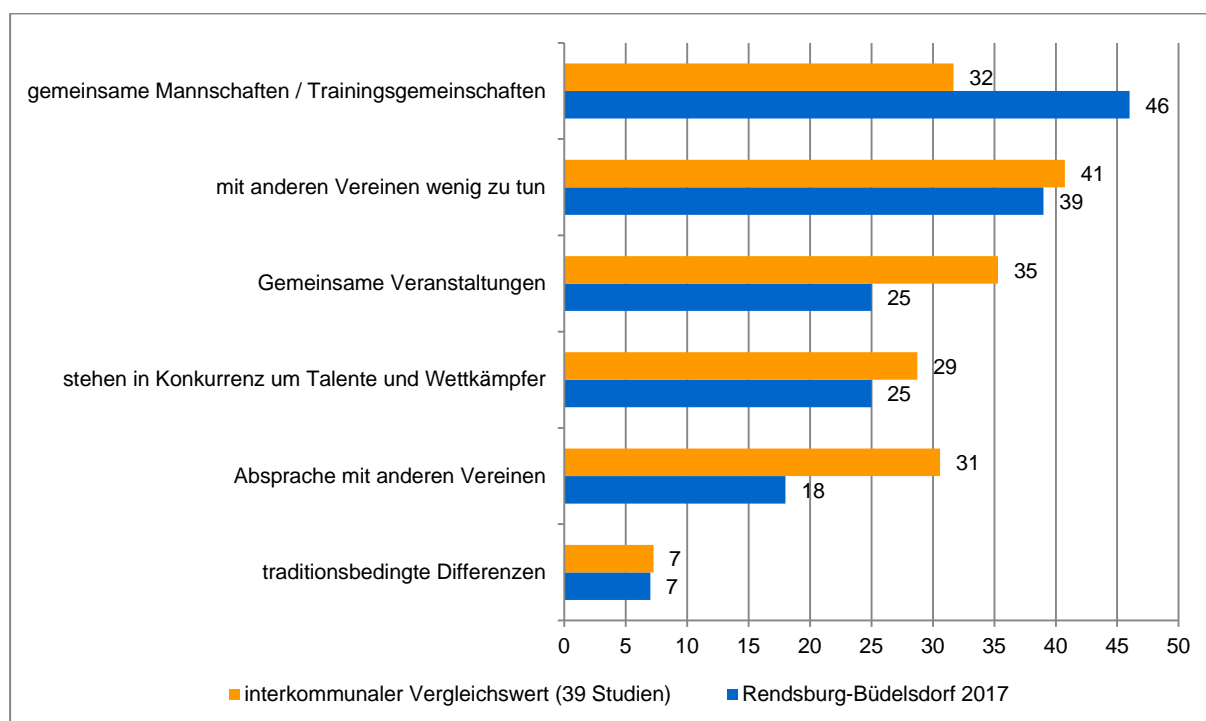


Abbildung 39: Verhältnis der Sportvereine in der Region untereinander
„Wie ist das Verhältnis Ihres Vereins zu anderen Sportvereinen?“; Angaben in Prozent an Nennungen; N=28, n=45.

Um jedoch den bereits bestehenden Problemen der Sportvereine in erfolgsversprechender Art gegenüber treten zu können, ist eine verstärkte Zusammenarbeit der Sportvereine in vielen Bereichen unumgänglich. Zudem legen die zukünftigen Herausforderungen an die Sportvereine den Schluss nahe, dass eine Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen ein Gewinn für alle Beteiligten darstellen kann. Viele Sportvereine haben den Mehrwert und die Bedeutung von Kooperationen bereits erkannt und arbeiten (mehr oder weniger eng) mit anderen Institutionen zusammen. Deutlich wird dies anhand von Abbildung 40. 67 Prozent der Sportvereine geben an, mit Kommunen zu kooperieren. Zwei Drittel der Vereine kooperieren nach eigenen Angaben mit anderen Sportvereinen. Auch die Schule stellt bereits heute einen wichtigen Kooperationspartner dar – 54 Prozent der Sportvereine nennen Schulen als ihre

derzeitigen Kooperationspartner. Weitere wichtige Kooperationspartner sind Krankenkassen (29 Prozent) oder Kindertageseinrichtungen (ebenfalls 29 Prozent).

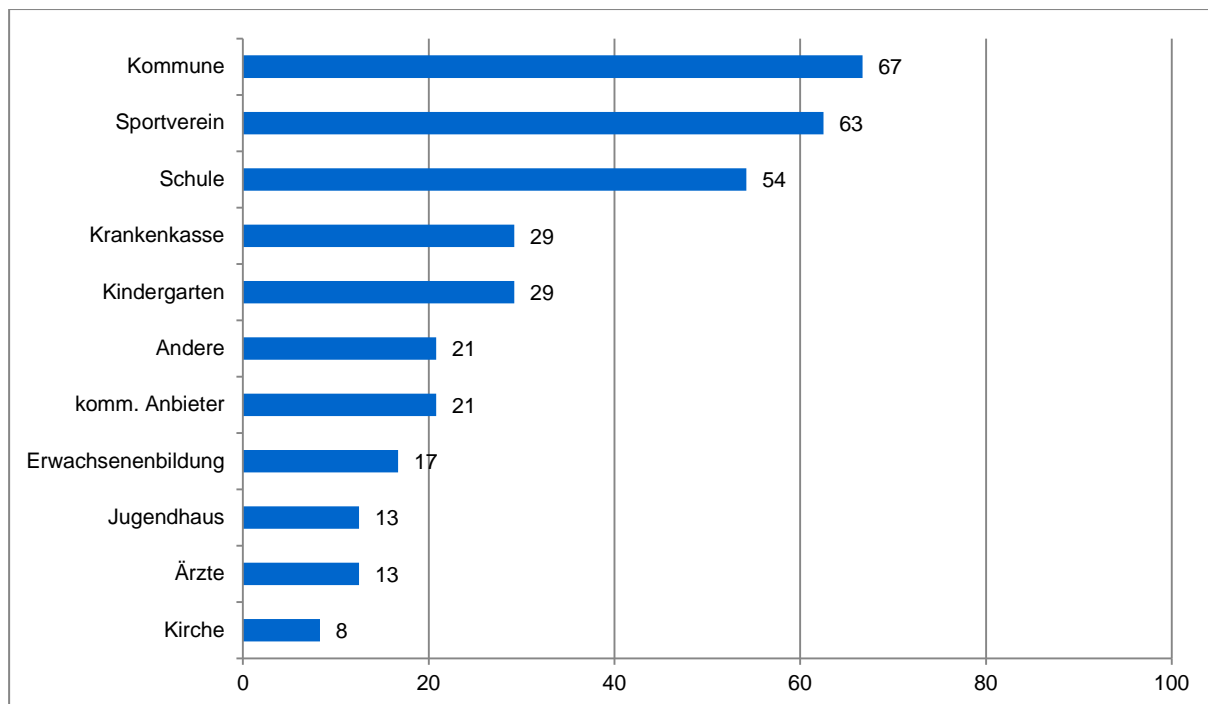


Abbildung 40: Anteil der Vereine mit Kooperationen mit den entsprechenden Partnern „Kooperiert Ihr Verein Abteilung mit anderen Institutionen und Organisationen?“, Angaben in Prozent an Nennungen; N=24; n=80.

Eine differenzierte Auswertung in Abbildung 41 macht deutlich, dass in der Region ausschließlich Groß- und Mittelvereine mit Kindertageseinrichtungen kooperieren. Kooperationen mit Schulen bestehen in allen Vereinsklassen und in allen Regionen.

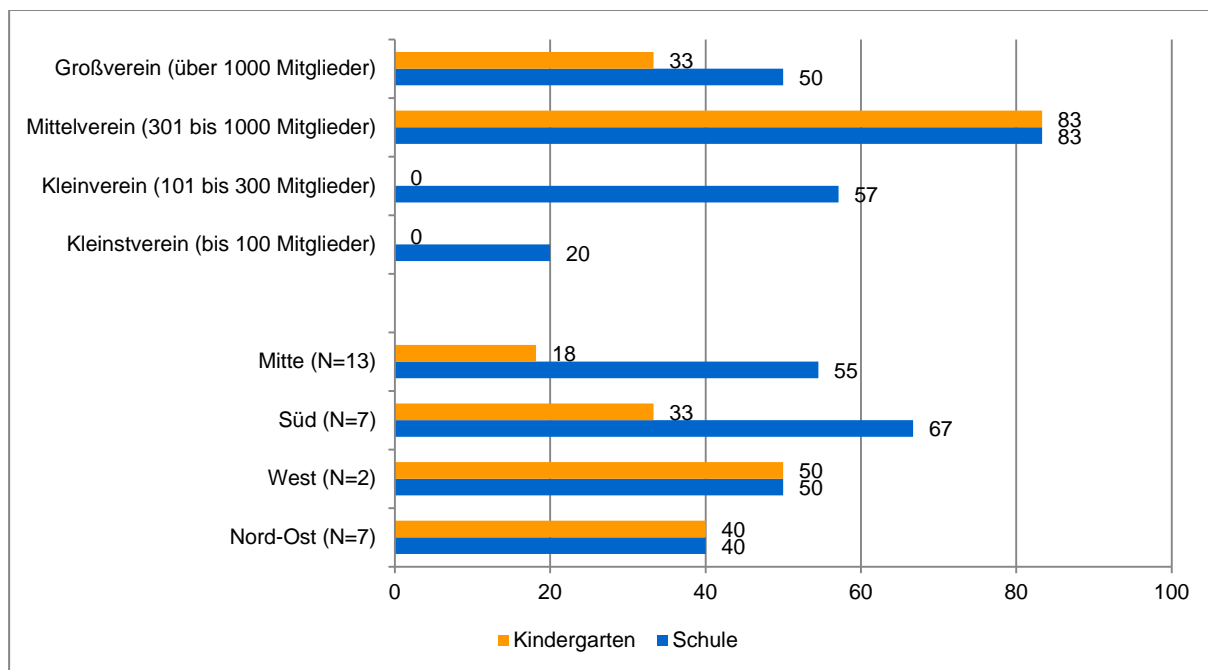


Abbildung 41: Anteil der Vereine mit Kooperationen mit Kindergärten und Schulen „Kooperiert Ihr Verein Abteilung mit anderen Institutionen und Organisationen?“, Angaben in Prozent an Nennungen; N=24; n=80.

4.5.2 Ausbau der Kooperationen

Einen Ausbau der Kooperationen wünschen sich 31 Prozent der befragten Sportvereine (vgl. Abbildung 42). Dabei ist die Einschätzung der Sportvereine erneut abhängig von der Größe des Vereins und der regionalen Zugehörigkeit.

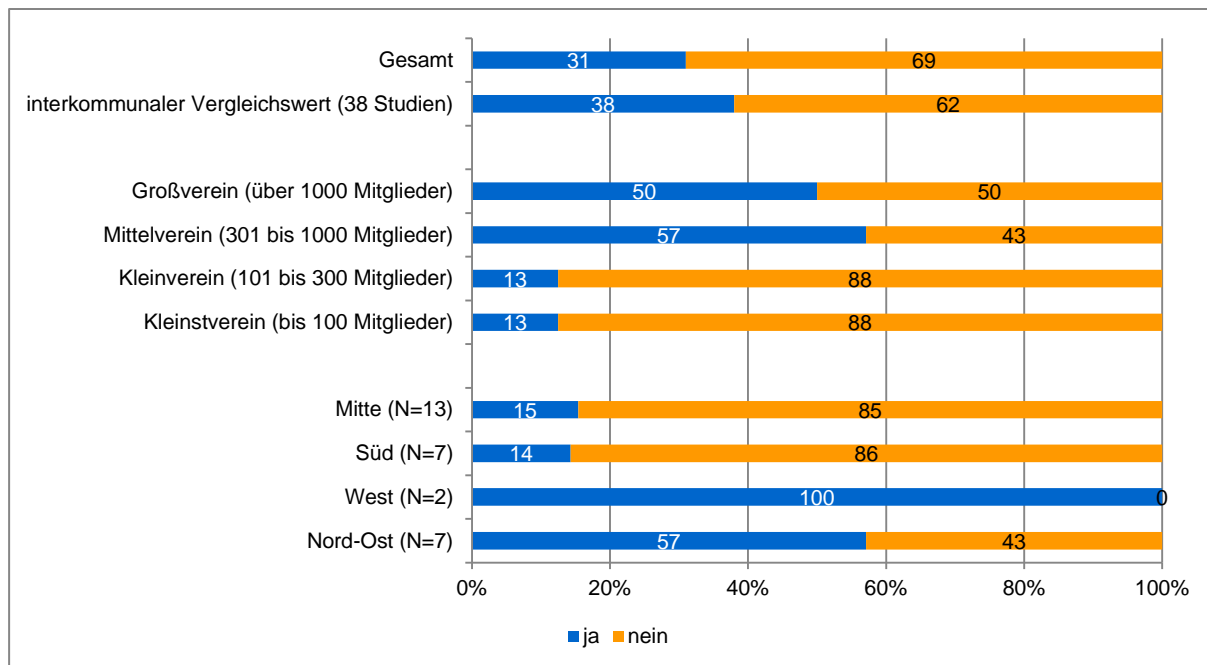


Abbildung 42: Ausbau der Kooperationen
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf im Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen oder mit anderen Institutionen?“, Angaben in Prozent; N=29.

Diejenigen Sportvereine, die angeben, einem Ausbau der Kooperationen positiv gegenüber zu stehen, wurden um weitere Angaben zu den Inhalten sowie zu den konkreten Kooperationspartnern gebeten. Die Ergebnisse sind in Tabelle 9 aufgezeigt.

Tabelle 9: Wünschenswerte Partner der Sportvereine für weitere Kooperationen

Spielverein Fockbek von 1919 e.V.	Altenheime, Fitnesscenter
Golfclub Lohersand e.V.	Fitnessstudio im Winter
Regatta Verein Rendsburg von 1888 e.V.	gemeinsame Jugendausbildung
Büdelndorfer Tennisclub e.V.	Kindergärten und Schulen
Sport- und Spielverein Nübbel von 1920 e.V.	Spielgemeinschaft Fußball im Jugendbereich
Büdelndorfer TSV von 1893 e.V.	Spielgemeinschaften
Turn und Sportverein Borgstedt	Spielgemeinschaften im Einzelfall
Westerröndfelder SV Holstein von 1922 e.V.	Verwaltung, Sportstättennutzung, hauptamtliche Mitarbeiter
Schützenverein Rickert von 1957 e.V.	Zusammenarbeit mit benachbarten Vereinen bei Veranstaltungen und Training

4.5.3 Ganztagesbetreuung an Schulen

Bereits bei den Problemen der Sportvereine wurde deutlich, dass aus Sicht der Sportvereine in der Region Rendsburg die Ganztagsbetreuung an den Schulen ein zunehmendes Problem darstellt. Umso bedeutsamer ist es, diese gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingung aufzugreifen und aktiv die Zusammenarbeit mit den Schulen im Ganztagsbereich zu suchen. Viele, insbesondere größere Sportvereine, zeigen ihre Bereitschaft für eine stärkere Zusammenarbeit. 16 Prozent der Sportvereine geben laut Abbildung 43 an, sehr interessiert zu sein, weitere 44 Prozent zeigen sich unter bestimmten Voraussetzungen interessiert.

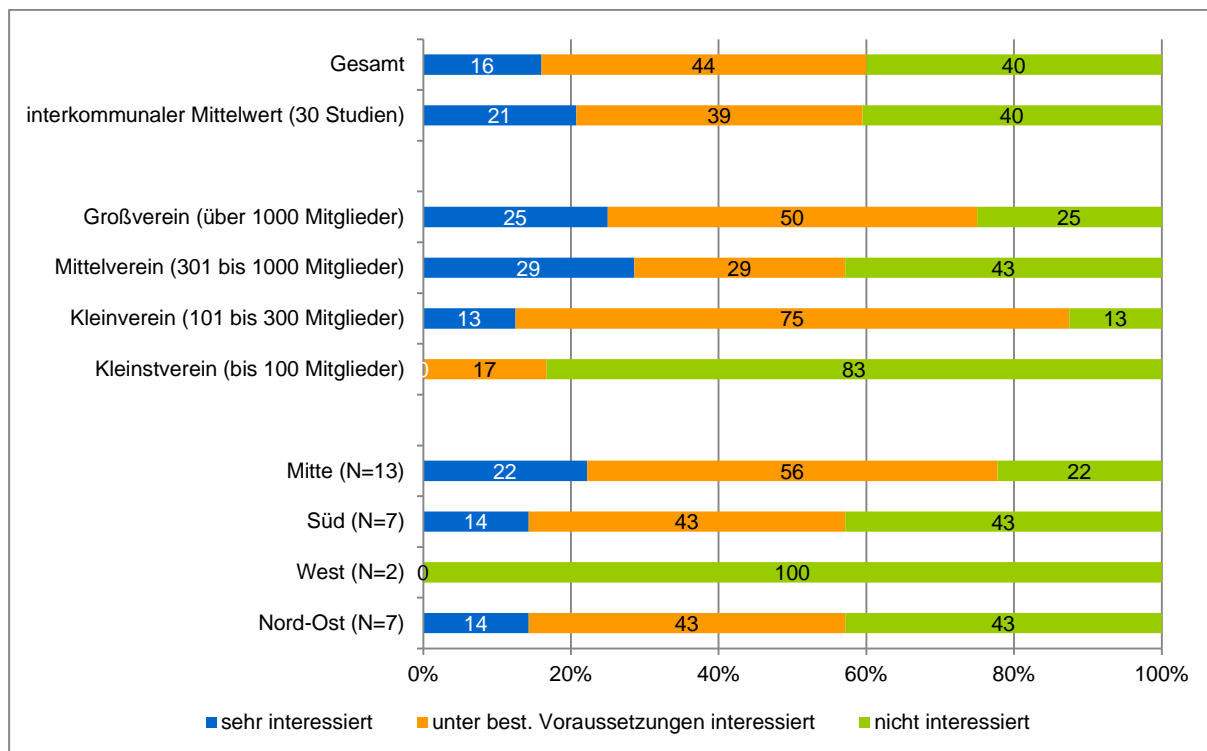


Abbildung 43: Bereitschaft der Sportvereine zur Beteiligung an Ganztagesangeboten der Schulen „Ist Ihr Sportverein interessiert, sich in Zukunft verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagesbetriebes der Schulen einzubringen?“. Angaben in Prozent; N=25.

Die in Tabelle 10 benannten Voraussetzungen der Sportvereine für eine Zusammenarbeit mit Schulen im Ganztagesbereich sollten beachtet und im Rahmen der Diskussion mit Schulen um konkrete Kooperationsinhalte berücksichtigt werden. Die häufigsten Nennungen der Sportvereine beziehen sich auf entsprechendes Personal, welches zu den nachgefragten Zeiten verfügbar sein muss. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der Vergütung zu sehen – eine der ebenfalls häufig von den Sportvereinen genannten Voraussetzungen.

Tabelle 10: Voraussetzung und Hinderungsgründe für bzw. gegen eine Beteiligung der Sportvereine an Ganztagesangeboten

Voraussetzungen
angemessene Vergütung
Ausreichende Anzahl an Trainern
Kommt auf die Uhrzeit an, da viele Trainer berufstätig sind
Kooperation auf Augenhöhe
personelle Unterstützung durch Lehrkräfte
personelle Unterstützung seitens der Schulen
Übungsleiter müssen von der Schule kommen
Übungsleiter finden, die nachmittags Zeit haben
Verfügbarkeit von Übungsleitern
Vergütung
wir stellen Infrastruktur, Schule kümmert sich um das Angebot
Hinderungsgründe
am Ort ist nur eine Grundschule
kein Personal zur Verfügung
keine Bereitschaft
keine Schule vor Ort
nur Grundschule vorhanden
Sportartbedingt (4 Nennungen)
Überalterung, keine Trainer, keine Bereitschaft der Mitglieder

4.6 Ehrenamt

Die ehrenamtliche Tätigkeit in den zahlreichen Sportvereinen in Rendsburg und Umgebung stellt nicht nur eine zentrale Säule des Vereinslebens dar, sondern stellt die Sportvereine auch zunehmend vor größere Probleme. Wie in Kapitel 4.2 im Rahmen der Probleme der Sportvereine bereits deutlich wurde, ist das Ehrenamt eine der Hauptproblematiken der Sportvereine in der Region. Anhand von Abbildung 44 wird diese Einschätzung nochmals sehr deutlich: 83 Prozent der Sportvereine - und damit deutlich mehr als im interkommunalen Vergleich - geben an, dass es in den vergangenen fünf Jahren Probleme bei der ehrenamtlichen Mitarbeit gab. Die größeren Sportvereine sind hiervon ebenso betroffen wie kleinere Vereine, zudem spielt die Region nur eine unwesentliche Rolle.

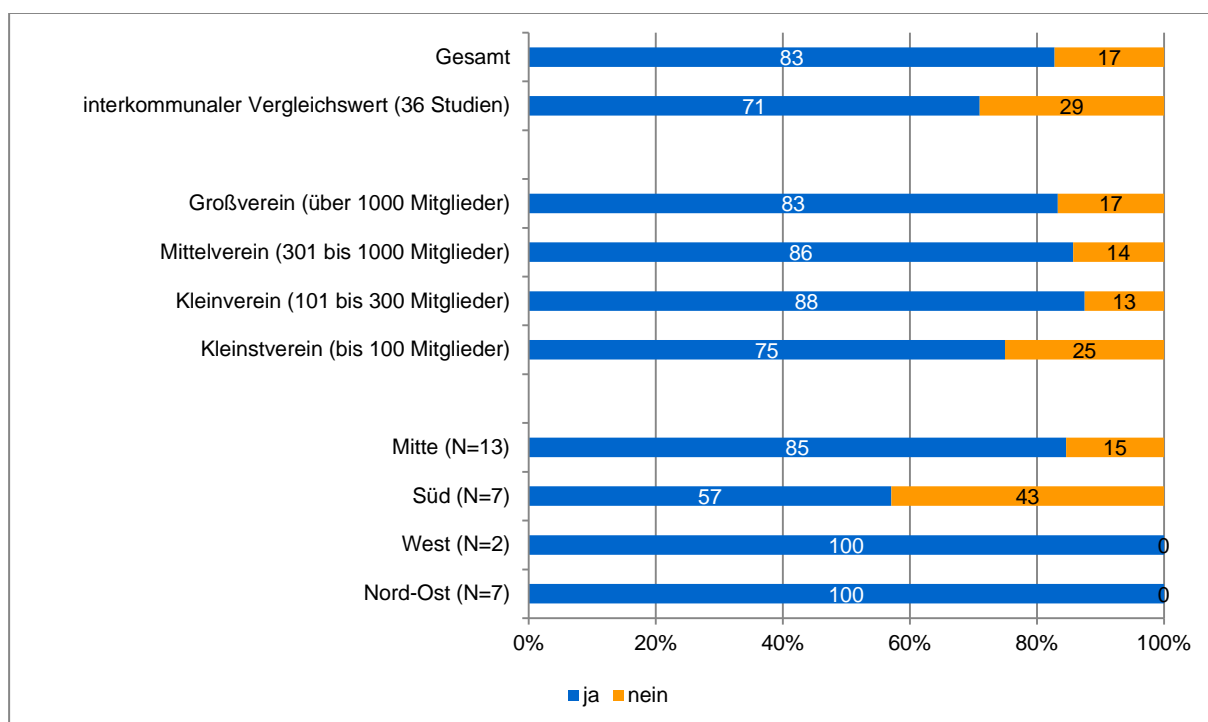


Abbildung 44: Probleme mit dem Ehrenamt
 „Gab es in Ihrem Verein in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement?"; Angaben in Prozent; N=29.

Mit dem Problem des Ehrenamtes stehen die Sportvereine in der Region jedoch nicht alleine da. Bundesweit ist in vielen Sportvereinen ein Mangel an Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben zu konstatieren. Wie der interkommunale Vergleichswert aus 36 Studien zeigt, liegt der Wert in anderen Kommunen allerdings etwas niedriger.

Dabei ist das Thema der ehrenamtlichen Mitarbeit in Sportvereinen differenziert zu betrachten. So ist mancher Aspekt, wie z.B. die Bereitschaft, den Verein in der Pflege und Wartung von Vereinsanlagen zu unterstützen oder gelegentliches Engagement als Helfer in bestimmten Angelegenheiten, weniger problembehaftet als andere Themenfelder (vgl. Abbildung 45). Am problematischsten wird durch die Sportvereine in Rendsburg und Umgebung die Mitarbeit im Trainings-, Betreuungs- und Übungsbetrieb gesehen. 71 Prozent der Vereine geben an, in diesem Bereich in den vergangenen fünf Jahren mit Problemen konfrontiert gewesen zu sein. Weitere 67 Prozent der Vereine geben an, dass es in den

vergangenen Jahren Probleme bei der Besetzung von Vorstandsposten gegeben habe. Bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen geben 38 Prozent der Vereine an, dass es in diesem Bereich Probleme gab.

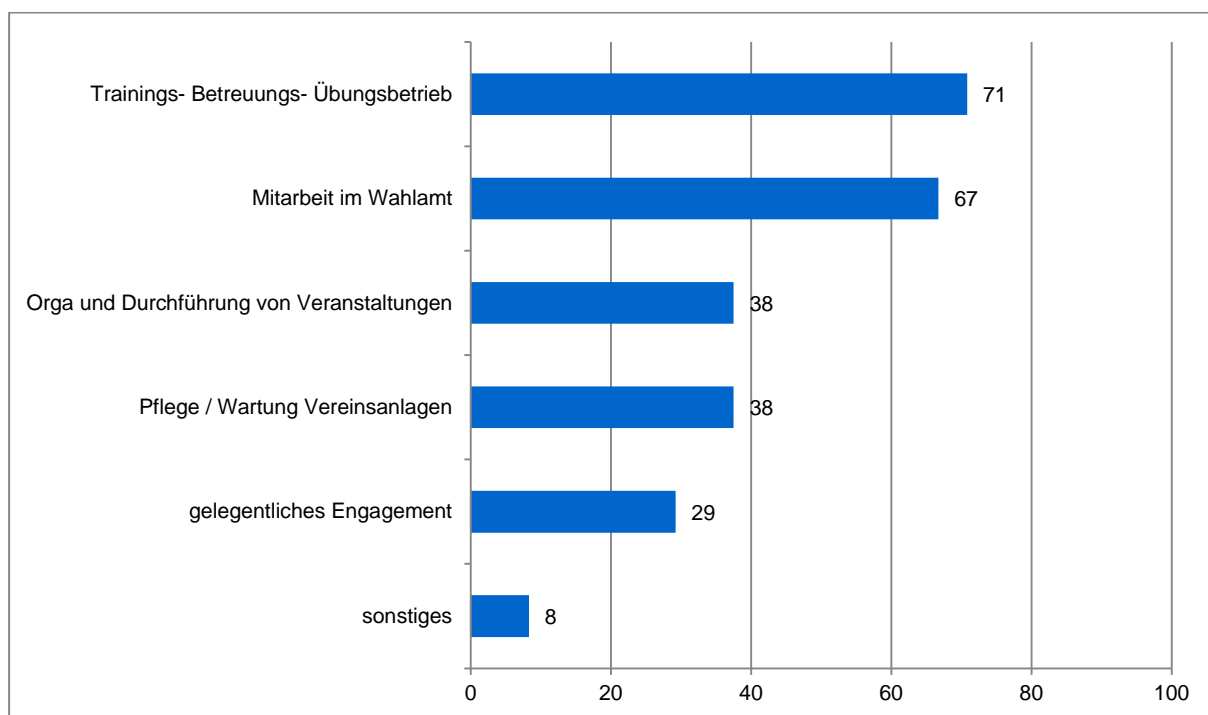


Abbildung 45: Hauptproblembereiche bei ehrenamtlicher Tätigkeit
 „Gab es in Ihrem Verein in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement? Wenn ja, in welchen Bereichen? Mehrfachantworten möglich“; Angaben in Prozent an Nennungen; N=24, n=60.

4.7 Bewertung der Leistungen der Kommunen

In Abbildung 46 sind die Bewertungen der Sportvereine von ausgewählten Leistungen der jeweiligen Kommune dargestellt. Die Sportvereine konnten dabei für jedes Item eine Bewertung von „sehr gut“ bis „mangelhaft“ angeben – die dargestellten Prozentwerte umfassen die kumulierten Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“.

Auffallend ist, dass die Bewertungen für Rendsburg und die umgebenden Kommunen in allen Bereichen deutlich positiver ausfallen als im interkommunalen Vergleich. Dies kann als eine grundsätzliche Zufriedenheit der Sportvereine interpretiert werden. Insbesondere die Sportlehrerung, der Erhalt, die Qualität und die Anzahl der Sportstätten werden positiv bewertet. Eher geringere Zustimmung erfahren die Unterstützung des Ehrenamtes sowie die Unterstützung vereinseigener Anlagen.

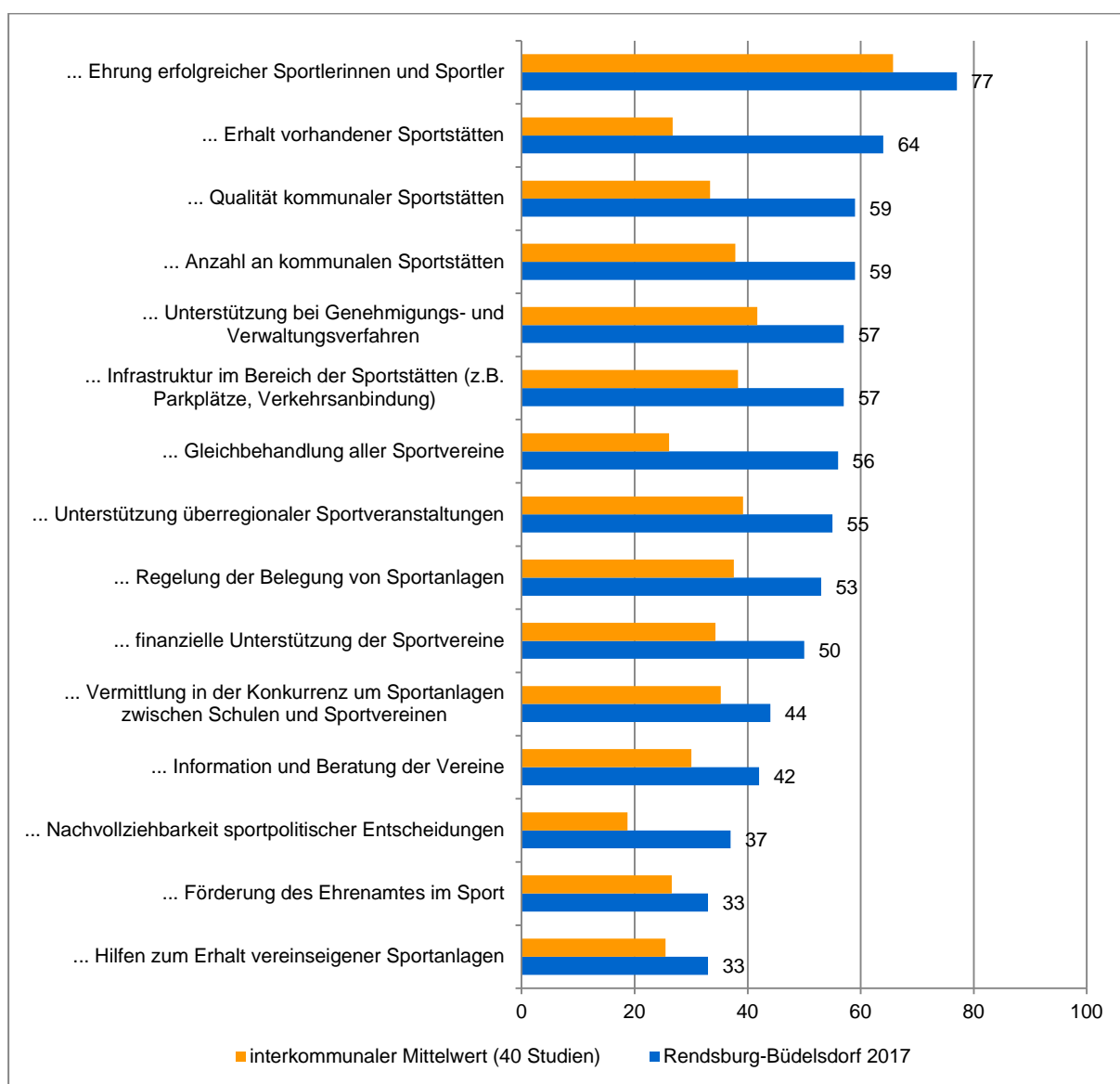


Abbildung 46: Bewertung der Leistungen der Kommunen in der Region
 „Wie beurteilen Sie die Leistungen Ihrer Kommune im Hinblick auf ...“; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; N=16-28.

4.8 Zukünftige Vereinsentwicklung

Abschließend wurden die Sportvereine um eine Einschätzung zur zukünftigen Ausrichtung der Sportvereine in der Region gebeten. Dabei zeigt sich, dass der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, die Qualifikationsverbesserung der Übungsleiter, eine stärkere Orientierung am Breiten- und Freizeitsport, der Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung sowie stärkere Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen nötig und wünschenswert sind.

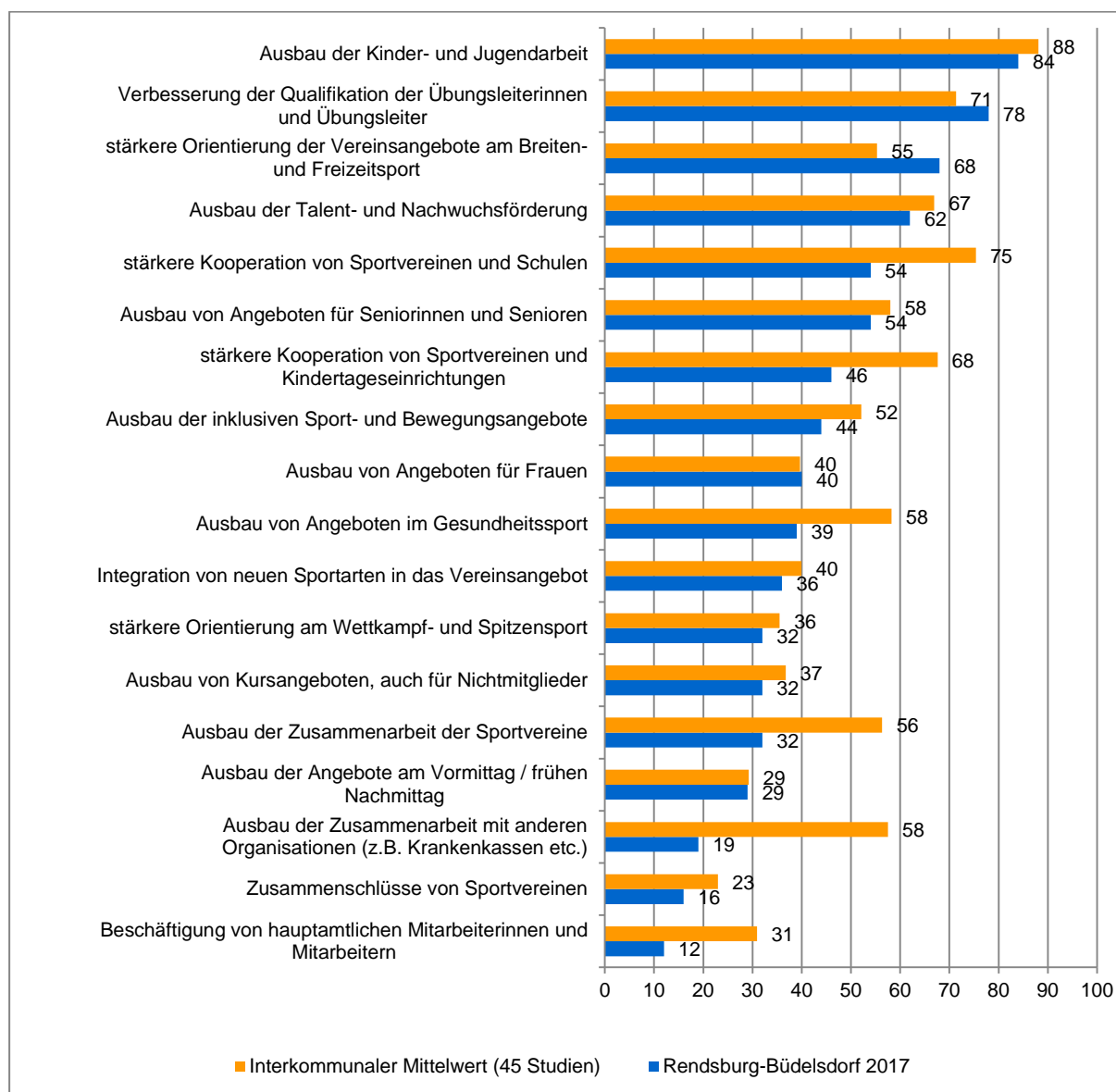


Abbildung 47: Weiterentwicklung der Sportvereinsarbeit in Rendsburg und Umgebung
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in der Region?“ kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=23-27.

Eher geringere Bedeutung messen die Sportvereine der Beschäftigung von Hauptamtlichen in den Sportvereinen sowie Zusammenschlüsse von Sportvereinen bei. Im interkommunalen Vergleich liegen die Bewertungen der lokalen Vereine in den meisten Fällen hinter den interkommunalen Vergleichswerten und können auf eine eher konservative Vereinsausrichtung in der Region hindeuten.

5 Bilanzierung des Sportanlagenbedarfs der Sportvereine

5.1 Zur Methodik der Berechnung des Sportstättenbedarfs

Im Rahmen der Befragung aller Sportstättennutzer wurden Daten und Fakten zum aktuellen und zukünftigen Sportstättenbedarf erhoben. Das Ziel der Untersuchung war es, differenzierte Daten zu den bestehenden Sportgruppen im Hinblick auf die Art der Gruppe, die durchgeführte Sportart, die Anzahl der Nutzer, die Dauer und die Häufigkeit der Trainingseinheiten sowie die Art der genutzten Sportanlage (differenziert nach Sommer und Winter) zu erhalten. Neben den aktuellen Gruppenbelegungen wurde dabei auch Wert auf die Angabe zukünftiger Gruppen (auch Gruppen, die derzeit aufgrund von Engpässen keine Belegungszeiten bekommen) gelegt. Anhand der erhobenen Daten wurde unter Berücksichtigung des aktuellen Bestandes eine Auslastungsberechnung durchgeführt, um einen Überblick über die aktuelle Situation bei den Turn- und Sporthallen sowie bei den Sportplätzen zu erhalten.

Grundlage für alle nachfolgenden Berechnungen bildet der im Rahmen der Sportvereinsbefragung erhobene Bedarf der Sportstättennutzer je Anlagentyp in Nutzungsstunden pro Woche. Diesem empirisch erhobenen Bedarf wird der aktuell verfügbare Bestand ebenfalls in Nutzungsstunden pro Woche gegenübergestellt (vgl. Bestandsaufnahmen). Dabei wurde auf Basis der Hallenbelegungspläne bzw. der Angaben der Kommunen für jede Turn- und Sporthalle die wöchentliche Nutzungsdauer individuell ermittelt. Eine Bilanzierung mittels Gegenüberstellung des Bedarfes und des Bestandes gibt Aufschluss über mögliche Über- oder Unterversorgungen an einzelnen Anlagentypen. Da eine 100-prozentige Auslastung selbst bei Turn- und Sporthallen, bei denen ein sehr hoher Grad an definierter Nutzung besteht, keine in der Praxis erreichbare Größe darstellt, wird der Auslastungsgrad auf 90 Prozent festgesetzt. Für die Berechnung bedeutet dies, dass lediglich 90 Prozent der zur Verfügung stehenden Zeiten auf Sportplätzen und in Hallen einer Belegung zugeführt werden. Zudem ermöglicht der Auslastungsgrad von 90 Prozent Spielräume in der zukünftigen Belegung (Belegungsreserve).

Dieses Berechnungsverfahren wurde sowohl für die Turn- und Sporthallen sowie für Gymnastikräume und Sportaußenanlagen durchgeführt.

5.2 Bedarf an Sportplätzen für den Vereinssport

Der aktuelle Bestand an Großspielfeldern und Kleinspielfeldern wurde für jede lokale Planungsregion separat erhoben und jeweils dem lokalen Bedarf gegenübergestellt. Da nicht alle Spielfelder über eine Beleuchtungsanlage verfügen, werden für die (eingeschränkte) Winternutzung nur die Spielfelder mit Beleuchtungsanlagen berücksichtigt. Für die nachfolgenden Berechnungen wurde in der Regel die maximale Trainingszeit von 17.00 bis 22.00 Uhr zu Grunde gelegt. Bei Naturrasenbelägen kann auf Grund der Belastbarkeit von Rasenflächen diese maximale zur Verfügung stehende Zeitspanne jedoch nicht erreicht werden, so dass bei Naturrasenplätzen von einer durchschnittlichen wöchentlichen Nutzung (Montag bis Freitag) von maximal 20 Stunden im Sommer auszugehen ist. Im Winter beträgt die

durchschnittliche maximale wöchentliche Nutzungsdauer (ebenfalls Montag bis Freitag, nur mit Beleuchtungsanlage) 8 Stunden. Tennen- und Kunststoffrasenplätze haben bei entsprechender Beleuchtung eine durchschnittliche Nutzungsdauer im Sommer wie auch im Winter von rund 25 Stunden pro Woche für den Vereinssport³, wodurch sich der deutliche Vorteil von Kunststoffrasen im Vergleich zu Naturrasen im Hinblick auf die Nutzungskapazitäten im Winter ergibt. Nachfolgend wird jedoch nicht von einer 100-prozentigen Auslastung der maximal möglichen Wochenstundenzahl ausgegangen, sondern wie bereits oben beschrieben von einer 90-prozentigen Auslastung (ein Großspielfeld mit Naturrasen mit theoretischer wöchentlicher Nutzungszeit im Sommer von 20 Stunden geht somit mit 18 Stunden von Montag bis Freitag in den Bestand ein). Der Bestand eines Kleinspielfeldes wird nachfolgend als halbes Großspielfeld betrachtet und geht folglich mit dem Faktor 0,5 in den Bestand an Großspielfeldern ein.

Auf Basis der Angaben der Sportvereine zu den aktuellen und zukünftigen Mannschaften (eine Plausibilitätsüberprüfung der Angaben der Sportvereine über www.fussball.de und über die Internetauftritte der Vereine ist erfolgt; Spielgemeinschaften wurden berücksichtigt) wird der Sommer- und Winterbedarf der Sportvereine berechnet. Den Berechnungen liegt die Annahme zu Grunde, dass bestimmte Trainingsgruppen normativ den vorhandenen Spielfeldtypen (Groß- bzw. Kleinspielfeld) zugeordnet werden. Den Großspielfeldern werden folgende Mannschaften, differenziert nach Sommer- und Winternutzung, zugeordnet:

- Fußball C-Jugend und älter im Sommer und im Winter
- Leichtathletik (nur im Sommer)

Den Kleinspielfeldern (bzw. einem halben Großspielfeld) werden entsprechend die nachfolgenden Mannschaften zugeordnet:

- Fußball D-Jugend und jünger (nur im Sommer)
- Faustball (nur im Sommer)

Nachfolgend werden auf der Basis der oben genannten Vorgehensweise der Bestand an Sportplätzen und der Sportplatzbedarf für jede Planungsregion separat dargestellt. Dabei wird nochmals explizit darauf verwiesen, dass das Training der Aktiven, der Alte Herren sowie der A-, B-, und C-Jugend ganzjährig den Sportaußenanlagen zugeordnet wurde. Zur Praxis der derzeitigen Sportplatz- und Hallenbelegung ergeben sich diesbezüglich Unterschiede, die als Diskussionsspielraum für die Schaffung von Kunstrasenplätzen im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Hallenbelegung (Verlagerung des Fußballsports) dienen können.

³ Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Schorndorf: Hoffmann.; Ulenberg, A. & Illgas, M. (2011). Kunststoffrasen oder andere Beläge? Eine Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge. Eigene Veröffentlichung unter <http://www.ulenberg.de/>

5.2.1 Sportplatzbedarf in der Planungsregion WEST (Fockbek, Nübbel)

Nachfolgend wird zunächst der Bestand der Planungsregion West mit den Kommunen Fockbek und Nübbel dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Bedarfsberechnung für die gesamte lokale Planungsregion. Abschließend wird der Sportplatzbedarf für jede Kommune separat aufgezeigt.

Tabelle 11: Bestand an Sportplätzen in der Planungsregion WEST

Quelle: Angaben des Amtes / eigene Berechnungen und Datengrundlagen; Nutzungsdauer in Stunden pro Woche nur für den Vereinssport

					Nutzungsdauer Sommer	Nutzungsdauer Winter
Sportplätze	Stadtteil	Bodenbelag	Größe	Flutlicht	gesamt	gesamt
Großspielfelder						
Sportanlage Krattredder, Hauptspielfeld	Fockbek	Rasen	7.140	nein	20 h	0 h
Sportanlage Krattredder, Trainingsplatz	Fockbek	Rasen	5.858	ja	20 h	8 h
Sportplatz Nübbel	Nübbel	Rasen	5.600	ja	20 h	8 h
Trainingsplatz Nübbel	Nübbel	Rasen	7.072	nein	20 h	0 h
Kleinspielfelder						
Sportanlage Krattredder, Kleinfeldplatz	Fockbek	Rasen	2.700	ja	20 h	8 h
Summe Spielfelder					90 h	20 h
Summe Spielfelder 90%					81 h	18 h

Tabelle 12: Gesamtbedarf an Sportplätzen in der Planungsregion WEST

Kleinspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	19	18	-1 h	0	7	7 h
Großspielfelder						
Großspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	21	72	51 h	21	14	-7 h
Spielfelder gesamt						
Spielfelder gesamt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	31	81	51 h	21	18	-3 h

Tabelle 13: Differenzierter Bedarf an Sportplätzen in der Planungsregion WEST

Fockbek	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	26	45	19 h	17	11	-6 h
Nübbel						
Nübbel	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	5	36	32 h	5	7	3 h

Die Sportplatzsituation in der Region West stellt sich als sehr gute Versorgung im Sommer sowohl in Fockbek als auch in Nübbel dar. Im Winter ist die Versorgung in Nübbel dem Bedarf angemessen, in Fockbek hingegen zeigt die Bilanz eine leichte Unterversorgung von sechs Stunden pro Woche.

5.2.2 Sportplatzbedarf in der Planungsregion NORD-OST (Büdelndorf, Borgstedt, Alt-Duvenstedt, Rickert)

Nachfolgend wird zunächst der Bestand der Planungsregion Nord-Ost mit den Kommunen Büdelndorf, Borgstedt, Alt-Duvenstedt und Rickert dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Bedarfsberechnung für die gesamte lokale Planungsregion. Abschließend wird der Sportplatzbedarf für jede Kommune separat aufgezeigt.

Tabelle 14: Bestand an Sportplätzen in der Planungsregion NORD-OST
Quelle: Angaben des Amtes / eigene Berechnungen und Datengrundlagen;
Nutzungsdauer in Stunden pro Woche nur für den Vereinssport

Sportplätze	Stadtteil	Bodenbelag	Größe	Flutlicht	Nutzungsdauer Sommer gesamt	Nutzungsdauer Winter gesamt
<u>Großspielfelder</u>						
Eiderstadion, LA Typ B	Büdelndorf	Rasen	6907	ja	20	8
Heisterort, B	Büdelndorf	Kunstrasen	5415	ja	25	25
Heisterort, F	Büdelndorf	Rasen	5700	ja	20	8
Heisterort, C	Büdelndorf	Rasen	5.450	nein	20	0
Heisterort, D	Büdelndorf	Rasen	5.900	nein	20	0
Spielfeld 1	Borgstedt	Rasen	7.400	ja	20	8
Spielfeld 2	Borgstedt	Rasen	7.400	ja	20	8
<u>Kleinspielfelder</u>						
Heisterort, E	Büdelndorf	Rasen	3.752	nein	20	0
Kleinfeld 1	Borgstedt	Rasen	3.500	ja	20	8
Kleinfeld 2	Borgstedt	Rasen	2000	nein	20	0
Summe Spielfelder 90%					158 h	55 h

Tabelle 15: Gesamtbedarf an Sportplätzen in der Planungsregion NORD-OST

Kleinspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	34	54	21 h	0	7	7 h
Großspielfelder						
Großspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	63	131	68 h	51	51	1 h
Spielfelder gesamt						
Spielfelder gesamt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	80	158	78 h	51	55	4 h

Tabelle 16: Differenzierter Bedarf an Sportplätzen in der Planungsregion NORD-OST

TSV Borgstedt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	31	54	23 h	24	18	-6 h
Büdelndorfer TSV (LA & FB)						
Athletico Büdelndorf (LA) FT Eider Büdelndorf (FB)	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	49	104	55 h	27	37	10 h

Die Region Nord-Ost ist insgesamt mit Sportplätzen im Sommer sehr gut versorgt, im Winter hingegen ist die Versorgung zwar ausreichend, aber als sehr eng einzustufen. Betrachtet man die beiden Standorte Borgstedt und Büdelsdorf getrennt voneinander, so zeigt sich für Büdelsdorf eine gute Versorgung im Winter, in Borgstedt hingegen ist eine Unterversorgung von sechs Stunden pro Woche zu konstatieren.

5.2.3 Sportplatzbedarf in der Planungsregion SÜD (Jevenstedt, Osterrönfeld, Schacht-Audorf, Schülldorf, Schülp, Westerrönfeld)

Nachfolgend wird zunächst der Bestand der Planungsregion Süd mit den Kommunen Jevenstedt, Osterrönfeld, Schacht-Audorf, Schülldorf, Schülp und Westerrönfeld dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Bedarfsberechnung für die gesamte lokale Planungsregion. Abschließend wird der Sportplatzbedarf für jede Kommune separat aufgezeigt.

Tabelle 17: Bestand an Sportplätzen in der Planungsregion SÜD
 Quelle: Angaben des Amtes / eigene Berechnungen und Datengrundlagen;
 Nutzungsdauer in Stunden pro Woche nur für den Vereinssport

Sportplätze	Stadtteil	Bodenbelag	Größe	Flutlicht	Nutzungsdauer Sommer gesamt	Nutzungsdauer Winter gesamt
<u>Großspielfelder</u>						
B-Platz (Schulsportplatz)	Jevenstedt	Rasen	6.460	ja	20	8
A-Platz (vorderer Platz)	Jevenstedt	Rasen	6.460	nein	20	0
C-Platz (hinterer Platz)	Jevenstedt	Rasen	6.200	nein	20	0
Sportplatz	Schülp bei Rendsburg	Rasen	6.300	nein	20	0
Sportplatz	Westerrönfeld	Rasen	7.400	ja	20	8
Sportplatz 1	Osterrönfeld	Rasen	7.400	nein	20	0
Sportplatz 2	Osterrönfeld	Kunstrasen	7.400	ja	25	25
Sportplatz	Schülldorf	Rasen	7.400	ja	20	8
Schulsportplatz inkl. LA Typ C	Schacht-Audorf	Rasen	7.400	ja	20	8
Hauptplatz	Schacht-Audorf	Rasen	7.400	ja	20	8
Zweitplatz	Schacht-Audorf	Rasen	7.400	ja	20	8
Am Ehrenmal	Nienkattbek	Rasen	7.400	ja	20	8
<u>Kleinspielfelder</u>						
Kleinspielfeld 1	Osterrönfeld	Rasen	2.000	ja	20	8
Kleinspielfeld 2	Osterrönfeld	Rasen	2.000	ja	20	8
Kleinspielfeld 1	Schacht-Audorf	Rasen	4.000	ja	20	8
Kleinspielfeld 2	Schacht-Audorf	Tenne	4.000	ja	25	25
Kleinspielfeld 3	Schacht-Audorf	Rasen	4.000	ja	20	8
Summe Spielfelder 90%					268 h	99 h

Tabelle 18: Gesamtbedarf an Sportplätzen in der Planungsregion SÜD

SÜD gesamt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	129	268	139 h	97	99	2 h

Tabelle 19: Differenzierter Bedarf an Sportplätzen in der Planungsregion SÜD

Jevenstedt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	33	54	21 h	22	7	-15 h
Westerrönfeld	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	14	18	5 h	12	7	-4 h
Osterrönfeld	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	50	59	9 h	40	30	-10 h
Nienkattbek	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	5	18	13 h	5	7	3 h
Schacht-Audorf	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	27	83	56 h	20	40	21 h

Für die Region Süd wird im Sommer eine deutliche Überversorgung an Sportplatzkapazitäten berechnet, die jedoch auch den zahlreichen Standorten mit jeweils eigenen Sportanlagen geschuldet ist. Insgesamt beträgt die Überversorgung der Region im Sommer 139 Stunden. Im Winter hingegen ist die Sportplatzsituation als extrem eng einzustufen: Dem Bedarf von 97 Stunden pro Woche stehen 99 Stunden pro Woche im Bestand gegenüber, woraus sich eine sehr enge Bilanz von 2 Stunden ergibt.

Eine differenzierte Betrachtung zeigt, dass vor allem die Standorte Jevenstedt (- 15 Stunden), Osterrönfeld (-10 Stunden) und Westerrönfeld (-4 Stunden) Defizite im Winter aufweisen.

5.2.4 Sportplatzbedarf in der Planungsregion MITTE (Rendsburg)

Nachfolgend wird zunächst der Bestand der Planungsregion Mitte bzw. der Kommune Rendsburg dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Bedarfsberechnung für die gesamte lokale Planungsregion. Abschließend wird der Sportplatzbedarf für jede Sportanlage separat aufgezeigt.

Tabelle 20: Bestand an Sportplätzen in der Planungsregion MITTE

Quelle: Angaben des Amtes / eigene Berechnungen und Datengrundlagen; Nutzungsdauer in Stunden pro Woche nur für den Vereinssport

					Nutzungsdauer Sommer	Nutzungsdauer Winter
Sportplätze	Stadtteil	Bodenbelag	Größe	Flutlicht	gesamt	gesamt
Großspielfelder						
Städt. Sportplatz Nobiskrug A inkl. LA Typ B	Rendsburg	Rasen	7140	nein	20	0
Städt. Sportplatz Nobiskrug B	Rendsburg	Rasen	6200	nein	20	0
Städt. Sportplatz Nobiskrug C	Rendsburg	Rasen	6588	ja	20	8
Städt. Sportplatz Nobiskrug D	Rendsburg	Rasen	5.880	ja	20	8
Städt. Sportplatz Nobiskrug E	Rendsburg	Rasen	7.140	ja	20	8
Städt. Sportplatz Rotenhof A	Rendsburg	Rasen	6.400	ja	20	8
Städt. Sportplatz Rotenhof B	Rendsburg	Kunstrasen	6.200	ja	25	25
Städt. Sportplatz Rotenhof C	Rendsburg	Kunstrasen	5.520	ja	25	25
Kleinspielfelder						
Städt. Sportplatz Nobiskrug F	Rendsburg	Naturrasen		nein	20	0
Summe Spielfelder 90%					162 h	74 h

Tabelle 21: Gesamtbedarf an Sportplätzen in der Planungsregion MITTE

Kleinspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	38	18	-20 h	0	0	0 h
Großspielfelder	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	87	153	66 h	77	74	-3 h
Spielfelder gesamt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	106	162	56 h	77	74	-3 h

Tabelle 22: Differenzierter Bedarf an Sportplätzen in der Planungsregion MITTE

NOBISKRUG Rendsburger TSV (LA & FB) FT Eintracht (FB & Baseball) Rendsburg Knights (American Football)	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	60	99	39 h	47	22	-25 h
ROTENHOF TuS Rotenhof	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	43	63	21 h	30	52	23 h

Für Rendsburg ergibt die Bilanzierung ein leichtes rechnerisches Defizit im Winter, wobei am Standort Nobiskrug ein deutliches Defizit besteht und am Standort Rotenhof eine deutliche Überversorgung.

5.3 Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport

In Anlehnung an den Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (BISp, 2000) werden (analog zu den Sportplätzen) verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten den unterschiedlichen Hallen- und Raumtypen zugeordnet. Eine entsprechende Übersicht ist in Tabelle 23 dargestellt.

Tabelle 23: Normative Zuordnung von Sportarten zu Hallen- und Raumtypen

Mehrfeldhalle (Zwei- und Dreifeldhallen, mind. 800m ²)	Handball ab D-Jugend und älter
	Leichtathletik Jugend und Erwachsene (Winter)
	Fußball D-Jugend (Winter)
	Faustball (Winter)
ballspieltaugliche Einzelhalle (mind. 405m ²)	Handball bis E-Jugend
	Fußball E-Jugend und jünger (Winter)
	Tischtennis
	Volleyball
	Badminton
	Basketball
	Leichtathletik (Kinder)
nicht ballspieltaugliche Einfeldhalle (unter 405m ² , ohne Normierung / Linierung)	Formen des Turnsports (Gerätturnen, Kinderturnen, Eltern-Kind-Turnen etc.)
	Radsport (Einrad, Kunstrad, Radball etc.)
	Fechten
	Gymnastikgruppen mit mehr als 20 Teilnehmern
Gymnastikraum (ca. 100m ²)	Gymnastik
	Gesundheitssport
	Tanzsport
	Fitness

Die Zuordnungen aus Tabelle 23 werden normativ vorgenommen und auf die Sport- und Bewegungsangebote der Sportvereine in der Planungsregion übertragen. Eine Anlageneinheit Einzelhalle umfasst dabei faktisch eine zur Verfügung stehende Halle (bzw. eine Hälfte einer Zweifeldhalle oder ein Drittel einer Dreifeldhalle). Anhand der von den Sportvereinen geäußerten derzeitigen und zusätzlichen Bedarfen und den zur Verfügung stehenden Zeiten in Sporthallen kann nachfolgend ein Abgleich von Bedarf und Bestand vorgenommen werden. Dabei werden Differenzierungen zwischen den oben genannten Hallentypen sowie für jeden einzelnen lokalen Planungsbezirk vorgenommen.

5.3.1 Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion WEST

Im Bezirk West stehen zwei Gymnastikräume, eine Zweifeldhalle sowie zwei Dreifeldhallen im Bestand.

Tabelle 24: Bestand an Hallen und Räumen im Planungsbezirk West

Halle	Stadtteil	Art	Fläche	Nutzungsdauer
<i>Gymnastikräume/ Kampfsporträume</i>				
Schulturnhalle Nübbel	Nübbel	Gymnastikraum	180	35
Sportlerheim	Fockbek	Gymnastikraum		35
<i>Summe Gymnastikräume</i>				<i>70</i>
<i>Summe Gymnastikräume 90%</i>				<i>63 h</i>
<i>Doppelhallen</i>				
Ballsporthalle Nübbel	Nübbel	Zweifeldhalle	1.045	35
<i>Summe Doppelhallen</i>				<i>35</i>
<i>Summe Doppelhallen 90%</i>				<i>32 h</i>
<i>Dreifachhallen</i>				
Schulsporthalle Fockbek	Fockbek	Dreifeldhalle	950	35
Bürgermeister-Schadwinkel-Halle	Fockbek	Dreifeldhalle	1.220	35
<i>Summe Dreifachhallen</i>				<i>70</i>
<i>Summe Dreifachhallen 90%</i>				<i>63 h</i>

Tabelle 25: Bilanzierung des Hallenbedarfs in der Planungsregion West

	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
Gymnastikräume						
GESAMT	42	63	21 h	42	63	21 h
<i>nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen</i>						
nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen						
GESAMT	20	0	-20 h	20	0	-20 h
<i>ballspieltaugliche Einfeldhallen</i>						
ballspieltaugliche Einfeldhallen						
GESAMT	36	0	-36 h	55	0	-55 h
<i>Mehrfeldhallen</i>						
Mehrfeldhallen						
GESAMT	43	95	52 h	43	95	52 h
<i>Hallen gesamt</i>						
Hallen gesamt						
GESAMT	185	252	67 h	204	252	48 h
Auslastung			73 %			81 %

Das Bilanzierungsergebnis zeigt für die Region West eine gute Versorgung mit Hallen und Räumen. Der Auslastungsgrad in Sporthallen von 81 Prozent im Winter deutet auf eine bedarfsgerechte Versorgung hin.

5.3.2 Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion NORD-OST

Der Bestand im Planungsbezirk Nord-Ost weist drei Gymnastikräume, vier Einfeldhallen, eine Zweifeldhalle sowie eine Dreifeldhalle aus.

Tabelle 26: Bestand an Hallen und Räumen im Planungsbezirk Nord-Ost

Halle	Stadtteil	Art	Fläche	Nutzungsdauer
<i>Gymnastikräume/ Kampfsporträume</i>				
Tanzsportraum im Sportlerheim	Borgstedt	Gymnastikraum	63	35
Gymnastikraum im Sportlerheim	Borgstedt	Gymnastikraum	63	35
BZ Musikraum	Büdelisdorf	Gymnastikraum		35
<i>Summe Gymnastikräume</i>				<i>105</i>
<i>Summe Gymnastikräume 90%</i>				<i>95</i>
<i>Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				
Sporthalle der Grundschule	Borgstedt	Einfeldhalle	360	25
Astrid-Lindgren-Schule Akazienstraße	Büdelisdorf	Einfeldhalle	284	35
Astrid-Lindgren-Schule Neue Dorfstraße	Büdelisdorf	Einfeldhalle	315	35
Turnhalle an der Friedrich-Ebert-Schule	Büdelisdorf	Einfeldhalle	290	35
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				<i>130</i>
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich) 90%</i>				<i>117</i>
<i>Doppelhallen</i>				
Schulsporthalle Alt Duvenstedt	Alt Duvenstedt	Zweifeldhalle	1.056	30
<i>Summe Doppelhallen</i>				<i>30</i>
<i>Summe Doppelhallen 90%</i>				<i>27</i>
<i>Dreifachhallen</i>				
Sporthalle Heinrich Heine Schule	Büdelisdorf	Dreifeldhalle	1.215	35
<i>Summe Dreifachhallen</i>				<i>35</i>
<i>Summe Dreifachhallen 90%</i>				<i>32</i>

Tabelle 27: Bilanzierung des Hallenbedarfs in der Planungsregion Nord-Ost

	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
Gymnastikräume						
GESAMT	42	95	53 h	42	95	53 h
<i>nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen</i>						
nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen						
GESAMT	17	117	100 h	17	117	100 h
<i>ballspieltaugliche Einfeldhallen</i>						
ballspieltaugliche Einfeldhallen						
GESAMT	26	0	-26 h	62	0	-62 h
<i>Mehrfeldhallen</i>						
Mehrfeldhallen						
GESAMT	47	59	12 h	58	59	1 h
<i>Hallen gesamt</i>						
Hallen gesamt						
GESAMT	184	266	82 h	252	266	14 h
Auslastung in Prozent			69%			95 %

Das Bilanzierungsergebnis im Bezirk Nord-Ost zeigt für die Gymnastikräume eine sehr gute Versorgung sowohl im Sommer als auch im Winter. Die Hallensituation in der Region ist als durchaus angespannt zu bezeichnen, worauf vor allem der Auslastungsgrad von 95 Prozent im Winter hindeutet.

5.3.3 Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion SÜD

In der Planungsregion Süd sind im Bestand drei Gymnastikräume aufgeführt, drei Einfeldhallen, zwei Zweifeldhallen sowie zwei Dreifeldhallen.

Tabelle 28: Bestand an Hallen und Räumen im Planungsbezirk Süd

Halle	Stadtteil	Art	Fläche	Nutzungsdauer
<i>Gymnastikräume/ Kampfsporträume</i>				
Gymnastikhalle TSV Vineta-Audorf	Schacht-Audorf	Einfeldhalle		70
Sporthalle klein	Jevenstedt	Gymnastikraum	180	50
Bürgerzentrum "Alter Bahnhof"	Osterrönfeld			35
<i>Summe Gymnastikräume</i>				<i>155</i>
<i>Summe Gymnastikräume 90%</i>				<i>140 h</i>
<i>Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				
Turnhalle der Schule Schacht-Audorf	Schacht-Audorf	Einfeldhalle		35
Tingleffhalle/Mehrzweckhalle	Westerrönfeld	Einfeldhalle	375	35
Sporthalle	Schülpe bei Rbg.	Einfeldhalle	240	35
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				<i>105</i>
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich) 90%</i>				<i>95 h</i>
<i>Doppelhallen</i>				
Sporthalle Fehmarnstr.	Osterrönfeld	Zweifeldhalle		35
Sporthalle groß	Jevenstedt	Zweifeldhalle	648	49
<i>Summe Doppelhallen</i>				<i>84</i>
<i>Summe Doppelhallen 90%</i>				<i>76 h</i>
<i>Dreifachhallen</i>				
Sporthalle der Schule Schacht-Audorf	Schacht-Audorf	Dreifeldhalle		35
Sporthalle Westerrönfeld Heidesandhalle	Westerrönfeld	Dreifeldhalle	1.215	35
<i>Summe Dreifachhallen</i>				<i>70</i>
<i>Summe Dreifachhallen 90%</i>				<i>63 h</i>

Tabelle 29: Bilanzierung des Hallenbedarfs in der Planungsregion Süd

	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
Gymnastikräume						
GESAMT	56	140	84h	56	140	84h
nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	47	95	47h	49	95	46h
ballspieltaugliche Einfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	49	0	-49h	110	0	-110h
Mehrfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	53	139	86h	55	139	84h
Hallen gesamt	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	255	435	179h	322	435	112h
Auslastung			59 %			74 %

Das Bilanzierungsergebnis zeigt für die kleineren Räume eine sehr gute Versorgung. Dem Bedarf von 56 Stunden steht ein Bestand von 140 Stunden gegenüber, somit ergibt sich eine Bilanz von 84 Stunden

pro Woche. Auch bei den Hallen zeigt sich für den Vereinssport sowohl im Sommer, als auch im Winter eine rechnerisch gute Versorgung.

5.3.4 Bedarf an Hallen und Räumen für den Vereinssport in der Planungsregion MITTE

In Rendsburg stehen für den Vereinssport acht Gymnastik- und Tanzsporträume zur Verfügung, fünf nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen sowie zwei ballspieltaugliche Einfeldhallen (mindestens 405 qm), eine Zweifeldhalle und fünf Dreifeldhallen.

Tabelle 30: Bestand an Hallen und Räumen in der Planungsregion Mitte

Halle	Stadtteil	Art	Fläche	Nutzungsdauer
<i>Gymnastikräume/Kampfsporträume</i>				
Christian-Timm-Schule, Gymnastikhalle	Rendsburg	Gymnastikraum	64	25
Turnhalle Schule Neuwerk	Rendsburg	Gymnastikraum	180	33
Kulturzentrum "Hohes Arsenal" Kleiner Saal	Rendsburg	Tanzsportraum		35
Kulturzentrum "Hohes Arsenal" Gr. Konferenzraum	Rendsburg	Tanzsportraum		35
VHS Großer Saal	Rendsburg	Gymnastikraum		35
VHS Musiksaal	Rendsburg	Gymnastikraum		35
VHS Mozartsaal	Rendsburg	Gymnastikraum		35
RTSV Vereinsheim	Rendsburg	Gymnastikraum		70
<i>Summe Gymnastikräume</i>				<i>303</i>
<i>Summe Gymnastikräume 90%</i>				<i>273 h</i>
<i>Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				
Schule Altstadt, Alte Halle	Rendsburg	Einfeldhalle	240	25
Christian-Timm-Schule, Turnhalle	Rendsburg	Einfeldhalle	378	24
Turnhalle Nobiskrug	Rendsburg	Einfeldhalle	288	28
Gymnastikhalle Helene-Lange-Gymnasium	Rendsburg	Einfeldhalle	200	28
Sporthalle Waldorfschule	Rendsburg	Einfeldhalle		25
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich)</i>				<i>130</i>
<i>Summe Einzelhallen (nicht ballspieltauglich) 90%</i>				<i>117 h</i>
<i>Einzelhallen (ballspieltauglich)</i>				
Turnhalle Schule Obereider	Rendsburg	Einfeldhalle	594	35
Turnhalle Helene-Lange-Gymnasium	Rendsburg	Einfeldhalle	594	31
<i>Summe Einzelhallen (ballspieltauglich)</i>				<i>66</i>
<i>Summe Einzelhallen (ballspieltauglich) 90%</i>				<i>59 h</i>
<i>Doppelhallen</i>				
Turnhalle Rotenhof	Rendsburg	Zweifeldhalle	945	30
<i>Summe Doppelhallen</i>				<i>30</i>
<i>Summe Doppelhallen 90%</i>				<i>27 h</i>
<i>Dreifachhallen</i>				
Sporthalle Herderschule	Rendsburg	Dreifeldhalle	945	30
Neue Sporthalle Altstadt	Rendsburg	Dreifeldhalle	946	28
Sporthalle Gymnasium Kronwerk	Rendsburg	Dreifeldhalle	946	21
Sporthalle Christian-Timm-Schule	Rendsburg	Dreifeldhalle	990	26
Sporthalle BBZ NOK	Rendsburg	Dreifeldhalle		30
<i>Summe Dreifachhallen</i>				<i>135</i>
<i>Summe Dreifachhallen 90%</i>				<i>122 h</i>

Tabelle 31: Bilanzierung des Hallenbedarfs in der Planungsregion Mitte

Gymnastikräume	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	112	273	160 h	112	273	160 h
nicht ballspieltaugliche Einfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	82	117	35 h	82	117	35 h
ballspieltaugliche Einfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	112	59	-52 h	151	59	-91 h
Mehrfeldhallen	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	58	149	91 h	82	149	67 h
Hallengesamt (mit 18h Zusatzbedarf)	Sommer			Winter		
	Bedarf	Bestand	BILANZ	Bedarf	Bestand	BILANZ
GESAMT	366	595	229 h	477	595	118 h
Auslastung in Prozent			62%			80%

Für die Stadt Rendsburg ergibt sich sowohl für die kleineren Räume als auch für die Hallen eine rechnerisch gute Versorgung. Der Auslastungsgrad von 80 Prozent im Winter deutet auf freie Kapazitäten hin, sofern eine stringente Hallenbelegung praktiziert wird.

6 Befragung der Schulen

6.1 Einleitung

Im Frühjahr 2017 wurden alle Schulen in Rendsburg und Umgebung mittels eines schriftlichen Fragebogens befragt. Inhalte der Befragung waren unter anderem Fragen zum Schulkonzept, zu außerunterrichtlichen Aktivitäten, zu den vorhandenen Sport- und Bewegungsangeboten, zu Sportstätten und Bewegungsräumen sowie zu Kooperationen mit Sportvereinen. Darüber hinaus bildet die Schulbefragung die Basis für die Berechnung des Hallenbedarfs der Schulen. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Schulbefragung ausführlich dargestellt, beginnend mit einer Übersicht über die Studienteilnehmer.

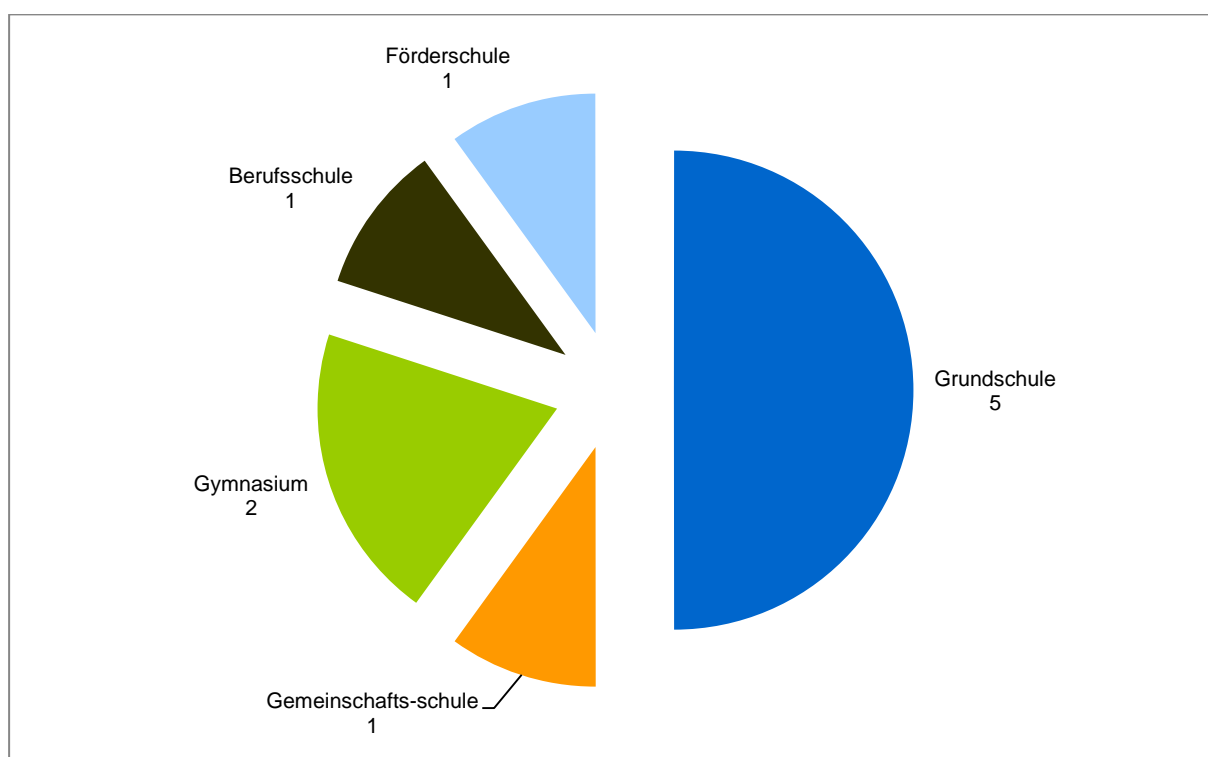


Abbildung 48: Übersicht über die Studienteilnehmer der Schulbefragung nach Schulart; absolute Nennungen.

Wie Abbildung 48 zeigt, überwiegt bei der Schulbefragung der Anteil der Grundschulen deutlich. Die Hälfte der Befragungsteilnehmer sind Grundschulen. Darüber hinaus zeigt die Abbildung die Vielfalt der Schullandschaft in der Region mit einer Gemeinschaftsschule, zwei Gymnasien, einer Berufsschule und einer Förderschule, die sich an der Befragung beteiligt haben.

Der Rücklauf der Schulen beträgt 36 Prozent, d.h. lediglich zehn der angeschriebenen 28 Schulen haben den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt.

6.2 Sport- und Bewegungsangebot an den Schulen

Über die Hälfte der Schulen in der Region kennt das Modell der bewegten Schule bisher nicht. Zwei Schulen geben an, dass es das Modell an der eigenen Schule bereits gibt, eine Schule würde das Modell gerne einführen und eine Schule gibt an, dass das Modell uninteressant für die eigene Schule ist. (vgl. Abbildung 49).

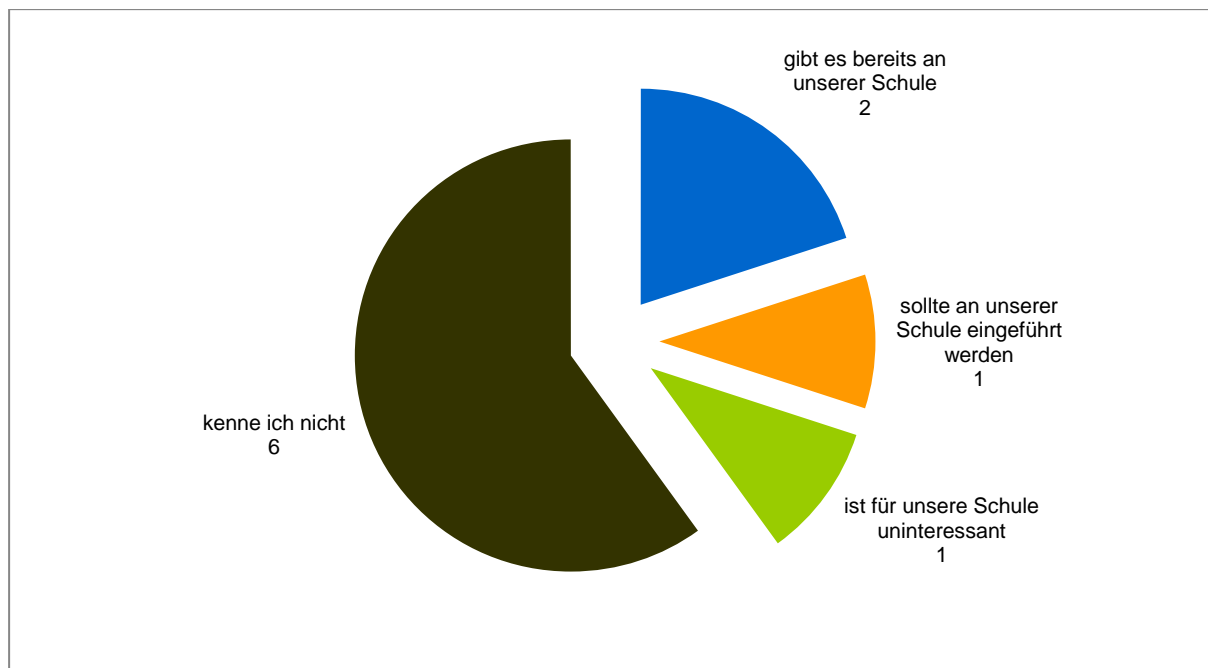


Abbildung 49: Modell der "Sportfreundlichen / Bewegten Schule"
 „Wie bewerten Sie das Modell "Sportfreundliche / Bewegte Schule?"; absolute Angaben; N=10.

Eine Konkretisierung der Angaben der Schulen zum Modell der bewegten Schule ist in Tabelle 32 dargestellt.

Tabelle 32: Aussagen zum Modell der bewegten Schule

Schule	Das Modell der Bewegten Schule...
Aukampfschule Osterröfeld (GS)	gibt es bei uns
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ist unbekannt
Grundschule Borgstedt	ist für uns uninteressant
Grundschule Rotenhof	sollte eingeführt werden
Schule Mastbrook (GS)	ist unbekannt
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	ist unbekannt
Christian-Timm-Schule (GemS)	ist unbekannt
Herderschule (Gym)	gibt es bei uns
Helene Lange Gymnasium	ist unbekannt
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	ist unbekannt

Neben dem Pflichtsportunterricht spielen auch weitere Sport- und Bewegungsangebote in den Schulen eine zunehmend bedeutsame Rolle. In Abbildung 50 sind weitere Zielgruppenangebote der Schulen in der Region dargestellt. Weitere freiwillige, außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsangebote gibt es an sieben Schulen. Eine Schule bietet eine tägliche angeleitete Bewegungszeit für die Schülerinnen und Schüler an. Zwei Schulen verfügen zudem über Förderprogramme für Kinder mit motorischen

Defiziten. Die Talentförderung für Kinder mit besonderen motorischen Fähigkeiten ist in der Region ebenfalls nur an ausgewählten Schulen vorhanden – lediglich zwei Schulen geben an, über entsprechende Talentförderangebote zu verfügen.

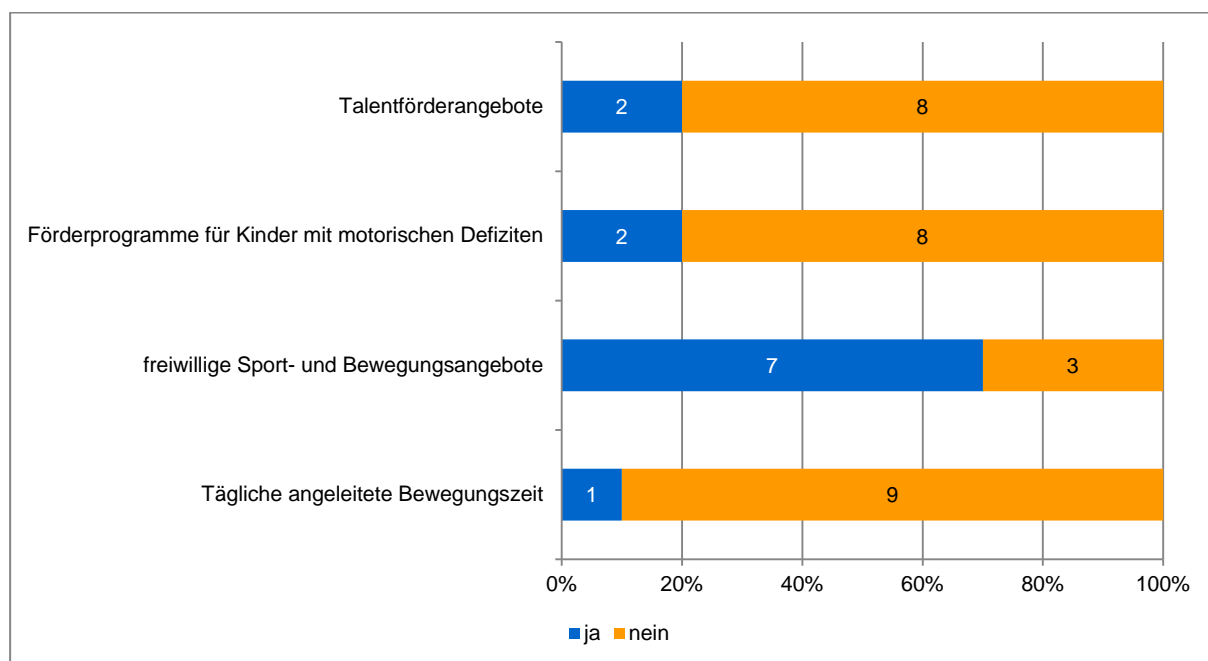


Abbildung 50: Weitere Zielgruppenangebote an den Schulen in Rendsburg und Umgebung „Gibt es die folgenden Sport- und Bewegungsangebote an Ihrer Schule? (Fragestellung angepasst)“; absolute Angaben; N=10.

Eine differenzierte Auswertung nach einzelnen Schulen ist in Tabelle 33 dargestellt.

Tabelle 33: Zielgruppenangebote an den Schulen in Rendsburg und Umgebung

	Tägliche angeleitete Bewegungszeit	freiwillige Sport- und Bewegungsangebote	Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten	Talentförderangebote
Aukampschule Osterrönfeld (GS)	nein	nein	nein	nein
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	nein	ja	nein	nein
Grundschule Borgstedt	nein	ja	ja	nein
Grundschule Rotenhof	nein	ja	nein	ja
Schule Mastbrook (GS)	nein	ja	nein	nein
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	ja	nein	ja	nein
Christian-Timm-Schule (GemS)	nein	ja	nein	ja
Herderschule (Gym)	nein	ja	nein	nein
Helene Lange Gymnasium	nein	ja	nein	nein
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	nein	nein	nein	nein

Abschließend zum Themenkomplex der Sport- und Bewegungsangebote wurden die Schulen befragt, ob sie spezielle Anforderungen an die Qualifikation des Betreuungspersonals bei Sport- und Bewegungsangeboten im Ganztage stellen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 34 dargestellt.

*Tabelle 34: Angaben der Schulen zu Sport- und Bewegungsangeboten im Ganztage
 „Welche Anforderungen stellen Sie an die Qualifikation des Betreuungspersonals von Sport-AGs bzw. Angeboten im Ganztage?“*

Schule	Anforderungen an Betreuungspersonal im Ganztage	
Aukampfschule Osterrönfeld (GS)	keine	
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ja	Tätigkeit im Verein, C-Lizenz
Grundschule Borgstedt	ja	ÜL-Schein
Grundschule Rotenhof	keine	
Schule Mastbrook (GS)	keine	
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	k.A.	
Christian-Timm-Schule (GemS)	ja	langjährige Erfahrung, Trainerschein
Herderschule (Gym)	k.A.	
Helene Lange Gymnasium	keine	über Sportlehrkräfte mit nötigen Nachweisen abgedeckt
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	k.A.	

6.3 Sportanlagen aus Sicht der Schulen

Sportanlagen wie Turn- und Sporthallen, Sportaußenanlagen und auch Hallenbäder stellen für die Durchführung des Pflichtsportunterrichts, aber auch für Sport- und Bewegungsangebote im Ganztags für die Schulen naturgemäß bedeutsame infrastrukturelle Voraussetzungen dar. Daher wird der Fokus nachfolgend auf den Bereich der Sportanlagen gelegt. Ebenso wird aber auch das Thema bewegungsfreundlicher Schulhofgestaltung betrachtet.

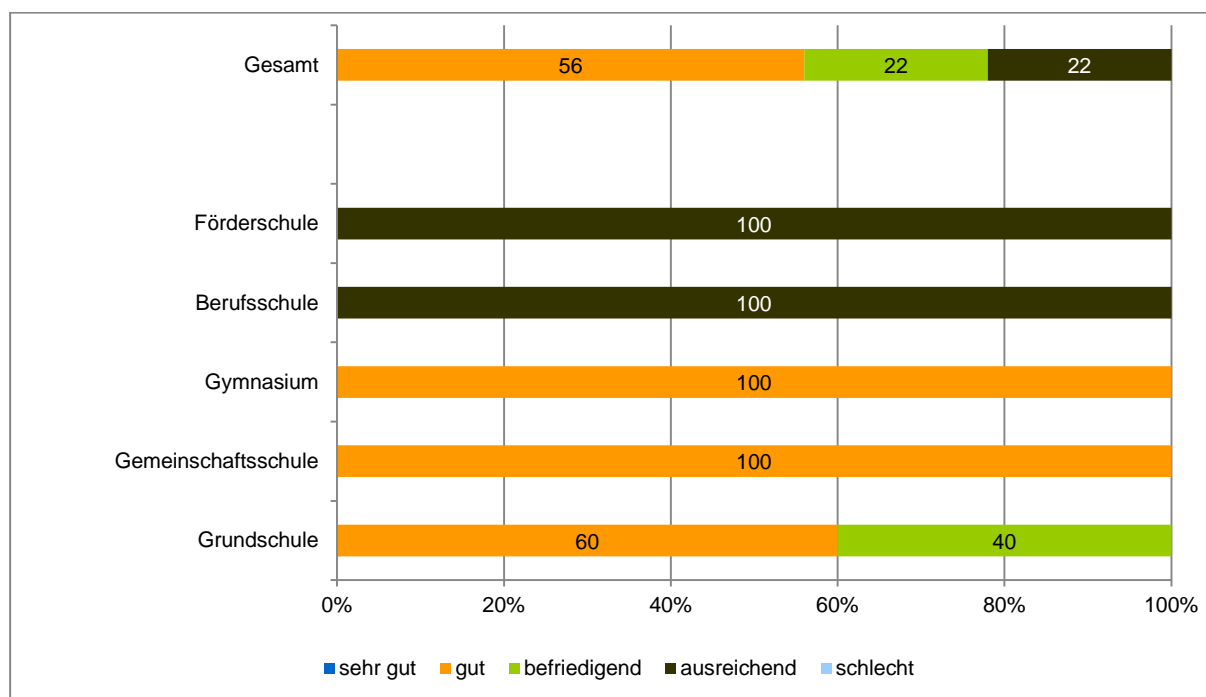


Abbildung 51: Allgemeine Bewertung der Sportanlagensituation aus Sicht der Schulen
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportanlagensituation für Ihre Schule?“; Angaben in Prozent; N=9.

Eine erste Einschätzung der Schulen zur Sportanlagensituation ergibt ein sehr gemischtes Bild. Laut Abbildung 51 bewerten viele Schulen die Situation mit gut, andererseits bewerten einige der Schulen die Sportanlagensituation mit ausreichend. Zwischen den Schultypen wie auch zwischen einzelnen Schulen gibt es naturgemäß Unterschiede in den Bewertungen, zumal sich die Sportanlagensituation aus unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Faktoren zusammensetzt. Auf diese unterschiedlichen Faktoren wird nachfolgend näher eingegangen.

Zunächst wird der Bereich der zur Verfügung stehenden Hallen näher betrachtet. Dabei wurden die Schulen befragt, ob Hallen in Schulnähe zur Verfügung stehen, ob die Hallenkapazitäten derzeit ausreichend sind und ob die Hallenkapazitäten in den kommenden fünf Jahren ausreichend sein werden. In Tabelle 35 ist die Bewertung der Hallensituation der Schulen dargestellt. Fast alle Schulen geben an, über schulnahe Hallen zu verfügen. Bei den zur Verfügung stehenden Kapazitäten gibt rund die Hälfte der Schulen an, nicht über ausreichende Kapazitäten zu verfügen. Zukünftig, d.h. in den nächsten fünf Jahren, wird sich die Situation nicht wesentlich verändern.

Tabelle 35: Bewertung der Hallensituation der Schulen

	Hallen schulnah? (benötigte Zeit in Klammern)	Hallenkapazitäten derzeit ausreichend? (Zusatzbedarf pro Woche in Klammern)	Hallenkapazitäten zukünftig (ca. 5 Jahre) ausreichend? (Zusatzbedarf pro Wo- che in Klammern)
Aukampfschule Osterrönnfeld (GS)	ja	ja	ja
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ja	ja	ja
Grundschule Borgstedt	ja	ja	ja
Grundschule Rotenhof	ja	ja	ja
Schule Mastbrook (GS)	nein (15 min)	nein (2h)	ja
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	ja	nein (4h)	nein (4h)
Christian-Timm-Schule (GemS)	ja	ja	ja
Herderschule (Gym)	ja	weiß nicht	weiß nicht
Helene Lange Gymnasium	ja	nein (20h)	nein (28h)
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	ja	nein (20h)	nein (20h)

Tabelle 36: Bewertung der Sportplatzsituation der Schulen

	Sportplätze schul- nah? (benötigte Zeit in Klammern)	Sportplatzkapazitäten derzeit ausreichend? (Zusatzbedarf pro Wo- che in Klammern)	Sportplatzkapazitäten zukünftig (ca. 5 Jahre) ausreichend? (Zusatzbedarf pro Woche in Klammern)
Aukampfschule Osterrönnfeld (GS)	ja	ja	ja
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ja	ja	weiß nicht
Grundschule Borgstedt	nein (20min)	weiß nicht	weiß nicht
Grundschule Rotenhof	ja	ja	ja
Schule Mastbrook (GS)	ja	nein	weiß nicht
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	ja	ja	ja
Christian-Timm-Schule (GemS)	k.A.	ja	ja
Herderschule (Gym)	ja	ja	ja
Helene Lange Gymnasium	ja	nein (20h)	nein (28h)
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	ja	ja	ja

Tabelle 37: Bewertung der Hallenbadsituation der Schulen

	Hallenbad schul- nah? (benötigte Zeit in Klammern)	Hallenbadkapazitäten derzeit ausreichend? (Zusatzbedarf pro Wo- che in Klammern)	Hallenbadkapazitäten zukünftig (ca. 5 Jahre) ausreichend? (Zusatzbedarf pro Woche in Klammern)
Aukampfschule Osterrönnfeld (GS)	ja	ja	ja
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	nein	k.A.	weiß nicht
Grundschule Borgstedt	nein (30min)	weiß nicht	weiß nicht
Grundschule Rotenhof	nein (10min)	ja	ja
Schule Mastbrook (GS)	nein (30min)	ja	ja
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	nein (20min)	ja	ja
Christian-Timm-Schule (GemS)	nein (15min)	ja	ja
Herderschule (Gym)	nein (10min)	ja	ja
Helene Lange Gymnasium	nein (15min)	ja	ja
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	nein (15min)	ja	ja

Die Bewertung der Sportplatzsituation der Schulen ist in Tabelle 36, die Bewertung der Hallenbadsituation in Tabelle 37 dargestellt. Im Vergleich zur Hallensituation werden die Sportplatz- und die Hallenbadsituation eher positiv bewertet.

Abschließend zum Bereich der Sportanlagen wurden die Schulen um Hinweise zu konkreten Verbesserungen bei der Quantität und Qualität der Sportanlagen für den Schulsport gebeten. Die Angaben der Schulen sind in Tabelle 38 dargestellt.

Tabelle 38: Verbesserungswünsche der Schulen zu Sportanlagen

Astrid-Lindgren-Schule (GS)	Wunsch: Sportfeld am neuen Grundschulzentrum
Grundschule Borgstedt	Ausstattung mit neuen Geräten
Grundschule Rotenhof	mehr Umkleieräume; bessere Hallenausstattung; zu wenig Abstellräume
Schule Mastbrook (GS)	Die neue Halle wird nach unseren Vorschlägen gebaut (bleibt abzuwarten!); Mehr Bewegungsmöglichkeiten auf dem Schulhof
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	3 Schulen nutzen die Halle - die Zeiten reichen nicht
Herderschule (Gym)	Renovierung der bestehenden Außenanlage und des Hallenbodens
Helene Lange Gymnasium	Außenanlagen außerhalb des Pausenhofs, insbesondere Rasenplätze, Sprunggruben, Laufbahnen

Wie eingangs formuliert sollen jedoch nicht nur die klassischen Sportanlagen für den Schulsport einer entsprechenden Analyse unterzogen, sondern auch die Schulhöfe in die Frage nach einer bewegungsfreundlichen Schule einbezogen werden. Wie Abbildung 52 zeigt, geben lediglich 30 Prozent der befragten Schulen an, dass ihr Schulhof bewegungsfreundlich gestaltet sei. 70 Prozent verneinen dies.

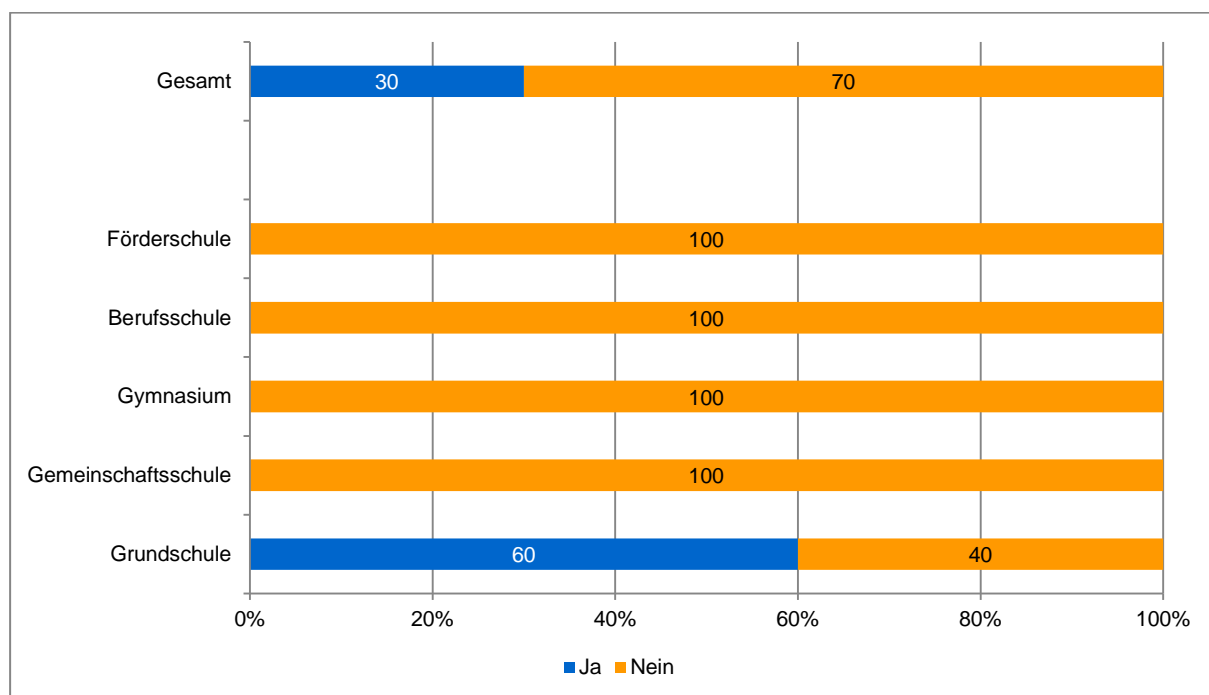


Abbildung 52: Bewegungsfreundliche Schulhöfe in der Region Rendsburg
 „Würden Sie Ihren Schulhof als "bewegungsfreundlich" bezeichnen?"; Angaben in Prozent; N=10.

Insgesamt sieben Schulen sehen an ihren Schulen Handlungsbedarf im Hinblick auf die bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe. Die entsprechenden Schulen inkl. des formulierten Handlungsbedarfs sind in Abbildung 53 dargestellt.

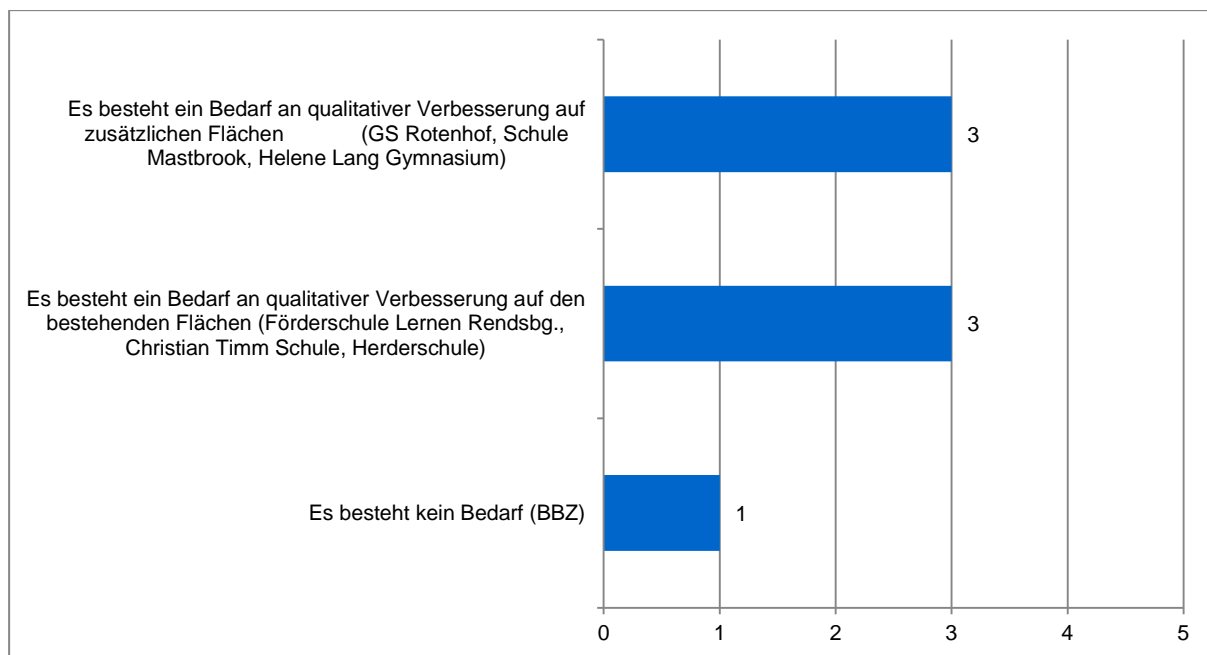


Abbildung 53: Bedarf an Verbesserungen im Schulhofbereich
 „Sehen Sie einen Bedarf in einer bewegungsfreundlichen Umgestaltung Ihres Schulhofs?"; absolute Angaben.

Neben der Umgestaltung von Schulhöfen wird in vielen Kommunen bundesweit auch über eine teilweise Öffnung der Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeiten diskutiert. Aus Sicht der Schulen in Rendsburg und Umgebung wird eine Öffnung unterschiedlich bewertet (vgl. Tabelle 39). In vielen Fällen ist der Schulhof bereits geöffnet oder eine Öffnung wird befürwortet. Nur in wenigen Fällen wird die Öffnung kritisch gesehen.

Tabelle 39: Nennungen der Schulen zur Öffnung der Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeit

Aukampfschule Osterrönfeld (GS)	k.A.
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	Schulhof ist bereits geöffnet
Grundschule Borgstedt	eher negativ
Grundschule Rotenhof	Schwierig; Haftungsgründe bei Unfällen
Schule Mastbrook (GS)	Öffnung von 17 bis 20 Uhr befürwortet
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	ist bereits geöffnet
Christian-Timm-Schule (GemS)	schwierig, da die OGS den Schulhof nutzt
Herderschule (Gym)	ist geöffnet
Helene Lange Gymnasium	sinnvoll - wird bereits umgesetzt
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	Schulhof ist geöffnet

6.4 Kooperationen

Die Schulen in Rendsburg und Umgebung kooperieren bereits zu großen Teilen mit den Sportvereinen vor Ort. Wie Abbildung 54 zeigt, geben 70 Prozent der Schulen an, mit einem oder mehreren Sportvereinen zu kooperieren. Die konkreten Kooperationspartner und die Inhalte der Kooperationen sind in Tabelle 40 dargestellt. Keine Kooperation besteht derzeit zwischen Sportvereinen und der teilnehmenden Förderschule sowie der Berufsschule.

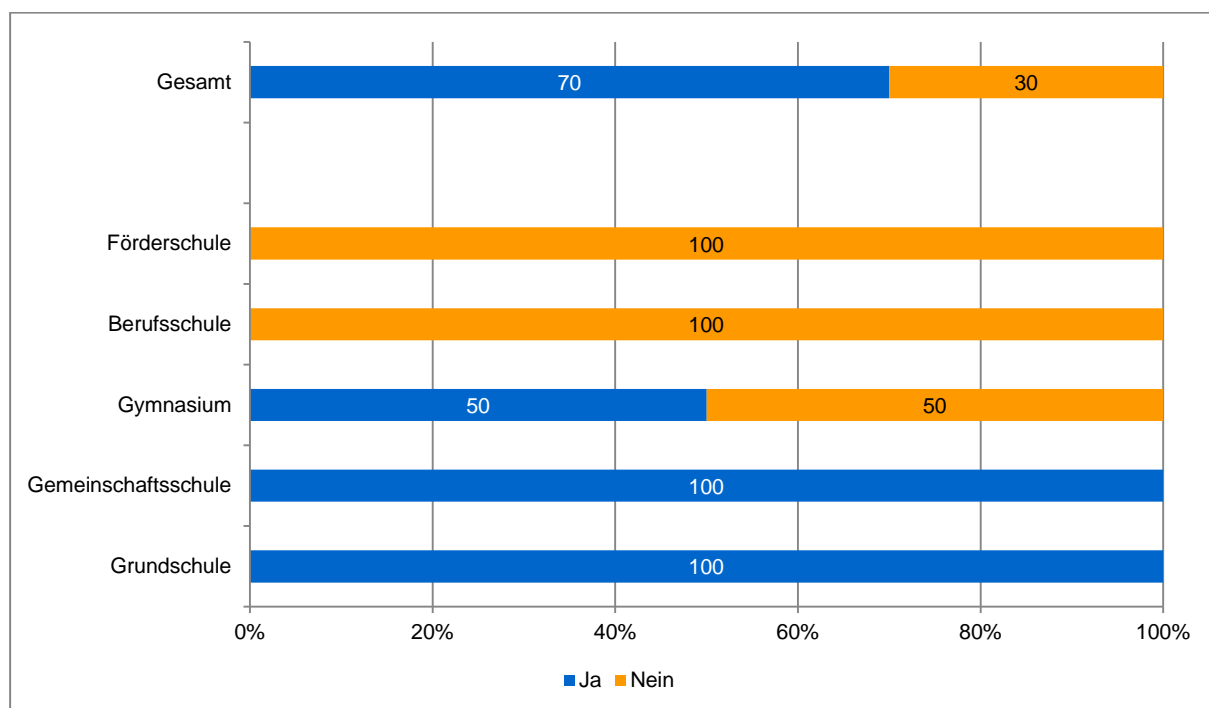


Abbildung 54: Bestehende Kooperationen der Schulen mit Sportvereinen
 „Kooperieren Sie im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung mit Sportvereinen?“; Angaben in Prozent; N=10.

Tabelle 40: Kooperationspartner und -inhalte der Schulen in Rendsburg und Umgebung

Schule	Kooperation vorhanden?	Kooperationspartner
Aukampfschule Osterrönfeld (GS)	ja	Angebote in der OGS
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ja	BBC (Basketball, 2h / Woche
Grundschule Borgstedt	ja	Sportverein Borgstedt, 2 Stunden
Grundschule Rotenhof	ja	RTSV: Handball und Bewegungsangebote; BBCR: Basketball; TUS Rotenhof: LA; LSV - Fußball
Schule Mastbrook (GS)	ja	SFC Eiderstadt, BBCR; LSV
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	nein	
Christian-Timm-Schule (GemS)	ja	Golfclub 2h / Woche
Herderschule (Gym)	ja	RPRC
Helene Lange Gymnasium	nein	
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	nein	

Trotz des hohen Anteils von 70 Prozent der Schulen, die bereits mit Sportvereinen zusammenarbeiten, geben ebenfalls 70 Prozent der Schulen an, die Zusammenarbeit zukünftig aufbauen oder weiter ausbauen zu wollen (vgl. Abbildung 55).

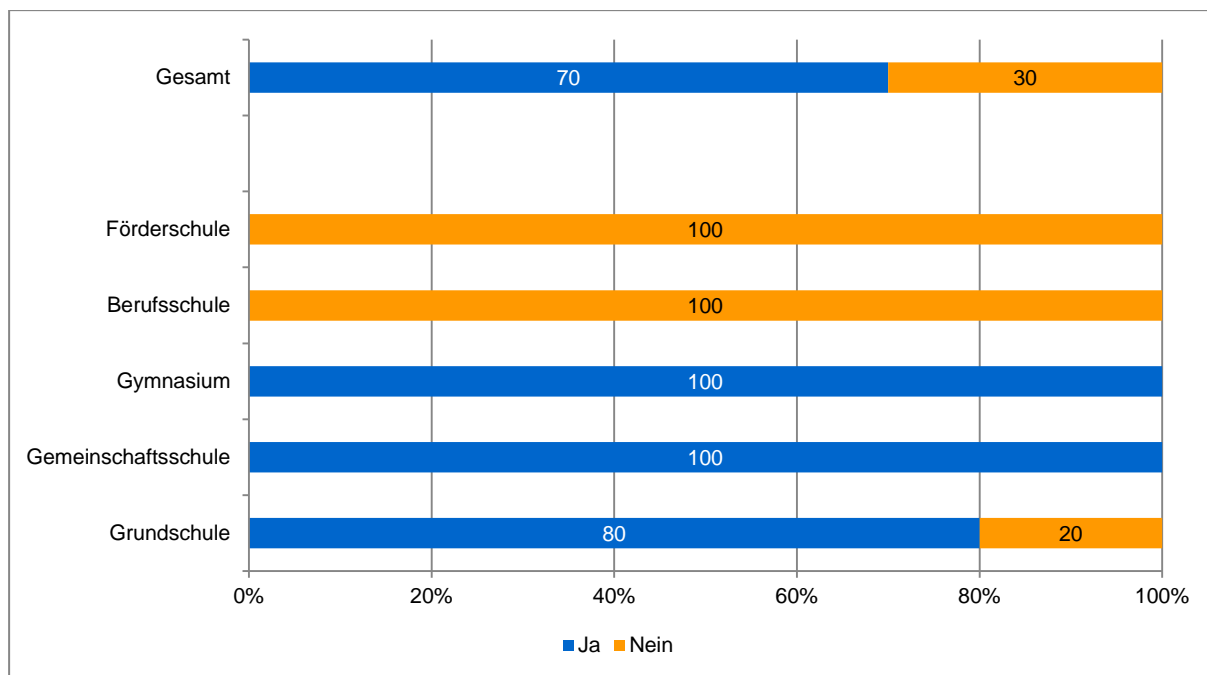


Abbildung 55: Ausbau der Kooperationen
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf am Aufbau oder Ausbau einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen im Bereich Sport- und Bewegungsförderung?“; Angaben in Prozent; N=10.

Die konkreten Wünsche zum Ausbau der Zusammenarbeit sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 41: Wünschenswerte Inhalte und Partner zum Ausbau der Kooperationen

Schule	Kooperation vorhanden?	Ausbau der Kooperation erwünscht?	Kooperationspartner
Aukampschule Osterrönnfeld (GS)	ja	ja	Angebot einer 3. Sportstunde; größerer Anteil im Ganztage
Astrid-Lindgren-Schule (GS)	ja	ja	Sportförderangebote
Grundschule Borgstedt	ja	nein	
Grundschule Rotenhof	ja	ja	2h täglich
Schule Mastbrook (GS)	ja	ja	im Bereich neuer Sportarten, z.B. Rollen und Gleiten, 3h
Förderschule Lernen der Stadt Rendsburg	nein	nein	
Christian-Timm-Schule (GemS)	ja	ja	Fußball, Tennis, Handball
Herderschule (Gym)	ja	ja	Betreuung von AGs, Fördermöglichkeiten für Orientierungsstufe
Helene Lange Gymnasium	nein	ja	aufgrund beengter Situation allerdings nicht machbar
BBZ am Nord-Ostsee-Kanal	nein	nein	

6.5 Abschluss und Kommentare

Zum Abschluss der Befragung hatten die Schulen die Möglichkeit, aus ihrer Sicht bedeutsame und noch nicht abgefragte Aspekte der Sport- und Bewegungsförderung zu formulieren. Von dieser Möglichkeit machten zwei Schulen Gebrauch, die Nennungen sind in Tabelle 42 dargestellt.

Tabelle 42: Weitere Nennungen der Schulen zum Thema „Bewegungsförderung in Schulen“

Grundschule Rotenhof	wir brauchen anregende Schulhöfe und Sportstätten!
Herderschule	für jüngere Klassen gibt es Kisten mit Spielgräten für die bewegte Pause

6.6 Bilanzierung des Hallenbedarfs der Schulen

Auf Basis der von den Schulen gemachten Angaben zur Anzahl der Sportgruppen, zu den Soll-Sportstunden für den Pflichtsportunterricht und den Angaben zu den genutzten Hallenzeiten für außerunterrichtliche Sportangebote und der zusätzlich benötigten Hallenzeiten (aktuell und zukünftig) kann der Bedarf an Anlageneinheiten Einzelhalle berechnet werden. Eine Anlageneinheit entspricht in der Regel einer Fläche von 405 Quadratmetern mit den Maßen 15x27 Metern. Sofern die Schulen sich nicht an der Befragung beteiligt haben, wurde auf Schüler- und Klassenzahlen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein zurückgegriffen.

Um den Bedarf der Schulen zu berechnen, wird die Anzahl der Stunden für den Pflichtsportunterricht mit der Anzahl der Stunden für Sport-AGs und für Bewegungsangebote in der Ganztagesbetreuung addiert. Im letzten Rechenschritt wird die Summe der benötigten Wochenstunden mit dem Faktor 1,1 multipliziert (10% Reserve, Disposition und Puffer).⁴

Den damit ermittelten „Gesamtstunden aktuell“ wird die Anzahl der Stunden gegenübergestellt, die wöchentlich den Schulen zur Durchführung ihres gesamten Unterrichtes zur Verfügung steht. Die wöchentlichen Unterrichtszeiten haben wir direkt bei den Schulen abgefragt bzw. bei Nichtteilnahme an der Befragung Vergleichswerte herangezogen. Die Werte des Bedarfs und der zur Verfügung stehenden Schulstunden werden dividiert und so der Bedarf an Anlageneinheiten (AE) an Einzelhallen für jede

⁴ Die Gründe für die Annahme eines Puffers sind vielfältig. Ein Grund sind unterschiedliche organisatorische Regelungen wie z.B. Teilungen von Klassen (eine Gruppe macht Werken, die andere Sport / Bewegung), was zu einem erhöhten Bedarf führt. Teilweise wird der 45-Minuten-Takt aufgehoben (Doppelstunden, Zeitstunden etc.), so dass die kontinuierliche Belegung von Sporthallen erschwert wird. Sport in den „Mittelstunden“ (3./4. Stunde) wird als von manchen Schulleitungen als problematisch erachtet, wenn danach z.B. Kernfächer wie Mathematik unterrichtet werden müssten. Auch durch das Kurssystem in der gymnasialen Oberstufe wird eine besondere Nachfragesituation geschaffen. In manchen Schulen gibt es mehrere Stundenpläne in einem Halbjahr, z.B., nach Entlassung der Abschlussjahrgänge oder Ende der Abiturprüfungen. Einsatz der Lehrkräfte: Verfügbarkeit von Sportlehrern nicht immer gegeben, da diese oft auch ein zweites / drittes Fach unterrichten, krankheitsbedingter Ausfall. Kooperationen / Projekte mit Sportanbietern wie Vereinen müssen oft in einem engen zeitlichen Korridor erfolgen. Teilweise unterschiedliche Unterrichtszeiten mehrerer Schulen, die sich eine Halle teilen. Auch der Wunsch, Ballspiele auf größeren Flächen zu spielen, werden über diesen Puffer berücksichtigt. Auch ist davon auszugehen, dass zu bestimmten Zeiten (z.B. Montag Vormittag, Freitag Nachmittag) nur eingeschränkt Sportunterricht erteilt wird.

Schule und für jeden lokalen Planungsbezirk ermittelt. Die Ergebnisse spiegeln den aktuellen Bedarf im Schuljahr 2017/18 wider und geben einen Ausblick auf den zukünftigen Bedarf.

Tabelle 43: Bedarf, Bestand und Bilanzierung des Schulsporthallenbedarfs im Bezirk Mitte (Rendsburg)

Schule	Bedarf in AE	
Grundschule Obereider/Nobiskrug		1,0
Grundschule Neuwerk - Moltkeschule		0,8
Grundschule Mastbrook		1,0
Grundschule Rotenhof		1,3
Berufsbildungszentrum am Nord-Ostsee - Kanal		1,5
Berufsbildungszentrum Rendsburg-Eckernförde		1,1
imland Pflegeschule		0,3
IBAF - Institut		0,8
Förderzentrum Lernen der Stadt Rendsburg		0,4
Schule Hochfeld		0,5
Sternschule		0,3
Schule Altstadt		1,7
Christian-Timm-Schule		2,6
Ejderskolen		0,8
Freie Waldorfschule		1,0
Helene-Lange-Gymnasium		3,3
Herderschule		2,5
Gymnasium Kronwerk		2,0
Privatschule Mittelholstein gGmbH		1,1
SUMME		24,0
Bestand Hallen	Art der Halle	Anzahl AE
Turnhalle Rotenhof	Zweifeldhalle	2
Sporthalle Herderschule	Dreifeldhalle	3
Schule Altstadt, Alte Halle	Einfeldhalle	1
Neue Sporthalle Altstadt	Dreifeldhalle	3
Sporthalle Gymnasium Kronwerk	Dreifeldhalle	3
Sporthalle Christian-Timm-Schule	Dreifeldhalle	3
Christian-Timm-Schule, Turnhalle	Einfeldhalle	1
Turnhalle Nobiskrug	Einfeldhalle	1
Turnhalle Schule Obereider	Einfeldhalle	1
Gymnastikhalle Helene-Lange-Gymnasium	Einfeldhalle	1
Turnhalle Helene-Lange-Gymnasium	Einfeldhalle	1
Sporthalle Waldorfschule	Einfeldhalle	1
Sporthalle BBZ NOK	Dreifeldhalle	3
Sporthalle Ejderskolen	Einfeldhalle	1
Turnhalle Heinrich-de-Haan-Schule (Kreis)	Dreifeldhalle	3
SUMME		28,0
Bilanz Planungsbezirk Mitte		Bilanz
Bedarf Schulen		24,0
Bestand		28,0
SUMME		4,0

Die Bedarfsberechnungen für den Planungsbezirk Mitte ergeben auf gesamtstädtischer Ebene eine gute, wenngleich enge Versorgungslage. Im Rahmen der kooperativen Planungsgespräche wurde deutlich, dass vor allem am Helene-Lange-Gymnasium Hallenkapazitäten in Höhe einer zusätzlichen Zweifeldhalle fehlen. Auch das BBZ meldet zusätzlichen Hallenbedarf an.

Tabelle 44: Bedarf, Bestand und Bilanzierung des Schulsporthallenbedarfs im Bezirk Nord-Ost (Büdelstedt, Borgstedt, Alt Duvenstedt, Rickert)

Schule	Ort	Bestand vor Ort in AE	Bedarf in AE
Grundschule Alt-Duvenstedt	Alt-Duvenstedt	2	0,4
Grundschule Borgstedt	Borgstedt	1	0,8
Astrid-Lindgren-Schule Sportallee	Büdelstedt	1	0,9
Astrid-Lindgren-Schule Neue Dorfstraße	Büdelstedt	2	1,0
Heinrich Heine Schule	Büdelstedt	3	2,6
SUMME			5,7
Bestand Hallen	Ort	Art der Halle	Anzahl AE
Sporthalle der Grundschule	Borgstedt	Einfeldhalle	1
Astrid-Lindgren-Schule Akazienstraße	Büdelstedt	Einfeldhalle	1
Astrid-Lindgren-Schule Neue Dorfstraße	Büdelstedt	Einfeldhalle	1
Turnhalle an der Friedrich-Ebert-Schule	Büdelstedt	Einfeldhalle	1
Schulsporthalle Alt Duvenstedt	Alt Duvenstedt	Zweifeldhalle	2
Sporthalle Heinrich Heine Schule	Büdelstedt	Dreifeldhalle	3
SUMME			9,0
Bilanz Stadtbezirk			Bilanz
Bedarf Schulen			5,7
Bestand			9,0
SUMME			3,3

Für den Planungsbezirk Nord-Ost kann eine gute Versorgung mit Hallen für den Schulsport konstatiert werden. Dem rechnerischen Bedarf von 5,7 Anlageneinheiten steht ein Bestand von neun Anlageneinheiten gegenüber. Die Bilanz zeigt somit (auch bezogen auf die einzelnen Teilorte des Bezirks) eine gute Versorgungslage.

In Tabelle 45 ist der Schulsporthallenbedarf des Bezirks Süd dargestellt. Auch hier zeigt sich eine gute Versorgung mit Sporthallen für den Schulsport: dem rechnerischen Bedarf von 7,1 Anlageneinheiten stehen 13 Anlageneinheiten Turn- und Sporthallen zur Verfügung. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass auch die kleine Sporthalle in Jevenstedt im Bestand berücksichtigt wurde. Für den Bezirk Süd zeigt sich, dass alle Teilorte mit ausreichend Schulsporthallen versorgt sind.

Die rechnerisch beste Schulsporthallenversorgung wird für den Bezirk West berechnet. Dem Bedarf von 2,9 Anlageneinheiten stehen in Fockbeck und Nübbel neun Anlageneinheiten Hallenfläche zur Verfügung. Dadurch ergibt sich für beide Teilorte eine sehr gute Versorgungslage.

Insgesamt ist die Versorgung mit Sporthallen für den Schulsport in Rendsburg und Umgebung auf Basis der vorgenommenen Berechnungen als sehr gut einzustufen. Lediglich in Rendsburg gibt es für einige Schulen (vor allem Helene-Lange-Gymnasium) Kapazitätsdefizite, die nur mit langen Wegen zu freien Hallenkapazitäten ausgeglichen werden können.

Tabelle 45: Bedarf, Bestand und Bilanzierung des Schulsporthallenbedarfs im Bezirk Süd (Jevenstedt, Osterrönfeld, Schacht-Audorf, Schülldorf, Schülz, Westerrönfeld)

Schule	Ort	Bestand vor Ort in AE	Bedarf in AE
Aukampfschule	Osterrönfeld	2	0,9
Grund- und Gemeinschaftsschule Schacht-Audorf	Schacht-Audorf	4	2,6
Schule am Ochsenweg - Westerrönfeld	Westerrönfeld	4	1,2
Schule am Ochsenweg - Jevenstedt	Jevenstedt	3	2,4
SUMME			7,1
Bestand Hallen	Ort	Art der Halle	Anzahl AE
Sporthalle der Schule Schacht-Audorf	Schacht-Audorf	Dreifeldhalle	3
Turnhalle der Schule Schacht-Audorf	Schacht-Audorf	Einfeldhalle	1
Sporthalle groß	Jevenstedt	Zweifeldhalle	2
Sporthalle Westerrönfeld Heidesandhalle	Westerrönfeld	Dreifeldhalle	3
Tingleffhalle/Mehrzweckhalle	Westerrönfeld	Einfeldhalle	1
Sporthalle klein	Jevenstedt	Gymnastikraum	1
Sporthalle Fehmarnstr.	Osterrönfeld	Zweifeldhalle	2
SUMME			13,0
Bilanz Stadtbezirk			Bilanz
Bedarf Schulen			7,1
Bestand			13,0
SUMME			5,9

Tabelle 46: Bedarf, Bestand und Bilanzierung des Schulsporthallenbedarfs im Bezirk West (Fockbek, Nübbel)

Schule	Ort	Bestand vor Ort in AE	Bedarf in AE
Bergschule Fockbek - Außenstelle Nübbel	Nübbel	3	0,4
Bergschule Fockbek - Grund- und GS	Fockbek	6	2,5
SUMME			2,9
Bestand Hallen	Ort	Art der Halle	Anzahl AE
Schulsporthalle Fockbek	Fockbek	Dreifeldhalle	3
Bürgermeister-Schadwinkel-Halle	Fockbek	Dreifeldhalle	3
Schulturnhalle Nübbel	Nübbel	Gymnastikraum	1
Ballsporthalle Nübbel	Nübbel	Zweifeldhalle	2
SUMME			9,0
Bilanz Stadtbezirk			Bilanz
Bedarf Schulen			2,9
Bestand			9,0
SUMME			6,1

7 Befragung der Kindertageseinrichtungen

7.1 Einführung

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung wurden zur Bestimmung der aktuellen Lage und des Bedarfs der Kindertageseinrichtungen im Frühjahr 2017 alle 39 Kindertageseinrichtungen der Region mittels eines schriftlichen Fragebogens befragt. Die Rücklaufquote beträgt 41 Prozent, 16 Kindertageseinrichtungen haben den Fragebogen ausgefüllt. In den teilnehmenden Einrichtungen werden nach eigenen Angaben rund 1.323 Kinder in 81 Gruppen betreut.

Die Trägerschaft der Einrichtungen ist vielschichtig: vier Einrichtungen befinden sich in kirchlicher Trägerschaft, eine Einrichtung in privater Trägerschaft, sechs Einrichtungen in städtischer Trägerschaft und fünf Kindertageseinrichtungen sind in freier Trägerschaft (ohne tabellarischen Nachweis).

Aus dem Westen und dem Nord-Osten der Region haben sich jeweils zwei Einrichtungen beteiligt, aus der Mitte und dem Süden jeweils sechs Einrichtungen (ohne tabellarischen Nachweis).

7.2 Stellenwert von Sport und Bewegung

Das Thema Sport und Bewegung ist in zahlreichen Kindertageseinrichtungen in der Region ein Schwerpunktthema. 50 Prozent der Befragten geben an, einen sport- und bewegungserzieherischen Schwerpunkt zu haben (vgl. Abbildung 56).

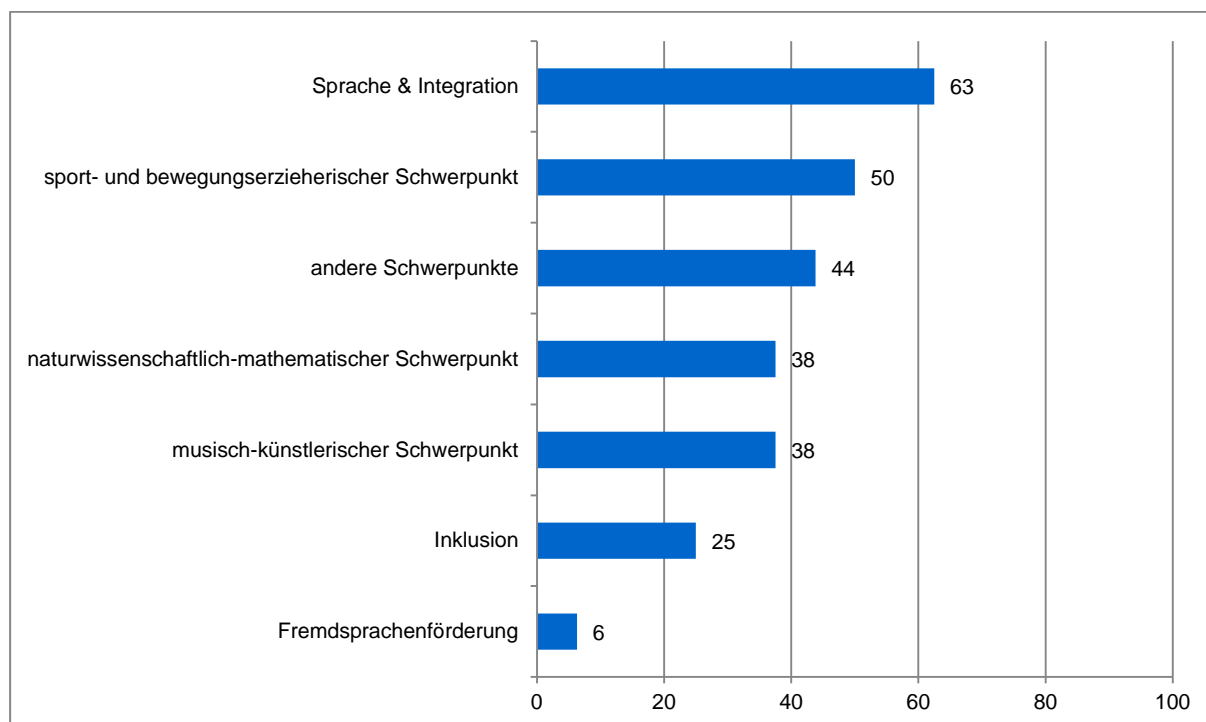


Abbildung 56: Arbeitsschwerpunkte der Kindertageseinrichtungen in der Region
 „Auf welche Bereiche legt Ihre Einrichtung einen Schwerpunkt? Mehrfachantworten sind möglich.“; Angaben in Prozent an Fällen; n=42; N=16.

Damit steht die Bewegungsförderung als zweithäufigstes Schwerpunktthema nach Sprache und Integration und vor dem naturwissenschaftlichen-mathematischen Schwerpunkt, dem musisch-künstlerischen Ansatz, der Inklusion und der Fremdsprachenförderung. Nicht ausgeschlossen werden kann eine hier der Effekt der sozialen Erwünschtheit, da sich die vorliegende Untersuchung auf Sport und Bewegung fokussiert.

Aber auch weitere Angaben deuten auf einen hohen Stellenwert der Bewegungsförderung hin. In einer persönlichen Einschätzung zur Bedeutung von Bewegung von Kindern bis sechs Jahren geben 94 Prozent der Befragten an, diese als „sehr wichtig“ einzustufen, für die restlichen sechs Prozent der Befragten ist der Stellenwert „wichtig“. (ohne tabellarischen Nachweis). Bezogen auf den Stellenwert der Bewegungsförderung in der eigenen Einrichtung geben die Befragten die nachfolgend aufgezeigte Bewertung ab (vgl. Abbildung 57). Für die Hälfte aller Einrichtungen hat die Bewegungsförderung einen hohen Stellenwert, weitere 50 Prozent bewerten die Bewegungsförderung mit mittlerem Stellenwert. In der Abbildung sind zudem differenzierte Auswertungen nach Trägerschaft und lokalen Regionen dargestellt.

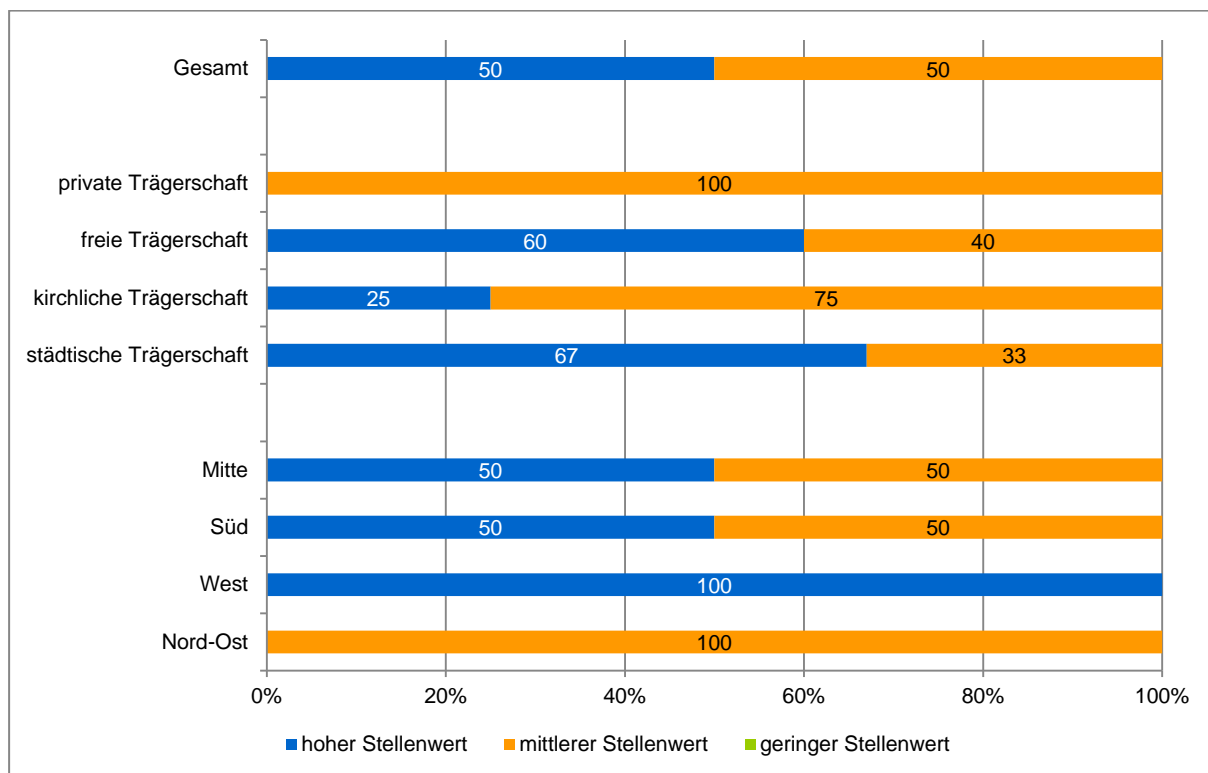


Abbildung 57: Stellenwert der Bewegungsförderung
 „Welchen Stellenwert hat die Bewegungsförderung in Ihrer Einrichtung?“; Angaben in Prozent; N=16.

Konkrete Ansprechpartner für Bewegungsangebote in den Kindertageseinrichtungen sind hingegen eher selten: 13 Prozent der Befragten geben an, über solche Ansprechpartner zu verfügen (ohne tabellarischen Nachweis).

7.3 Angebote und Bewegungsprojekte

Als konkrete Projekte der Bewegungsförderung werden in den Kindertageseinrichtungen zahlreiche Angebote bereitgestellt. Rund 19 Prozent der Befragten bieten eine tägliche angeleitete Bewegungszeit für die Kinder an (vgl. Abbildung 58).

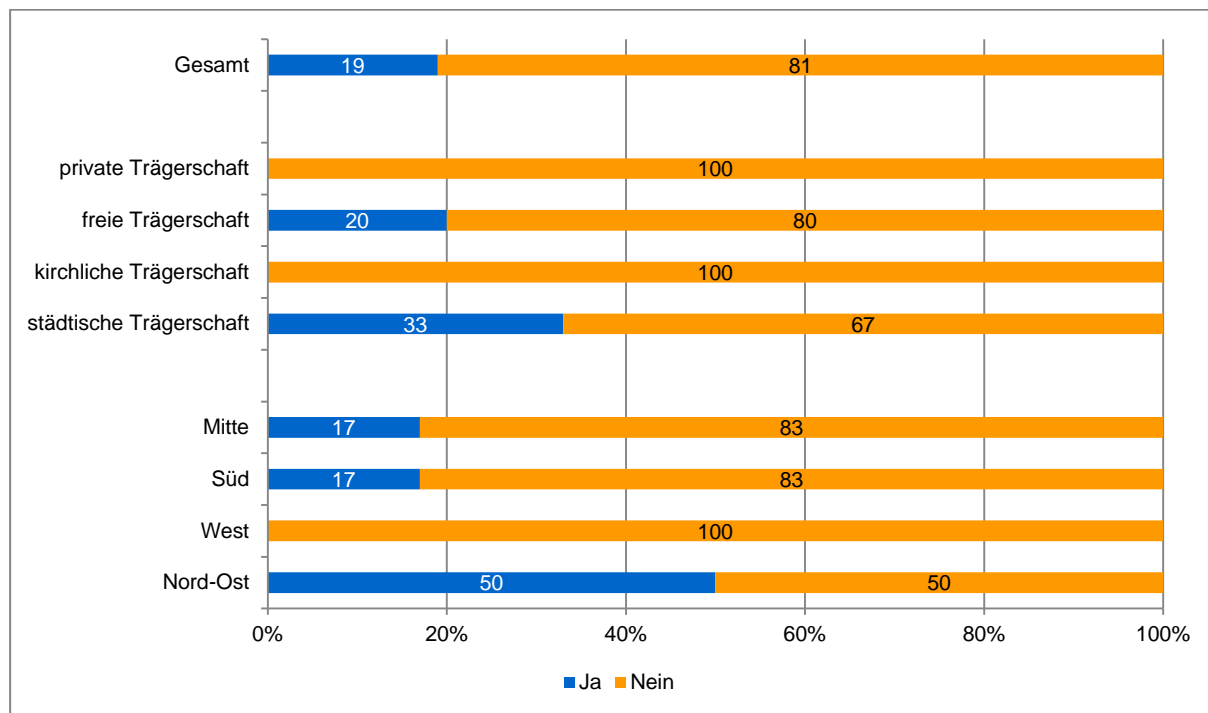


Abbildung 58: Tägliche Bewegungszeit in Kitas
 „Haben Sie eine angeleitete tägliche Bewegungszeit für Kinder (Sommer und Winter)?“; Angaben in Prozent; N=16.

Zudem finden in 37 Prozent der Kitas regelmäßige besondere Veranstaltungen wie Events, Projektstage, Spiel- und Sportolympiaden statt. An einem besonderen Bewegungsprojekt haben in den vergangenen fünf Jahren 25 Prozent der Befragten teilgenommen (ohne tabellarischen Nachweis). Eine Übersicht über durchgeführte Veranstaltungen und Bewegungsprojekte ist Tabelle 47 zu entnehmen.

Tabelle 47: Übersicht über durchgeführte Veranstaltungen und Bewegungsprojekte

besondere regelmäßige Veranstaltungen
Jogginggruppe der Schulanfänger
Olympiaden, Roller fahren, Laufräder
Projektstage, Rollerführerschein, Rollbrettführerschein
Sommerfest unter dem Motto Sport ist gesund
Turniere, Projekte, Sporthalle
Waldolympiade, Projektwochen
besondere Bewegungsprojekte
Jolinchenkids, 3 Jahre, AOK
Sportverein RD schickt 1xwöchentlich FSJler für Turnstunde
Verkehrstag mit Verkehrswacht; Motoriktest mit Krankenversicherung
zweijähriges Projekt "Körper, Sport und Bewegung"; in Konzept verankert

Eine Übersicht über durchgeführte Bewegungsangebote ist in Abbildung 59 dargestellt. Am häufigsten wird das Freispiel im Außenbereich in den Kitas angeboten – alle Befragten geben an, dass freies Spie-

len im Freien täglich angeboten wird. Zweithäufigste Nennung sind Gruppenspiele im Bewegungsraum im Innenbereich. Weitere Nennungen sind Spielplatzbesuche, angeleitete Bewegungsangebote, Spaziergänge, Waldbesuche und Schwimmbadbesuche. Letztere werden jedoch von den Kitas kaum angeboten: 81 Prozent der Befragten geben an, nie Schwimmbadbesuche durchzuführen, 19 Prozent geben an, selten ins Schwimmbad zu gehen.

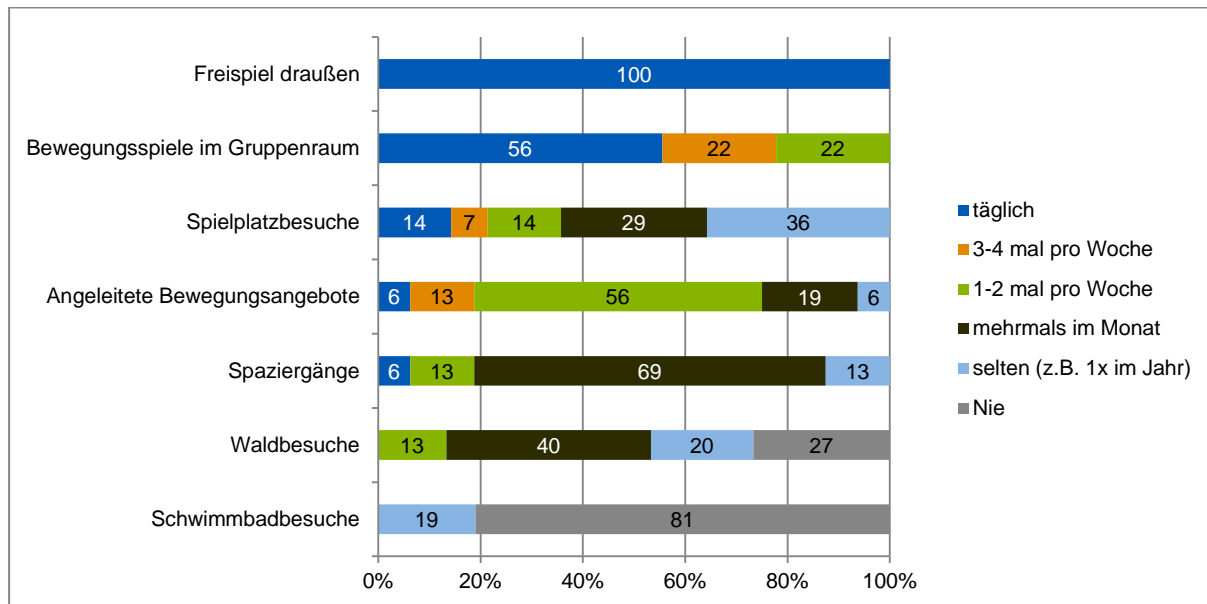


Abbildung 59: Bewegungsangebote in Kitas
 „Welche Bewegungsangebote gibt es in Ihrer Einrichtung und wie häufig finden diese statt?“, Angaben in Prozent; N=16.

Das Thema Wassergewöhnung würde laut Abbildung 60 in 40 Prozent der Einrichtungen einen größeren Stellenwert einnehmen, wenn entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen würden.

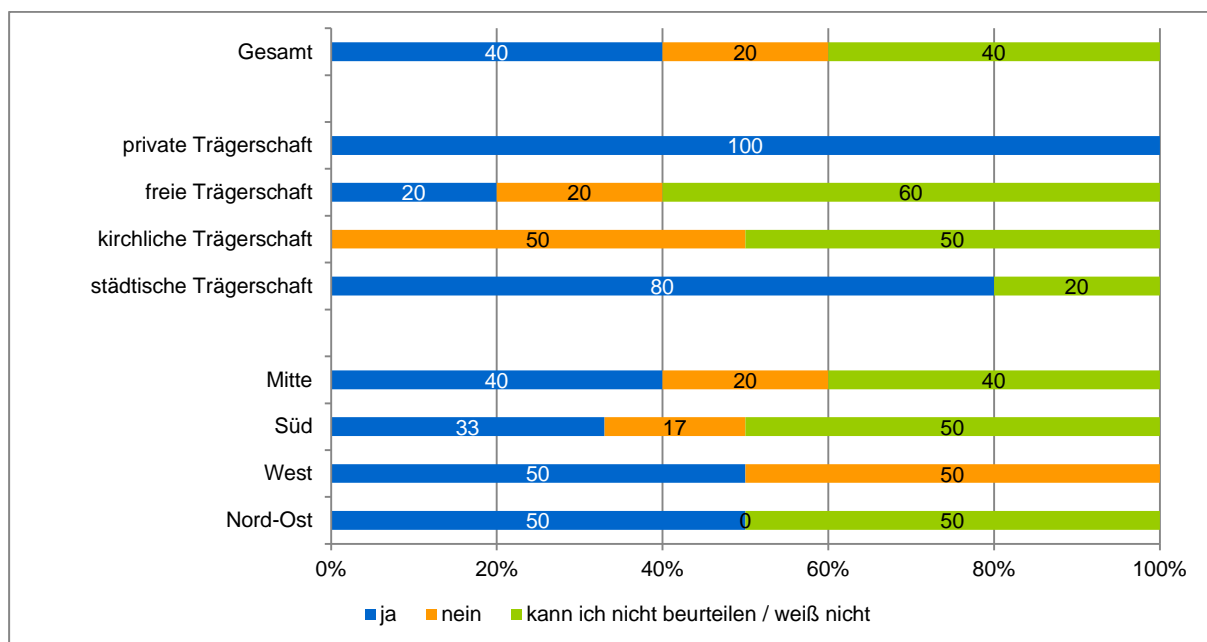


Abbildung 60: Wassergewöhnung in Kitas
 „Angenommen, es stünden entsprechende Ressourcen (z.B. Personal, Zeit, Finanzen) zur Verfügung: Würden Sie in Ihrer Einrichtung Angebote zur Wassergewöhnung / Wasserbewältigung / Schwimmen lernen anbieten?“, Angaben in Prozent; N=15.

7.4 Personal und Qualifikation

In den befragten Kindertageseinrichtungen in Rendsburg und Umgebung sehen 33 Prozent der Befragten einen hohen Zusatzbedarf an Personal mit Zusatzausbildung im Bewegungsbereich (vgl. Abbildung 61). Weitere 40 Prozent geben einen mittleren Bedarf an. Diesbezüglich scheint somit in der Region Handlungsbedarf zu bestehen.

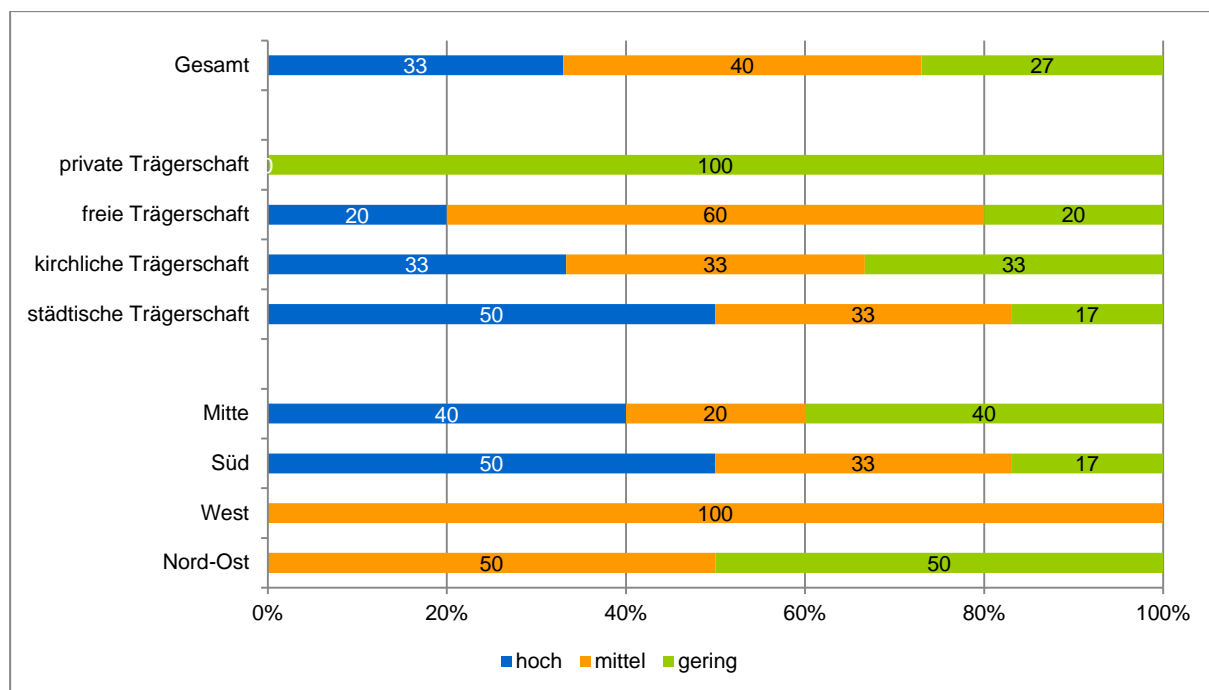


Abbildung 61: Bedarf an Personal mit Zusatzausbildung im Bewegungsbereich
 „Wie hoch schätzen Sie den Bedarf Ihrer Institution nach (zusätzlichem) Personal mit einer Zusatzausbildung im Bereich Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter ein?"; Angaben in Prozent; N=15.

Handlungsbedarf manifestiert sich aus Sicht der Kindertageseinrichtungen auch in einer Überarbeitung der Ausbildung zum Erzieher bzw. zur Erzieherin. Über 50 Prozent der Befragten würden sich laut Abbildung 62 dafür aussprechen, im Rahmen der Ausbildung den Erwerb einer Übungsleiterlizenz verbindlich vorzuschreiben. 38 Prozent können die Frage nicht bewerten, lediglich sechs Prozent lehnen den Vorschlag ab.

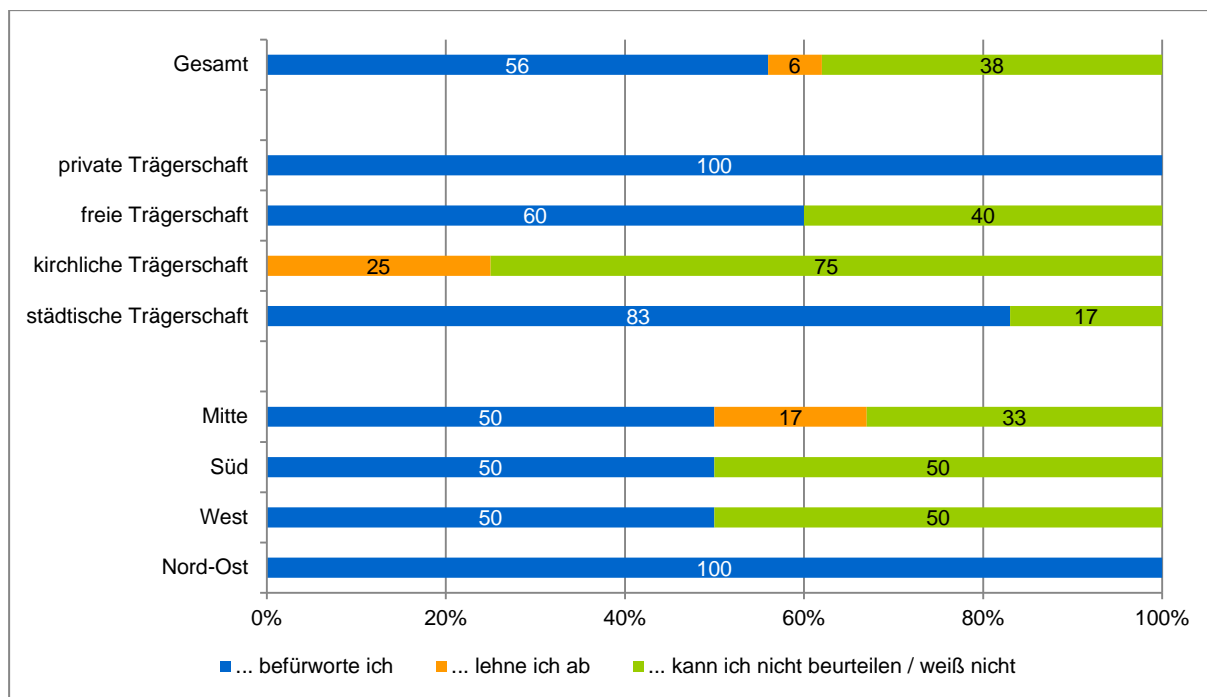


Abbildung 62: Übungsleiterlizenzerwerb in der Ausbildung
 „Wie schätzen Sie die Überlegung eines verbindlichen Erwerbs einer Übungsleiterlizenz im Rahmen der Erzieher/-innenausbildung ein? Einen verbindlichen Erwerb einer Übungsleiterlizenz in der Erzieher/-innenausbildung...“; Angaben in Prozent; N=16.

Darüber hinaus besteht in den Kindertageseinrichtungen in Rendsburg und Umgebung großer Bedarf an Fortbildungen im Bewegungsbereich. 93 Prozent zeigen laut Abbildung 63 Interesse. Inhaltlich liegen die Interessen für Fortbildungen vor allem im Bereich der Bewegungsangebote mit spezieller Zielausrichtung sowie Psychomotorik (ohne tabellarische Darstellung).

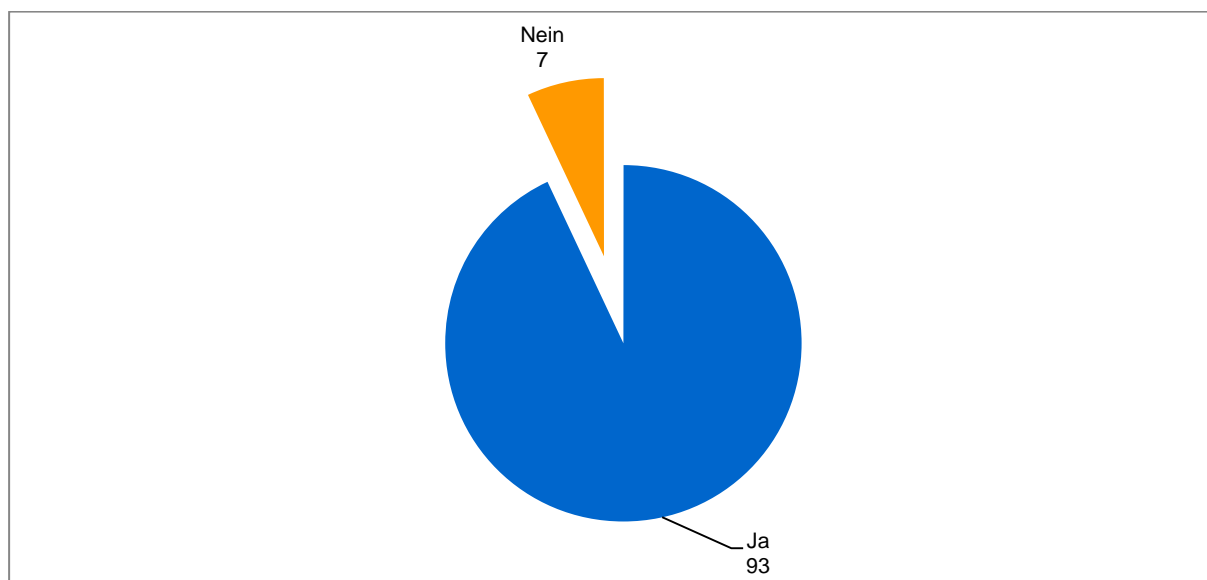


Abbildung 63: Interesse an Fortbildungsmöglichkeiten
 „Haben Sie bzw. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Interesse an Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich Bewegung?“ Angaben in Prozent; N=15.

7.5 Kooperationen

Kooperationen stellen für Kindertageseinrichtungen gute Möglichkeiten dar, die Bewegungsförderung in der Einrichtung auszubauen und attraktiv zu gestalten. Rund die Hälfte der Einrichtungen macht laut Abbildung 64 davon Gebrauch und arbeitet mit anderen Institutionen im Bewegungsbereich zusammen.

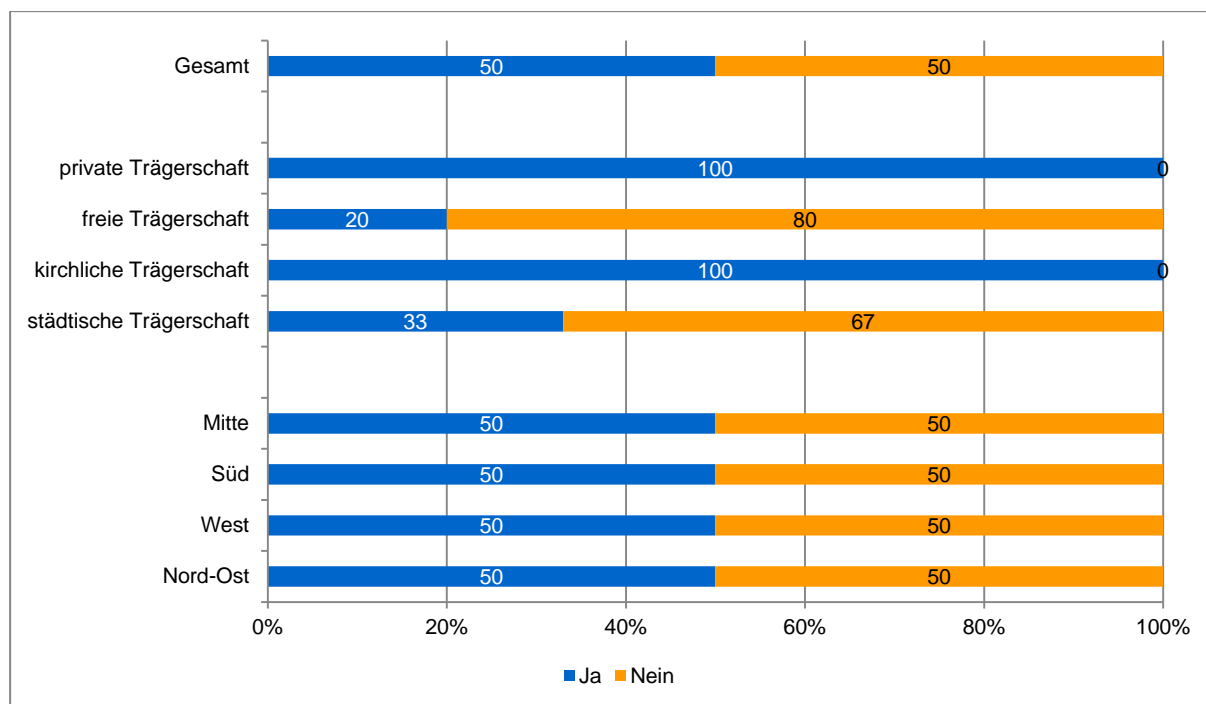


Abbildung 64: Kooperationen

„Kooperieren Sie im Bereich der Bewegungsförderung mit anderen Institutionen?"; Angaben in Prozent; N=16.

Kooperationspartner für Kindertageseinrichtungen sind vor allem Schulen und Sportvereine. Die häufigste Art der Kooperation entfällt auf die Nutzung von Sportanlagen (87 Prozent), gefolgt vom Informationsaustausch (25 Prozent), gemeinsamen Angeboten im Bewegungsbereich (25 Prozent) und gemeinsamen Veranstaltungen (25 Prozent; alle ohne tabellarischen Nachweis).

Einen weiteren Ausbau der Kooperationen wünschen sich 20 Prozent der Kindertageseinrichtungen in Rendsburg und Umgebung (vgl. Abbildung 65). Somit stellt sich unter anderem auch für die Sportvereine die Frage, wie sie diesem Bedarf entsprechen können bzw. Kooperationen für die Kindertageseinrichtungen noch attraktiver gestalten können.

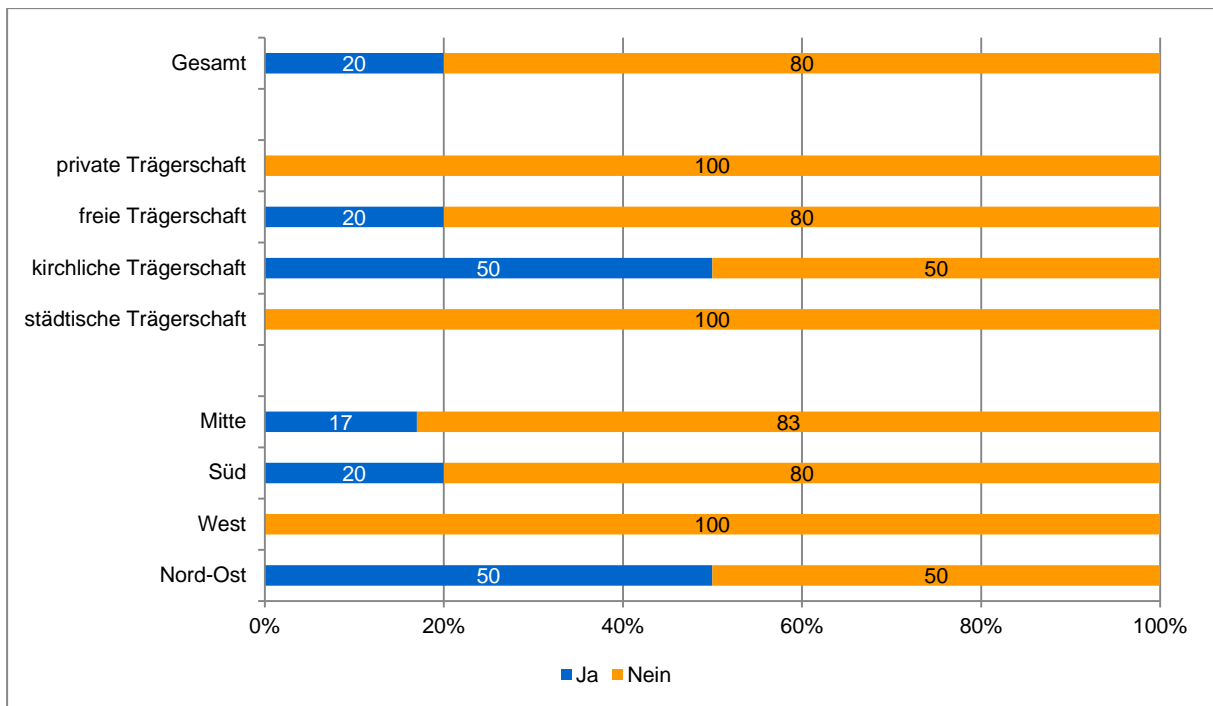


Abbildung 65: Ausbau der Kooperationen
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf im Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen?“; Angaben in Prozent; N=15.

7.6 Bewegungsräume

Bei den vorhandenen Bewegungsräumen stellt sich im Außenbereich eine große Zufriedenheit dar. 100 Prozent der Befragten geben an, über kindgerechte Bewegungsräume im Außenbereich zu verfügen (vgl. Abbildung 66). Im Innenbereich ist die Quote deutlich geringer: Hier geben nur 40 Prozent an, über entsprechende kindgerechte Räume zu verfügen.

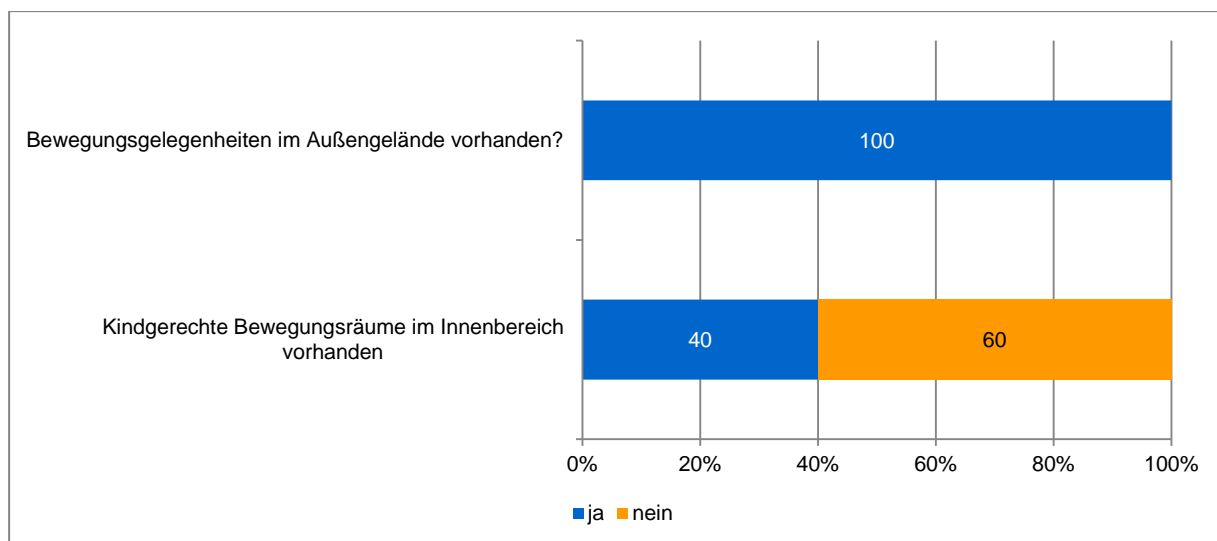


Abbildung 66: Bewegungsräume
 „Verfügen Sie über kindgerechte Bewegungsräume im Innenbereich bzw. Außengelände?“; Angaben in Prozent; N(Innen)=16; N(Außen)=16.

Eine differenzierte Auswertung zu den Bewegungsräumen im Innenbereich ist in Abbildung 67 dargestellt. Dabei sind Unterschiede sowohl in der Trägerschaft der Einrichtungen als auch in der räumlichen Zuordnung festzustellen.

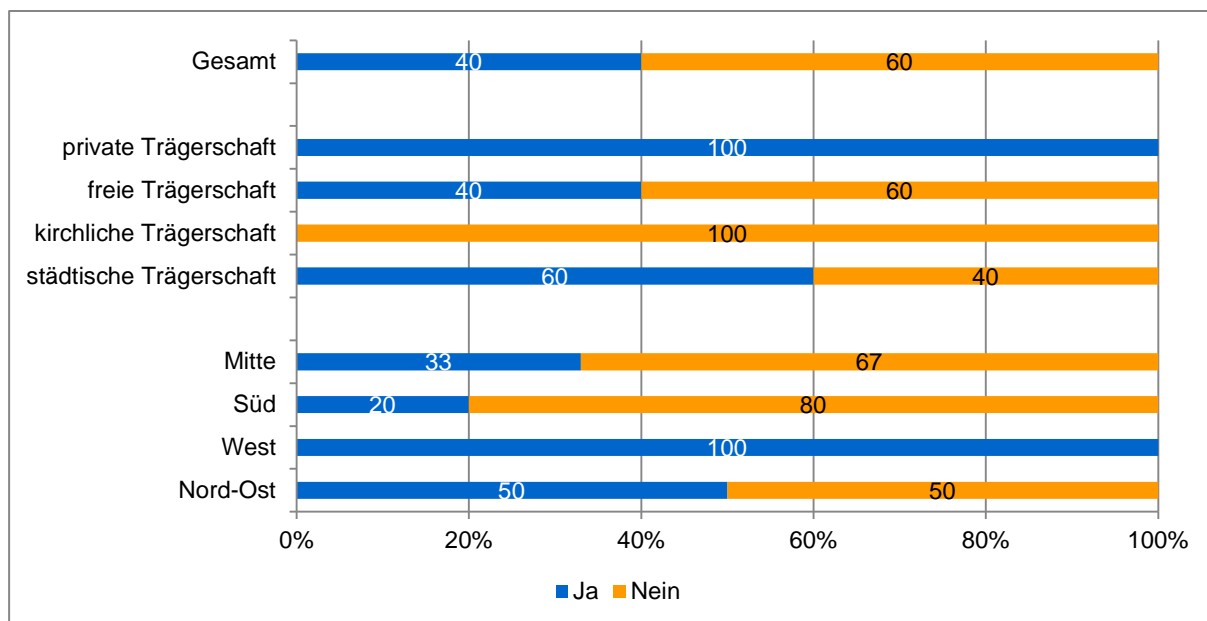


Abbildung 67: Bewegungsräume im Innenbereich
 „Verfügen Sie über kindgerechte Bewegungsräume im Innenbereich?“; Angaben in Prozent; N=16.

Eine differenzierte Darstellung der Bewertungen der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ist in Abbildung 68 als Mittelwerte in Schulnoten dargestellt. Dabei zeigt sich auch hier, dass die Außengelände der Kindertageseinrichtungen am besten bewertet werden. Sowohl die Größe als auch die bauliche Qualität der Außenanlagen sowie die Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten werden von den Befragten gut bewertet. Kritischer werden auch hier sowohl die Größe als auch die bauliche Qualität der Innenräume bewertet. Tabelle 48 gibt einen Überblick über die Einzelbewertungen.

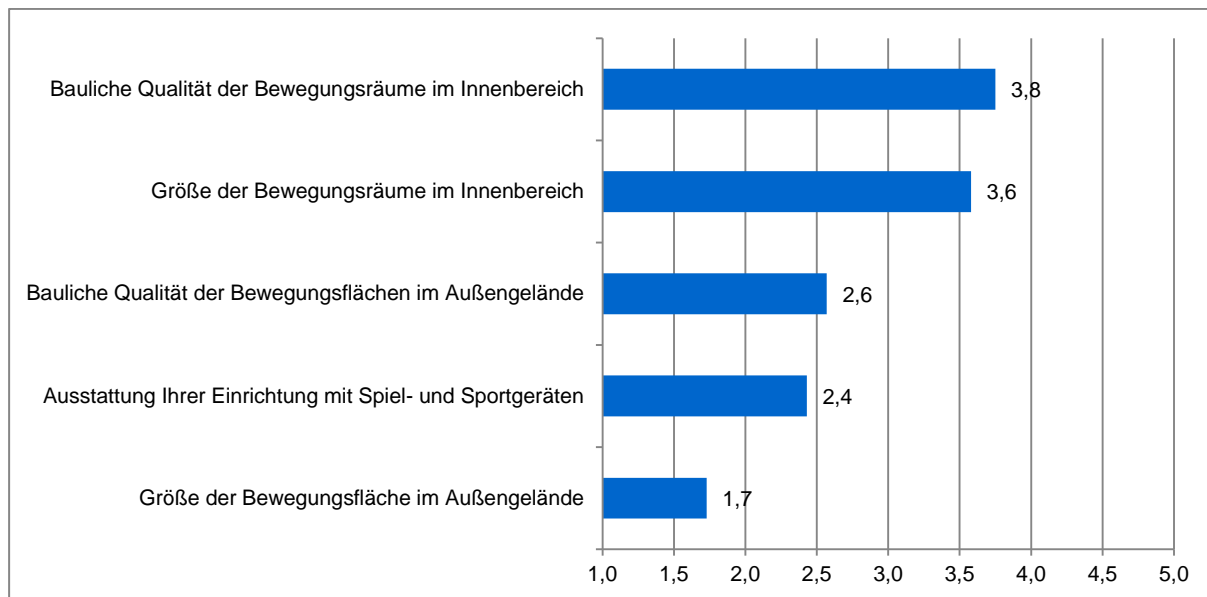


Abbildung 68: Bewertungen der Bewegungsräume
 „Wie bewerten Sie die zur Verfügung stehenden Bewegungsräume in Ihrer Einrichtung?"; Mittelwerte von 1=sehr gut bis 5=schlecht; N=12-15.

Tabelle 48: Bewertung der Bewegungsräume nach Orten
 „Wie bewerten Sie die zur Verfügung stehenden Bewegungsräume in Ihrer Einrichtung?"; Mittelwerte von 1=sehr gut bis 5=schlecht;

Ort		Größe der Bewegungsräume im Innenbereich	Größe der Bewegungsfläche im Außengelände	Ausstattung Ihrer Einrichtung mit Spiel- und Sportgeräten	Bauliche Qualität der Bewegungsräume im Innenbereich	Bauliche Qualität der Bewegungsflächen im Außengelände
Büdelndorf (Nord-Ost)	Mittelwert	5,0	3,5	3,5	5,0	5,0
	N	1	2	2	1	1
Jevenstedt (Süd)	Mittelwert	3,0	1,0	1,0	3,0	3,0
	N	1	1	1	1	1
Nübbel (West)	Mittelwert	2,0	1,0	1,0	2,0	1,0
	N	1	1	1	1	1
Osterrönhofeld (Süd)	Mittelwert	5,0	2,5	5,0	4,5	2,5
	N	2	2	1	2	2
Rendsburg (Mitte)	Mittelwert	3,5	1,6	2,0	3,5	2,8
	N	4	5	5	4	5
Schülldorf (Süd)	Mittelwert	1,0	1,0	3,0	4,0	3,0
	N	1	1	1	1	1
Schülp (Süd)	Mittelwert		1,0	3,0	5,0	2,0
	N		1	1	1	1
Westerrönhofeld (Süd)	Mittelwert	4,0	1,0	2,0	3,0	1,5
	N	2	2	2	1	2
Insgesamt	Mittelwert	3,6	1,7	2,4	3,8	2,6
	N	12	15	14	12	14

Die Nutzung von Turn- und Sporthallen stellt für zahlreiche Kindertageseinrichtungen (56 Prozent) laut Abbildung 69 eine Möglichkeit dar, die fehlenden bzw. zu kleinen eigenen Räume zu kompensieren und das Sport- und Bewegungsangebot entsprechend auszuweiten bzw. attraktiv und bewegungsintensiv zu gestalten.

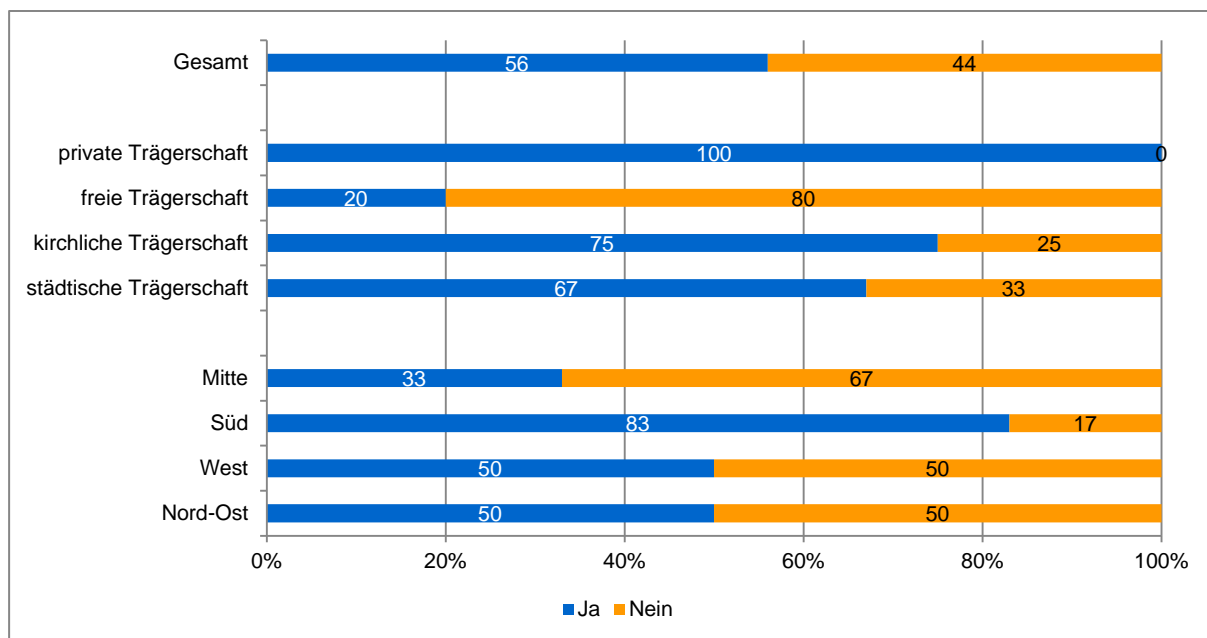


Abbildung 69: Nutzung von Sporthallen
 „Nutzen Sie im Rahmen des pädagogischen Konzeptes Ihrer Einrichtung regelmäßig andere sportliche Einrichtungen (z.B. Sporthalle, Turnhalle)?“; Angaben in Prozent; N=16.

Wie Abbildung 70 zeigt, gibt es in rund 75 Prozent der befragten Einrichtungen einen Bedarf an zusätzlichen Bewegungsgelegenheiten.

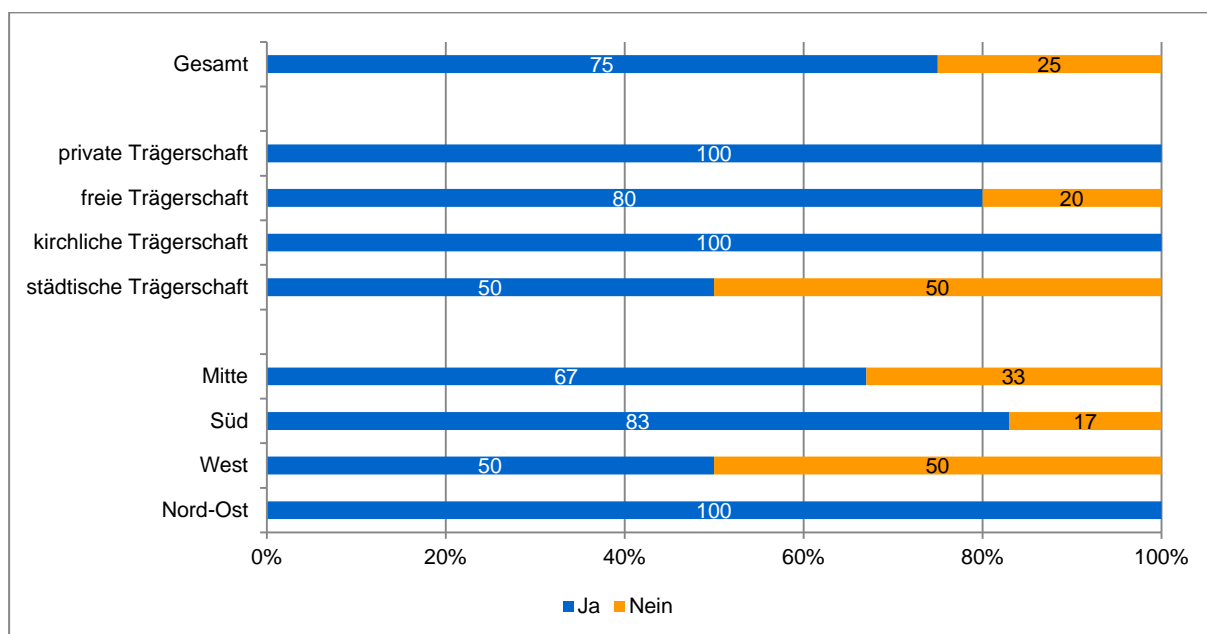


Abbildung 70: Bedarf an zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten
 „Haben Sie einen (zusätzlichen) Bedarf an Bewegungsgelegenheiten (innen und außen; z.B. Bewegungsraum, Matschcke)?“; Angaben in Prozent; N=16.

Abschließend hatten die Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Anregungen für die Sportentwicklungsplanung zu formulieren. Die Kommentare der Kindertageseinrichtungen sind abschließend in Tabelle 49 dokumentiert.

Tabelle 49: Bedarf der Kitas an zusätzlichen Bewegungsräumen

Kita Bahndammzwerge	Bedarf an Bewegungsraum
Kita Zauberwald	Bewegung halten wir für sehr wichtig, da Kinder zu viel gefahren werden
Kita Butterberg	Ganzheitliche Bildung - Bewegungsförderung ist ein Teil
Kita St. Marien Parksiedlung	weniger Kinder und mehr Personal pro Gruppe

Im Rahmen der Befragung der Kindertageseinrichtungen in der Region Rendsburg wurde deutlich, wo die Problemlagen und die Stärken der Kitas liegen. Durch die Möglichkeit der frühzeitigen Bewegungsförderung kommt den Kitas auch im Rahmen der Sportentwicklungsplanung eine große Bedeutung zu. Personal und Bewegungsräume stellen unverzichtbare Voraussetzungen für eine Bewegungsförderung dar. Diese Voraussetzungen sind jedoch nicht in jedem Fall gegeben. Verzerrt wird das Bild durch die leider etwas geringe Beteiligung an der Befragung. So ist davon auszugehen, dass die ohnehin bewegungsaffinen Einrichtungen eher geantwortet haben als Einrichtungen, bei denen Sport und Bewegung eine geringere Rolle spielt.

8 Der Beteiligungsprozess (Kooperative Planung)

8.1 Übersicht

Die Kooperative Planung als zentraler Beteiligungsprozess erstreckte sich über zwei Phasen. In der ersten Phase (Oktober bis November 2017) wurde eine regionale Planungsgruppe gebildet (vgl. Kapitel 8.3), welche die Aufgabe hatte, sämtliche Ergebnisse der Befragungen und Analysen zu bewerten und zu diskutieren. Am Ende dieses Planungsprozesses standen regionale Leitziele, welche die unterschiedlichen Themenbereiche der interkommunalen Sportentwicklungsplanung tangierten.

In der zweiten Phase (Januar bis März 2018) wurden vier lokale Planungsgruppen gebildet, die in den lokalen Planungsgebieten Nord-Ost, West, Mitte und Süd jeweils die regionalen Leitziele um lokalspezifische Handlungsempfehlungen ergänzten.

Begleitet wurde der gesamte Planungsprozess von einer interdisziplinär zusammengesetzten Lenkungsgruppe, welche sich während des gesamten Prozesses konstruktiv steuernd in das Projekt einbrachte.

Nachfolgend werden die unterschiedlichen Planungsgruppen sowie die Inhalte der Sitzungen in kompakter Form vorgestellt.

8.2 Die Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe besteht aus Vertretern des Kreissportverbandes, namentlich Herrn Dr. Liebsch-Dörschner und Herrn Malcherowitz, aus Vertreterinnen der Stadt Rendsburg (Frau Loose und Frau Mau), Herrn Sievers und Herrn Rathjen (beide Entwicklungsagentur) sowie Frau Kuhlmann von der Stadt Büdeltsdorf. Bereits im Rahmen der Vergabe des Auftrages zur Erstellung einer Sportentwicklungsplanung war die Lenkungsgruppe beratend tätig und hat sich im Anschluss an die Beauftragung zur ersten Lenkungsgruppensitzung getroffen. Sämtliche Lenkungsgruppensitzungen wurden von Herrn Schabert (ikps) vor- und nachbereitet sowie moderierend und inhaltlich begleitet. Die erste Sitzung fand am 25. Mai 2017 statt und hatte die Übersicht über den aktuellen Projektstand, die Einteilung der Planungsbezirke und die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Befragungen zum Inhalt. Zudem wurde über die Art der Bedarfsberechnungen gesprochen und eine Vorgehensweise gewählt, die eine kleinräumige Betrachtung möglich macht.

Die zweite Lenkungsgruppensitzung fand am 6. September 2017 statt. Herr Schabert berichtete erneut über den aktuellen Projektstand und den Verlauf der Befragungen. Im weiteren Verlauf wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der regionalen kooperativen Planungsgruppe bestimmt sowie die Termine der Planungssitzungen festgelegt.

Im Rahmen der dritten Lenkungsgruppensitzung am 4. Dezember 2017 wurden nach der Vorstellung des aktuellen Projektstandes die regionalen Planungsziele besprochen und um weitere Themenfelder

ergänzt, die im Rahmen der lokalen Planungssitzungen bearbeitet werden sollten. Zudem wurde die öffentliche Auftaktveranstaltung zur Einleitung der lokalen Planungsphase besprochen und konkretisiert. Auch die lokalen Planungstermine sowie die Zusammensetzung der lokalen Planungsgruppen wurden in der Lenkungsgruppensitzung thematisiert und verabschiedet.

Zur letzten prozessbegleitenden Lenkungsgruppensitzung kam die Lenkungsgruppe am 23. April 2018 zusammen. Alle Ziele und Empfehlungen auf regionaler und lokaler Ebene wurden Punkt für Punkt durchgegangen und besprochen. Zudem wurde das weitere Vorgehen besprochen, welches eine Pressekonferenz am 19. Juni 2018 vorsah sowie die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse im Anschluss an die Pressekonferenz.

Die Lenkungsgruppe hat sich darauf verständigt, auch über die Erstellung der Sportentwicklungsplanung hinaus tätig zu sein und für die Umsetzung erster Empfehlungen (insbesondere zur Etablierung einer Sportkoordinationsstelle) verantwortlich zu zeichnen.

8.3 Die regionale Planungsgruppe

Die regionale Planungsgruppe wurde im Rahmen einer öffentlichen Auftaktveranstaltung am 6. Oktober 2017 über die Ergebnisse der Analysen und Befragungen informiert. Herr Bürgermeister Hinrichs (Stadt Büdelsdorf), Herr Beer (Landessportverband Schleswig-Holstein) und Herr Thomsen (Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelsdorf) begrüßte alle Anwesenden zur öffentlichen Auftaktveranstaltung. Herr Schabert vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) stellte anschließend die Tagesordnung vor, die neben einem Überblick über das Gesamtprojekt vor allem ausgewählte Ergebnisse der Befragungen der Bevölkerung, der Sportvereine, der Schulen und der Kindertageseinrichtungen umfasste. Im Anschluss an die Ergebnisvorstellung ergab sich ein reger Austausch, bei dem Erwartungen an den Planungsprozess von den unterschiedlichen Akteuren formuliert wurden.

Am Samstag, den 7. Oktober 2017 begrüßte Herr Rathjen (Gemeinde Fockbek / Entwicklungsagentur) die Planungsgruppe. Herr Schabert leitete anschließend in die erste Arbeitsphase über, die Erstellung einer Stärken-Schwächen-Analyse des Sports in der Region. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt. Im weiteren Verlauf wurden die potenziellen Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren in der Region thematisiert. Dabei stellte Herr Schabert ausgewählte Auswertungen der Befragungen sowie Beispiele aus anderen Kommunen vor. Anschließend erfolgte eine Arbeitsphase in heterogen gemischten Kleingruppen, deren Ergebnisse im Plenum vorgestellt wurden.

Nach einer kurzen Mittagspause ging Herr Schabert in einem einführenden Referat auf die Sportanlagen und die Sportgelegenheiten in Rendsburg und Umgebung näher ein. Dabei zeigte er erneut spezifisch ausgewählte Ergebnisse der Befragungen und der Bedarfsanalyse sowie Beispiele aus anderen Kommunen auf. Die Planungsgruppe hatte anschließend die Aufgabe, sich zunächst themenspe-

zifisch einem Handlungsfeld zuzuordnen. Im weiteren Verlauf der Arbeitsphase bearbeitete mittels eines rotierenden Systems jede Kleingruppe jedes Handlungsfeld. Die Ergebnisse wurden von Herrn Schabert im Plenum vorgestellt und in der Nachbereitung zu vorläufigen Leitzielen umformuliert.

Zur vierten Sitzung der regionalen Planungsgruppe begrüßte Herr Rathjen von der Entwicklungsagentur am 2. November 2017. Herr Schabert gab einen Rückblick auf die letzte Sitzung, insbesondere zur Stärken-Schwächen-Analyse. In einem Input gingen die Moderatoren Herr Dr. Eckl und Herr Schabert auf die Themen Turn- und Sporthallen, Bäder und Sondersportanlagen ein. Sie hoben hervor, dass es wiederum Aufgabe der Gruppe sei, allgemeine sportpolitische Leitziele zu diesen Themen zu erarbeiten.

Die letzte Sitzung zur Zieldefinition der regionalen Planungsgruppe fand am 29. November 2017 statt. Im Mittelpunkt standen die Diskussion, die Konkretisierung und die Ergänzung der bereits formulierten Ziele zur Sportentwicklungsplanung in der Region sowie der Ausblick auf das weitere Vorgehen. Die fünfte Sitzung der regionalen Planungsgruppe war eigentlich als letzte regionale Sitzung gedacht. Nach der lokalen Planungsphase wurde jedoch deutlich, dass eine erneute Abstimmungssitzung notwendig sein würde, um die auf lokaler Ebene formulierten Konkretisierungen und Ergänzungen nochmals auf regionaler Ebene abzustimmen und abzusegnen.

Daher wurde die regionale Planungsgruppe am 4. Juni 2018 nochmals einberufen. Herr Dr. Eckl berichtete über die erfolgten Arbeitssitzungen in den lokalen Planungsregionen und die damit verbundene Überarbeitung der Leitziele. Er stellte die Leitziele vor und ging dabei insbesondere auf die Änderungen ein. Von den Teilnehmern wurden nur wenige Rückfragen gestellt. Die Anwesenden priorisierten abschließend die 24 Leitziele nach ihrer Bedeutung für die Sportentwicklung in der Region. Abschließend wurde nochmals das Leitziel zur Sportkoordinationsstelle diskutiert. Vor allem stand die Frage der organisatorischen Anbindung im Mittelpunkt. Die Diskussion ergab, dass eine Anbindung der Sportkoordinationsstelle an eine von den Gemeinden getragene Organisationseinheit angegliedert werden sollte. In Frage kämen hier die Entwicklungsagentur oder die Aktivregion. Es wurde vereinbart, dass die Lenkungsgruppe zunächst ein Aufgabenprofil für die Sportkoordinationsstelle sowie eine Abschätzung des Personaltableaus erstellt. Auf dieser Grundlage sollen dann Stellenbeschreibungen erarbeitet werden. Das Aufgabenspektrum, das benötigt Personal und die Stellenbeschreibungen sollen dann in den Gremien der Entwicklungsagentur und der Aktivregion diskutiert und eine Entscheidung getroffen werden, wie die Sportkoordinationsstelle umgesetzt werden kann.

8.4 Die lokalen Planungsgruppen

Der Auftakt für die lokale Planungsphase fand am 30. Januar 2018 im Rahmen einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung für alle vier lokalen Planungsgruppen statt. Nach den einführenden Grußworten stellten die Moderatoren Herr Schabert und Dr. Eckl nochmals in aller Kürze den Planungsprozess, die zentralen Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen sowie die bisher erarbeiteten 24 Leitziele vor. Danach wurden in den vier lokalen Planungsgruppen Stärken-Schwächen-Analysen zu den Rahmenbedingungen von Sport und Bewegung vor Ort durchgeführt. Diese Analysen bildeten eine wichtige Grundlage für die weiteren Arbeiten in den lokalen Planungsgruppen.

Am 20. Februar 2018 tagte die lokale Planungsgruppe „Mitte“ in Rendsburg. Frau Loose (Stadtverwaltung Rendsburg) hieß die Planungsgruppe im Alten Rathaus der Stadt Rendsburg herzlich willkommen und bedankte sich bei allen Anwesenden für ihr Engagement. Die Moderatoren Herr Schabert und Herr Dr. Eckl stellten nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Planungsgruppenmitglieder lokalspezifische Ergebnisse vor. Herr Dr. Eckl ging nach einer kurzen Einführung zunächst auf die Stärken-Schwächen-Analyse ein, die im Rahmen der Auftaktsitzung von den Vertretern der Region Rendsburg erstellt wurde. Dabei wurden vor allem die Hallensituation sowie die vorhandenen Sportgelegenheiten in Rendsburg bemängelt. Zudem stellte er einige spezifische Auswertungen der Bevölkerungsbefragung vor. Herr Schabert ergänzte die Ausführungen um die Bilanzierungsergebnisse zum Bedarf an Sportplätzen und Sporthallen für den Vereinssport und den Schulsport in Rendsburg. Im Anschluss an die Ergebnisvorstellung und die Klärung einiger Rückfragen erfolgte eine umfangreiche Diskussionsphase in Kleingruppen. Die Ergebnisse des Diskussionsprozesses wurden im Plenum abschließend vorgestellt.

Frau Bürgermeisterin Jacob begrüßte am 5. März 2018 die lokale Planungsgruppe Süd im Sitzungssaal des Amtes Eiderkanal in Schacht-Audorf. Herr Schabert stellte die Stärken-Schwächen-Analyse für den Planungsbereich „Süd“ vor, die vor allem die bereits bestehende Vernetzung und Kooperationen als Stärke auswies. Als Schwächen wurden insbesondere die Sportaußenanlagen und die Hallen identifiziert, wobei hier vor allem organisatorische Aspekte benannt wurden. Herr Schabert ging anschließend auf die Bilanzierungsergebnisse zum Bedarf an Sportplätzen und Sporthallen für den Vereinssport und den Schulsport für den Planungsbezirk „Süd“ ein. Im Anschluss an die Vorstellung der Daten bestand die Möglichkeit für Rückfragen. Drei heterogene Kleingruppen bearbeiteten die Themenfelder Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Angebote / Organisation. Die Ergebnisse der Arbeitsphase wurden von Herrn Schabert im Plenum vorgestellt und als Handlungsempfehlungen aufbereitet.

Herr Eckert begrüßte als Bürgervorsteher der Stadt Büdelsdorf die lokale Planungsgruppe der Kommunen Büdelsdorf, Borgstedt, Alt-Duvenstedt und Rickert sehr herzlich. Er verwies auf die Vorarbeiten im Rahmen der öffentlichen Auftaktveranstaltung und stellte die Bedeutung der Sitzung für die Weiterentwicklung des Sports in der Region nochmals dar. Herr Schabert stellte die Stärken-Schwächen-Analyse für den Planungsbereich „Nord-Ost“ vor, die vor allem zahlreiche Nennungen bei den Stärken im Bereich der Hallen, der Außenanlagen, der Sportangebote und der Sportgelegenheiten auswies. Bei den Schwächen dominierten die Nennungen zu Kooperationen und zu weiteren organisatorischen As-

pekten. Daher ging Herr Schabert in seinem einführenden Vortrag zunächst auf die Vereinssituation und die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Sportvereinen untereinander und mit anderen Akteuren ein. Er zeigte dabei einige Beispiele für gelingende Kooperationen aus anderen Kommunen und stellte dar, wie diese auf die Region „Nord-Ost“ übertragen werden könnten. Herr Schabert ging anschließend auf den Bedarf an Sportplätzen und Sporthallen für den Vereinssport und den Schulsport für den Planungsbezirk „Nord-Ost“ ein. Im Anschluss an die Vorstellung der Daten folgte eine Arbeitsphase in Kleingruppen: Drei heterogene Kleingruppen bearbeiteten die Themenfelder Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Angebote / Organisation. Die Ergebnisse der Arbeitsphase wurden von Herrn Schabert im Plenum vorgestellt und als Handlungsempfehlungen für den Planungsbezirk Nord-Ost aufbereitet.

Herr Rathjen begrüßte im Namen der Gemeinde Fockbek am 13. März 2018 die lokale Planungsgruppe West. Herr Dr. Eckl stellte die Tagesordnung und einen kurzen Rückblick auf die Auftaktveranstaltung vor. Weiterhin stellte Herr Dr. Eckl die Kernergebnisse der vorangegangenen Analysen für die Region West vor. Im Anschluss an die Vorstellung der Daten schloss sich eine Arbeitsphase in Kleingruppen an. In zwei Arbeitsgruppen wurde ein Szenario für das Jahr 2030 bearbeitet, welches alle Aspekte der Sportentwicklung umfasste. Bei der Vorstellung im Plenum zeigten sich einige Übereinstimmungen, so z.B. hinsichtlich einer gemeinsamen Nutzung eines Kunstrasenplatzes, engere Verzahnung und Kooperation bei den Sportangeboten und ein ortsübergreifendes Angebot zur Ferienbetreuung. Herr Dr. Eckl formulierte aus den Arbeitsergebnissen Handlungsempfehlungen für die Planungsgruppe West.

Sämtliche regionalen Leitziele der regionalen kooperativen Planungsgruppe sowie die lokalspezifischen Handlungsempfehlungen der lokalen kooperativen Planungsgruppen sind im nachfolgenden Kapitel 9 ausführlich dargestellt.

9 Sportpolitische Leitziele für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf

9.1 Vorwort zu den Zielen und Empfehlungen

Den regionalen Zielen zur interkommunalen Sportentwicklungsplanung in Rendsburg und Umgebung liegen umfangreiche Abstimmungsgespräche und Diskussionsrunden zugrunde. Zunächst wurden in einem grundlegenden analytischen Teil der Sportentwicklungsplanung Bestandsaufnahmen, Bedarfsanalysen der Bevölkerung, der Sportvereine, der Schulen und der Kindertageseinrichtungen sowie Bedarfsberechnungen zum Sportanlagenbedarf erhoben und durchgeführt.

Sämtliche Daten und Auswertungen wurden in einer ersten Planungsphase auf regionaler Ebene mit einer heterogen zusammengesetzten Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik, der Kommunalverwaltungen, der Entwicklungsagentur, des organisierten Sports sowie weiteren Institutionen ausführlich in mehreren Workshops diskutiert. Als Ergebnis dieses umfangreichen Beteiligungsprozesses wurden die nachfolgenden sportpolitischen Ziele formuliert. Die vorliegenden Ziele wurden in einer zweiten Planungsphase (Frühjahr 2018) auf lokaler Ebene mit konkreten Handlungsempfehlungen für die Planungsbezirke „Mitte“, „Süd“, „Nord-Ost“ und „West“ ergänzt.

9.2 Zusammenarbeit auf regionaler Ebene

9.2.1 *Leitziel 1: Die Sportvereine untereinander arbeiten in der Region auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.*

Sehr großes Potenzial sieht die regionale Planungsgruppe im Ausbau der Kooperationen der Sportvereine untereinander. Auch die Befragungen der Bevölkerung sowie der Sportvereine haben gezeigt, dass eine stärkere Zusammenarbeit der Sportvereine sinnvoll und wünschenswert ist. Vor allem in Bezug auf einige der vorrangigen Problemfelder der Sportvereine (ehrenamtliche Mitarbeit in Wahlämtern wie auch im Trainingsbetrieb, Verwaltungstätigkeiten, bedarfsgerechter Ausbau des Sportangebotes) kann eine stärkere Zusammenarbeit der Sportvereine die Umsetzung innovativer Entwicklungsansätze begünstigen. Anzudenken ist eine stärkere Kooperation unter anderem bei der Mitgliederverwaltung, bei (neuen und bestehenden) Sportangeboten für bestimmte Zielgruppen, bei der Vermarktung der bestehenden Sportangebote sowie bei der vereins- und ortsübergreifenden Sportanlagennutzung (v.a. Hallen und Sportplätze).

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Die Sportvereine im Planungsbezirk Süd sollen vor allem bei der Erstellung neuer Angebote wie in Absatz 9.3.1 dargestellt zusammenarbeiten. Darüber hinaus sollen auch die Talentsuche und -förderung im Planungsbezirk vereinsübergreifend erfolgen. Im Rahmen eines Treffens aller Sportvereine im Bezirk auf Einladung des größten Sportvereins sollten die weiteren Punkte besprochen werden. *(verantwortlich: Sportvereine)*

- Bei Verwaltungstätigkeiten sollen die Sportvereine zukünftig stärker zusammenarbeiten. Dies würde die ehrenamtlich Tätigen spürbar entlasten. Denkbar wäre, für alle Sportvereine im Bezirk eine gemeinsame Geschäftsstelle einzurichten und dort die gemeinsame Mitgliederverwaltung zu organisieren. Im Rahmen eines Treffens aller Sportvereine im Bezirk auf Einladung des größten Sportvereins sollen das Thema grundsätzlich besprochen und konkrete Schritte eingeleitet werden. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Vorgeschlagen wird die vereinsübergreifende Beschäftigung eines hauptamtlichen Trainers, welcher vereinsübergreifende Angebote in den Vereinen ebenso durchführt wie Kooperationsangebote mit den Schulen und Kindertageseinrichtungen. Es wird vorgeschlagen, dass sich zunächst der größte Sportverein mit dem Thema auseinandersetzt und bei Bedarf auf weitere Sportvereine zugeht. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Ein Ausbau der Kooperationen der Sportvereine untereinander ist vor allem im Verwaltungsbereich anzustreben. Als erster Schritt hin zu einer engeren Zusammenarbeit soll ein regelmäßig stattfindendes Vereinsforum ins Leben gerufen werden, bei dem sich die Vereinsfunktionäre austauschen können. Der größte Sportverein im Bezirk sollte zu dieser Sitzung einladen. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Die Vereine in Nübbel und Fockbek sollen bestimmte Angebote im Breiten- und Gesundheitssport zukünftig gemeinsam erstellen, um so (1) die räumlichen Kapazitäten effektiver zu nutzen und (2) Übungsleiterinnen und Übungsleiter effektiver einsetzen zu können. Zu prüfen ist, ob bestehende Angebote von Mitgliedern anderer Vereine ohne zusätzliche Mitgliedsbeiträge genutzt werden können (B-Mitgliedschaft; Gegenseitigkeitsrecht). Eine Zusammenarbeit soll auch in der Vereinsverwaltung ausgebaut werden, z.B. in der Einrichtung einer gemeinsamen Geschäftsstelle und der Beschäftigung einer hauptamtlichen Kraft. Ein Treffen der Vereine soll die Möglichkeiten sowie weitere Schritte aufzeigen. Der größte Sportverein im Bezirk soll hierzu einladen. *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Das Feriensportangebot der Gemeinden Nübbel und Fockbek soll im Sportbereich enger verzahnt und bestimmte Angebote auch vereins- und ortsübergreifend organisiert werden. Die Verwaltung lädt diesbezüglich zu einer gemeinsamen Sitzung ein, um die konkrete Umsetzung der Feriensportangebote zu besprechen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*
- Die Spiel- und Trainingsgemeinschaften sollen nach Vorbild der HSG ausgebaut werden. Vor allem vor dem Hintergrund der Einrichtung eines Kunstrasenplatzes (siehe 9.5.2) soll die Zusammenarbeit im Fußballsport intensiviert werden. Hierzu sollen durch die Fußballvereine weitere Gespräche geführt werden. *(verantwortlich: Sportvereine)*

9.2.2 *Leitziel 2: Sportvereine und Bildungseinrichtungen verbindet eine intensive Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen.*

Als Bildungseinrichtungen werden hier Kindertageseinrichtungen und Schulen gesehen. Teilweise gibt es bereits gute Kooperationsansätze (z.B. im Hinblick auf die Übungsleiterausbildung im Rahmen von Schulprojekten), die jedoch auf lokaler Ebene weiterentwickelt und umgesetzt werden müssen. Auch ein Einbringen der Sportvereine in den Ganztagesbetrieb der Schulen ist auf lokaler Ebene zu diskutieren, da hier eine große Bereitschaft sowohl bei den Sportvereinen und auch bei den Schulen vorliegt. Aus Sicht der Kindertageseinrichtungen besteht große Nachfrage nach Fortbildungen für die eigenen Betreuerinnen und Betreuer.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Die Planungsgruppe im Süden sieht es als wichtige Maßnahme an, dass Schulen und Sportvereine zukünftig noch stärker miteinander zusammenarbeiten. Damit dies partnerschaftlich und bedarfsgerecht erfolgen kann, soll in jeder Kommune ein Treffen mit den örtlichen Sportvereinen und den örtlichen Schulen stattfinden, bei dem Bedarfe und Möglichkeiten besprochen werden. Die Schulen sollen in Abstimmung untereinander zu dieser Sitzung einladen *(verantwortlich: Schulen)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Ein Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen ist dringend anzustreben. Ein erster Ansatz könnten lokale Gespräche zwischen den Schulen und den Sportvereinen sein. Darüber hinaus sollen sich Sportvereine im Rahmen einer Sportwoche an den Schulen kompakt präsentieren und ihr Angebot darstellen. Die angedachte vereinsübergreifende hauptamtliche Fachkraft bei den Sportvereinen könnte zudem regelmäßige Kooperationsangebote übernehmen. Die Schulen sollen in Abstimmung untereinander alle betroffenen Sportvereine zu dieser Sitzung einladen *(verantwortlich: Schulen)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Sportvereine sollen sich noch stärker als bisher in die Ganztagesbetreuung der Schulen einbringen. Wünschenswert wäre zudem eine Vorstellung der Sportvereine und deren Sportangebote im Rahmen des Schulsports. Die Schulen sollen in Abstimmung untereinander alle betroffenen Sportvereine zu einer gemeinsamen Sitzung einladen *(verantwortlich: Schulen)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Die Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen soll vertieft werden, um auf diesem Weg Kinder für die Vereinsangebote zu sensibilisieren, für die Vereine zu gewinnen und ggfs. später daraus auch Nachwuchs für das Ehrenamt generieren zu können. Die Schulen sollen in Abstimmung untereinander alle betroffenen Sportvereine zu einer gemeinsamen Sitzung einladen *(verantwortlich: Schulen)*

9.2.3 *Leitziel 3: Ein lokales Netzwerk verbindet die Akteure im Bereich von Sport und Bewegung vor Ort.*

Um eine organisatorische Struktur zu schaffen, die nachhaltig und flexibel auf die lokalen Bedarfe eingehen kann, wird von der Planungsgruppe die Bildung von lokalen, jedoch orts- bzw. stadtteilübergreifenden Netzwerken in den Planungsregionen angeregt.

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Neben den Bildungseinrichtungen sollen die Vereine verstärkt mit der Volkshochschule kooperieren. Dies könnte sowohl auf sportpraktischer Ebene erfolgen, als auch auf Verwaltungsebene. So könnte bspw. die Organisation der Kursprogramme über die VHS erfolgen, während die Sportvereine die praktische Umsetzung übernehmen. Auch bezüglich Unterstützungsmöglichkeiten in der Mitgliederverwaltung sollen Gespräche durch die VHS mit den Sportvereinen aufgenommen werden. Die VHS lädt diesbezüglich zu einem gemeinsamen Kooperationsgespräch ein. *(verantwortlich: Volkshochschule)*

9.2.4 *Leitziel 4: Eine regionale Informationsplattform bündelt u.a. die Informationen über Sport- und Bewegungsangebote sowie frei zugängliche Sport- und Bewegungsflächen.*

Sowohl aus Sicht der Bevölkerung als auch aus Sicht der Planungsgruppe sollen die Informationen über bestehende Angebote und Möglichkeiten für Sport und Bewegung in der gesamten Region auf einer zentralen Informationsplattform dargestellt werden. Wünschenswert wäre eine Darstellung aller Sport- und Bewegungsangebote mit entsprechender Suchfunktion. Dabei soll eine Verlinkung auf die Homepages der Sportanbieter erfolgen. Auch die Freizeitsportanlagen sowie Wege für Sport und Bewegung sollen auf den kommunalen Seiten besser dargestellt und mit der zentralen, regionalen Informationsplattform vernetzt werden. Umgesetzt werden soll diese Empfehlung durch den regionsweit tätigen Sportkoordinator, der noch zu definieren und zu etablieren ist. *(verantwortlich: Sportkoordination)*

9.3 Sport- und Bewegungsangebote in der Region

9.3.1 Leitziel 5: Die Sportvereine in der Region passen ihr Sportangebot noch stärker an die Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen an.

Zahlreiche Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten der Bevölkerung belegen, dass das Sportverhalten und damit die Sportnachfrage der Bevölkerung einem stetigen Wandel unterlegen sind. Individualisierungstendenzen prägen diesen Prozess ebenso wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen (demografischer Wandel, Entwicklungen in den Bildungseinrichtungen, Megatrend „Gesundheit“ etc.). Die Sportvereine in der Region sind gut beraten, ihr Sportangebot noch stärker auf diese veränderte Bedarfslage auszurichten ohne dabei die zentrale Zielgruppe der Sportvereine, Kinder und Jugendliche, aus den Augen zu verlieren. Auch der Ausbau integrativer Sportangebote soll dabei zukünftig eine noch stärkere Bedeutung erfahren. Zur Stärkung des Leistungssports soll eine Leistungssportkonzeption erstellt werden, die diesen speziellen Bereich nochmals intensiv betrachtet.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Die Sportvereine sollen ihre Angebote zielgruppenspezifisch ausbauen und dabei insbesondere die Zielgruppe der Senioren, Reha-Sportangebote, Angebote für Berufstätige mit Kindern sowie kompensatorische Angebote wie z.B. für übergewichtige Kinder berücksichtigen. Die Sportvereine sollen ihr eigenes Sportangebot zunächst kritisch überprüfen und anschließend auf die anderen Sportvereine im Bezirk zugehen und ein abgestimmtes Gesamtkonzept entwickeln. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Der Ausbau der Sportangebote der Sportvereine soll sich auf unterschiedliche Zielgruppen erstrecken: insbesondere integrative Angebote für Migranten, inklusive Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie flexible Angebote für berufstätige Menschen sollen ausgebaut werden. Die Sportvereine sollen ihr eigenes Sportangebot zunächst kritisch überprüfen und anschließend auf die anderen Sportvereine im Bezirk zugehen und ein abgestimmtes Gesamtkonzept entwickeln. *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Die Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen soll verbessert werden – denkbar wäre ein vereinsübergreifendes Grundlagentraining in Kooperation mehrerer Vereine und mit Unterstützung eines professionellen, hauptamtlichen Trainers. Ein interessierter Sportverein soll diese Idee weiter aufgreifen, konkretisieren und anschließend auf andere Sportvereine zugehen. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Aus Sicht der Planungsgruppe soll in der Sportvereinen in Rendsburg vor allem der Seniorensport ausgebaut werden. Auch bei inklusiven Sport- und Bewegungsangeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen soll das Angebot der Sportvereine weiter ausgebaut werden. Die größeren Sportvereine im Bezirk sollen sich dabei mit anderen Institutionen austauschen und ein Gesamtkonzept entwickeln. *(verantwortlich: Sportvereine)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Ein künftiger Schwerpunkt in der zukünftigen Angebotsentwicklung in der Region West soll auf dem Ausbau der Angebote für Ältere sowie im Gesundheitssport liegen. Nach Möglichkeit sollen neue Angebote vereinsübergreifend erstellt werden. Hierzu ist ein intensiver Austausch der Sportvereine nötig, zudem der größte Sportverein einladen soll. *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Die Angebote für Menschen mit Behinderung sollen ausgebaut werden. Dabei ist anzustreben, Menschen mit Behinderungen in das Regelangebot des Sportvereins zu integrieren (Inklusion). Ein Einzelfall sind aber auch spezifische Angebote für Menschen mit Behinderungen einzurichten. In diesem Fall ist ggfs. ein größerer Einzugsbereich (Lebens- und Wirtschaftsraum) in Betracht zu ziehen. Unterstützung sollen die Sportvereine dabei über den Kreis- und Landessportverband erfahren, die positive Umsetzungsbeispiele und -konzepte benennen können. *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Ebenfalls als eher regionale Aufgabe wird der Ausbau der Angebote für Geflüchtete gesehen, wobei die Vereine in Fockbek und Nübbel eine Mitarbeit signalisieren. Unterstützung auf regionaler Ebene soll durch den Sportkoordinator erfolgen. *(verantwortlich: Sportkoordination)*

9.4 Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport

9.4.1 *Leitziel 6: In jedem Ort bzw. Stadtteil gibt es mindestens eine offen zugängliche multifunktionale Freizeitsportfläche (dezentrale Versorgung).*

Als qualitative Aufwertung und Funktionserweiterung der klassischen „Bolzplätze“ soll es in möglichst jedem Ort bzw. in jedem Stadtteil mindestens eine multifunktionale, generationsübergreifende und auf die Bedürfnisse vor Ort angepasste Freizeitsportfläche geben. Dabei sollen die jeweiligen Bedingungen vor Ort (Zielgruppen, bestehende Freizeitspielfelder und -möglichkeiten, Sportanlagen, Parks etc.) in die Konzepterstellung eingebunden werden. Der Fokus liegt bei diesem Leitziel auf einer dezentralen, wohnortnahen Versorgungsstruktur.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Im Süden fehlen vor allem Trendsportanlagen. Daher sollen die bestehenden Bolzplätze und Freizeitspielfelder einer qualitativen Überprüfung unterzogen werden, bei der auch inhaltliche Ergänzungen wie bspw. Trendsportmöglichkeiten berücksichtigt werden sollen. Eine entsprechende Bestandsaufnahme soll auf kommunaler Ebene erfolgen, eine Gesamtkonzeption auf regionaler Ebene stattfinden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Die Einrichtung eines Mehrgenerationenparks wird befürwortet. Dazu soll ein passender Standort mit bereits bestehenden Einrichtungen ausgewählt und gezielt für die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen ausgebaut werden. Die beteiligten Kommunalverwaltungen sollen die weiteren Schritte miteinander besprechen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Die Planungsgruppe schlägt vor, die Fläche zwischen der B77 und dem Freibad in Rendsburg im Winter als Natureisfläche zu nutzen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Es ist zu prüfen, ob in Nübbel der Sportplatz für die Fußballnutzung aufgegeben (siehe auch 9.5.2) und das Sportgelände zu einem familienfreundlichen, intergenerativen und im Ortszentrum gelegenen Freizeitbereich für alle Altersgruppen umgestaltet werden kann. Das Thema „Lärm“ ist dabei gesondert zu prüfen. Es wird empfohlen, gemeinsam mit den Vereinen, der Schule und der interessierten Bürgerschaft einen Masterplan für das Gelände zu entwickeln. Die Verwaltung in Nübbel lädt zu einem kooperativen Planungsprozess ein. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.4.2 Leitziel 7: Im gesamten Planungsgebiet gibt es bis zu zwei zentrale altersübergreifende, familienfreundliche Sportplatzanlagen, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind und auf denen alle Sportlerinnen und Sportler attraktive Sportmöglichkeiten vorfinden (zentrale Versorgung).

Dieses Leitziel fokussiert mögliche Aufwertungen und Ergänzungen bestehender Sportanlagen mit Zentralitätsfunktion. Ziel ist die Schaffung von bis zu zwei zentralen, modernen und attraktiven Spiel-, Sport- und Bewegungsparks für Sportvereine und die Bevölkerung. Im Mittelpunkt sollen dabei vor allem Möglichkeiten für den nicht vereinsgebundenen Freizeitsport für unterschiedliche Zielgruppen stehen. Diese Anlagen sind nicht als Konkurrenz zu den Sportanlagen für den Vereinssport zu sehen, sondern als Ergänzung des Vereinsangebotes und damit einer engeren Verzahnung von vereinsgebundenen und vereinsungebundenen Sport. Eine Einbindung in städtebauliche Rahmenplanungen ist zu gewährleisten.

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Die Planungsgruppe formuliert die Vision eines gemeinsamen Sportzentrums für den Planungsbezirk Nord-Ost, welches neben Sportplätzen und einer Sporthalle auch Möglichkeiten für den Freizeitsport beinhaltet. Das Zentrum sollte in möglichst zentraler Lage für alle Kommunen und auch gut erreichbar für die Schulen sein. Die Verwaltung soll die Planungsidee weiter vorantreiben und eng mit den Sportvereinen abstimmen. Sofern konkrete Überlegungen vorliegen, sollte eine Objektplanung vorgenommen werden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.4.3 Leitziel 8: In den Grünflächen und Parks unserer Region sind vielfältige Sport- und Bewegungsaktivitäten möglich.

Grünflächen und Parks sind wichtige Erholungsorte, auch für Personen, die sich bewegungsaktiv erholen wollen. Daher sollen die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in Abstimmung mit anderen Nutzungen (z.B. Ruhe, Erholung) optimiert werden. Als Beispiel nennt die Planungsgruppe z.B. die bessere Nutzung des Stadtparks in Rendsburg sowie anderer Grünflächen und Parks im Planungsgebiet. Zu prüfen ist, ob auch bauliche Ergänzungen (in Abstimmung mit den anderen Leitzielen zu Sportanlagen bzw. offen zugänglichen Bewegungsräumen) sinnvoll und notwendig sind. Auch Angebote unter Anleitung eines Übungsleiters / einer Übungsleiterin eines Sportvereins können die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in Parks und auf Grünflächen bereichern.

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Der Stadtpark in Rendsburg soll für Sport und Bewegung attraktiver werden. Dazu soll der Rasen öfters gemäht werden, damit Spiel, Sport und Bewegung ermöglicht werden. Zudem sollen offen zugängliche Fitnessgeräte installiert werden, die zusätzliche Anreize für unterschiedliche Zielgruppen bieten. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Die Eider soll stärker als Sportfläche genutzt werden (z.B. zum Paddeln, für Standup-Paddling). Zu prüfen ist, ob durch offene Angebote (z.B. im Rahmen des Ferienprogramms) die Eider als Bewegungsraum präsentiert werden kann. Nach einer ersten Prüfung soll die Verwaltung mit einem entsprechenden Vorschlag auf die potenziellen Sportvereine zugehen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.4.4 Leitziel 9: In unserer Region gibt es attraktive Wege für Radfahren und den Rollsport.

Radfahren und Rollsport spielen bei den Sport- und Bewegungsaktivitäten neben dem Laufsport eine zentrale Rolle. Rund 50 Prozent der sportaktiven Bürgerinnen und Bürger fahren Rad (Radfahren als Form der Alltagsbewegung; sportliches Radfahren) und sind somit auf entsprechende Wege angewiesen. Vor allem für den Rollsport sieht die Planungsgruppe mittels einfacher Verbesserungen beim Bodenbelag in vielen Regionen Verbesserungspotenzial. Empfehlungen in diesem Bereich sind in enger Abstimmung mit der Mobilitätsmanagerin Frau Müller zu treffen, die derzeit im Auftrag der Entwicklungsagentur ein regionsweites Mobilitätskonzept (bzw. Impulse zur Umsetzung) erarbeitet.

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Das Radwegenetz in Rendsburg soll überprüft und ausgebaut werden. Insbesondere die Wege am Kanal entlang sollen touristisch attraktiver gestaltet werden. Aber auch andere Radwegeverbindungen sollen in diesem Zusammenhang betrachtet werden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Die Radwege und die Wege, die für Rollsport geeignet sind, sollen beschildert, kilometriert und die Strecken publik gemacht werden (z.B. auf den Internetseiten der Gemeinden, regionale Informationsplattform (siehe 9.2.4)). *(verantwortlich: Sportkoordinator in Abstimmung mit Mobilitätsmanagerin)*

9.4.5 Leitziel 10: In unserer Region gibt es attraktive Laufsportwege.

Laufsport (Walking, Nordic Walking, Joggen) wird von rund 44 Prozent der sportaktiven Bevölkerung betrieben und gehört somit zu den am häufigsten ausgeübten Sportaktivitäten in der Region Rendsburg und Umgebung. Durch die umgebende Natur ergeben sich bereits heute zahlreiche Laufsportmöglichkeiten in allen Planungsregionen. Wünschenswert wäre jedoch eine bessere Ausweisung von Rundlaufkursen und entsprechende Veröffentlichungen auf den Internetseiten der Kommunen sowie auf der gemeinsamen regionalen Informationsplattform (vgl. das entsprechende Leitziel unter „Zusammenarbeit auf regionaler Ebene“). Die Einrichtung von (beleuchteten) Rundlaufstrecken mit gelenkschonendem Belag wie z.B. Rindenmulch ist zu prüfen. Ebenfalls soll geprüft werden, ob Laufstrecken punktuell mit Sport- und Fitnessgeräten ausgestattet werden können (hier ist eine Abstimmung mit den Zielen zur Aufwertungen von Grünflächen/Parks, Freizeitspielfeldern und Sportplätzen vorzunehmen).

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Die Laufsportwege im Süden werden zwar von der Planungsgruppe sehr positiv bewertet, dennoch sollten z.B. die Installation von Fitnessgeräten und die Schaffung einer gelenkschonenden Laufbahn geprüft werden. Die Verwaltungen sollen hierzu entsprechende Vorschläge erarbeiten und gemeinsam mit der Bevölkerung und den Sportvereinen diskutieren. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Beleuchtete Laufwege könnten am Treidelweg, am Rickerter Weg oder als Rundlaufstrecke zwischen Büdelsdorf und Borgstedt entstehen. Die Verwaltungen sollen entsprechende Konzeptionen weiterverfolgen und zu gegebener Zeit einbringen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Die Laufwege zwischen Nübbel und Fockbek sowie in den Gemeinden sollen beschildert, kilometriert und die Strecken publik gemacht werden (z.B. auf den Internetseiten der Gemeinden, regionale Informationsplattform (siehe 9.2.4)). *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.5 Sportaußenanlagen für Schul- und Vereinssport in der Region

9.5.1 *Leitziel 11: Die Sportplätze in unserer Region sind für Freizeitgruppen und Freizeitsportlerinnen und -sportler zugänglich.*

Unter bestimmten Voraussetzungen spricht sich die regionale Planungsgruppe für eine Öffnung der Sportplätze für die Öffentlichkeit in der Region Rendsburg und Umgebung aus. Dem Sportbetrieb von Schulen und Sportvereinen ist jedoch Vorrang einzuräumen. Zudem sind alternative Nutzungsmöglichkeiten für die Bevölkerung z.B. in Form von Bolzplätzen oder Freizeitspielfeldern im direkten Umfeld des Sportplatzes als Ausweichflächen wünschenswert. Sofern keine Ausweichfläche zur Verfügung steht, sollte mindestens ein Sportplatz pro Anlage für die Nutzung durch die Bevölkerung geöffnet werden.

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Die Planungsgruppe empfiehlt die Überprüfung, die bewegungsfreundliche Umgestaltung und die Öffnung von Schulhöfen außerhalb der Schulzeiten. Somit entstehen zusätzliche innerstädtische Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Die Verwaltung soll eine entsprechende Vorlage erarbeiten und der Politik zum Beschluss vorlegen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.5.2 *Leitziel 12: Die Sportplätze mit hoher Auslastung in der Region werden qualitativ aufgewertet sowie orts- bzw. vereinsübergreifend genutzt.*

Die Bedarfsberechnungen legen für die gesamte Region eine gute Versorgung mit Sportplätzen im Sommer sowie eine sehr enge Versorgung im Winter nahe. Um gute Bedingungen für den Fußballsport im Winter zu schaffen und damit die Hallen im Winterhalbjahr zu entlasten, sollen bedarfsorientiert weitere Kunstrasenplätze in der Region geschaffen werden. Dabei ist auf eine hohe Auslastung (hohe Anzahl an Mannschaften, gute und stabile Jugendarbeit) sowie auf eine orts- und vereinsübergreifende Nutzungsmöglichkeit zu achten. Es soll geprüft werden, in wie weit die Sportplatzanlagen mit einem W-Lan-Anschluss zur Ergebnismeldung ausgestattet werden müssen und können.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Um der rechnerisch engen Versorgung mit Sportplatzkapazitäten im Winter zu begegnen, soll die Schaffung eines vereinsübergreifend genutzten Kunstrasen oder einer Kalthalle geprüft werden. Alle Fußballvereine im Planungsbezirk sollen sich diesbezüglich abstimmen und auf einen gemeinsamen Standort verständigen. *(verantwortlich: Sportvereine)*
- Es soll eine Überprüfung der Nachrüstung von Flutlichtanlagen erfolgen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*
- Die Leichtathletikmöglichkeiten im Bezirk sind laut Planungsgruppe stark eingeschränkt. Im Falle einer Ausweitung der Leichtathletik-Anlage in Büdelndorf könnte diese Bezirksübergreifend genutzt werden. Der Bedarf der Schulen an kompakten und schulnahen Möglichkeiten soll geprüft werden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Schulen)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Für den Planungsbezirk Nord-Ost soll aufgrund der Kapazitätsdefizite in Borgstedt die dortige Schaffung eines Kunstrasenplatzes in Form der Umgestaltung eines vorhandenen Platzes geprüft werden. Der Platz soll vereinsübergreifend genutzt werden. *(verantwortlich: Sportvereine, Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- In der Region West soll ein vereinsübergreifend zu nutzender Kunstrasenplatz entstehen, der sowohl dem FC Fockbek als auch dem SV Nübbel zur Verfügung steht. Angesichts der hohen Anzahl der Mannschaften und der nahezu durchgängigen Jugendarbeit des FC Fockbek sowie der problematischen Lage des Sportplatzes in Nübbel (Nutzungseinschränkungen durch Anwohnerproblematik) soll der Trainingsplatz in Fockbek zu einem punktspieltauglichen Kunstrasenplatz umgebaut werden. Im Gegenzug ist zu prüfen, ob die Sportplätze in Nübbel einer anderen Nutzung zugeführt werden können. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*
- Weiterhin ist zu prüfen, ob das Kleinspielfeld ebenfalls in Kunstrasen umgebaut werden kann oder ob sich die Fläche für eine Kalthalle eignet (Kalthalle = überdachte Fläche mit Kunstrasen bzw. einfache Industriehalle mit Kunstrasen, Größe ca. 30x50m; nur für den Trainingsbetrieb). Der Nachweis des Bedarfs ist über die Sportvereine zu erbringen. *(verantwortlich: Sportvereine)*

9.5.3 Leitziel 13: Das Eider-Stadion in Büdelsdorf wird zu einem (über-) regionalen, vereinsübergreifend genutzten Zentrum für die Leichtathletik ausgebaut.

Das Eider-Stadion in Büdelsdorf ist bereits heute ein Zentrum der Leichtathletik. Es besteht dort mit der vorhandenen Rundlaufbahn eine gute infrastrukturelle Grundlage, auch die vereinsorganisierte Leichtathletik ist am Standort Büdelsdorf gut und stabil aufgestellt. Aus diesem Grund soll der Standort weiter gestärkt werden und sowohl als regionales, als auch als überregionales Zentrum für die Leichtathletik wahrgenommen und ausgebaut werden.

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Errichtung einer ballspiel- und leichtathletiktauglichen Kalthalle am Eider-Stadion. Dadurch wird zum einen der Leichtathletikstandort am Eider-Stadion gestärkt und ausgebaut, zum anderen werden die vorhandenen Hallen und Räume durch die Verlagerung von Fußball und Leichtathletik entlastet und freie Kapazitäten können von anderen Vereinen bzw. Sportarten genutzt werden. Eine entsprechende Nutzungsvereinbarung mit den beteiligten Kommunen und Sportvereinen ist im Vorfeld baulicher Maßnahmen zu erstellen. *(verantwortlich: Verwaltung der Stadt Büdelsdorf, Sportkoordination)*

9.6 Hallen und Räume in der Region

9.6.1 Leitziel 14: Die Auslastung der Turn- und Sporthallen soll kritisch überprüft werden, die Hallenzeitenvergabe soll anhand von einheitlichen Kriterien erfolgen und die Hallen und Räume sollen bei freien Kapazitäten auch für andere Vereine im Planungsbezirk zur Verfügung stehen (ortsübergreifende Nutzung).

Die Planungsgruppe sieht großes Potenzial in einer effektiveren Belegung und Auslastung der vorhandenen Hallen und Räume in der Region. Zunächst sollten regional geltende Kriterien für die Hallenbelegung aufgestellt werden, auf deren Basis eine Neuvergabe der Hallenzeiten erfolgen soll. Anschließend sollen die Hallenbelegungen regelmäßig kontrolliert werden. Eine zentrale, regionale Stelle zur Vergabe der Hallenzeiten ist anzustreben (ggfs. auch über die Vereine organisiert, Sportkoordination).

Aus Sicht der regionalen Experten ist eine ortsübergreifende Nutzung der vorhandenen Turn- und Sporthallen wünschenswert. Unterstützung kann dabei eine gemeinsame Hallenbelegungssoftware und / oder eine regionale Koordinationsinstanz bieten. Noch zu klären ist, wie ein Finanzierungsausgleich zwischen den Kommunen bzw. Nutzern erfolgen kann.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Erhöhung der Auslastung der Sporthallen im Bezirk Süd durch die Formulierung von Hallenbelegungskriterien und die zentrale Vergabe aller Hallenzeiten für den Vereinssport. Die Verwaltungen der gesamten Region sollen einen Vorschlag für Hallenbelegungskriterien gemeinsam mit den Sportvereinen erarbeiten. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Sportkoordination)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Die Hallenbelegung soll kritisch geprüft und möglichst optimal gestaltet werden. Dazu sollen konkrete Hallenbelegungskriterien erstellt werden, eine Kontrolle der tatsächlichen Belegung stattfinden und eine zentrale Vergabe der Hallenzeiten stattfinden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Sportkoordination)*

9.6.2 Leitziel 15: Die Turn- und Sporthallen sollen saniert und bedarfsorientiert modernisiert werden und somit langfristig für eine sportliche Nutzung zur Verfügung stehen.

Seitens der Planungsgruppe wird für einige Sportanlagen in der Region ein hoher Sanierungsstau beobachtet. Daher sollen die notwendigen Sanierungsmaßnahmen der betroffenen Hallen und Räume im Rahmen eines Sanierungskonzeptes festgehalten und abgearbeitet werden. Neben baulichen Aspekten sollen auch Modernisierungen sowie energetische Sanierungen Eingang in das Sanierungskonzept finden. Die Sporthallen der Region sollen mit W-Lan-Anschlüssen zur Ergebnismeldung ausgestattet werden.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Erstellung eines Sanierungskonzeptes aller Sporthallen unter Berücksichtigung der Sanitätsbereiche sowie insbesondere der Bodenbeläge und der Beleuchtung. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.6.3 Leitziel 16: Die Anzahl und die Qualität der Hallen und Räume soll auf den Bedarf der Schulen und der Sportvereine im Planungsbezirk abgestimmt werden.

Als maßgebliche Größe für den Bedarf und die Anzahl bzw. Art der Hallen und Räume gilt der lokale Bedarf des Schulsports. Dabei sollen auch die Bedarfe der Sportvereine bei baulichen Maßnahmen berücksichtigt werden. Der Bedarf einer Veranstaltungshalle mit bis zu 3.000 Zuschauerplätzen wird von der Planungsgruppe unterschiedlich bewertet und ist zu prüfen. Eine Vernetzung mit dem Leistungssportkonzept der Region sowie mit der geplanten landesweiten Sportentwicklungsplanung ist anzustreben.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Aus Sicht der Planungsgruppe sollte eine regionale Großsporthalle mit einer Zuschauerkapazität von rund 3.000 Personen in der Region Rendsburg erstellt werden. Ein denkbarer Standort könnte an der Messe sein. Weitere Überlegungen hinsichtlich der Einbindung in übergeordnete Konzeptionen sollen durch die Verwaltung angestellt werden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Die Bedarfsberechnung für den Schulsport zeigt am Standort des Helene-Lange-Gymnasiums eine Unterversorgung mit Hallenkapazitäten. Daher soll an diesem Standort möglichst in Schulnähe der Neubau einer Zweifeldhalle erfolgen. Auch für den Vereinssport würde die Kapazitätserweiterung eine deutliche Verbesserung und eine spürbare Entlastung der Hallensituation darstellen. Die weitere Planung soll durch die Stadtverwaltung Rendsburg erfolgen. *(verantwortlich: Stadtverwaltung Rendsburg)*

9.7 Frei- und Hallenbäder in der Region

9.7.1 Leitziel 17: Der Bedarf an weiteren Wasserflächen in Hallenbädern soll detailliert ermittelt (Bedarfsanalyse) und auf den Ergebnissen aufbauend ein Hallenbadkonzept entwickelt werden.

Die Wasserflächen in Hallenbädern sind nach Meinung der Expertinnen und Experten derzeit in der Region nicht ausreichend. Es fehlen nach übereinstimmender Meinung Wasserflächen für den Schulsport, den Vereinssport und für das selbstorganisierte Schwimmen. Daher soll eine detaillierte Bedarfsanalyse durchgeführt und darauf aufbauend ein Hallenbadkonzept erarbeitet werden. Dabei sind auch Überlegungen anzustellen, vorhandene Freibäder mit temporären Überdachungen zu versehen.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Die Planungsgruppe Süd formuliert für den Süden den Bedarf an zusätzlichen Kapazitäten mit überdachten Schwimmmöglichkeiten. Diese sind jedoch mit einem regionalen Bäderkonzept abzustimmen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Es werden mehr überdachte Wasserflächen in der Region benötigt. Vorgeschlagen wird, zu prüfen, ob eine Überdachung des Naturschwimmbades in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht möglich und sinnvoll ist. Die Überlegungen hierzu sind mit dem regionalen Bäderkonzept abzustimmen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Ein Ausbau der überdachten Schwimmmöglichkeiten in der Region Rendsburg ist anzustreben. Dabei soll auch die Überdachung von Freibädern (z.B. des Naturbades in Büdelndorf) geprüft werden. Eine weitere Diskussion soll im Rahmen eines regionalen Bäderkonzeptes erfolgen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Das Freibad in Fockbek soll mit einer Traglufthalle ausgestattet werden, um das Bad auch außerhalb der Freibad-Saison nutzen zu können. Eine weitere Diskussion soll im Rahmen eines regionalen Bäderkonzeptes erfolgen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.7.2 Leitziel 18: Die Anzahl der Freibäder in der Region soll unter Berücksichtigung der Kosten und des räumlichen Einzugsbereiches angepasst werden.

Obwohl es eine große Anzahl an Freibädern in der Region gibt, soll aus Sicht der Planungsgruppe nicht zwingend eine Reduzierung der Wasserfläche in Freibädern im Mittelpunkt stehen. Solange der Betrieb der Bäder durch die Kommunen gewährleistet werden kann, sollen die Freibäder erhalten bleiben. Bei sich ändernden Rahmenbedingungen ist eine Reduzierung der Anzahl der Freibäder zu prüfen, wobei dann Kriterien wie beispielsweise die Besucherzahlen, die Kosten pro Nutzer und Alleinstellungsmerkmale des Bades zu berücksichtigen sind.

9.8 Sondersportanlagen

9.8.1 Leitziel 19: Im Tennissport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Tennisplätze und -hallen erfolgen.

Die Mitgliederzahlen im Tennissport in der Region sind in vielen Vereinen und Abteilungen rückläufig. Zusätzlich besteht in der Region eine deutliche Überversorgung an Tennisfreiplätzen. Auf Ebene der lokalen Planungseinheiten soll daher eine Zentralisierung des Tennissports (Vereine und Tennisanlagen) geprüft werden. Dabei soll auch der überörtliche Bedarf an Tennishallen in die Überlegungen einbezogen werden. Über die Verwaltung der jeweils größten Kommune (bzw. über die regionale Sportkoordination) soll daher für jeden Bezirk zu einem Treffen der Tennisvereine eingeladen werden, bei dem die Zukunft des Tennissports im Bezirk besprochen wird.

Empfehlungen Planungsbezirk NORD-OST:

- Im Bereich Nord-Ost ist der Tennissport bedarfsgerecht aufgestellt und verfügt in Büdelsdorf über einen erfolgreichen Tennisverein mit steigenden Mitgliederzahlen. Daher soll am Standort Büdelsdorf die Überdachung von zwei Tennisplätzen mittels einer Traglufthalle geprüft werden. Alle Tennisvereine der Region sollen durch die Stadtverwaltung zu einem Tennispfahl eingeladen werden, um die Kooperationsmöglichkeiten und die weitere Vorgehensweise zu besprechen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Tennisvereine, Sportkoordination)*

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Die Tennisvereine in Rendsburg haben in den vergangenen fünf Jahren über ein Viertel ihrer Mitglieder verloren. Daher sollen sich alle Rendsburger Tennisvereine zu einem gemeinsamen Gespräch treffen um über die Zukunft des Tennissports in Rendsburg zu beraten (Vereinsentwicklung und Bedarf an Tennisplätzen). *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Tennisvereine, Sportkoordination)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Für den gesamten Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelsdorf wird ein Bedarf an Tennishallenplätzen gesehen. Ein regionaler Lösungsansatz wird befürwortet, um die Tennisvereine enger in Kooperation zu bringen und eine mögliche neue Tennishalle adäquat auszulasten. Zunächst soll auf Ebene des Planungsbezirkes ein Treffen aller Tennisvereine erfolgen und anschließend auf regionaler Ebene diskutiert werden. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Tennisvereine, Sportkoordination)*

9.8.2 *Leitziel 20: Der Schießsport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Schießsportanlagen erfahren.*

Der Bedarf an Schießsportanlagen soll überörtlich im Rahmen einer Zukunftsentwicklung für den Schießsport betrachtet werden. Dabei sollen die Schießsportanlagen und die Vereinsstruktur der Schießsportvereine im Sinne einer regionalen Zentralisierung und Stärkung gleichermaßen betrachtet werden. Zunächst sollte eine bezirksspezifische Abstimmung der Schützenvereine erfolgen, bevor im Anschluss eine regionale Planungsphase anschließen sollte.

Empfehlungen Planungsbezirk SÜD:

- Aus Sicht der lokalen Planungsgruppe könnte der Schießsport im Bezirk Süd an einem Standort gebündelt werden. Diesbezüglich sollen alle Schützenvereine zu einem runden Tisch zusammenkommen und die Möglichkeiten sowie die mögliche weitere Vorgehensweise besprechen. Die Verwaltung soll zu diesem Treffen alle Schützenvereine einladen. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Sportkoordination)*

Empfehlungen Planungsbezirk WEST:

- Es ist im Rahmen des bezirkswweiten Gesprächs mit allen Schützenvereinen zu prüfen, ob der Schießtunnel erweitert werden kann.

9.8.3 *Leitziel 21: Die Wassersportaktivitäten in der Region sollen gestärkt werden.*

Wassersport (Rudern, Kanu, Segeln etc.) stellt aus Sicht der Planungsgruppe einen bedeutsamen Faktor in der Sportlandschaft der Region dar und soll daher entsprechende Unterstützung erfahren. Die Akteure der Region sollen dabei stärker kooperieren, regionale sportartspezifische Standorte bilden und dabei entsprechende Unterstützung erfahren. Eine konkrete Überlegung bildet das regionale Wassersportzentrum, welches in Rendsburg entstehen könnte.

Empfehlungen Planungsbezirk MITTE:

- Die Planungsgruppe schlägt die Schaffung eines regionalen Wassersportzentrums in Rendsburg vor. Dabei sollen die Bedarfe unterschiedlicher Nutzergruppen in die Planung einfließen. Es wird vorgeschlagen, dass sich alle interessierten Wassersportvereine treffen und ein gemeinsames Gesamtkonzept unter Berücksichtigung räumlicher und organisatorischer Aspekte erarbeiten. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung, Sportkoordination)*

9.8.4 *Leitziel 22: Es soll ein regionales Zentrum mit überdachten Freizeitsportmöglichkeiten geschaffen werden.*

Für den nicht organisierten Freizeitsport soll aus Sicht der Planungsgruppe eine überdachte Sportmöglichkeit geschaffen werden. Denkbar wäre z.B. der Umbau einer Fabrikhalle zu einem Funnsportzentrum (Skaten, Parcours etc.) mit regionalem Einzugsgebiet und unter Einbezug der Nutzergruppen. Die kommunalen Verwaltungen und auch die Sportkoordinationsstelle sollte diese Überlegungen weiter verfolgen und konkretisieren.

9.8.5 Leitziel 23: Es sollen sportartspezifische Regionalzentren z.B. für Billard, Boxen, Parcours / Skaten (Freizeitsporthalle), Reitsport etc. gebildet werden.

Der Raumbedarf für Sportarten, die auf eine bestimmte Sportanlage angewiesen sind, soll auf regionaler Ebene geprüft und verortet werden. Von der Planungsgruppe wird unter anderem eine entsprechende Vorgehensweise für Billardsport und Boxen vorgeschlagen. Aufbauend auf diesen Sportarten kann die Vorgehensweise auch auf andere Sportaktivitäten ausgeweitet werden. Eine Projektsteuerung und Unterstützung der Überlegungen soll durch die Sportkoordinationsstelle erfolgen.

9.9 Sportkoordination

9.9.1 Leitziel 24: In der Region soll eine Sportkoordinationsstelle etabliert werden, die sich unter anderem um die Umsetzung der Sportentwicklungsziele auf regionaler Ebene kümmert.

Die Planungsgruppe ist sich einig, dass es für die Begleitung und Umsetzung der regionalen (und z.T. auch der lokalen) Ziele der Sportentwicklungsplanung einer hauptamtlich tätigen Koordinationsinstanz bedarf. In einem ersten Schritt soll von der Lenkungsgruppe ein Aufgabenprofil, ein Personaltableau und eine Stellenbeschreibung erstellt werden. Das Aufgabenspektrum, das benötigte Personal und die Stellenbeschreibungen sollen dann in den Gremien der Entwicklungsagentur und der Aktivregion diskutiert und eine Entscheidung getroffen werden, wie die Sportkoordinationsstelle umgesetzt werden kann. *(verantwortlich: Politik/Verwaltung)*

9.10 Priorisierung der Leitziele

In der letzten Sitzung der regionalen Planungsgruppe am 4. Juni 2018 wurden die Leitziele von den Anwesenden priorisiert. Vor der Frage, welche Leitziele für die künftige Sportentwicklung in der Region eine hohe Bedeutung haben, wurden von jeder Anwesenden / jedem Anwesenden vier Punkte verteilt, wobei eine Kumulation mehrerer Punkte auf ein Leitziel möglich war.

Tabelle 50: Priorisierung der Leitziele

Leitziel	Priorisierung
Leitziel 1: Die Sportvereine untereinander arbeiten in der Region auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.	3
Leitziel 2: Sportvereine und Bildungseinrichtungen verbindet eine intensive Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen.	2
Leitziel 3: Ein lokales Netzwerk verbindet die Akteure im Bereich von Sport und Bewegung vor Ort.	0
Leitziel 4: Eine regionale Informationsplattform bündelt u.a. die Informationen über Sport- und Bewegungsangebote sowie frei zugängliche Sport- und Bewegungsflächen.	10
Leitziel 5: Die Sportvereine in der Region passen ihr Sportangebot noch stärker an die Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen an.	1
Leitziel 6: In jedem Ort bzw. Stadtteil gibt es mindestens eine offen zugängliche multifunktionale Freizeitsportfläche (dezentrale Versorgung).	0
Leitziel 7: Im gesamten Planungsgebiet gibt es bis zu zwei zentrale altersübergreifende, familienfreundliche Sportplatzanlagen, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind und auf denen alle Sportlerinnen und Sportler attraktive Sportmöglichkeiten vorfinden (zentrale Versorgung).	0
Leitziel 8: In den Grünflächen und Parks unserer Region sind vielfältige Sport- und Bewegungsaktivitäten möglich.	4
Leitziel 9: In unserer Region gibt es attraktive Wege für Radfahren und den Rollsport.	1
Leitziel 10: In unserer Region gibt es attraktive Laufsportwege.	0
Leitziel 11: Die Sportplätze in unserer Region sind für Freizeitgruppen und Freizeitsportlerinnen und -sportler zugänglich.	0
Leitziel 12: Die Sportplätze mit hoher Auslastung in der Region werden qualitativ aufgewertet sowie orts- bzw. vereinsübergreifend genutzt.	12
Leitziel 13: Das Eider-Stadion in Büdelndorf wird zu einem (über-) regionalen, vereinsübergreifend genutzten Zentrum für die Leichtathletik ausgebaut.	4
Leitziel 14: Die Auslastung der Turn- und Sporthallen soll kritisch überprüft werden, die Hallenzeitenvergabe soll anhand von einheitlichen Kriterien erfolgen und die Hallen und Räume sollen bei freien Kapazitäten auch für andere Vereine im Planungsbezirk zur Verfügung stehen (ortsübergreifende Nutzung).	5
Leitziel 15: Die Turn- und Sporthallen sollen saniert und bedarfsorientiert modernisiert werden und somit langfristig für eine sportliche Nutzung zur Verfügung stehen.	5
Leitziel 16: Die Anzahl und die Qualität der Hallen und Räume soll auf den Bedarf der Schulen und der Sportvereine im Planungsbezirk abgestimmt werden.	21
Leitziel 17: Der Bedarf an weiteren Wasserflächen in Hallenbäder soll detailliert ermittelt (Bedarfsanalyse) und auf den Ergebnissen aufbauend ein Hallenbadkonzept entwickelt werden.	4
Leitziel 18: Die Anzahl der Freibäder in der Region soll unter Berücksichtigung der Kosten und des räumlichen Einzugsbereiches angepasst werden.	2
Leitziel 19: Im Tennissport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Tennisplätze und -hallen erfolgen.	2
Leitziel 20: Der Schießsport in der Region soll eine Zentralisierung von Standorten mit einer bedarfsgerechten Anpassung der Schießsportanlagen erfahren.	1
Leitziel 21: Die Wassersportaktivitäten in der Region sollen gestärkt werden.	0
Leitziel 22: Es soll ein regionales Zentrum mit überdachten Freizeitsportmöglichkeiten geschaffen werden.	2
Leitziel 23: Es sollen sportartspezifische Regionalzentren z.B. für Billard, Boxen, Parcours / Skaten (Freizeitsporthalle), Reitsport etc. gebildet werden.	1
Leitziel 24: In der Region soll eine Sportkoordinationsstelle etabliert werden, die sich unter anderem um die Umsetzung der Sportentwicklungsziele auf regionaler Ebene kümmert.	16

Aus Tabelle 50 geht hervor, dass vor allem vier Leitziele im Mittelpunkt, nämlich

- Leitziel 16 (Anzahl und Qualität der Hallen und Räume) (21 Punkte)
- Leitziel 24 (Sportkoordinationsstelle) (16 Punkte)
- Leitziel 12 (Sportplätze) (12 Punkte)
- Leitziel 4 (regionale Informationsplattform) (10 Punkte)

Damit werden die aus Sicht der regionalen Planungsgruppe zentralen Eckpunkte der Sportentwicklung benannt. Dazu zählt die Verbesserung der Anzahl und der Qualität der Hallen und Räume unter Einbezug der Bedarfe der Schulen und Sportvereine, die Schaffung einer regionalen Koordinationsstelle für die Belange von Sport und Bewegung, die bauliche Aufwertung („Kunstrasen“) und orts- oder vereinsübergreifende Nutzung von Sportplatzanlagen sowie die Einrichtung einer regionalen Informationsplattform für Sport und Bewegung.

10 Abschließende Bewertung

Mit der interkommunalen Sportentwicklungsplanung für die Region Rendsburg und Umgebung haben sich die Entwicklungsagentur für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg sowie auch alle Beteiligten auf relativ unbekanntes Terrain der Sportentwicklung begeben. Zwar bestehen bundesweit einige landkreisweite Sportentwicklungsplanungen bzw. werden derzeit (u.a. durch das ikps) erarbeitet, eine interkommunale Planung ohne Kreisbezug ist jedoch in der Bundesrepublik unseres Wissens nach noch nicht durchgeführt worden. Bereits seit vielen Jahren wird in der Sportwissenschaft neben dem interdisziplinären Ansatz der Verknüpfung der Sportentwicklung mit der Stadtplanung und anderen Fachämtern auch der interkommunale Ansatz gefordert. Die Umsetzung interkommunaler Sportentwicklungsplanung hinkt dieser Forderung nach wie vor hinterher. Umso bemerkenswerter ist der Prozess in der Region Rendsburg zu sehen, der eine Verknüpfung regionaler Ziele mit lokalen Handlungsempfehlungen erreicht hat und sicherlich als bundesweit beispielhaftes Projekt angesehen werden kann. Nachfolgend werden der Prozess sowie die Ziele und Empfehlungen aus externer Sicht betrachtet und einer externen Bewertung unterzogen.

10.1 Bewertung des Planungsprozesses

Aus externer Sicht ist der Planungsprozess zusammenfassend als sehr erfolgreich und zielorientiert zu beschreiben. Trotz des zu Projektbeginn auferlegten sehr ambitionierten Zeitplans – für alle Bestandsaufnahmen, Bedarfsanalysen, regionalen und lokalen Planungssitzungen standen lediglich 15 Monate zur Verfügung. Für ein Projekt dieser Dimension und mit dem anvisierten breiten und umfangreichen Beteiligungsprozess eine sehr knapp bemessene Zeitspanne.

Bereits zu Beginn des Prozesses zeigte sich die Komplexität des Vorhabens. Aufgrund der fehlenden eindeutigen verwaltungsseitigen Zuständigkeit, wie dies bei kommunalen Planungen oder auch bei landkreisweiten Planungen der Fall ist, fehlt bei einer interkommunalen Planung zunächst diese Zuordnung. Erst im Laufe des Prozesses hat Frau Kuhlmann seitens der Stadt Büdeltsdorf diese Zuständigkeit übernommen. Doch auch für Frau Kuhlmann war es zum Teil schwierig, die richtigen Ansprechpartner in den unterschiedlichen zuständigen Ämtern zu finden und diese zur Mitarbeit zu bewegen. Dies hat sich auch beim Rücklauf der diversen Befragungen bemerkbar gemacht.

Für alle Befragungen lässt sich ein im langjährigen interkommunalen Vergleich eher geringer Beteiligungsgrad feststellen. Sowohl bei der Befragung der Schulen und der Kindertageseinrichtungen, aber auch bei den Sportvereinen und vor allem bei der Bevölkerungsbefragung zeigte sich eine relativ geringe Beteiligungsquote, die unter anderem auf den eher geringen Bekanntheitsgrad der Entwicklungsagentur als Auftraggeber zurückzuführen ist. Hier liegt sicherlich eines der Hauptprobleme interkommunaler Planungen, welches bei zukünftigen Projekten berücksichtigt und gelöst werden muss.

Trotz bzw. gerade wegen dieser organisatorischen Schwierigkeiten zeigte der Beteiligungsprozess die große Bedeutung und Wichtigkeit des Planungsmoduls der Kooperativen Planung auf. Die große Beteiligung über alle Planungsphasen hinweg zeigt, dass für die Betroffenen vor Ort die direkte und unmittelbare Beteiligung eine sehr gute und wirksame Form der Einbindung darstellt. Über 120 Ehrenamtliche haben sich an den insgesamt elf Planungssitzungen beteiligt und gemeinsam die Ziele und Empfehlungen für die Region erarbeitet. Alle Sitzungen waren dabei geprägt von einer guten, offenen und innovativen Grundstimmung. Wir sind überzeugt davon, dass sich die positive Stimmung der Planungsgespräche und die Knüpfung erster bzw. vertiefter interkommunaler Kontakte auch über die Sportentwicklungsplanung hinaus auswirken werden.

Ein gelingender Faktor der interkommunalen Sportentwicklungsplanung war die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung einer interdisziplinären Lenkungsgruppe. Auf diese Weise konnte lokales Expertenwissen direkt in die Konzeption und auch die inhaltliche Gestaltung des Prozesses eingebunden werden. Ohne die Zuarbeit der Lenkungsgruppe wären die Ergebnisse und auch der Verlauf der interkommunalen Sportentwicklungsplanung nicht in dem vorliegenden Maße zu bewerkstelligen gewesen.

Abschließend möchten wir gerne darauf hinweisen, dass trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen des Projektes der Zeitplan und auch die Kosten des Projektes im vorgesehenen Rahmen eingehalten wurden.

10.2 Bewertung der Ziele und Empfehlungen

Abschließend wird aus externer Perspektive eine inhaltliche Bewertung der Ziele und Empfehlungen vorgenommen. Dabei werden wir an dieser Stelle nicht auf alle Ziele und Empfehlungen eingehen, sondern uns ausgehend von einer Gesamtbetrachtung einzelnen besonders bedeutsamen Zielen widmen.

Mit den insgesamt 24 formulierten regionalen Leitzielen aus acht unterschiedlichen Themenbereichen (Zusammenarbeit auf regionaler Ebene; Sport- und Bewegungsangebote in der Region; Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport; Sportaußenanlagen für Schul- und Vereinssport in der Region; Hallen und Räume in der Region; Frei- und Hallenbäder in der Region; Sondersportanlagen; Sportkoordination) hat die Planungsgruppe die zentralen Grundbestandteile einer modernen, zukunfts- und bedarfsorientierten Sportentwicklungsplanung thematisiert und bearbeitet. Neben Empfehlungen für die Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport wurden auch entsprechende Empfehlungen auf Ebene der Sport- und Bewegungsangebote, der Sport- und Bewegungsräume für den (freizeitsportlichen) Bedarf der Bevölkerung sowie des interkommunal besonders bedeutsamen Bereichs der interkommunalen Zusammenarbeit formuliert. In fast allen der 24 Leitziele zeigt sich, dass der interkommunale Ansatz eine gute Lösungsmöglichkeit für die Herausforderungen im Bereich von Sport und Bewegung in der Region darstellt.

Deutlich wird dies unter anderem bei der Betrachtung der Bädersituation in der Region. Während die Versorgung mit Hallenbädern sicherlich kritisch zu sehen ist, besteht bei den Freibädern aufgrund der bisherigen überwiegend kommunalen Sichtweise eine regional sehr gute Versorgung. Da jedoch die Nutzung von Freibädern nicht auf kommunale Grenzen bezogen werden kann, ist ein interkommunaler Ansatz im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung zu favorisieren.

Gleiches gilt für die Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport ebenso wie für die Sportaußenanlagen oder die Nutzung von Hallen und Räumen.

Bei den Sportaußenanlagen hat sich in allen lokalen Bezirken eine sehr gute Versorgung mit Sportplätzen im Sommer ergeben. In einigen Fällen ist die Nutzungskapazität im Winter hingegen kritisch zu sehen. Allerdings hat sich kein Standort als klar unterversorgt herausgestellt, was eine vereinsübergreifende Nutzung möglicher zukünftiger Kunstrasenplätze mit dem Ziel einer möglichst hohen Auslastung umso wichtiger erscheinen lässt.

Bei den Hallen und Räumen wurde das Ziel einer interkommunalen Nutzung von bestehenden Kapazitäten vorgeschlagen. Diese Empfehlungen erfährt unsere uneingeschränkte Zustimmung, da eine Auslastung der bestehenden Kapazitäten Vorrang vor der Schaffung neuer Kapazitäten haben sollte. Allerdings sehen wir die Umsetzung dieser (und auch anderer) Empfehlung durchaus kritisch. An dieser Stelle tritt wieder das eingangs geschilderte Problem zu Tage, dass es im betroffenen Planungsgebiet keine übergeordnete Zuständigkeit mit entsprechenden Befugnissen gibt – vielleicht noch nicht.

Denn an dieser Stelle steht eine der aus unserer Sicht wichtigsten Empfehlungen für die Umsetzung der formulierten interkommunalen Ziele und Empfehlungen: die Schaffung einer Sportkoordinationsstelle in der Region. Bereits im Rahmen der regionalen Planungssitzungen wurden in vielen Gesprächen deutlich, dass es eine übergeordnete Instanz geben muss, die die Umsetzung der formulierten Ziele und Empfehlungen koordiniert und forciert. Die Lenkungsgruppe hat dieses Thema nochmals aufgegriffen und sich erfreulicher Weise bereit erklärt, diese Empfehlung weiter zu spezifizieren, zu konkretisieren und sowohl die Aufgabenstellung als auch die organisatorische Anbindung näher zu prüfen. In diesem ersten Arbeitsschritt der Umsetzung der Empfehlungen sehen wir großes Potenzial für eine gelingende Umsetzung weiterer gemeinsam erarbeiteter Ziele und Empfehlungen.

Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg, wenn nötig einen langen Atem und vor allem Durchhaltevermögen bei der nun anstehenden Umsetzung der Ziele und Empfehlungen der interkommunalen Sportentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg und Umgebung.

Wolfgang Schabert

Dr. Stefan Eckl

Stuttgart, im Juni 2018

11 Literaturverzeichnis

- Bingel, K. & Nußbaum, J. (2017). *Sport in der strategischen Stadtentwicklungsplanung*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 75-99). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. 2. überarbeitete Fassung mit dem Fokus auf Sporträume* aufgerufen am 21.05.2018 unter https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/2018_Memorandum-2-SEP_web.pdf.
- Eckl, S. (2008). *Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Berlin: Lit.
- Eckl, S. (2014). *Der Bewegungsfreundliche Schulhof - heute notwendiger denn je*. Playground @ Landscape, (6) 52-59.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). Kommunale Sportförderung in Deutschland. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* (S. 15-112). Berlin: Lit.
- Geißler, R. & Meyer, T. (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In R. Geißler & T. Meyer (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung* (S. 49-80). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15-18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Haverkamp, N. & Willimczik, K. (2005). Vom Wesen zum Nicht-Wesen des Sports. Sport als ontologische Kategorie und als kognitives Konzept. *Sportwissenschaft*, 35 (3), 271 - 290.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2002). *Grundlagen der Sportentwicklung in Rheine. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (Hrsg.) (2011). *Grundlagen der Sportentwicklung in Mannheim*. Münster: Lit.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen.
- Projektgruppe FDU (2017). *Kommunale Sportpolitik – ein Aufriss*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 207-249). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Stadionwelt (2016). *Pflege- und Unterhaltungskosten für Sportplätze*, aufgerufen am 23.05.2017 unter https://www.stadionwelt-business.de/pdf_counter/sw_download.php?d=345
- Ulenberg, A. (2006). *Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge*. Gemeinde und Sport (1), S. 99-116.
- Ulenberg, A. (2011). *Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge*. aufgerufen am 23.05.2017 unter http://www.ulenberg.de/veroeffentlichungen.html?file=tl_files/uploads/images/Kunststoffrasen_Rasen_Tenne_10_11.pdf
- Wadsack, R. & Wach, G. (2017). *Sportentwicklungsplanung als strategische Aufgabe*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), *Sport in der Kommune als Managementaufgabe* (S. 102-125). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 12). Aachen: Meyer & Meyer.

- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. *Sportwissenschaft* 37 (1), 19 - 37.

12 Anhang

Anhang 1: Bürgerbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität.....	127
---	-----

Anhang 1: Bürgerbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelndorf zu ermöglichen. Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Ämter Rendsburg, Fockbek, Hüttener Berge, Büdelndorf, Jevenstedt und Eiderkanal (Stand: 01.01.2017) wurde eine Zufallsstichprobe von 4.376 Personen gezogen.

Um die Stichprobengröße klein zu halten, haben wir ein disproportionalen Stichprobendesign gewählt. Das heißt, dass die Zahl der zu ziehenden Adressen nicht proportional zur Größe der Städte und Gemeinden erfolgte, sondern eine Gewichtung vorgenommen wurde. Die Antworten wurden dann repropotionalisiert, um keine Verzerrungen zu erhalten.

Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung zwischen 10 und 80 Jahren. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Juni bis Juli 2017. Insgesamt lagen am Ende 378 Fragebogen vor, was einem Rücklauf von 8,6 Prozent entspricht.

Tabelle 51: Rücklaufquoten nach Planungsbezirken

Region	Zahl der verschickten Einladungen	Antworten	Rücklaufquote in Prozent
Nord-Ost	1.264	96	7,5
West	565	55	9,7
Süd	1.271	103	8,1
Mitte	1.276	72	5,6
nicht zustellbar/zuordenbar		53	
<i>Gesamt</i>	<i>4.376</i>	<i>378</i>	<i>8,6</i>

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit, Sportvereinsmitgliedschaft und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi² - Test angewandt.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 52). Gleiches gilt für die Verteilung von Männern und Frauen (vgl. Tabelle 53).

Tabelle 52: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
10 bis 18 Jahre	40	12,3	6.741	10,8
19 bis 26 Jahre	24	7,4	6.361	10,2
27 bis 40 Jahre	39	12,0	11.297	18,2
41 bis 60 Jahre	139	42,8	21.792	35,0
61 bis 80 Jahre	82	25,2	15.995	25,7
<i>Gesamt</i>	<i>324</i>	<i>100</i>	<i>62.186</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 10 bis 80 Jahre) der Ämter mit Stand vom 01.01.2017; $\chi^2=4,795$; $df=4$; nicht signifikant

Tabelle 53: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	160	49,2	31.463	50,6
weiblich	163	50,2	30.723	49,4
<i>Gesamt</i>	<i>323</i>	<i>100,0</i>	<i>62.186</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 10 bis 80 Jahre) der Ämter mit Stand vom 01.01.2017; $\chi^2=0,048$; $df=1$; nicht signifikant

In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Dies gilt auch für die vorliegende Untersuchung. Personen mit anderer Staatsangehörigkeit sind in der Stichprobe unterrepräsentiert, was bei den folgenden Auswertungen zu berücksichtigen ist.

Tabelle 54: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	311	98,4	57.135	91,9
andere	5	1,6	5.051	8,1
<i>Gesamt</i>	<i>316</i>	<i>100,0</i>	<i>62.186</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 10 bis 80 Jahre) der Ämter mit Stand vom 01.01.2017; $\chi^2=5,732$; $df=1$; signifikant auf 5%-Fehlerniveau; Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=14) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg-Büdelisdorf darstellt.